Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 37 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 13. September 1903. Fünfzehnter Jahrgang.

Verpönte Getränke.

Nicht-alkoholische Erfrischungen im deutschen Heer probirt.

Die Walden-Sensation.

Metz leidet durch die Typhus-Schreckensgerüchte.

Eine Menge Ordens-Auszeichnungen folgt den jüngsten Kaisermanövern.

Mission deutscher Flottenschiffe bei uns.

Berlin, 12. Sept. Die deutsche Heeresleitung macht energische Anstrengungen, den übermäßigen Genuß alkoholischer Getränke in der Armee zu unterdrücken. Neuerdings hat die Garnison von Nürnbrg großen Erfolg mit der Vertheilung von Limonade gehabt, und das erste sowie das sechszehnte Armee-Korps haben Experimente mit Zucker-Präparaten gemacht, welche ebenfalls sehr erfolgreich waren.

Eine neuerliche Mittheilung über strenge Befehle, welche der preußische Kriegsminister in Betreff der Soldaten-Mißhandlungen erlassen haben sollte, stellt sich als unbegründet heraus, — oder vielmehr als eine Verwechslung. Die betreffenden Erlasse waren vom italienischen Kriegsminister ausgegangen. Man wußte bis jetzt nicht, daß auch im italienischen Heer Soldaten-Mißhandlungen eine ziemlich häufige Erscheinung sind.

Vor Kurzem war nach den Ver. Staaten die Nachricht telegraphirt worden, daß der Kaiser Wilhelm ein lithographisches Porträt des amerikanischen Präsidenten Roosevelt bestellt habe, wovon ein Exemplar an den Präsidenten, das andere an den Kaiser geschickt werden sollte. Auch diese Angabe war falsch. Man nahm anfangs in amtlichen Kreisen keinen Vermerk davon,—da aber verschiedene Zeitungen die Nachricht zum Anlaß neuer kritischer Ausfälle über „zu große und gar nicht gewürdigte Liebedienerei gegenüber den Amerikanern" gemacht hatten, so ist nunmehr ein amtliches Dementi erfolgt.

Die deutsche ostamerikanische Kreuzerboot-Division wird die Häfen von Texas, Louisiana, Alabama und Florida besuchen, ehe das früher berichtete Programm zur Ausführung gelangen wird. Diese Besuche sind zur Förderung von Handels-Interessen bestimmt.

Bei Weitem nicht so zufrieden, wie mit den Armee-Manövern, ist der Kaiser mit den heurigen Flottenmanövern zu Kiel, welche sich bekanntlich durch eine Anzahl Unfälle auszeichneten. Und er hat sein Mißvergnügen in einer Weise zu erkennen gegeben, von der man in Marine-Kreisen wohl noch geraume Zeit sprechen wird! Er ist der Ansicht, daß die vorgekommenen Unfälle ein bedenkliches Zeugniß für die Seemannskunst gewisser wohlbekannter Offiziere bildeten. Auf den gleichzeitigen Zusammenstoß dreier Torpedoboote am ersten Tag folgte eine Verwirrung, welche den Kaiser ganz besonders aufbrachte, und er erklärte scharf, Vertrauens-Offiziere hätten ganz und gar nicht das ruhige Urtheil gezeigt, welches einen guten Befehlshaber in Augenblicken der Gefahr kennzeichnen sollte. Es erhöhte die Verstimmung des Kaisers noch, daß zwei der Torpedoboote so schwer beschädigt wurden, daß sie ins Trockendock gebracht werden mußten, und ein drittes nach dem Zusammenstoß mit dem Schlachtschiff „Kaiser Friedrich der Dritte" in ein Wrack verwandelt wurde!

Noch andere mißliche Unfälle kamen vor, und der Kaiser soll einen Tag der Abrechnung in Aussicht gestellt haben, welcher bald nach Erledigung der Armee-Manöver kommen werde!

Agnes Sormas „Geliebter" verschwindet.

Das plötzliche Verschwinden des beliebten Schauspielers Harry Walden, vom „Berliner Theater", erregt anhaltend großes Aufsehen. Walden ist bekanntlich Derjenige, welcher in „Alt-Heidelberg" die Rolle des Prinzen Heinz schuf, und in letzter Zeit war sein Name öfter in Verbindung mit dem Scheidungsprozeß des italienischen Grafen Menotti gegen seine Gattin Agnes Sorma, die berühmte Schauspielerin, wegen angeblicher unerlaubter Beziehungen zu Walden genannt worden.

In diesem Prozeß hat das Gericht, wie erwähnt, bereits dem klägerischen Grafen die Aufsicht über den, der Ehe entsprossenen, zwölfjährigen Knaben zugesprochen, und der Beklagten, welche sich noch in der Heilanstalt befindet, in die sie vor vier Monaten gebracht werden mußte, verboten, das Kind zu sehen.

Was nun Waldens Beziehungen zu der Sorma anbetreffen, so verlautete später, daß die Frau ihm „starke Avancen" gemacht, daß er aber die ihm entgegengebrachte Liebe zurückgewiesen habe.

Manche wollen wissen, daß Walden nach Amerika gegangen sei, wo er auch vorher gewesen war. Mit seinem rechten Familiennamen heißt er übrigens Schrier. Sein Vater, Walden-Schrier, glaubt ebenfalls, daß sich sein Sohn nach Amerika gewendet habe.

Dieser Schauspieler wird überhaupt als ein interessanter psychologischer Fall berichtet. In eingeweihten Kreisen galt er als „Quartalsäufer", der monatelang ein streng solides, arbeitsames Leben führte, dann aber auf mehrere Tage verschwand, um sich in Spelunken niedrigster Art herumzutreiben und zu trinken. Von solchem Ausfluge zurückgekehrt, pflegte er dann mit allem Eifer seine frühere Thätigkeit wieder aufzunehmen, als wäre nichts geschehen. Für sehr glaubhaft wird es gehalten, daß Walden noch solcher „Spree" gar nicht wußte, daß und wo er sich herumgetrieben habe. Die Direktion wollte den hochbegabten Künstler schonen, vertuschte daher jedesmal sein plötzliches Verschwinden und sorgte in passender Weise für Ersatz. Jetzt aber, nachdem die unglückliche Leidenschaft des Künstlers offenkundig geworden und er im Prozesse Sorma noch so traurige Berühmtheit erlangt hat, kann die Direktion nicht weiter Nachsicht walten lassen.

Die Metzer protestiren.

In Metz herrscht noch immer große Aufregung über die Depesche des Kaisers Wilhelm, worin er von einer Typhus-Epidemie in Metz gesprochen, dieselbe auf den Zustand des Leitungswassers zurückgeführt und die Stadtverwaltung in scharfen Worten dafür verantwortlich gemacht hatte. Das kaiserliche Telegramm soll bereits zur Folge gehabt haben, daß viele Fremde die Stadt meiden, und Hotels und andere Plätze infolge dessen große finanzielle Verluste haben.

Ein Metzer Bürger-Ausschuß, an dessen Spitze der Bank-Direktor Mueller und der Museumsdirektor Kenne stehen, hat ein Zirkular erlassen, worin versichert wird, daß überhaupt kein Typhus in Metz grassire, und die Quelle in Bouillon, welche das Wasser für die städtische Leitung liefert, absolut rein sei. Sachverständige sind bereit, diese Erklärung zu bestätigen.

Manöver-Auszeichnungen.

Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht heute eine Menge hoher Ordens-Auszeichnungen, die wegen hervorragender Leistungen bei den, soeben zum Abschluß gebrachten Kaiser-Manövern (im Gelände von Merseburg, Halle a. S., Lützen u. s. w.) verliehen worden sind.

U. A. haben folgende Befehlshaber solche erhalten: Generalleutnant v. Beneckendorf und Hinkenburg vom 4. Armee-Korps (Magdeburg), Generalleutnant Frhr. v. Ardenne, Befehlshaber der 7. Division (Magdeburg), Generalleutnant v. Kleist, Befehlshaber der 38. Division (Erfurt), Generalmajor v. Geppert, Inspektor der 3. Armee-Inspektion (Magdeburg), Generalleutnant Graf v. Moltke, Befehlshaber der 20. Division (Hannover), Generalmajor v. Prittwitz und Gaffron, Befehlshaber der 8. Division des 4. Armee-Korps (Halle a. S.), Generalleutnant v. Heeringen, Befehlshaber der 22. Division (Kassel), Generalleutnant v. Gersdorf, Platzkommandant von Magdeburg, Generalmajor Freiherr v. Langermann und Erlencamp, Inspektor der 1. Kavallerie-Inspektion (Königsberg, Preußen), Generalmajor Freiherr v. Gahl, Oberquartiermeister im Armee-Stab, Generalmajor Koehne, Befehlshaber der 38. Feld-Artillerie-Brigade in Erfurt, Generalmajor v. Hennings, Befehlshaber der 85. Infanterie-Brigade (Straßburg, Elsaß), Generalleutnant v. Winterfeld, Befehlshaber der Garde-Division in Berlin, Generalmajor Freiherr von und zu Egloffstein, Befehlshaber der 3. Infanterie-Brigade (Berlin).

Mehr, als jemals, waren die Armee-Manöver in diesem Jahre, ein gewaltiges Schauspiel, welches einen prunkvollen Hintergrund für Kaiser Wilhelms Kavallerie-Massenangriff und die Erstürmung von Batterien bot. Auch viele Tausende Zuschauer, welche sich auf dem höher liegenden Gelände angesammelt hatten, verfolgten die Scheingefechte mit großem Genuß. Die strategische Aufgabe, wie sie vom Generalstab vorgezeichnet war, wurde vom Kaiser selbst ausgeführt, und zwar recht imponirend. Den Manövern gingen vier Paraden voran, ferner vier Provinzial-Bankette und ein Staats-Einzug des Kaisers und der Kaiserin in Halle a. S., um der Zeremonie einer Kirchen-Einweihung beizuwohnen. Alle betreffenden Funktionen wurden von den verschiedenen Herrschern der kleineren deutschen Staaten mitgemacht, wie der König von Sachsen, die Großherzöge von Oldenburg und Sachsen-Weimar und der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, sowie auch von ausländischen Prinzen, wie der Herzog von Aosta (Italien) und der Herzog von Teck (England). Diese hervorragenden Persönlichkeiten begleiteten den Kaiser überallhin und boten ein glänzendes Bild, wenn sie um ihn gruppirt waren.

Wie gewöhnlich, wird der Werth dieser Manöver ernsthaft erörtert, und die Kritik ist nicht in allen Punkten einig. Doch scheint man ziemlich allgemein zu glauben, daß die Manöver das politische Ergebniß haben, das Interesse an der Armee stärker anzuregen und einen kriegerischen Geist unter den Deutschen zu verbreiten.

Der Freissinnige gewählt.

Bei der endgiltigen Reichstags-Ersatzwahl in Dessau-Zerbst siegte der Kandidat der Freisinnigen Vereinigung, Karl Schrader. Sein Gegenkandidat war der Sozialdemokrat Keppler.

Onkel Sam bestellt „Telefunken".

Die deutsche Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, welche Apparate nach einem System liefert, das sich „Telefunken" nennt, hat eine weitere Bestellung von der Flotte der Ver. Staaten auf 25 Stationen erhalten; sie hat also jetzt im Ganzen 50 Stationen dorthin zu liefern.

Von Hamburg nach Tunis.

Aus Hamburg kommt folgende Meldung: Mehrere hervorragende Schiffsrheder haben beschlossen, einen Dampfer-Dienst von Hamburg nach Tunis, Nord-Afrika, zu begründen. Dies scheint, darauf hinzudeuten, daß Handels- und auch politische Kreise Deutschlands ihr Augenmerk nach Nordafrika richten. Wahrscheinlich werden England, Frankreich und Italien in naher Zukunft zu ihrer Ueberraschung finden, daß deutsche Handelsleute, hinter denen vielleicht deutsche Staatsmänner anregend stehen, sich in Nordafrika schon fest genug gesetzt haben, um den Werth der Ansprüche jener Nationen in der besagten Gegend wesentlich zu vermindern! Es ist den Deutschen auch schon gelungen, ihren Einfluß im Innern Marokkos bedeutend auszudehnen.

Blutrünstige Nachrichten!

Aus Sofia kommen fast lauter Massenmord-Depeschen.

Sofia, Bulgarien, 12. Sept. Kourier-Depeschen, welche das Blatt „Autonomye" aus dem türkischen Gebiet erhalten hat, besagen, daß die Albanier eine allgemeine Niedermetzelung der Bulgaren in den Bezirken Okhrida und Leren unternommen hatten, und sie sollen dabei auf direkte Befehle des Sultans gehandelt haben!

Saloniki, Eur. Türkei, 13. Sept. Es wird berichtet, daß die Kämpfe in dem Lande um Adrianopel herum von Tag zu Tag heftiger werden.

Am Donnerstag fand zu Nesna ein Treffen zwischen Türken und bulgarischen Insurgenten statt, in welchem 130 der Letzteren getödtet worden seien, und die Türken gar keine Verluste gehabt haben sollen.

Ein andres Gefecht, dessen Resultat unbekannt ist, fand zu Anatowo statt. Es ist noch ein Truppen-Bataillon von hier nach dem Schauplatz aufgebrochen.

Die Bulgaren sollen die Städtchen 15 Meilen von Adrianopel.

Sofia, 13. Sept. Es wird hierher gemeldet, daß 4000 bulgarische Freiwillige, die kürzlich von hier aufgebrochen waren, etwa 30 Meilen südöstlich von Philippopel auf das türkische Gebiet hinübergegangen sind.

Konstantinopel, 13. Sept. Noch 3000 Mann türkischer Reserven sind nach Tirnovo beordert worden, etwa 40 Meilen von Adrianopel, in Rumänien, um die Operationen gegen die Insurgenten zu unterstützen.

Washington, 13. Sept. Der Gesandte Leishman meldet amtlich, daß der Sultan noch neue und weitergehende Versprechungen betreffs Gewährung der Wünsche der amerikanischen Regierung gegeben hat.

Für Hochfluth-Nothleidende.

Die österreichische Regierung bewilligt 15 Millionen Kronen.

Wien, 13. Sept. Ein kaiserliches Reskript wird veröffentlicht, durch welches dazu ermächtigt wird, die Summe von 15 Millionen Kronen zur Unterstützung der Hochfluth-Nothleidenden, aber auch zur Ausbesserung des beschädigten Staats-Eigenthums in Böhmen, Oesterreichisch-Schlesien und Galizien auszuwerfen.

Neues Manko entdeckt!

In einer Abtheilung des päpstlichen Schatzes.

Rom, 13. Sept. Die „Tribuna" dahier bringt die Nachricht, daß im Schatz der päpstlichen Propaganda ein Fehlbetrag von etwa 100,000 Lire entdeckt worden sei. Kardinal Della Volpe untersucht jetzt die Geschichte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Pisa von Hamburg; Black Heath von Huelva.

Browhead: Arabic, von New York nach Liverpool.

New York: Kilpatrick von Manila. (Ueber den Suez-Kanal, nach einer angenehmen Fahrt von 72 Tagen. Dieser Bundes-Transportdampfer brachte, außer 321 Mann Soldaten und dem Hauptquartier-Stab sowie der Musikkapelle des 1. und 3. Bataillons des 5. Bundes-Infanterieregiments 302 Leichen von Soldaten. Er hatte ferner 69 gewöhnliche Kajüten-Passagiere.)

Berauscht und beraubt.

Allem Anschein nach beraubt und duch Berauschungsmittel betäubt, torkelte heute, kurz nach Mitternacht, ein elegant gekleideter Fremder in die Ost Chicago Ave.-Bezirkswache und verlangte zu wissen, ob er sich in New York befände. Als man ihm sagte, er sei in eine Chicagoer Polizeiwache hineingerathen, murmelte er zusammenhanglose Worte vor sich hin. Er vermochte sich angeblich nicht seines Namens und seiner Adresse zu entsinnen. Die Polizei überführte ihn nach dem Passavant-Hospital.

König Peters Trubel.

Der bedrohliche Zwist im serbischen Offiziers-Korps.

Zaren-Leibwächter „fliegt".

Angeblicher natürlicher Sohn vom Kaiser Friedrich.

„Und wer den Papst zum Onkel hat" — macht wenigstens gute Geschäfte.

Amerikaner verdrängen Briten in Deutschland.

London, 12. Sept. Aus Berlin meldet ein Korrespondent: Die Amerikaner verdrängen jetzt rasch die Engländer, soweit beide Nationalitäten in Deutschland beruflichen und industriellen Verrichtungen nachgehen. Die Engländer, welche sich bisher in Berlin verschiedenen Beschäftigungen gewidmet hatten, werden fort und fort von Amerikanern hinausgedrängelt, u. viele begehrte Posten, welche für englischsprechende Personen in Berlin und in anderen Städäten Deutschlands offenstehen, werden jetzt prompt von den „Angelsachsen," die über den Atlantischen Ozean gekommen sind, monopolisirt.

Der Buchhändler Ascher, vielleicht der wichtigste Geschäftsmann auf seinem Gebiete in der deutschen Reichshauptstadt, erklärt auch, daß der Verkauf der englischen Bücher und Zeitungen um das Zehnfache zurückgegangen, und andererseits der Verkauf amerikanischer Bücher und Zeitungen um das Fünfzigfache während des vergangenen Jahres gestiegen sei! Auch andere Läden, welche die englischen und amerikanischen Produkte führen, bestätigen im Wesentlichen Hrn. Aschers Behauptung.

* * *

Da Kaiser Wilhelm neuerdings einige Zeitungs-Redakteure verfolgen ließ, welche die Angabe kolportirten, daß in der Person eines Vagabunden, welcher kürzlich in Oesterreich starb, ein nicht anerkannter Halbbruder Sr. Majestät vorhanden gewesen sei, so wird das allgemeine Publikum wieder mehr auf dieses sonderbare Individuum aufmerksam. Zum ersten Mal hatte diese Person vor mehreren Jahren in Tannerweg von sich reden gemacht. Er nannte sich „Eduard von Battenberg" und versicherte, er sei ein natürlicher Sohn des verstorbenen Kaisers Friedrich. Anfänglich schien er gut mit Geld versehen zu sein. Man belästigte ihn nicht, bis er mit seinen Ansprüchen sich sehr auffällig machte. Als er schließlich ankündigte, er sei im Begriff, zu Fuße nach Berlin zu gehen, um seine Rechte zur Geltung zu bringen, da wurde die Polizei angewiesen, ihn als Vagabunden zu verhaften. Die Behörden leiteten auch eine Untersuchung ein, um seine Persönlichkeit und Herkunft ein- für allemal festzustellen, konnten jedoch wenig Bestimmtes ermitteln und wußten nicht, ob sie ihn für einen Narren, resp. Monomanen, oder für einen Betrüger halten sollten. Plötzlich starb der Mann, und die Sache war schon beinahe in Verschollenheit gekommen, bis neuerdings wieder in Berlin ein Klatsch darüber losgelassen wurde.

* * *

König Peter von Serbien hat seine Noth, die Stimmung seiner Armee bezüglich Beibehaltens von Offizieren, welche verlangen, daß die Mörder des Königs Alexander und der Köinigin Draga aus dem Heere ausgestoßen und sonstwie bestraft werden, der Oeffentlichkeit vorzuenthalten. Die Sachlage ist für Diejenigen, welche alle betreffenden Umstände kennen, durchaus nicht überraschend. Es sind in der serbischen Armee über 1500 Offiziere; an diesen nahmen nicht mehr, als 63, an der Königsmord-Verschwörung theil. Das Vorgehen der, jetzt in Haft befindlichen, Offiziere, welche es dahin zu bringen suchen, daß die Schuldigen wenigstens degradirt werden, hat die Unterstützung beinahe des ganzen serbischen Offiziersstandes und auch der Unteroffiziere. Allem Anscheine nach wird es dem König Peter sehr schwer fallen, zu verhindern, daß die innere Geschichte der „Revolution" mit allen ihren abstoßenden und ihn selbst kompromittirenden Einzelheiten bekannt wird.

* * *

Der, schon früher erwähnte, in Deutschland lebende Neffe des neuen Papstes Pius X., Namens Galamini (oder Talamini), welcher Zuckerwerk und billiges Gefrorene verkauft, hat es seinem Verwandtschafts-Verhältniß zu danken, daß er jetzt große Geschäfte macht; denn er verstand es, sich tüchtig in's Gerede zu bringen. Eine unternehmende Berliner Zeitung sandte einen Korrespondenten nach Bochum, Westfalen, wo er lebt, um ihn über Verschiedenes auszufragen. In einer Unterredung mit diesem Korrespondenten sagte dieser Neffe, er zweifle an der Fähigkeit seines Onkels, sich zu einem guten Papst zu entwickeln.

* * *

Nachrichten aus der russischen Hauptstadt St. Petersburg geben den Grund an für die Absetzung von Herrn Raskowsky, welcher viele Jahre hindurch Chef des russischen Geheimdienstes und persönlicher Leibwächter des Zaren war, wenn der Letzterer auf Reisen ging. Raskowskys lange Verbindung mit dem Hof hatte ihm nämlich einen übertriebenen Begriff von seiner eigenen Wichtigkeit beigebracht, was zur Folge hatte, daß er anmaßend und unverschämt wurde. Schließlich wagte er es gar, öffentlich die Zarin für eine ihrer Akte zu kritisiren. Als das der Zarin zu Ohren kam, gerieth sie in großen Zorn und veranlaßte ihren Gemahl, Raskowsky Knall und Fall zu entlassen.

Die Effektenbörse.

Preise gehen noch immer meist den Krebsgang.

New York, 12. Sept. Zu keiner Zeit während des heutigen Tages waren die Transaktionen im Effektenmarkt schwer. Stellenweise enthielten sie wichtige Entwickelungen, und sie waren auch als Ganzes interessant. Die hervorragenden Papiere vom Freitag, nämlich gewöhnliche „United States"-Stahl-Effekten, gewöhnliche Atchisonbahn- und gewöhnliche Union-Pacificbahn-Effekten, spielten auch weiterhin eine so hervorragende Rolle wie nur irgendwelche; doch bildete das Geschäft in ihnen nur eine Nachlese der wichtigeren Transaktionen vom Freitag. Sie wurden fast ganz vom Büreau-Makler-Element beherrscht. London war heute nur ein schwacher Käufer.

Der wöchentliche Banken-Ausweis wurde nicht als günstig angesehen, da er eine Zunahme in den Anleihen enthielt, einen Baargeld-Verlust um beinahe $2,000,000 (ungefähr das Doppelte dessen, was erwartet worden war) und eine reichlich ebenso große Abnahme in der Reserve.

Die erste Wirkung des veröffentlichten Banken-Ausweises war ein allgemeiner Ausverkauf, der sich nur nach Notirungen von $\frac{1}{8}$ bis zu $\frac{1}{4}$ Prozent bemaß. In der ersten halben Stunde war der Markt niedergedrückt, hauptsächlich weil die Händler, welche sich am Freitag von frischen Hoffnungen bezüglich der unmittelbaren Zukunft hatten anregen lassen, keine Verheißung vor sich sahen und ausverkauften, um mit der mindestmöglichen Verantwortlichkeit über das Ende der Woche hinwegzukommen.

Der Schluß der Geschäfte war ein sanfter; aber die Preise standen nicht viel über den niedrigsten des Tages. St. Paul-Bahnpapiere wichen um 1 Prozent von der höchsten Stufe zurück, Atchison um $\frac{7}{8}$, Union-Pacific um $\frac{5}{8}$, und Reading um einen halben Proz.

Eine kleine Aufregung im Baumwoll-Markt übte eine unbestimmte, schädigende Wirkung auf die Preise an der Effektenbörse. Es wurde kein Versuch gemacht, aus den Getreidepreisen oder den Wetterberichten Kapital zu schlagen.

Regierungs-Bonds waren unverändert, Eisenbahn-Bonds ruhig.

Muthmaßliches Wetter!

Vom Westen her sind einige ungemüthliche Dinge im Anzug!

Washington, D. K., 12. Sept. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön im südlichen Theil, aber Regenschauer im nördlichen und im mittleren Theil am Sonntag, gefolgt von aufklärendem und kühlerem Wetter.

Am Montag zunehmende Bewölktheit, gefolgt von Regenschauern. Lebhafte Südwest- und dann Westwinde, welche veränderlich werden.

(Unser lokaler Wetteronkel prophezeit:)

Drohendes Wetter, wahrscheinlich Gewitterstürme und anhaltend warm; aber am Sonntagabend kühler. Am Montag unbestimmt, wahrscheinlich Regenschauer und kühler. Starke Südwest-Winde, die wahrscheinlich in Südost-Winde umschlagen.

Es sieht nicht gerade darnach aus, als ob die Chicagoer schon in nächster Zeit mit einem „Blizzard" beglückt würden, aber — sagt Laubfrosch Walz — wer klug sein will, wird doch für alle Fälle seine Winterkleider dienstbereit halten! Denn der „Blizzard", welcher schon seit zwei Tagen einen großen Theil des Westens unsicher macht, bewegt sich noch immer weiter, und schon ist er in Minnesota angelangt. Jedenfalls scheinen arge Stürme zu erwarten zu sein.

Am Samstag war einer der stärksten Winde zu verzeichnen, welche seit mehreren Monaten dagewesen sind. Die höchste Wind-Geschwindigkeit betrug in der Stadt Chicago 52 Meilen pro Stunde — aber auf dem See war sie viel größer! Ungemein windig war es in den beiden Dakotas, in Minnesota, Jowa und Wiskonsin.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte im Auditoriums-Thurme, zeigte Samstag Nachmittags um drei Uhr 84 Grad im Schatten (was zugleich die höchste Temperatur des Tages war) um 4 und 5 Uhr noch dasselbe, um 6 Uhr Abends 82, und um 7 und 8 Uhr und darüber 79 Grad.

Leset die „Abendpost".

Von Rennplätzen.

Mehrere Welt-Rekords übertroffen.

Cleveland, 13. Sept. Zwei „Rekords" der Welt wurden gestern an der Glenville-Rennbahn gebrochen, nachdem sie sich mehr, als ein Jahrzehnt hindurch behauptet hatten. Die Champion-Traberstute „Lou Dillon" legte, in ein Gefährt mit hohen Rädern gespannt, eine Meile in zwei Minuten und 5 Sekunden zurück und übertraf so die beste Leistung von „Maud S", der früheren Turf-Königin, um 3 und $\frac{4}{5}$ Sekunden, obwohl das Gefährt noch um 8 Pfund schwerer war als das, im Jahre 1885 von „Maud S" gezogene, und von altmodischer, schwerer Konstruktion war.

Ferner legten die Traber „The Monk" und „Equity" mit ihrem Doppelgefährt die Meile in 2 Minuten und $9\frac{3}{4}$ Sekunden zurück und übertrafen damit die frühere beste Leistung derselben Klasse (vom Jahre 1892) noch um beinahe drei Minuten.

Buffalo, N. Y., 13. Sept. Die Kenilworth-Wettrennen fanden unter großer Betheiligung statt, und die ersten Gewinner waren: Selling (erstes Rennen), Rector (zweites), Leipsic (drittes), Harding (viertes), El Manola (fünftes), Tommy Hill (sechstes.)

Sheepshead Bay, N. Y., 13. Sept. Arthur Featherstone's 4jähriges Füllen „Ignita" gewann gestern Nachmittag die jährlichen Champion-Einsatz-Rennen — mit einem garantirten Werth von $25,000 — und übertraf die beste bisher dagewesene Distanzleistung auf $2\frac{1}{4}$ Meile um 23 5-8 Sekunden. Der angesehenste Lieblingsrenner „Donro" kam als zweiter an und wurde um anderthalb Längen geschlagen. Fast 30,000 Personen sahen sich dieses Wettrennen an.

Baseball-Nachrichten.

„National League."

Brooklyn, 12. Sept. Die Brooklyner siegten im heutigen Baseball-Wettspiel über die Chicagoer Gäste, mit 7 zu 5.

New York, 12. Sept. Mit 4 zu 3 siegten heute die New Yorker über die St. Louiser.

Boston, 12. Sept. Die Bostoner theilten heute das Glück anderer östlicher Spielerschaften nicht; sie wurden von den Cincinnatiern mit 8 zu 5 geschlagen.

Pittsburg, 12. Sept. Die Philadelphier spielten zwar heute sehr wacker, wurden aber von den Pittsburgern mit 6 zu 5 geschlagen.

„American League."

Chicago, 12. Sept. Die Chicagoer wurden im heutigen Wettspiel völlig von den St. Louisern geschlagen: mit 11 zu 0.

Cleveland, 12. Sept. Im ersten Spiel siegten die Clevelander über die Detroiter mit 3 zu 2, und im zweiten mit 4 zu 0.

New York, 12. Sept. Mit 10 zu 1 wurden heute die New Yorker von den Bostonern geschlagen.

Washington, 12. Sept. Die Philadelphier blieben heute Sieger über die Washingtoner, mit 5 zu 3.

Aufgeregte Indianer.

Fürchten, daß man ihnen ihr Heim nehmen will.

Salt Lake City, Utah, 13. Sept. — Die Indianer an den White Rocks, in der Utah-Agentur, befinden sich derzeit in riesiger Aufregung. Anlaß hierzu gab die, jetzt im Gang befindliche Vermessung der Reservation. Die Indianer behaupten, die Weißen wollten sie ihres Heimes berauben. Zu Fort Duchesne haben die Rothhäute bereits ihre Kinder aus den Schulen genommen, was als ein böses Zeichen gilt. Eine Abtheilung Kavallerie brach gestern vom Posten auf ,um diese Kinder zurückzubringen. Die Indianer drohen mit Gewaltthaten gegen die Vermesser.

Noch ungenannt:

Der Mann, der die Indianerskandale untersuchen soll.

Washington, D. K., 12. Sept. Der Sekretär des Innern, Hitchcock, hat einen Mann ausgewählt, um die argen Skandale zu untersuchen, welche im Indianerterritorium zu Tage getreten sind. Aber sein Name ist noch nicht bekannt gegeben worden und wird es vielleicht auch nicht werden, bis er seinen Bericht erstattet. Es soll die Absicht des Sekretärs sein, daß dieser Untersuchungs-Emissär seine Thätigkeit inkognito betreiben kann.

Bürgschaft soll erhöht werden.

Für den famosen Postskandal-Machen.

Washington, D. K., 13. Sept. Wie man hört, werden an einem der nächsten Tge die Gerichte ersucht werden, die Bürgschaft für A. W. Madren, dem schwer kompromitirten früheren Superintendenten des Frei-Ablieferungs-Dienstes, von $10,000 auf $30,000 oder $40,000 zu erhöhen; denn die Bundes-Großgeschworenen haben noch neun Anklagen gegen Machen erhoben.,

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Savoie von Havre.
Bremen: Friedrich der Große von New York.

Abgegangen.

New York: Furnessia nach Glasgow; Mexiko nach Kuba: Ponce nach Portorico; Valencia, nach Kolombia und Zentralamerika: Afghan Prince, nach Argentinien, Uruguay und Paraguay.
Am Lizard vorbei: Auguste Viktoria, von Hamburg nach New York.

Soziale Kämpfe.

Kommissariat für streikende Strandverlader.

Brunswick, Ga., 12. Sept. Die ausständigen Strandverlader legten heute Nachmittag ein Kommissariat an, welches mit Nahrungsmitteln gut ausgestattet ist und es den Streikern ermöglichen wird, längere Zeit gegen die Arbeitgeber auszuhalten. Es sieht jetzt sehr darnach aus, als ob die Rheder wieder Leute von auswärts importiren müssen, um den Streik zu brechen. An den Werften allein sind 1500 Mann müßig.

Indianapolis, 12. Sept. Ein Generalstreik aller Zugbediensteten und Telegraphisten in Missouri, Illinois, Indiana und Ohio, welcher das ganze „Big Four"-System in Mitleidenschaft ziehen würde, soll in den nächsten siebzig Tagen verhängt werden, wenn die Forderungen der Angestellten keine Erhörung finden.

Es wird vor Allem geklagt, daß diese Angestellten nicht so gut bezahlt werden, wie diejenigen an östlichen Bahnstrecken. Und die Zug-Bediensteten behaupten, sie seien jetzt besser, als je, für einen Generalstreik gerüstet!

Knoxville, Tenn., 13. Sept. Nach dreitägiger gemeinsamer Berathung haben die Grubenbesitzer und Grubenarbeiter vom Kohlen-Distrikt Nr. 29 des östlichen Tennessee und des östlichen Kentucky noch keine Einigung erzielen können, was die neue Lohn-Skala anbelangt, und sich daher vorläufig vertagt.

Wieder ein Opfer!

Automobil-Lenker in Milwaukee getödtet.

Milwaukee, 12. Sept. Frank Day von Detroit fand heute Nachmittag, während er Barney Oldfields Automobil fuhr, auf den Anlagen der Staatsausstellung seinen Tod.

Mehr als 3000 Menschen waren Augenzeugen des gräßlichen Schauspiels. Viele Frauen auf der großen Tribüne wurden ohnmächtig, und andere fielen in hysterische Krämpfe.

Das Oldfield'sche Automobil, „Red Devil" genannt, sauste zur Zeit mit einer Schnelligkeit von einer Meile pro Minute dahin, und Frank Day versuchte, alle bisher dagewesenen Kraftwagen-Schnelligkeits-Leistungen zu überbieten, — als die Maschine eine unglückselige Seitenschwenkung machte, in eine Einfriedigung hineinschoß und sich dann vollständig überschlug. Day wurde mit schrecklicher Wucht abgeschleudert und lebte nur noch 15 Minuten!

Er hatte gerade eine Meile in 57 Sekunden bewältigt und vollendete soeben die vierte Meile eines Fünfmeilen-Wettrennens, als die Katastrophe eintrat. Day erlitt einen Schädelbruch, sein linker Arm wurde an fünf Stellen gebrochen, das Schlüsselbein desgleichen, und die rechte Hand wurde ganz entsetzlich verstümmelt.

Das grünäugige Ungeheuer.

Mordangriff auf eine Dame und Selbstmord.

Lynchburg, O., 12. Sept. Aus Eifersucht schoß Samuel Shaper auf Frl. Cleo Woodrow, während sie in Begleitung eines Hrn. Mitchell von einer Partie heimkehrte, und verwundete sie schwer. Frl. Woodrow hatte wiederholt Shapers Bewerbungen zurückgewiesen, und er hatte das Fräulein mehrfach bedroht. Kürzlich warf er Steine auf sie und ihren Begleiter, und Beide entgingen mit knapper Noth schweren Verletzungen.

Nach der jüngsten Schießerei floh Shaper in den Wald, und ein Aufgebot mit Schweißhunden suchte ihn die ganze Nacht hindurch. Endlich fand man ihn, — aber nur als Leiche. Er hatte sich mit derselben Waffe erschossen, mit welcher er den obigen Mord-Angriff verübte. Man glaubt, daß Frl. Woodrow mit dem Leben davonkommen wird.

Großes Schadenfeuer

In Ohios Staats-Hauptstadt.

Columbus, O., 12. Sept. Die Baulichkeiten der Columbus Transfer & Storage Co. wurden heute Abend durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört. Verlust $200,000.

(Später:) Der Verlust ist nicht ganz so groß, wie erst geschätzt, wird jedoch auf mindestens $100,000 kommen. Das Feuer war im oberen Stock ausgebrochen und ergriff rasch die Heu-Vorräthe, welche dort aufgespeichert waren. 150 Pferde, welche der genannten Gesellschaft gehörten, wurden sämmtlich wohlbehalten weggebracht, ebenso die Waaren, welche sich im Lagerraum befanden. Die unmittelbare Nähe der Flammen verursachte eine Panik unter den Gästen des „Davidson Hotel," welches neben den Baulichkeiten der „Transfer Co." liegt, und viele derselben flohen mit ihren Siebensachen auf die Straße.

Sturm-Warnung.

Auch vom Südosten her zieht wieder Unwetter herauf.

Mobile, Ala., 12. Sept. Eine Sturm-Warnung des Wetter-Bureaus dahier besagt:

Ein sehr heftiger Orkan erreicht jetzt den Golf von Mexiko, und seine Richtung liegt in unserem Weg. Das Wetteramt miethete schleunig ein Schleppboot, um die Bürger und Bewohner von einem Dutzend kleiner östlicher Vergnügungs-Orte warnen zu können. In einigen Stunden kann der Orkan da sein.

Schädigt den Kredit.

Weigerung des Schulraths, für Pflasterarbeiten zu zahlen.

Städtisches Informations-Bureau

Alderman Linn H. Young will die Gründung eines solchen befürworten. — Ein Gewittersturm für die Geheimpolizei im Anzuge.

Ald. Alling droht, er werde durch geeignete Gegenmaßregeln den Schulraths-Präsidenten Harris von dessen Gepflogenheit abbringen, die Bezahlung von Spezialsteuern für Pflasterungs- und Kanalisirungs-Arbeiten vor Schulgrundstücken zu verweigern. Während seiner früheren Präsidentschafts-Termine hat Herr Harris diese Zahlungen verhindert, und die Stadt prozessirt dieserhalb mit dem Schulrath noch jetzt vor dem Staatsobergericht. Präsident Mark wies gegen den Schluß seines Amtstermines $40,000 zur Bezahlung von Spezialsteuern an, Präsident Harris aber hat, seit er wieder in's Amt gekommen ist, diese Anordnung rückgängig gemacht. Ald. Alling sagt, durch diese ungerechtfertigte Zahlungsverweigerung der Schulbehörde werde der Kredit der Stadt geschädigt. Pfandbriefe für Pflasterungsarbeiten, bei welchen Schulgrundstücke in Betracht kämen, ständen um 10—15 Prozent niedriger im Preise, als andere.

Den Maschinisten der Schulverwaltung sind dieser Tage von unbekannter Seite gedruckte Fragebogen zugestellt worden, auf denen sie angeben sollen, wie lange sie im Dienst sind, unter welchen Umständen ihre Anstellung erfolgte, ob sie auch im Falle einer Gehaltsherabsetzung im Schuldienst bleiben würden, ob sie sich schon einer Beförderungs-Prüfung unterzogen haben, und falls nicht, weshalb nicht, u. s. w. Man hat vergeblich zu ermitteln versucht, von wem diese Fragen ausgehen, und die Maschinisten wittern nun hinter dem Fragespiel einen versteckten Versuch, sie in ihren Gehaltsbezügen zu verkürzen.

Die gestern von den nicht zum Lehrpersonal gehörenden Angestellten der Schulverwaltung vorgenommene Wahl von Vertretern im Aufsichtsrath für den Pensionsfonds hatte die Erwählung von John E. Byrnes, John J. Cullinan, Charles Denker und Dennis W. Kelley zum Ergebniß. Den Schulrath werden die Herren Downey und Thompson in der Behörde vertreten.

Die nächste Versammlung des Vereins der Klassenlehrerinnen (Grade Teachers' Federation) wird am kommenden Samstag, Vormittags um 10 Uhr, in der Fullerton-Halle des Kunstinstitutes stattfinden. Der Ausschuß für Erziehungswesen wird in derselben seine Empfehlungen betreffs der vom Verein in diesem Jahre einzurichtenden Vortragskurse machen.

* * *

Ald. Linn H. Young trägt sich mit der Absicht, sobald der Stadtrath wieder zusammentritt, die Einrichtung eines Informations-Bureaus in der Stadthalle zu beantragen. Da der Durchschnittsbürger, wenn er gelegentlich im Stadthause zu thun hat, in der Regel nicht weiß, an wen er sich mit seinem Anliegen zu wenden hat, so wird mit dem Herumfragen sowohl auf Seiten des Publikums wie auch auf Seiten von Angestellten, welche die Fragesteller zurechtweisen müssen, viel werthvolle Zeit verloren. Herr Young meint, die Unterhaltung eines derartigen Bureaus würde auf nicht mehr als $5000 das Jahr zu stehen kommen. Man würde einen Superintendenten, mit $1800 Jahresgehalt, dazu zwei Clerks und einen Stenographen mit je $900 anzustellen haben. Ald. Young schätzt, daß sich in dem Informations-Bureau täglich gegen Tausend Personen Raths erholen würden, und daß denselben durch das Bureau im Laufe des Jahres Zeit im Werthe von mindestens $100,000 erspart werden würde.

* * *

Der Mayor wird morgen oder übermorgen aus dem Yellowstone-Park zurückerwartet, wo er sich während der letztvergangenen Wochen in Gesellschaft des Schulraths-Präsidenten Harris und des Stadt-Elektrikers Ellicott von den Lasten seines Amtes erholt hat. Polizeichef O'Neill wartet auf den Bürgermeister mit einem Bericht über die Mängel der städtischen Geheimpolizei und wird voraussichtlich eine vollständige Umkrempelung, bezw. Neu-Organisirung, dieser Abtheilung des Sicherheitsdienstes in Vorschlag bringen.

* * *

Seit der letzten Countywahl ist nun fast ein Jahr verflossen, und man hat kaum mehr daran gedacht, daß die Erwählung verschiedener Mitglieder des Countyrathes von ihren geschlagenen Gegenkandidaten beanstandet worden ist. Aber das war der Fall, und die Beanstandung muß jetzt gerichtlich zum Austrag gebracht werden. Countyrichter Carter wird voraussichtlich am Mittwoch anordnen, daß eine Nachzählung der für Countyrathskandidaten abgegebenen Stimmen vorgenommen werden solle. Auf Grund einer zwischen den Anwälten der beiden streitenden Parteien getroffenen Vereinbarung wird der Richter von vornherein feststellen, daß es jeder von beiden Parteien gestattet sein soll, dagegen zu appelliren, daß das Ergebniß der Nachzählung für endgiltig und Ausschlag gebend erklärt werde.

Fabrikinspektoren haben gestern weitere zwanzig Schneiderwerkstätten besucht. Sie werden gegen die Inhaber von vier derselben, welche sich angeblich Verstöße gegen das Gesetz zur Einschränkung der Kinderarbeit haben zu Schulden kommen lassen, Strafanträge stellen.

Um verschiedene Punkte ungünstiger, als in der Vorwoche, aber doch — wenigstens verhältnißmäßig genommen — um etwas günstiger, als in der entsprechenden Woche vorigen Jahres, hat sich laut Ausweis des Gesundheitsamtes in vergangener Woche hier die Sterblichkeits-Rate gestellt. Ein erfreuliches Zeichen, das besonders Müttern zur Beruhigung dienen wird, ist es, daß im Verlaufe der Woche weder ein Masernfall, noch ein Fall von Keuchhusten gemeldet worden ist, der einen tödtlichen Verlauf genommen hätte. An Scharlachfieber sind zwei Kinder gestorben, an der Diphtherie 10, im Vergleich zu 14 während der Vorwoche. In der Zahl der tödtlich verlaufenen Typhusfälle ist keine Zunahme erfolgt, sondern sogar ein kleiner Rückgang, von 22 auf 21, eingetreten. Die nachstehende vergleichende Tabelle gibt nähere Auskunft über die Gesammtzahl der Todesfälle, sowie deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und hauptsächliche Todesursachen:

	12. Sept. 1903	5. Sept. 1903	13. Sept. 1902
Gesammtzahl aller Todesfälle, alle Ursachen	504	464	494
Sterblichkeitsrate (auf das Jahr und je 1000 Köpfe)	13.94	12.84	14.13
Nach Geschlechtern:			
Männlich	283	260	274
Weiblich	221	204	220
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	124	115	102
Zwischen 1 und 5 Jahren	59	50	59
Ueber 60 Jahre	80	54	80
Haupt-Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	92	83	86
Schlagfluß	11	9	9
Bright'sche Nierenkrankheit	34	25	28
Luftröhren-Entzündung	15	9	11
Schwindsucht	57	54	39
Krebs	16	21	23
Krämpfe	10	4	8
Diphtherie	10	14	7
Herzkrankheiten	39	32	33
Masern	0	1	0
Nervenkrankheiten	22	26	22
Lungen-Entzündung	22	29	34
Scharlachfieber	2	0	3
Selbstmord	15	11	8
Typhus	21	22	43
Unfälle und Gewaltthaten	26	25	27
Keuchhusten	0	0	10

Heilt Trunkenbolde ohne ihr Wissen.

Freies Packet des einzig bekannten erfolgreichen Mittels gegen Trunksucht wird an Jeden verschickt, der seinen Namen und Adresse einschickt.

Man kann es heimlich in Speisen und Kaffee mischen, und es heilt die Trink-Gewohnheit schnell.

Wenige Männer werden aus Neigung Trunkenbolde — alle würden die Erlösung von der schrecklichen Gewohnheit willkommen heißen. Golden Specific heilt den schlimmsten Säufer. Dieses wunderbare Mittel kann von der Gattin oder Tochter in Speisen, Thee, Kaffee oder Milch gemischt werden,

Herr und Frau Harry Burnside.

ohne den geringsten Verdacht zu erregen. Es ist ein sicheres Heilmittel ohne schädliche Einwirkung auf den Körper. Sehr viele Heimstätten sind glücklich gemacht worden durch den Gebrauch von Golden Specific. „Mein Gatte gewöhnte sich daran, auf dem Heimweg einen Trunk mit seinen Kameraden zu nehmen," sagt Frau Harry Burnside, „später kam er häufig betrunken nach Hause. Er verlor bald seine Stellung, und ich mußte uns Beide und die kleinen Kinder ernähren. Manchmal versuchte er nüchtern zu bleiben, aber die Gewohnheit hatte zu viel Macht über ihn, und dann trank er mehr als je. Ich hörte von Golden Specific und schrieb nach einem Frei-Packet. Die Behandlung heilte ihn. Ich mischte es in seinen Kaffee, und er wußte nichts davon. Er erhielt seine alte Stellung wieder, und jetzt sind wir wieder glücklich in unserem kleinen Heim. Ich hoffe, daß Sie Ihr Golden Specific an jede Frau im Lande verschicken, die so leidet, wie ich gelitten habe, um ihre Lieben vor dem Trunkenbold-Grabe zu retten."

Schickt Euren Namen und Adresse an Dr. J. W. Haines, 1175 Glenn Building, Cincinnati, Ohio, und er schickt Euch frei ein Packet von Golden Specific, in einfachem Umschlag, zusammen mit voller Gebrauchs-Anweisung. Genug dieses Heilmittels wird in jedem Frei-Packet verschickt, um Euch eine Gelegenheit zu geben, selbst seine wunderbare Wirkung zum Guten an Denjenigen zu erproben, die Sklaven des Trunkes sind.

Schiebt es nicht auf. Ihr wollt nicht wissen, was dem Manne, der trinkt, passirt, und dann würdet Ihr Euch den Aufschub nie verzeihen. fp13,27

Des Meineids bezichtigt.

Zwei bekannte Geschäftsleute gestern verhaftet.

Präsident Olivier D. Peck und Sekretär Wm. A. Radcliffe von der Federal Co., Händler mit „Plumber"-Material, sind gestern auf Betreiben von William S. Moore in Evanston unter der Anklage des Meineids verhaftet und von Friedensrichter Underwood unter je $700 Bürgschaft zu einem auf nächsten Freitag anberaumten Vorverhör festgehalten worden. Die fraglichen Meineide sollen die Beiden geschworen haben, als sie sich vor einigen Monaten gegen die Anklage zu vertheidigen hatten, sie wären an einer Verschwörung betheiligt, den freien Handelsverkehr zu verhindern. Die Federal Co. unterhält hier Waarenlager in den Lokalen Nr. 231 Washington Straße, 65 Market Str. und 68—94 Monroe Str. — In der Anklageschrift heißt es, Peck und Radcliffe hätten unter Eid in Abrede gestellt, daß die Federal Co. zum Plumbermaterial-Trust gehöre, daß aber dieses dennoch Thatsache sei.

Der Ankläger, Moore, betreibt gegenwärtig ein Plumbergeschäft in Evanston. Er soll früher bei der Firma Peck Bros. angestellt gewesen sein und in seinem damaligen Dienstverhältniß von dem Bestehen des Material-Trusts und dem Wesen desselben Kunde erlangt haben. Auf Grund dieser Wissenschaft behauptet er, die genannten Beamten der „Federal Co." hätten sich auch des Meineids schuldig gemacht, indem sie in ihrer jährlichen Eingabe an den Staatssekretär angegeben hätten, ihre Gesellschaft gehöre keiner Vereinigung an, welche die Regulirung der Preise zum Zwecke habe.

— Oekonomisch. — „Wird Ihnen denn von Ihrem Holz nichts gestohlen, wenn Sie es immer auf diesem freien Platz lagern lassen?" — „O nein! meine Töchter müssen immer ihre Verehrer hierher zum Rendezvous bestellen — da spare ich den Wächter."

Ein Lichtblick.

Expolizist Callahan angeblich unschuldig verurtheilt.

Soll freigelassen werden.

Die wirklichen Thäter sollen ermittelt sein. — Ihr noch auf freiem Fuß befindlicher Anführer hat vermuthlich auch den Raubmord in der Straßenbahnremise verübt.

Der frühere Polizist Edmund J. Callahan, welcher der Ermordung des Schankwirths Anton Duffek und eines in derselben Nacht verübten Einbruchs schuldig befunden, im County-Zwinger schmachtet, wird angeblich Anfangs nächster Woche in Freiheit gesetzt werden, da inzwischen die Staatsanwaltschaft und die Polizei auf Grund eingehender Untersuchung zu der Ueberzeugung gelangt sein sollen, daß er an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen unschuldig ist. Den Großgeschworenen soll Beweismaterial unterbreitet werden, welches angeblich die Verhaftung und Ueberführung des wirklich Schuldigen zur Folge haben wird. Gleichzeitig hofft man, der Verbrecher, welche den Raubmord in der Straßenbahnremise verübten, habhaft zu werden.

Callahan, der auf Grund von Umstandsbeweisen verurtheilt wurde, hat beständig seine Unschuld betheuert. Es gelang ihm schließlich, den Staatsanwalt und die Polizei zu veranlassen, eine nochmalige Untersuchung einzuleiten, die angeblich über jeden Zweifel erhaben ergab, daß die wirklichen Mörder des Schankwirths Duffek ein früherer städtischer Polizist, „Black Jack" Fitzgerald, Nagel, Powell, die sich zur Zeit eines anderes Verbrechens wegen im Zuchthause befinden, sowie ein vierter, bisher nicht verhafteter, Mann sind.

Die drei Erstgenannten wurden unter der Anklage verhaftet, einen Einbruch an West 22. und Johnson Str. verübt zu haben. Fitzgerald wurde auf der Anklagebank knieschwach und gestand, verrieth aber nicht den Namen des Vierten im Bunde und deutete auch nicht mit einem Worte an, daß er und seine Spießgesellen an der Ermordung des Schankwirthes Duffek betheiligt waren.

Duffek's Ermordung erfolgte in ähnlicher Weise wie die der Straßenbahnangestellten. Er war der Schatzmeister eines Bau- und Leihvereins und hatte am Abend seiner Ermordung eine größere Geldsumme in seiner Wirthschaft und in seiner über ihr gelegenen Wohnung. Er wurde kaltblütig niedergeknallt, ehe die Banditen noch einen Versuch gemacht hatten, ihn zu berauben. Der erste Schuß auf ihn wurde von einem hochgewachsenen, brünetten Mann mit dunklem Schnurrbart abgegeben, und zwar aus einem Colt'schen Magazinrevolver, wie eines solchen sich auch der Raubmörder bediente, der die Straßenbahnbeamten erschoß. Der brünette Raubmörder wurde nicht verhaftet. Es verlautet jetzt, daß er ein städtischer Polizist war und daß er in Beziehungen zu gewissen Polizeibeamten stand, die es diesen zur Pflicht machten, ihn zu schützen und seine Verhaftung zu vereiteln.

Als Fitzgerald verhaftet wurde, mußten sich die Detektives seiner als Schild gegen die von Nagel und Powell auf sie abgefeuerten Kugeln bedienen. Im Verlauf des Kugelwechsels wurde Nagel von einer, von einem Detektive abgefeuerten Kugel in den Daumen der rechten Hand getroffen. Die Kugel zerschmetterte nicht nur den Daumen, sondern zersplitterte auch den Kolben seines Revolvers. Auf Grund dieses Umstandes wurde er später identifizirt und die Polizei hofft, auf Grund der angeführten Thatsache auch seine Theilnahme an Duffek's Ermordung nachweisen zu können.

Callahan wurde anfänglich unter der Anklage verhaftet, sich an einem Einbruch betheiligt zu haben, der nach der Ermordung Duffek's, aber am selben Abend, verübt wurde. Eine Frau identifizirte ihn mit Bestimmtheit als einen der vier Einbrecher, obgleich diese, wie sie selbst angab, ihre Gesichtszüge durch vorgebundene Taschentücher fast unkenntlich gemacht hatten. Durch die Zeugenaussagen während des Prozesses gelangte die Polizei zu der Ueberzeugung, daß er auch an der Ermordung Duffek's betheiligt war. Auf Grund von Umstandsbeweisen erwirkte sie eine Schuldigsprechung.

Als das geschehen war, machte Callahan dem Hilfsstaatsanwalt Newcomer folgenden Vorschlag: „Ich bin unschuldig. Sie wissen es. Falls Sie mich aus dem Gefängniß entlassen und mir einen Detektive mitgeben wollen, werde ich Ihnen nicht nur den Nachweis liefern, daß ich gänzlich unschuldig bin, sondern Ihnen auch ermöglichen, der wirklichen Thäter habhaft zu werden."

Der Hilfsstaatsanwalt ging damals auf den Vorschlag nicht ein. Inzwischen ist die Polizei und die Staatsanwaltschaft nach einer im Geheimen betriebenen Untersuchung aber angeblich doch zu der Ueberzeugung gelangt, daß nicht Callahan, sondern die oben erwähnten Personen die Mörder des Schankwirths Duffek sind und daß ihr noch auf freiem Fuße befindlicher Spießgeselle auch der Anführer der Raubmörder war, welche das Verbrechen in der Straßenbahnremise verübten.

Ein gut unterrichteter Mann, der genau weiß, was die Staatsanwaltschaft und die Polizei zu thun gedenken, äußerte sich wie folgt:

„Der Staatsanwalt und die Polizei sind auf Grund einer in letzter Zeit geführten Untersuchung zu der Ueberzeugung gelangt, daß Callahan an den Verbrechen, deren er schuldig befunden wurde, unschuldig ist und daß die wirklichen Thäter Fitzgerald, Nagel und Powell und ein Vierter, der bisher nicht verhaftet wurde, sind. Sie glauben auch guten Grund zu der Annahme zu haben, daß der auf freiem Fuße befindliche Verbrecher der Anführer der Raubmörder war, welche die Straßenbahnangestellten niederknallten. Die von diesen gelieferte Beschreibung paßt genau auf ihn."

Die Polizei arbeitet jetzt Hand in Hand mit hartgesottenen, verwegenen Verbrechern, um der Raubmörder habhaft zu werden. Polizeichef O'Neill ist zuversichtlich, daß sie ihm früher oder später in die Hände fallen werden. Der von den Mordbuben in der Remise zurückgelassene Hammer wurde von Frank Ryan, einem früheren Angestellten der Firma Hiller & Blasch, Nr. 196 Kinzie Straße, Händlern in Bäckereiutensilien, als ein im vorigen Winter in der Anlage benutzter Hammer identifizirt. Wer ihn von dort entwendet hat, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Kalifornische Pioniere.

Ueberlebende einer aufregenden Zeit in frohem Beisammensein.

In ihrem Heim, 6737 Wentworth Avenue, frischten gestern Nachmittag gelegentlich ihrer dreizehnten jährlichen Zusammenkunft, an der auch ihre Gattinnen und Nachkommen theilnahmen, insgesammt etwa 1000 Personen, die Mitglieder der Westlichen Gesellschaft kalifornischer Pioniere ihre Erlebnisse aus dem Jahre des Goldfiebers 1849 wieder auf, als sie in Wagen, zu Pferde oder auch gar zu Fuß durch den damals noch unwirthlichen u. von feindlichen Indianerstämmen belebten Westen des Landes, durch die Wüsteneien von Utah und von Nevada, über die Pässe der Gebirge nach Kalifornien zogen, in der Hoffnung, dort goldene Schätze zu finden und sozusagen über Nacht reich zu werden. Ein Festessen beschloß die Versammlung und dann begann ein Tanz, an dem sich auch manche der Greise noch in jugendlicher Lebhaftigkeit betheiligten. Das älteste Mitglied der Gesellschaft ist 81 Jahre alt, unter 70 ist kaum einer. Unter den Anwesenden war auch der erblindete Kapitän Elisha Hall.

Die folgenden Herren wurden zum fünften Male für die bisher von ihnen bekleideten Aemter wiedergewählt:

Addison Ballard, Präsident; Geo. B. Curtis und Thaddeus P. Sears, Vizepräsidenten; George W. Hotchkiß, Sekretär; George G. Polk, Schatzmeister.

Rettete das Augenlicht des Kindes.

Ein 2 Jahre altes Kind, an vergifteten Augen leidend, wurde zu Dr. Madison gebracht, welcher es kurirte und das Augenlicht wiederherstellte.

Hunderte von Fällen von Augenkrankheit wurden in der ganzen Welt kurirt von diesem berühmten Augenarzt.

Ihr könnt im Hause kurirt werden.

P. Chester Madison, M. D.
Amerikas Meister-Augenarzt.

Einer der traurigsten Fälle, die mir je unter die Hand kamen, war der der kleinen zwei Jahre alten Claribel Chanse, So. Bend, Ind. Geschwüre bildeten sich, die vollständig die Cornea bedeckten. Der Sehnerv war schlimm entzündet und die Lider gelähmt und am Augapfel festgewachsen. Der Zustand dieser Kleinen war die Folge einer Vergiftung bei ihrer Geburt. Denkt einmal, zwei Jahre alt, und in solchem Zustand! Doktoren hatten sie vergeblich behandelt und sie schließlich aufgegeben. Denkt Euch das Gefühl der Eltern, als ihnen gesagt wurde, ihre Kleine würde für immer blind sein. Denkt, wenn dies in Eurer Familie der Fall wäre, was würdet Ihr sagen. Denkt wiederum wie außerordentlich glücklich und froh Ihr sein würdet, wenn ich das Augenlicht Eurer Kleinen wiederherstellte, wie ich es bei diesem Kinde that. Die Eltern dieses Kindes hörten nicht auf die Aerzte, sie kamen unverzüglich zu mir. Wenn Ihr jetzt kommen und nicht länger warten würdet, so würde die Möglichkeit einer Heilung viel größer sein.

Es kostet Euch nichts.

wenn Ihr Euch gründlich untersuchen laßt und erfahret, was ich für Euch thun kann. Weshalb zögert Ihr noch? Wenn Ihr nicht zu mir kommen könnt, schreibt sogleich und beschreibt Euren Fall ausführlich und ich werde alle Fragen ausführlich und kostenfrei beantworten.

316 N. Sycamore Str., So. Bend, Ind., 17. Aug. 1903.

Werther Doktor Madison: Ich kann Ihnen jetzt mit Vergnügen schreiben, daß unsere kleine Tochter, Claribel jetzt so gut als je sehen kann und Sie, werther Doktor Madison, gaben ihr das Augenlicht wieder, nachdem andere Aerzte uns entmuthigten und uns sagten, daß unser Kind immer blind sein würde. Wir verdanken Ihnen dies Alles und werden Sie immer empfehlen, denn Sie verstehen Ihr Fach. Sie war letzten Monat zwei Jahre alt und denken Sie sich nur, die Qual und Schmerzen, welche die Kleine erduldete, welche ihr erspart geblieben wären, hätten wir sie früher zu Ihnen gebracht. Wo wäre sie jetzt, hätten Sie sie nicht geheilt?

Ich habe soeben einen Brief von einer Dame beantwortet, die sich über Ihre Behandlung erkundigte und ich schrieb ihr wahrheitsgemäß, wie Sie das Leiden heilten und uns so ehrlich behandelten. Ich freue mich immer Anderen von Ihnen zu erzählen, damit Sie auch diese heilen, denn ich glaube, wenn jemand sie zu heilen vermag, daß Sie es können.

Ihre dankbaren Freunde

Mr. und Mrs. Louis Chanse.

Was meine Behandlung ist.

Die Madison Absorbirungs-Methode ist eine vervollkommnete Behandlungsmethode und meine eigene Entdeckung und mittels derselben heile ich Staar, Häutchen, Schuppen, Leiden der Sehnerven, granulirte Augenlider, Entzündungen des Auges, und alle anderen Augenkrankheiten oder Ursachen von Blindheit ohne Schmerzen oder Messer. Ich garantire eine dauernde Heilung in jedem angenommenen Falle.

Meine Kur für Schielen

ist schmerzlos, blutlos und sicher. Ich gebrauche kein Messer und verursache dem Patienten keine Unannehmlichkeiten. Es ist die einzige Methode, welche die medizinische Wissenschaft gutheißt.

Wenn Ihr schielt, weshalb zögert Ihr noch, Euch dauernd kuriren zu lassen? Wenn Ihr zögert aus Furcht vor Schmerzen oder Schaden, so seid Ihr im Irrthum, und wenn Ihr vorsprecht, so werde ich Euch meine Methode erklären.

Nachstehende Patienten ließen ihre Augen richten durch meine Methode und wenn Ihr an diese schreibt, so werden sie Euch diese empfehlen.

Frl. Anna E. Britz, 389 Front Str., Aurora, Ill.
Albert Smith, 78 Ost Fullerton Ave.
M. Tunny, 439 Larrabee Str.
James McCormick bei Cornwall & Co., 443 Marquette Building.
Blanche Day, 316 S. California Ave.
Und Hunderte andere, deren Namen ich Euch schicke, wenn Ihr schreibt.

Meine Haus-Behandlung

ist besonders für Diejenigen bestimmt, die nicht in die Office kommen können. Sie ist so vervollkommnet, daß sie der Patient in seinem eigenen Hause erfolgreich anwenden kann. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt sofort wegen meiner Haus-Behandlung. Gebt volle Einzelheiten Eures Falles an. Ihr erhaltet meine ärztliche Ansicht und ein Exemplar meines neuesten Buches frei. Positiv keine Medizin verschickt und keine Gebühren berechnet, bis Ihr in Behandlung tretet.

Office-Stunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm.; Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 12.

P. C. Madison, M. D.
Suite B, 80 Dearborn Str., Chicago, Ill.

Schwere Anklage.

Der Zahnarzt Dr. Good soll eine Kundin gewürgt haben.

Die Geschichte klingt sonderbar.

Zwei Neger zerhacken sich mit Fleischermessern; einem wird der Kopf halb abgehauen. — Angeblicher Diamantendieb. — Opfer eines schwarzen Unholds.

Frl. Anna Grußman, welche im Newberry Hotel, 225 Dearborn Ave., wohnt, erwirkte gestern von Polizeirichter Caverly einen Haftbefehl gegen den Zahnarzt Dr. Robert Good, 126 State Str., und Geheimpolizisten stellten im Auditorium, wo der Mann wohnt, Nachforschungen nach ihm an, ohne ihn jedoch zu finden. Frl. Großman ist im Putzwaarengeschäft von Stevens & Co. an der State Str. beschäftigt und ließ sich von Dr. Good vor drei Jahren die Zähne behandeln, wofür sie ihm $500 bezahlt haben will. Trotzdem soll die Arbeit nicht zufriedenstellend gewesen sein, und schließlich hat der Zahnarzt ihr angeblich kostenlos ein neues Gebiß versprochen, aber bislang nicht geliefert. Am Freitag Abend suchte Frl. Großman Dr. Good in seiner Office auf und sagte zu ihm: „Nun, Doktor, müssen Sie etwas für mich thun, wie Sie versprochen haben." „Sie können mir nichts vorschreiben, und das werde ich Ihnen zeigen," soll der Mann geantwortet haben. Darauf warf er die Besucherin, wie diese behauptet, auf den Boden und würgte sie, bis sie das Bewußtsein verlor. „Als ich nach einer Viertelstunde wieder zu mir kam," erzählt Frl. Großman weiter, „war Dr. Good fort, aber ein Neger im Zimmer. Ich weiß nicht, was dann geschah; als ich aber wieder meiner Sinne ganz mächtig war, stand ich an der Randolph und State Str. und ein Vorübergehender hatte mich angehalten, da ich sonst direkt vor einen Straßenbahnwagen gerathen wäre." Die junge Dame wird von Dr. MacKellar behandelt und will den Zahnarzt auch auf Schadenersatz verklagen. Dr. Goods Darstellung des Vorfalls steht noch aus.

Im Schiffsraume des Dampfers „Illinois" fand gestern während das Schiff am Landungsplatze am Fuße der Michigan Straße lag, ein furchtbarer Kampf mit Fleischmessern zwischen zwei Negern statt, und als derselbe vorüber war, wurde der 33jährige Schwarze Howard Morris mit halb abgeschnittenem Kopf vom Schiff getragen und in's Countyhospital gebracht, wo man sein Ableben jeden Augenblick erwartet. Der 30 Jahre zählende Milton Harris wurde später verhaftet und soll den Mordangriff zugegeben haben. Harris behauptet, Morris habe ihn vorzeitig aus dem Schlaf gerüttelt und aufgefordert, Kartoffeln zu schälen. Darüber sei es zum Streit gekommen.

In Verbindung mit den zahlreichen Diebstählen in den Hotels im Hauptgeschäftsviertel ist gestern von den Geheimpolizisten Gallagher und DeRoche Thos. O'Neill, den die Polizei für einen wohlbekannten Diamantendieb erklärt, verhaftet worden. Dr. C. M. Jacobs zeigte O'Neill angeblich im Auditorium einen Diamantring und als der Arzt denselben zurückerhielt, soll der Diamant gefehlt haben. Dr. Jacobs ließ O'Neill verhaften, weigerte sich dann aber, eine Anklage zu erheben. Jetzt begehrte O'Neill auf und als er gar höhnisch den Geheimpolizisten zurief: „Für Sie bin ich denn doch zu schlau," wurde er verhaftet und trotz heftiger Gegenwehr die Treppe zum Zellenraum im Hauptquartier der Geheimpolizei hinabgestoßen und eingesperrt. Die Polizei behauptet, O'Neill habe vor einem Jahr in Harvey einen gewissen Cameron erschossen, sei aber, weil er Nothwehr geltend machte, freigelassen worden. Wiederholt war O'Neill angeblich schon mit der Polizei in Konflikt. Diese will jetzt Dr. Jacobs zwingen, gegen den Mann aufzutreten, und sagt, daß gerade die Scheu vor strafrechtlicher Verfolgung von Verbrechern Seitens der Opfer die Unschädlichmachung des Gelichters sehr erschwere.

M. W. McDonnell, ein reicher Holzhändler in Evanston, dessen Geschäftsstelle sich im Stock Exchange-Gebäude befindet, hatte mit einem Hutreiniger in dessen Laden an der Randolph Str. gestern eine Auseinandersetzung und wurde dann von dem Neger W. M. McCoy, welcher sich dort befand, verfolgt. Vor dem Hotel Bismarck soll der Schwarze den bejahrten Herrn hinterrücks niedergeschlagen haben, was diesen um so mehr erbitterte, weil er im Bürgerkriege für die Aufhebung der Sklaverei gekämpft hat. McCoy wurde verhaftet, und auch dem Hutreiniger will McDonnell an den Kragen, da er glaubt, daß jener den Schwarzen zu dem Angriff aufgereizt hat.

— Bierbankpolitik. — „Auch unsere Nation muß endlich ihren Platz an der Sonne erobern." — „Hören S' m'r auf! Bei der Hitz!"

— Rückgang. — Studiosus Bummel: „Die Zustände auf unseren Universitäten werden immer trostloser; jetzt richtet man sogar allenthalben Arbeitsämter ein."

National Irrigation Congreß in Ogden, Utah, 15.—18. Sept. 1903.

Einfacher Fahrpreis für die Rundfahrt via Chicago Great Western Eisenbahn. Aufenthalt westlich von Denver, Colo., erlaubt. Tickets zum Verkauf am 12., 13. und 14. Sept. Giltig für die Rückfahrt bis zum 15. Oktober. Wegen weiterer Information wende man sich an F. P. Lasier, C. P. & T. A., 115 Adams Str. 10—14lp

Neuer Ausstand der Wäscher.

Infolge Nichteinigung des Schiedsgerichts. Geschäftsagent verhaftet.

Wie schon mitgetheilt, trugen sich die Wäschereiarbeiter seit einiger Zeit mit dem Gedanken an einen neuen Ausstand. Dieser soll nun morgen zur Ausführung gelangen, und zwar, weil infolge Uneinigkeit des Schiedsgerichts die in Aussicht gestellten höheren Löhne ausgeblieben sind. Die Schiedsrichter haben seit mehreren Wochen überhaupt keine Sitzungen mehr gehalten, hingegen traten die Angehörigen der verschiedenen Zweige der Wäschereiarbeiter zusammen und beriethen über die Sachlage. Schließlich wurde W. O. Powell vom nationalen Vollstreckungsausschuß der Wäschereigewerkschaften ermächtigt, einen neuen Ausstand anzuordnen, wenn ihm der Zeitpunkt dafür geeignet erscheine. Dieser Tag ist morgen, und die Arbeiter sind fest entschlossen, die Wäschereibesitzer zur Unterzeichnung der Skala zu zwingen, falls jene fernerhin Gewerkschaftsmitglieder beschäftigen wollen. Die Arbeiter haben die Beschäftigung von Nichtmitgliedern der Gewerkschaft zugestanden, fordern aber zehn bis zwanzig Prozent Lohnaufschlag. Der jetzige Lohn schwankt, nach der Art der Beschäftigung, zwischen zehn und zwanzig Cents die Stunde. Von den Besitzern haben bislang nur 25 die Skala unterzeichnet, und gegen die Betriebe der Besitzer, welches dies bis morgen nicht ebenfalls gethan haben, soll dann der Streik erklärt werden.

Die Wäschereibesitzer erklären, daß der Ausstand ihnen keinen Kummer mache, die Mitglieder der Gewerkschaft hätten das Vertrauen zu ihren Führern verloren und die Gewerkschaftskasse sei leer. Dies wird aber von den Arbeitern in Abrede gestellt. Die Wäschereibesitzer werden sich zumeist in den nächsten Tagen nach Milwaukee begeben, wo ihr Nationalverband tagt.

Präsident Modie von der Gewerkschaft der Bahnexpreßleute hat gestern das Staatsschiedsgericht um seine Vermittelung bei den Expreßgesellschaften ersucht, um diese zu veranlassen, in Verhandlungen mit der Gewerkschaft über deren Forderung einer Lohnerhöhung einzutreten.

John Kikulski veranlaßte gestern die 150 Mitglieder der Holzverarbeiter-Gewerkschaft, welche in Diensten der Firma F. Herhold & Son, 166 W. Erie Straße, sind, die Arbeit niederzulegen und gerieth dabei mit dem Werkführer, als dieser ihn aus der Fabrik wies, scharf aneinander. Die Folge war, daß Kikulski, welcher ein Geschäftsagent jener Gewerkschaft ist, verhaftet wurde. Die Leute verlangen neunstündige Arbeitszeit bei dem alten Lohn.

Unter den heute stattfindenden Gewerkschaftsversammlungen sind folgende:

Backstein-, Sand- und Terra Cotta-Fahrer, Nr. 16, 2 Uhr Nachm., Yondorf's Halle, Van Buren und Halsted Straße.
Frachtverlader, Nr. 1, 3 Uhr Nachm., 122 West Lake Straße.
Frachtverlader, Nr. 1, 2½ Uhr Nachm., Curtis' Halle, Halsted und Congreß Straße.
Gasfahrer, 2 Uhr Nachm., 104 Randolph Str.
Schlachthausfahrer, 2 Uhr Nachm., Corcorant Halle, 47. Str. und Princeton Avenue.

— Zukunftsbild. — Fräulein Doktor: Ich besitze ein vollständig eingerichtetes Hauswesen, und könnte mit dem Ertrag meiner Praxis eine Familie sehr gut ernähren. — Junger Mann: Bitte sprechen Sie mit Mama!

— Vorwurf. — „Aber Mama, Du behandelst mich gar nicht wie ein einziges Kind!"

— Sportnotiz. — Von den hundert Theilnehmern der Automobilwettfahrt haben immerhin noch einige lebend das Ziel erreicht.

Aufgesprungene Hände,

Juckende, brennende Handflächen, schmerzende Fingerspitzen

Mit spröden, verunstalteten und entfärbten Nägeln,

Sowie Rauhheit und Röthe.

Einmalige Nacht-Behandlung mit Cuticura, die große Hautmedizin.

Man weiche die Hände beim Zubettegehen in einem starken, heißen, rahmigen Schaum von Cuticura Seife, trockne und salbe mit Cuticura Ointment (Salbe), der besten Hautkur und dem reinsten aller Erweichungsmittel. Man trage während der Nacht alte, lose Glacehandschuhe oder benütze eine leichte Bandage aus altem, weichem Baumwoll- oder Linnenzeug. Für geröthete, rauhe oder aufgesprungene Hände mit trockenen, gesprungenen, juckenden, fieberischen Handflächen und spröden, verunstalteten Nägeln und schmerzenden Fingerspitzen ist diese Behandlung einfach wundervoll und kurirt häufig bei einmaliger Anwendung.

Vollständige örtliche und konstitutionelle Behandlung von jedem Ausschlag der Haut, Kopfhaut und des Blutes, mit Haarverlust, ist nun für einen Dollar zu haben. Man bade reichlich in heißem Wasser und Cuticura Seife, um die Oberfläche von Krusten und Schuppen zu reinigen. Dann trockne man, ohne hart zu reiben, und verwende reichlich Cuticura Ointment (Salbe), um Jucken, Reiz und Entzündung zu lindern, abzuschwächen und zu heilen und, zuletzt, nehme man Cuticura Resolvent Pillen, um das Blut abzukühlen und zu reinigen. Diese Behandlung bringt sofortige Abhülfe, führt Ruhe und Schlaf, selbst in den schlimmsten Formen von Eczema und anderem Jucken, Brennen und schuppigem Ausschlag, herbei und veranlaßt eine schnelle, permanente und ökonomische Kur von quälenden und entstellenden Ausschlägen, von Pickeln bis zu Scropheln und von Kindheit an bis zum hohen Alter, wenn alle anderen Mittel und die besten Aerzte nicht helfen können.

In der ganzen Welt zu haben. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen mit Chokolade-Ueberzug, 25c. per Flacon von 60), Ointment, 50c., Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer.

Bestellen Sie "How to Cure Every Humour."

Schreckensszene.

Infolge eines Balkonzusammenbruchs viele Personen verletzt.

Größerer Gefahr entronnen.

Sie entgingen mit knapper Noth dem Schicksale, von einer Heerde wie toll dahinstürmender Stiere zu Tode getrampelt zu werden. — Ein Dutzend der Thiere kam um.

Infolge des Zusammenbruchs eines Balkons in der Anlage von Nelson Morris & Co. auf den Viehhöfen sausten gestern Nachmittag mehrere Dutzend Schreiber auf die 20 Fuß tiefer gelegene Verladerampe. Die Verunglückten waren nur durch ein Thor von einer Herde in panischem Schrecken dahinstürmender Stiere getrennt und entgingen nur mit knapper Noth dem Schicksal, von den rasenden Thieren zu Tode getrampelt zu werden.

Die schwerer Verletzten sind:

Henry Diesel, Clerk, Nr. 5428 Wabash Ave.: komplizirte Brüche beider Hüftenknochen; innere Verletzungen; befindet sich im Post Graduate Hospital; dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Frank Delaney, Kollektor, im Gebäude an der Ecke von Root und Wallace Str. wohnhaft, Brüche an der rechten Hüfte und am Oberschenkelknochen; liegt im nämlichen Hospital in sehr bedenklichem Zustande darnieder.

Der Laufbursche Frank Murphy erlitt einen schweren Beinbruch; er wurde nach seiner elterlichen Wohnung, Nr. 5339 Center Ave., geschafft.

W. J. Weil, „Credit Man", trug schmerzliche Verletzungen am Rückgrat davon; befindet sich jetzt in seiner Wohnung, Nr. 3312 Burling Str., in ärztlicher Behandlung.

Der als städtischer Verkäufer angestellte Louis Diehl mußte ebenfalls, weil er nicht gerade schwere, aber schmerzhafte Verletzungen erlitten hatte, nach seiner Wohnung, Nr. 693 Jefferson Str., überführt werden.

W. Drauder, Clerk von Beruf, trug einen Beinbruch davon; ist in seiner Wohnung, Nr. 617 West 63. Str., in Pflege.

P. F. Comfort, Clerk, Bruch beider Beine; wurde in seine Wohnung, Nr. 183 60. Straße, geschafft.

P. J. Conley, Clerk, Nr. 3648 Hillock Straße, liegt im Post Graduate Hospital darnieder, doppelter Bruch des linken Beins; einfacher Bruch des rechten Schenkelknochens; Zustand bedenklich.

James Miller, Clerk, Beinbruch; nach seiner Wohnung, Nr. 5626 Paulina Str., geschafft.

Der Laufbursche Edward McNicholas erlitt eine schwere Verletzung des Handgelenks und schmerzhafte Hautabschürfungen am Kopfe; Nr. 3630 Marshfield Ave. wohnhaft.

In anscheinend bedenklichem Zustande wurde Otto Bischoff nach seiner Wohnung, im Gebäude Nr. 344 W. Huron Str., geschafft; er hat eine schmerzhafte Verletzung des Rückgrates und einen Beinbruch erlitten.

Der Clerk Charles Kelly, Nr. 6620 Justina Str., liegt in seiner Wohnung an einem doppelten Beinbruch darnieder und leidet auch an Verletzungen schwer, die er am Kopf erlitten hat.

Hilfssuperintendent Nicholas Higgins besaß die Geistesgegenwart, sich an eine eiserne Stütze der Plattform anzuklammern. Als ihn da die Kräfte verließen und er herabstürzte, fiel er so glücklich zu Boden, daß er ohne die geringste Verletzung davonkam.

Die Schreiber hatten sich auf den alten, baufälligen Balkon gewagt, um das Vieh, welches vorbeigetrieben wurde, in Augenschein zu nehmen. Den Viehtreibern gelang es im letzten Augenblick, die rasenden Stiere auf eine andere Rampe zu treiben, doch wurde etwa ein Dutzend Stiere im Gedränge getödtet.

Der Balkon, welcher zusammenbrach, verband früher die Office mit dem Fahrstuhlzimmer. Seit dem Umbau des Gebäudes diente er diesem Zwecke nicht mehr, wurde aber für die Bequemlichkeit der Viehkäufer beibehalten. Er war etwa 20 Fuß lang, fünf Fuß breit und wurde von drei morschen, hölzernen Pfeilern getragen.

Nachmittags gegen drei Uhr wurde eine 60 Köpfe starke Herde Stiere die nach den Schlachträumen im obersten Stock der Anlage führende Rampe emporgetrieben. Die Führung hatte ein kräftiger, weißer Stier. Als er beinahe das oberste Stockwerk erreicht hatte, hörte er das dumpfe Gebrüll der dem Tode geweihten Rinder in den Schlachträumen, machte Kehrt und stürmte die abschüssige Bahn hinunter. Die übrigen Stiere folgten seinem Beispiele. Frank Bucks, einer der Rinderhirten, hatte gerade noch Zeit, über die Umfriedigung der Rampe zu springen. Sein Pferd wurde mit der Masse der Stiere fortgerissen. Die Thiere durchbrachen drei Thore, die hinter ihnen geschlossen worden waren, und prallten mit solcher Wucht gegen die Seitenwand am Fuße der Rampe an, daß die an der Spitze befindlichen Stiere auf der Stelle getödtet wurden. Andere purzelten über die Kadaver. Ihr Gebrüll wurde von den Schreibern gehört, die in Schaaren auf den Balkon eilten. Dieser begann unter der Last zu ächzen. Mehrere der Schreiber suchten nun in wilder Hast die Fenster zu gewinnen. Das glückte aber nur Dreien. Im nächsten Augenblick stürzte der altersschwache Balkon ein, und die darauf befindlichen Personen sausten in die Tiefe.

Die Verunglückten wurden in Ambulanzen nach Hospitälern geschafft.

Die Pferdeausstellung.

„Anfangs Oktober, Schluß der Chicagoer Jahrhundertfeier; Ende Oktober, mancherlei mit der Pferdeausstellung verbundene Festlichkeiten." So lautet ein Vermerk im Vergnügungskalender für die nächsten Monate. Die vierte jährliche Pferdeausstellung findet in der Woche vom Montag, den 26., bis einschließlich Samstag, den 31. Oktober, im „Coliseum" statt. Der Gesammtwerth der während derselben zur Vertheilung gelangenden Preise ist $25,000. Zahlreiche Anmeldungen sind bereits im Hauptquartier der Ausstellungsbehörde, im Auditorium, eingelaufen. Die Liste der Eintragungen für den Preisbewerb wird am 17. Oktober geschlossen.

Vereinsfestlichkeiten.

Heute und demnächst stattfindende Vergnügungen.

Militärkonzert und Sommerfest.

Der heutige Festtag des deutschen „Kriegervereins von Chicago". — Ausflug der Hamburger nach Palos Park. — Piknik des Bremer Wohlthätigkeitsvereins.

Der Deutsche Kriegerverein von Chicago feierte bisher immer sein Stiftungsfest im November jeden Jahres; er sah aber diesmal hiervon ab, um seine ganze Kraft und sein ganzes Können für das Gelingen der heute von ihm im Nord Chicago-Schützenpark veranstalteten großen Sommer-Festlichkeit einzusetzen. Zu diesem Zweck war ein aus sehr erfahrenen und gewandten Festordnern bestehendes Komite schon seit geraumer Zeit an der Arbeit, um allen Theilnehmern einige Stunden der Freude und unbegrenzten Gemüthlichkeit zu bereiten, wie man sie bei allen den vielen Festlichkeiten, welche der Verein im Laufe der Jahre arrangirte, immer gefunden hat. Man braucht sich nur des Sommers von 1899 zu erinnern, in welchem Jahre der Verein sein 25jähriges Bestehen gelegentlich des Bundes-Kriegerfestes in so allgemein anerkannt großartiger Weise feierte. Ein aus 30 auserlesenen Musikern bestehendes Orchester wird unter der Leitung des Kameraden und tüchtigen Musikers Beyer konzertiren und, unter Anderem, Abends auch das bekannte, hier lange nicht mehr gehörte Saro'sche Schlachten-Potpourri aufführen. Außerdem wird Alles aufgeboten werden, um den Gästen vergnügte Stunden unter fröhlichen Menschen zu verschaffen. Unter Anderem findet eine Verloosung sehr werthvoller Gegenstände statt. Sehr interessant und spannend dürfte die Abstimmung werden, durch welche entschieden werden soll, wer der beliebteste auf dem Festplatze anwesende Kamerad ist. Dem Sieger wird ein prachtvoller, mit einer Uhr versehener und mit werthvollen Steinen besetzter Armleuchter überreicht werden. Dem Kriegerverein aber wird bei dieser Gelegenheit eine aus der alten Heimath kommende besondere Ehrung zu theil werden. Herr Adam Ortseifen wird nämlich im Namen des Bürgermeisters Martin Sauerborn von Montabaur, bei Coblenz, dem Verein ein sehr schönes Gruppenbild der deutschen Kaiser überreichen, welches Herr Sauerborn gestiftet hat. Derselbe, am 10. August 1854 zu Montabaur geboren, war vom Frühjahr 1874 bis zum Herbst 1876 Soldat in der 5. Kompagnie des damals noch in Coblenz garnisonirenden 4. Garde-Grenadier-Regts. „Königin Augusta", wurde Unteroffizier und erwarb sich das Dienstabzeichen zweiter Klasse. Er ist ein begeisterter Kriegervereinler.

Der Hamburger Klub unternimmt heute einen Ausflug nach Palos Park. Die Abfahrt erfolgt um 9 Uhr 15 Minuten Vormittags, für Nachzügler um 1 Uhr Nachmittags vom Bahnhof an Polk und Dearborn Str. aus. Rundfahrkarten: 35 Cents die Person. Der Eintritt in den Park kostet $1, doch werden dafür Erfrischungen unentgeltlich geliefert. Daß man sich inmitten der flotten Hamburger auf's Beste vergnügen kann, ist eine alte, feststehende Thatsache. Ein besonderer Hinweis auf die den Theilnehmern an diesem Ausflug in Aussicht stehenden Freuden ist somit unnöthig.

Der Bremer Wohlthätigkeitsverein veranstaltet heute in Brands Park sein zweites großes Piknik und ladet alle Freunde des Vereins dazu freundlichst ein. Das Arrangementskomite, unter der Leitung seines Präsidenten Karl Brethauer und mit den Damen Margaretha Doescher, Sophie Parrmann, Kunigunde Lange, sowie den Herren Fritz Heiden und Henry Breiner als Mitglieder, wird Alles aufbieten, um den Gästen einen vergnügten Sonntag zu verschaffen.

Der Senefelder Liederkranz feiert am nächsten Samstag in Müllers Halle, Ecke Sedgwick Str. und North Ave., sein 35. Stiftungsfest. Der strebsame Dirigent F. A. Kern hat zu diesem Zweck ein reichhaltiges musikalisch-humoristisches Programm aufgestellt. Es steht somit den Theilnehmern ein genußreicher Abend bevor. Freunde und deren Familien können nur durch Mitglieder eingeführt werden.

Am nächsten Sonntag findet in Heitmans Grove, an 53. Str. und Ashland Ave., das Piknik und Sommernachtsfest der der Nordhalbener statt. Ein aus den Mitgliedern Georg Müller, Georg Poetzinger, Entro Link, Frau Kuni Müller, Kuni Schlee und Käthi Wachter bestehendes Komite ladet alle Nordhalbener ein, die jetzt in Chicago ansäßig sind, doch zur Linderung der Noth beizutragen, welche, durch eine große Feuersbrunst hervorgerufen, die Bewohner ihres alten Heimathstädtchens Nordhalben heimsucht. In dem Aufruf, den das Komite erlassen, heißt es unter Anderem: „Nordhalbener heraus! — Landsleute! Wir Nordhalbener in Chicago, deren Zahl ziemlich groß ist, dürfen nicht ruhig zusehen, wie unsere, von schwerem Unglück betroffenen, engeren Landsleute bittere Noth leiden, sondern müssen nach Kräften Hilfe leisten. Wir haben einen Ausschuß mit den Vorbereitungen eines Pikniks und Sommernachtsfestes beauftragt, dessen finanzieller Ertrag unseren Bedrängten in der alten Heimath zufließen soll. Da dieses Komite keine Mühe noch Kosten scheut, um den Besuchern durch Belustigungen aller Art recht vergnügte Stunden zu bereiten, so laden wir nicht nur alle Landsleute und Freunde, sondern auch das Publikum im Allgemeinen, herzlich zu diesem Fest ein.

Der Deutsche Freundschaftsbund, eine auf der Südwestseite seit einem Jahr bestehende Gesellschaft von Damen und Herren, die sich die gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder in Krankheits- und Sterbefällen zum Ziel gesetzt hat, feiert am 27. September, Nachmittags 3 Uhr beginnend, in der Vorwärts-Turnhalle sein erstes Stiftungsfest, bestehend aus Konzert und Ball. Das Programm ist ein interessantes und reichhaltiges. Mehrere beliebte Gesangvereine, wie der Harugari-Männerchor, Douglas-Damenchor usw., sowie eine Anzahl anerkannter Solokräfte, darunter die Herren Wm. E. Eckert, Chas. W. Karbach und die Damen Linda Schmidt, Käthe Austin und Meta Dresch, werden sich mit verschiedenartigen Vorträgen an der Feier betheiligen. Das Arrangementskomite, — bestehend aus der Präsidentin Frau Bertha Scheubert und den Mitgliedern Hermann Schlottle, Henry Sauer und Pauline Karbach — hat die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen, um den Anwesenden einige recht heitere und vergnügte Stunden zu bereiten.

Die Großloge und sämmtliche Logen des Ordens der Hermanns-Schwestern begehen am Sonntag, den 11. Oktober, in der Nordseite-Turnhalle ihr Ordensfest. Im Festkomite sind sämmtliche 18 Logen des Ordens gut vertreten. Frau Elsbeth Kern ist Präsidentin, Frau Mathilde Oberwinter Sekretärin und Frau Virginia Pullmann Schatzmeisterin. Der Orden der Hermanns-Schwestern zählt nach siebenjährigem Bestehen 1900 Mitglieder. Er hofft, sich durch diese Festlichkeit noch recht viele Freunde und neue Mitglieder zu erwerben. Ein großartiges Programm, dessen Einzelheiten später bekannt gegeben werden, wurde entworfen. Vorläufig sei nur mitgetheilt, daß die Groß-Präsidentin, Frau Elsbeth Kern, die Festrede halten wird, daß verschiedene Herren- und Damen-Gesangvereine ihre schönsten Lieder zum Besten geben wollen, daß gute Komiker engagirt wurden, und daß auch für Küche und Keller aufs Beste gesorgt sein wird.

Der Harugari-Männerchor, einer der rührigsten und leistungsfähigsten Gesangvereine der Stadt, wird, wie schon früher berichtet, am 18. Oktober das Fest der Einweihung seiner „Sängerhalle", an 12. Str., zwischen Oakley und Western Ave., begehen. Die Halle, unter Aufsicht und nach Plänen des Architekten Georg Pfeiffer gebaut, wird mit allen modernen Bequemlichkeiten ausgestattet. Am Eröffnungstage soll sie vollständig fertiggestellt sein. Schon jetzt ist die Halle an fünfzehn verschiedene Vereine zur Abhaltung von Festlichkeiten im kommenden Winter vermiethet, gewiß der beste Beweis, daß ein derartiges Gebäude an der Südwestseite ein Bedürfniß ist. Die Einweihungsfeier wird zwei Tage dauern. Richter Theo. Brentano wird die Festrede halten. Das vollständige Programm wird später veröffentlicht. Als Verwalter der Halle wurde Herr Lorenz Meisterheim, ein auf der Südwestseite bekannter und beliebter Wirth, gewählt; er wird schon in der letzten Woche dieses Monats die Leitung des mit der Halle verbundenen Restaurants und der Wirthschaft übernehmen.

Cantwell überlistet.

Die Buchmacher sollen sich bei den Verhaftungen haben vertreten lassen.

Der Anwalt Cantwell, der bekanntlich schon seit geraumer Zeit einen erbitterten Kampf gegen die hiesigen Buchmacher führt, allerdings nicht aus moralischen Gründen, sondern als der Sachwalter des von den hiesigen Rennbahnen verbannten Rennstallbesitzers Farley, glaubt begründete Ursache zu der Annahme zu haben, daß die Buchmacher auf der Rennbahn zu Harlem ihn in schnöder Weise beschummelt haben. Er will nämlich ermittelt haben, daß die schlauen Herren sich „Sitzredakteure" zugelegt haben, d. h. sie mietheten sich Leute, die sich den Konstablern gegenüber als die Buchmacher ausgaben, wenn die Beamten kamen, um Verhaftungen vorzunehmen, während die wirklichen Buchmacher, sobald die Beamten mit ihren Gefangenen abgezogen waren, ruhig weiter ihrem Geschäfte nachgingen.

Gestern wurden auf der Rennbahn wieder vier Buchmacher verhaftet, nämlich Gus Rowe, Joseph Scully, Barney Morris und Abe Davis, oder doch wenigstens vier Leute, welche vorgaben, die zu verhaftenden Buchmacher zu sein. Sie werden morgen Richter Malhiot vorgeführt werden.

Unter schwerer Anklage.

Isaac D. Weinwurm wegen angeblicher Brandstiftung verhaftet.

Auf Veranlassung des Feuerinspektors Fukelson wurde gestern Abend der Schuhhändler Isaac D. Weinwurm unter der Anklage verhaftet, das Feuer angelegt zu haben, welches am Mittwoch Abend in seinem Laden, 702 West Lake Str., zum Ausbruch kam. Der Polizist Lavery von der Bezirkswache an Lake Straße ging um jene Zeit gerade an dem Gebäude vorüber, als eine Explosion erfolgte, durch welche er vom Bürgersteig auf die Straße geschleudert wurde. Als die Feuerwehr anlangte, stand schon das ganze zweistöckige Gebäude in hellen Flammen. Die Ursache des Brandes war der Feuerwehr ein Räthsel, eine spätere Untersuchung soll aber, wie die Polizei behauptet, ergeben haben, daß Weinwurms Waarenlager nur einen Werth von $100 hatte, während er es zu $2600 versichert gehabt haben soll. Als er von dem Feuermarschall in's Gebet genommen wurde, stellte Weinwurm entschieden in Abrede, das Feuer angelegt zu haben, auch behauptete er, daß er zu jener Zeit ein Lager geführt habe, dessen Werth dem Betrage der Versicherung gleichkam. — Dessenungeachtet erwirkte der Feuermarschall gestern seine Verhaftung.

Der Landbriefträgerverband.

In der gestrigen Tagung des Konvents der Landbriefträger wurde die Organisation des neuen Verbandes beendigt. Derselbe wird in Zukunft unter dem Namen „The National Rural Letter Carriers' Association" bekannt sein. Die gestern Abend vorgenommene Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Präsident, Frank H. Cunningham, South Omaha, Nebr.; Vize-Präsident, B. P. Woods, Cherokee, Iowa; Sekretär, W. F. Tumber, New York; Schatzmeister, W. L. Fetter, Bluffton, Ind.; Mitglieder des Verwaltungsrathes: Harry E. Nevin, Denver, Colorado; F. A. Putnam, Dudly, Massachusetts; E. E. Dyre, Aurora, Ill.

Eine Thatsache.

Guter Kaffee ist gerade so schädlich als die billige Sorte.

Leute, die den Kaffee in Schutz nehmen, sagen häufig, daß nur die billigen Sorten schädlich wirken. Aber es ist eine Thatsache, daß die theuersten Kaffeesorten im Markt gerade so schädlich sind für Diejenigen, für die Kaffee Gift ist, als die billigen Sorten.

„Vor mehr als zwanzig Jahren wurde ich überzeugt, daß der Kaffee mich langsam tödtete, und es mag Sie interessiren, zu erfahren, daß, je theurer die Sorten, wie ich durch genaue Experimente feststellte, desto mehr hatte ich zu leiden," sagte eine Dame in Harvey, Ill.

„So gab ich den Kaffee auf und trank heißes Wasser, fiel aber ab und zu auf Kaffee zurück, und mußte es stets durch Leiden irgend welcher Art bezahlen.

„Vor ungefähr vier Jahren besuchte ich eines Abends eine Freundin, und Postum wurde uns servirt, und er wurde einstimmig als delikat erklärt. Als ich erfuhr, wie er hergestellt wurde, fand ich, daß der Grund, weshalb er mir früher nicht schmeckte, darin lag, daß ich ihn nicht lange genug kochen ließ, um den Wohlgeschmack herauszubringen, seither habe ich immer Postum getrunken. Meine Familie und ich fanden es als ein sehr gesundes und wohlschmeckendes Getränk im vollen Sinne des Wortes, und keine üblen Folgen traten ein, im Gegentheil, es kräftigte uns und schafft Blut. Wir bleiben jetzt gesund." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

In jedem Packet befindet sich ein Exemplar des berühmten kleinen Buches: „Der Weg nach Wohlstadt."

Kugeln flogen.

Ein zur Union gehöriger Bäcker verwundet.

Hatte böse Folgen.

Der Verwundete und drei Genossen sollen John Palmero, einen Streikbrecher, angefallen und mißhandelt haben. — Palmero will in Nothwehr gehandelt haben.

Auf dem Heimwege von der Arbeit wurde gestern Abend John Palmero, ein nicht zur Gewerkschaft gehöriger Bäcker, von vier Männern angefallen. In dem Kampfe, der sich nun entspann, zog Palmero, wie die Polizei behauptet, seinen Revolver und gab vier Schüsse auf seine Angreifer ab. Zwei der Kugeln trafen Robert Houlihan, der einer der Angreifer gewesen sein soll, in das Gesicht, ihn schwer, aber voraussichtlich nicht lebensgefährlich verwundend. Man schaffte ihn nach dem County-Hospital, während der Schütze nach der Desplaines Str.-Bezirkswache gebracht wurde, um morgen dem Richter vorgeführt zu werden.

Da schon verschiedene Male Angriffe auf die von der National Biscuit Co. angestellten, nicht zur Union gehörigen Arbeiter — die Unionleute hatten bekanntlich schon vor geraumer Zeit die Arbeit niedergelegt — thätliche Angriffe verübt worden waren, so hatte sich Palmero, der auch von der genannten Gesellschaft bedienstet wurde, einen Revolver angeschafft. Als er gestern Abend um 6 Uhr die Fabrik verließ, um sich nach seiner Wohnung, 287 Forquer Straße, zu begeben, wurde er an Morgan, in der Nähe der Madison Straße, von vier Männern angehalten, die ihn frugen, ob er zur Gewerkschaft gehöre, oder nicht. Als er der Wahrheit gemäß geantwortet hatte, daß er kein Unionmann sei, wurde er, wie er behauptet, von einem der Leute zu Boden geschlagen.

Als er sich wieder aufgerichtet hatte, versuchte er sich, so gut es gehen wollte, zu vertheidigen, will aber zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß er der Uebermacht gegenüber nichts werde ausrichten können, und da er geglaubt habe, daß sein Leben in Gefahr schwebe, so habe er seine Waffe gezogen und von ihr Gebrauch gemacht. Er gab vier Schüsse ab, von denen zwei Houlihan in die linke Seite des Gesichtes trafen. Houlihan fiel zu Boden und seine Kumpane flohen, während Straßengänger, die Augenzeugen des Vorfalles gewesen waren, Palmero so lange festhielten, bis die Polizei eingetroffen war. Später wurden Domino Crifani, Jerry McMahon und Andrew Knacker, angeblich Mitglieder der Bäcker-Union, unter der Anklage verhaftet, die Drei gewesen zu sein, welche sich an dem Ueberfall auf Palmero betheiligten. Sie werden sich morgen auf die Anklage des unordentlichen Betragens und des Aufruhrs hin zu verantworten haben. Houlihan ist ein zur Union gehöriger Bäcker, 35 Jahre alt und 385 Randolph Str. wohnhaft.

Bei der Arbeit verunglückt.

War eine gefährliche Arbeit für den Röhrenleger. — Traf den Kopf seines Gehilfen, statt des Bolzens.

Der Röhrenleger James O'Brian war gestern, gegen Abend, dicht unter dem Dache des dreistöckigen Wohnhauses Nr. 301 Grand Avenue, mit der Ausbesserung einer zur äußeren Regenrinne führenden Röhre beschäftigt, als er von der Leiter abglitt und durch den offenen Luftschacht aus einer Höhe von zwanzig Fuß herabstürzte. Als man ihn aufhob, zeigte es sich, daß er einen Bruch des linken Hüftknochens und eine schwere Verrenkung der linken Schulter erlitten hatte. Der Verunglückte wurde mittels Polizei-Krankenwagens nach seiner Wohnung, Nr. 912 West 12. Str., geschafft.

Bei der Ausbesserung der Geleise der Milwaukee & St. Paul-Bahn, an der Kreuzung der Rockwell Str., schlug James J. Carroll, Nr. 288 Ost Fullerton Ave. wohnhaft, seinen Arbeitsgenossen Albert Bardeno unabsichtlich mit einem schweren Schmiedehammer auf den Kopf. Bardeno hielt einen Bolzen in der Hand, den Carroll in den Verbindungstheil zweier Schienen hineintreiben wollte, und beugte sich im nämlichen Augenblicke nach vorne, als sein Gefährte den Hammer herniedersausen ließ. Der Verletzte ist 38 Jahre alt und Nr. 188 West Polk Straße wohnhaft. Nach dem Dafürhalten der ihn im Monroe-Hospital behandelnden Aerzte wird er mit dem Leben davonkommen.

Die alte Geschichte.

Frau Mary Williams bei einer Erdölexplosion schwer verbrannt.

Die Unsitte, Erdöl beim Feueranmachen zu verwenden, hat gestern in der Person von Frau Mary E. Williams, 1813 West Ohio Straße, ein neues Opfer gefordert. Ihr Zustand wird von den Aerzten im County-Hospital, wohin man die Aermste geschafft hatte, als sehr bedenklich geschildert. Frau Williams wollte Feuer in einem Ofen machen, es wollte aber nicht recht in Gang kommen, weshalb sie zu der beliebten Erdölkanne griff. Kaum hatte sie ein wenig von deren Inhalt in den Ofen geträufelt, als eine Explosion erfolgte, deren Gewalt die Frau zu Boden schleuderte, während im Nu ihr Kleid in hellen Flammen stand. Nachbarn, welche die Hilferufe der Verunglückten gehört hatten, eilten herbei und erstickten die Flammen, aber Frau Williams hatte schon schwere Brandwunden erlitten. Sie ist 43 Jahre alt.

Deutsches Theater in Powers.

Nächsten Sonntag: Eröffnungs-Vorstellung, Auftreten von Julius Riedt vom Breslauer Stadttheater.

Mit der Lustspiel-Novität „Im bunten Rock" eröffnet Direktor Wachsner die diesjährige Saison in Powers Theater am nächsten Sonntag. Außer den beliebten Darstellern der vorigen Saison, Steimann, Ganella, Richard, sowie Elfeld, Kleemann, Schumacher, Kreiß und Pechtel, wird der neu-engagirte Regisseur und Väterspieler Julius Riedt an diesem Abend sein Debut machen. Es geht demselben ein schmeichelhafter Ruf voraus, und er hat sich ganz besonders während der letzten sechs Jahre rühmlichst am Breslauer Stadttheater hervorgethan.

Die vollständige Rollenbesetzung des Lustspiels lautet wie folgt:

Fabrikant Wiebebrecht............Adolf Schumacher
Hans, sein Sohn......................Gustav Kleemann
Miß Anny Clarkson, seine Nichte...Henny Steimann
Leutnant Victor von Hohenegg...Sigismund Elfeld
Betty von Hohenegg, dessen Schwester...Jenny Ganella
Paul von Gollwitz, Assessor a. D......Ludwig Kreiß
Exzellenz von Troßbech, Divisions-Kommandeur ....Julius Riedt
Sergeant Krause...................Theodor Pechtel
Susanne, Zofe der Miß Clarkson....Anna Sander
Jeanette, do.......................Mathilde Diercks
Frau Bäckers, Wirthschafterin in Wiebebrecht's Haus...........................Anna Richard
Friedrich, Diener bei Wiebebrecht.......Karl König
Minna, Köchin bei Wiebebrecht.....Anna Roithmeyer
Gärtnerbursche bei Wiebebrecht......Clara Lapping
Jänicke, Soldat...................Georg Hemeter
Husar Christian, Bursche bei Hohenegg— ....Bruno Schulz

Der Vorverkauf der Sitze für diese Vorstellung beginnt nächsten Donnerstag Vormittag an der Kasse von Powers Theater zu nachfolgenden Preisen: Untere Logen $10, obere Logen $5, Parterre $1.50, erster Dreß Circle $1.50, zweiter Dreß Circle $1, erster Rang 75 Cents, Balcon 50 Cents, Gallerie 25 Cents.

Bestellungen auf Abonnement-Sitze werden noch bis Donnerstag von Hrn. Ludwig Kreiß in Powers Theater entgegengenommen.

Die Jahrhundert-Feier.

Aufruf an die deutschen Vereine von Chicago.

(Eingesandt.)

Das Komite für die Jahrhundert-Feier der Stadt Chicago, welche vom 26. September bis 1. Oktober hier stattfinden soll, hat uns ersucht, eine Betheiligung der deutschen Vereine dieser Stadt bei der Parade am Dienstag, 29. September, Abends 8 Uhr, hier anzubahnen. Wir erlauben uns daher, alle deutschen Vereine zu ersuchen, zu einer morgen, den 14. September, Abends 8 Uhr, in Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Str., stattfindenden Versammlung je einen Delegaten zu entsenden, um darüber zu berathen. Da die Zeit für eine derartige Veranstaltung sehr kurz ist, so ersuchen wir die resp. Vereine, ihre Delegaten betreffs ihrer Wünsche definitiv zu instruiren, um sofort endgiltige Beschlüsse fassen zu können.

Franz Amberg.
Eugen Niederegger.
Emil Höchster.

Eine theure Bekanntschaft.

Er sah den Elephanten und mußte dafür schwer berappen.

Der Geschäftsreisende Bloomfield Longstreet aus New York spazierte gestern Abend gemächlich die Wabash Avenue, auf der Strecke zwischen der 21. und 22. Straße, entlang, als sich ihm eine holde Evastochter nahte. Der New Yorker ließ sich mit ihr in ein Gespräch ein. Sie war ebenso neugierig wie ihre Stammutter. Die schöne Unbekannte behauptete, er sei ein Polizist in Zivilkleidern. Sie wollte durchaus seine Weste aufknöpfen, um auszufinden, ob er sein Polizistenabzeichen, den Stern, nicht innen, am Westenfutter, angeheftet habe. Der Mann aus New York war unvorsichtig genug, sie vom Gegentheil ihrer Behauptung durch Oeffnen seines Rockes und seiner Weste zu überzeugen. Eine halbe Stunde später meldete er der Polizei, er sei von einer Dirne um seine Baarschaft, $84, die er in einer Brieftasche auf der Brust getragen, beraubt worden. Nach der Beschreibung, die er von der Spitzbübin geben konnte, wurde May Doherty, Nr. 2964 Wabash Ave., von der Polizei als muthmaßliche Thäterin verhaftet. Longstreet erkannte in ihr auch seine Bekannte von vorhin wieder. Das Geld aber wurde bei ihr nicht vorgefunden.

Sogar die Polizei begaunert.

Geheimpolizisten fahnden auf die Betrüger, welche unberechtigt Anzeigen für das Theaterprogramm von Vorstellungen sammelten, die Ende Oktober zum Besten der Policemen's Benevolent Association im „Auditorium" gegeben werden sollen. Der Restaurateur T. J. Toolan, Nr. 165 Clark Str., wurde gestern Abend zum zweiten Male um eine Anzeige für das Programm angesprochen, nachdem er vor wenigen Tagen ein Inserat bei einem deswegen bei ihm vorsprechenden Manne bestellt und auch bezahlt hatte. Wie die Polizei daraufhin ermittelte, wird sie eine beträchtliche Menge solcher Anzeigengelder verlieren; die Gauner haben bei einer größeren Zahl von Geschäftsleuten bereits reiche Ernte gehalten.

Fürchteten die Schreckschüsse nicht.

An Indiana Ave. und 32. Straße gab es gestern große Aufregung.

Polizist O'Donnell, von der Bezirkswache an der 35. Straße, traf gestern, spät Abends, vor dem leeren Gebäude Nr. 3205 Indiana Avenue, zwei Mohren an, die sich durch ihr sonderbares Benehmen verdächtig machten. Als er ihnen gebot, stehen zu bleiben, thaten sie das Gegentheil; sie ergriffen das Hasenpanier. Der Sicherheitswächter stürmte hinter ihnen her. Doch waren sie viel flinker auf den Beinen, als er. Er feuerte hintereinander ein halbes Dutzend Schreckschüsse ab. Doch die beiden Farbigen liefen weiter, und zwar so schnell, als sie ihre Beine nur zu tragen vermochten. Sie entkamen. Der Polizist hatte das Nachsehen.

MANDEL BROTHERS.

Rester von bedrucktem geflieẞtem Flannelette 7c

Sparsamkeits-Basement.

Ein großes Assortiment von gefließten Flannelettes, einschließlich hochfeiner bedruckter Muster von Erzeugnissen dieser Saison, 2 bis 10 Yards lang, ausgezeichnete Qualität, passend für Haus-Gowns, Kimonos, Wrappers, Sacques u. s. w., Werthe bis zu 12½c per Yard, alle in einer großen Bargain-Partie, morgen die Yard zu 7c. **7c** **7c**

Flannelette Rock Patterns, 19c — theilweise gemachte Unterröcke mit fancy Border und gehäkelter Kante, große, weite Sorten, in assortirten Farben, von dem besten gefließten Flannelette gemacht. Dies ist eine ganz ungewöhnliche Gelegenheit, und wir erwarten große Verkäufe, das Pattern zu **19c**

Bestes Touristen Flanell, 6c — in Längen 5 bis 15 Yards, kurze Stücke von Fabrikanten von Erzeugnissen dieser Saison, in rosa, blau, grau — Streifen, Karrirungen und Plaids, ausgezeichnete Werthe, werth 10c, für **6c**

Geköperter Comforter Cretonne, 7c — feine Auswahl von großen Blumen- und gestreiften Cretonnes, für Box Covers, Gardinen, Comforters, Ueberzüge usw., neue Herbst-Muster, spezielle Bargains für **7c**

Fertige Betttücher für einzelne Betten und solche in voller Größe, gesäumte und ungesäumte, eine spezielle Partie, soeben erhalten, große Bargains, 45c, 40c und **35c**

Spezielle Partie Kissenbezüge, zwei populäre Größen, einschließlich Standard Fabrikate von Muslin, fertig für den Gebrauch, einfacher Saum u. hohlgesäumt, 12½c, 10c und.. **8c**

Räumungs-Verkauf von Möbeln.

6. und 7. Floor, Wabash Ave.

Wir transportiren unser Ueberschuß-Lager von Möbeln nach dem neuen Quartier. Um dieses Lager zu verringern, ehe wir umziehen, quotiren wir die folgenden speziellen Preise:

Römische Stühle, regulärer Preis 1.75, Verkaufspreis,	95c
Bombay India Seat, regulärer Preis $3, Verkaufspreis	1.50
Brauner Schaukelstuhl, regulärer Preis 2.50, Verkaufspreis	1.25
Teller-Rack, regulärer Preis 1.25, Verkaufspreis	75c
Solider eichener Dresser, regulärer Preis 14.50, Verkaufspreis morgen	10.75
Solides eichenes Chiffonier, regulärer Preis 13.50, Verkaufspreis morgen	9.75
Schreibpult für Damen, regulärer Preis 9.50, Verkaufspreis	$6
Davenport-Sofa, regulärer Preis 24.75, zu diesem speziellen Verkaufspreis	16.75
Box Couch, regulärer Preis 11.75, Bargain zu diesem Verkaufspreis	8.75
Musik-Kabinet, regulärer Preis 8.75, Verkaufspreis	$5
Parlor-Tisch, regul. Preis 8.50, Verkaufspreis	4.25
Frisir-Tisch für Damen, regul. Preis 16.75, spezieller Verkaufspreis	$11
Mahogany Chiffonier, regul. Preis $35, Verkaufspreis morgen	21.50
Mahogany Bücherschrank, regulärer Preis 23.50, Verkaufspreis	18.75
Parlor-Schaukelstuhl, regulärer Preis 3.50, Verkaufspreis	2.25
Morris-Stuhl, regulärer Preis 11.50, Verkaufspreis	$8
$11 einzelne Parlor-Stühle reduzirt auf	8.75
$15 einzelne Parlor-Stühle reduzirt auf	9.75
$21 einzelne Parlor-Stühle reduzirt auf	13.75
13.50 einzelne Parlor-Stühle reduzirt auf	7.75

Ausgebesserte Trefousse Glace-Handschuhe 59c

Main Floor.

Es ist eine Gelegenheit, die sich nur einmal im Jahre bietet. Trefousse & Co. senden uns jeden Herbst alle ihre ausgebesserten Kid und Suede Handschuhe zum Verschleiß. In dieser Saison ist die Quantität viel größer als sonst.

59c Trefousse Handschuhe sind die besten der Welt, und der billigste Handschuh, der die Trefousse Marke trägt, wird im Kleinverkauf zu $1.50 das Paar verkauft. Diese Handschuhe sind so reparirt worden, daß man in den meisten Fällen nicht herausfinden kann, wo eigentlich die Ausbesserung vorgenommen worden ist. **59c**

Ihr könnt hieraus ersehen, daß dies ein Handschuh-Verkauf von außerordentlicher Wichtigkeit ist für sparsame Käufer. Ein Extra-Verkaufsraum ist für dieselben bestimmt und extra Verkaufspersonal dazu erkoren worden. Es wird sich für Euch sicherlich lohnen, einige Paar Handschuhe zu kaufen, denn Ihr sichert Euch Handschuhe, die 1.50 und $2.00 das Paar werth sind, für 59c.

Die englische Bühne.

Studebakers Theater. — Eine ebenso günstige Aufnahme wie bei der Kritik hat das Lustspiel „The County Chairman" auch bei dem Publikum gefunden. Es wird allerseits anerkannt, daß der begabte Verfasser, Herr George Ade, in seinem Stücke nicht nur eine hübsche und amüsante Geschichte auf die Bühne gebracht, sondern auch ein Sittengemälde geliefert hat, das den wirklichen Verhältnissen in den Landbezirken des mittleren Westens gerecht wird. Die Zeichnung der Charaktere ist eine sehr geschickte, und der Aufbau der Handlung zeigt, daß Herr Ade nunmehr genügende Vorstudien gemacht hat, um seiner Aufgabe als Bühnenschriftsteller fortan genügen zu können. — Herr Burton Holmes wird am 12. Oktober hier und in der Umgebung mit seinen auf fünf Wochen Dauer berechneten Vortrags-Zyklen beginnen. Er wird an den Montagen in Evanston sprechen, an den Dienstag Abenden in Milwaukee, an den Abenden der verbleibenden vier Wochentage und am Samstag Nachmittag in Chicago, und zwar in der Musikhalle des Studebaker'schen „Fine Arts"-Gebäudes. Vom 18. Oktober an wird Herr Holmes seinen Vortrags-Zyklus auch in Detroit abmachen, an den Sonntag Abenden nämlich. Den Inhalt der Vorträge werden diesmal amerikanische Landschaften und Städte bilden. Der Titel des Zyklus lautet: „Vom Broadway bis zur Behringsstraße.

Garrick. — Mit einer neuen Gesangsposse, deren Aufführungsrecht sie sich ausschließlich gesichert haben, eröffnen am Montag die Gebrüder Schubert aus New York das Theater im Schiller-Gebäude, welches von nun an nicht mehr Dearborn-, sondern Garrick-Theater heißen wird. „A Girl from Dixey" heißt das als sehr zugkräftig gepriesene Stück, und Frl. Irene Bentley wird in der Titelrolle desselben auftreten. Zwei von den männlichen Hauptpartien liegen in den Händen von Arnold Daly und Ferdinand Gottschalk, Künstlern, die sich durch hervorragende Leistungen im Schauspiel einen guten Ruf erworben haben. Die Direktion wird natürlich für die Eröffnungs-Vorstellungen in Bezug auf Ausstattung, Kostümirung usw. besondere Anstrengungen machen, da ihr viel daran gelegen sein muß, daß der erste Eindruck, den sie mit ihrem Unternehmen auf das Publikum macht, ein guter und möglichst nachhaltiger wird.

McVickers. — Blanche Walsh, in der von Bataille und Morton besorgten Dramatisirung des Aufsehen erregenden Tendenz-Romanes „Auferstehung," von Leo Tolstoi, wird während der nächsten drei Wochen hier gastiren. In New York hat sich dasselbe Stück, mit derselben Künstlerin als Trägerin der Hauptrolle, vier Monate lang auf der Bühne des Viktoria-Theaters behauptet. Es muß demnach wohl sehenswerth sein und wird deshalb hier auch weitere Kreise anziehen, als die in Chicago nicht eben zahlreiche Gemeinde der Tolstoi-Verehrer.

Powers'. — Frl. Amelia Bingham als Stern und Wilton Lackaye als Inhaber der männlichen Hauptrolle in einem Stücke, „The Frisky Mrs. Johnson", das in der amerikanischen Kolonie zu Paris spielt, und zwar zu Paris während der Karnevalszeit, das sind die Zugmittel, welche in den nächsten Wochen dieses Theater füllen werden. Frl. Binghams Gesellschaft ist für die soeben beginnende Spielzeit mit ganz besonderer Sorgfalt zusammengesetzt worden, und die Auswahl des Stückes hat auch in Bezug auf szenische und sonstige Ausstattung die Entfaltung eines außergewöhnlich großen Aufwandes ermöglicht, von dessen Wirkung die talentirte Unternehmerin sich mit Recht die beste Wirkung verspricht.

Grand Opera House. — Lew Dockstaders jährliches Gastspiel in Chicago ist für die große Schaar der Bewunderer dieses alten Spaßvogels noch immer das Signal gewesen, sich vollzählig bei demselben einzufinden, und heuer wird von dieser Regel keine Ausnahme gemacht werden. Dockstader hat in diesem Jahre seine Truppe vollständig reorganisirt und fängt es jetzt auf andere und zweckmäßigere Weise an als früher, dem Publikum das Negerleben im Süden zu veranschaulichen. Statt einer Reihe von Mätzchen und Späßchen bietet er in geeignetem und zum Theil geradezu großartigem Rahmen vollständige Szenen aus dem Leben im Süden. Eine dieser Szenen zeigt den Mississippi und einen Landungsplatz an demselben, wo Mohren beschäftigt sind, einen Dampfer theils auszuladen, theils mit Kohlen und frischem Frachtgut zu versehen. Ein vollständiges Orchester von zwanzig Mann und die „Imperial Boys' Hussar Band" liefern die Musik für die gediegenen Vorstellungen.

Illinois Theater. — Das Singspiel „A Country Girl" in seiner vollendeten Darbietung seitens der „Augustin Daly Musical Co." wird hier noch weitere zwei Wochen lang aufgeführt werden. Die Vorstellungen haben bisher unter beständig zunehmendem Besucherandrang stattgefunden, und die Direktion darf jetzt ziemlich sicher sein, daß ihre Ausbeute während der zweiten Hälfte des Gastspieles eine noch reichere sein wird, als während der ersten.

Bush Temple of Music. — Ein Lustspiel aus dem Leben der englischen sog. guten Gesellschaft: „Lady Huntsworth's Experiment", steht hier für diese Woche auf dem Spielplane. Es werden darin die Erlebnisse einer vornehmen Dame geschildert, welche sich von ihrem lüderlichen Gatten trennt, um ihren Unterhalt als Köchin zu erwerben. Sie kann indessen ihr Inkognito nicht bewahren, da drei Verehrer von ihr — ein Offizier, ein Regimentskaplan und ein Küchenmeister — sich um sie schaaren, um sie auch in ihrer Erniedrigung zu beschützen und zu umwerben. Das Stück ist hier erst wenige Male, vor zwei Jahren im Illinois-Theater, gegeben worden, und deshalb noch fast so gut wie neu. Frl. Grace Reals wird die Lady Huntsworth spielen, Joseph Sullivan den Kapitän Dorvaston, William Evarts den Regimentskaplan und John O'Hara den verliebten Küchenmeister.

Staunenswerthe Leistungen.

Der Besuch des Barnum & Bailey'schen Zirkus kann Jedermann auf's Wärmste empfohlen werden.

Der weltberühmte Barnum & Bailey'sche Zirkus übt seine altgewohnte Anziehungskraft auf Alt und Jung aus. Jeden Nachmittag und allabendlich strömt eine wahre Völkerwanderung nach der „Riesenzeltstadt", denn eine solche bildet der Zirkus mit den dazu gehörigen Anlagen des Riesenunternehmens, um sich an den thatsächlich staunenswerthen Leistungen der Artisten zu ergötzen und die Menagerie, die ungewöhnlich reichhaltig ist und sehr viele recht seltene und demgemäß kostspielige Thiere beherbergt, sowie die sonstigen Sehenswürdigkeiten, wie Zwerge, Riesendamen, Feueresser, Degenschlucker u. s. w., in Augenschein zu nehmen.

Jede Vorstellung beginnt mit einem Umzuge, der an Großartigkeit und Prunkentfaltung Alles, was bisher in dieser Art geliefert wurde, in den Schatten stellt. Die einzelnen Nummern des überaus reichhaltigen Programmes werden mit bewunderungswürdiger Sicherheit und Eleganz durchgeführt. Erfreulich ist die Wahrnehmung, daß auch auf die bisher in diesem Lande arg vernachlässigte Pferde-Dressur, und vor allen Dingen auch auf das Schulreiten, von den Unternehmern großes Gewicht gelegt wird. Es wird in diesem Fache ganz Hervorragendes geleistet. Auch die Clowns sind vorzüglich. Einer dieser Possenreißer führt einen dressirten Hund, eine Katze und drei Hühner vor, deren Leistungen an's Wunderbare streifen. Rauschenden Beifall findet auch eine Dame, die sich mit dressirten Tauben produzirt. Die Leistungen der dressirten Elephanten lassen gleichfalls nichts zu wünschen übrig. Die japanischen Akrobaten, welche sich auf schrägem Drahtseil, an doppelten, ungestützten Leitern, die einer der Künstler auf den Schultern balanzirt, und an Bambusstäben produziren, finden nicht ihresgleichen. Auch die Jockeyreiter und -Reiterinnen, sowie die Bicyclefahrer, die Trapezkünstler und sonstigen Akrobaten haben ausnahmslos einen Weltruf. Der Besuch dieser Ausstellung kann also mit gutem Gewissen Jedermann auf's Wärmste empfohlen werden. Die Abschiedsvorstellung findet am Samstag Abend statt.

Tempel

des ersten israelitischen Fortbildungs- und Unterstützungs-Vereins wird abgehalten in 778—780 S. Halsted Str. Rabbi M. Weil und ein vorzüglich geschulter Chor mit Orgelbegleitung. Tickets, giltig für die sämmtlichen Feiertage, $1.00, an der Kasse oder bei den Herren A. Ball, 831 S. Ashland Ave., und Emil Kohn, 191 Canalport Ave.

sep10,11,12,15,17,1?

Leset die „Abendpost".

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die große Margarethe.

Fräulein Margaret Haley hat wieder einmal von sich hören lassen. —

Man weiß doch, wer Fräulein Margaret ist? Sie war einmal Lehrerin, wurde dann die „spazirende Delegatin“ der Lehrerinnen-Union und ist jetzt die gute Fee der Union-Mitgliederinnen, welche den bösen Mächten, als da sind: die ihr nicht parirenden Schulrathsmitglieder, der Schulsuperintendent Cooley und sämmtliche Schulvorsteher der Stadt, entgegenarbeitet. Zugleich ist sie Reformerin und selbsternannte getreue Eckartin desVolkes und Schulwesens vonChicago, deren selbstgestellte Aufgabe es ist, die Machenschaften und Anschläge der Bösen (siehe oben) zu durchkreuzen und alle Schäden und Mängel des Schulwesens aufzudecken.

Anlaß zu Fräulein Margarets neuester Kundgebung gab die Entlassung einer Union-Lehrerin, einer Frau Temple. Der Schulsuperintendent sagt, die Dame wurde entlassen wegen Insubordination, Auflehnung gegen die Vorschriften und Anordnungen des Schulraths, bezw. Superintendenten. Aber Fräulein Margaret weiß es besser und erklärt, die Entlassung erfolgte nur, weil die Dame sich demSchulbuch-Trust unliebsam machte, indem sie die Benutzung anderer, nicht von der American Book Co. herausgegebenen Lehrbücher anempfahl. Fräulein Margaret weiß überhaupt vieles, nein Alles, was in das Schulfach einschlägt, besser. Sie hört, was in den Schulen vorgeht, denn zu ihr haben die Union-Lehrerinnen Vertrauen. „Wenn eine Lehrerin erkennt, was für das Kind das Beste ist, so scheut sie sich, eine dahingehende Empfehlung zu machen, aus Angst, ihre Stelle zu verlieren. Es ist in den Schulen ein System geheimer „Markirung“ in Benutzung, welches es dem Schulvorsteher möglich macht, sich in kurzer Zeit einer unbequemen Lehrerin zu entledigen... Unter den Schulvorstehern (principals) der Stadt befindet sich nicht ein Mann von Kraft und unabhängigem Denken. Die Lehrerinnen kommen zu uns und erzählen uns Sachen, von denen sie den „Prinzipalen“ und dem Superintendenten gegenüber nichts zu sagen wagen. Jetzt sind wir daran, die öffentliche Meinung aufzurütteln und die Erwählung der Schulrathsmitglieder durch unmittelbare Volkswahl herbeizuführen.“

Wie Fräulein Margaret sagt, so ist es. Wenn einer Union-Lehrerin etwas nicht paßt, so kommt sie zu ihr, das bekümmerte Herz vor ihr auszuschütten; wenn eine Union-Lehrerin durch Auflehnung gegen die Schulvorschriften oder durch Nachlässigkeit oder sonstwas in's Schlamassel kam, so kommt sie zu ihr, Hilfe zu heischen. Auch auf andere Weise hilft sie. Wenn die Gefahr zu drohen scheint, daß die Lehrerinnen in die, allem Fortschritt feindliche Zufriedenheit mit ihrem so überaus schweren Loos verfallen könnten, dann schützt Fräulein Margaret sie vor diesem entsetzlichen Schicksal, indem sie ihnen klar macht, daß sie, die Lehrerinnen, eigentlich „the whole thing“ sind und dem Schulrathe, dem Superintendenten und den „Prinzipalen“ vorschreiben sollten, was zu thun ist und wie und wann sie den Mund aufthun dürfen und wann nicht — umgekehrt wird ein Schuh daraus nach Fräulein Margarets Geschmack. Und wenn es bezüglich der Schulfragen einmal eine Zeit lang still gewesen ist und die Gefahr auftaucht, die Lehrerinnen könnten ihrer „spazierenden Delegatin“ vergessen, oder doch auf den Gedanken kommen, daß dieselbe nicht ganz „it“ sei, dann thut Fräulein Margaret den Mund auf zu Anschuldigungen und Verdächtigungen, daß es nur so pufft.

Denn warum? Wir haben ja die Redefreiheit hierzulande und es ist völlig ungefährlich, in allgemeinen Ausdrücken die Mitglieder einer Behörde oder Beamte der Bestechlichkeit und sonstiger Schurkerei zu bezichtigen. Und — der Mops wurde berühmt dadurch, daß er den Mond anbellt — durch solche Reden wird man nicht nur berühmt, man erhält sich dadurch auch die gewonnene Berühmtheit, macht sich wichtig und sichert sich die schöne Stellung. Auch mehr noch läßt sich möglicherweise dadurch erreichen: vorwärts kommen mag man. Denn etwas bleibt immer hängen und Viele glauben gern Alles, was gegen die Großen (Schlechtes) gesagt wird, und erklären den Ankläger unbesehen für einen Helden.

Fräulein Margaret, die Heldin und große Reformerin, hat wieder einmal von sich reden gemacht, indem sie erklärte (oder doch mit dem Zaunpfahl andeutete), daß alle in den Schulen benutzten Lehrbücher nichts taugen und nur benützt werden, weil der Schulrath usw. unter dem Einflusse der sie herausgebenden Verleger stehen. Daraus soll man schließen, daß die Schulbehörden bestochen sind. Kann man aber dabei nicht auch auf den Gedanken kommen, daß Frl. Margaret und ihre in ihrem Sinne wirkenden Union-Mitglieder ein besonderes Interesse daran haben, andere Lehrbücher einzuführen? Was dem Einen Recht, ist doch dem Andern billig. —

Als man HerrnCooley auf die jüngsten Auslassungen der Frl. Margaret aufmerksam machte, hat er erklärt, es würde eines Mannes ganze Zeit draufgehen, auf alle die Angaben des Fräuleins zu antworten und er fertigte die Sache mit wenigen Worten ab. Und wenn man sonst mit ihm in vielenFragen nicht übereinstimmen kann, hierin muß man ihm Recht geben! Es lohnt sich gar nicht mehr, über Fräulein Haleys Angaben ernsthaft zu sprechen. Seit sie meint, sensationell reden zu müssen, ihre Stellung als Vertreterin der Union zu wahren, ist ihr Gerede unverantwortlich geworden. Sie will jetzt auf die Erwählung der Schulrathsmitglieder durch die unmittelbare Volkswahl hinwirken. Das heißt, sie will das Union-Votum der Stadt in ihren Dienst spannen, sich selbst — wenn sie lange genug lebt — zur Beherrscherin des Schulraths zu machen. Wer es für richtig hält, daß der Schwanz — im vorliegenden Falle könnte man sagen, der abgeschnittene Schwanz — den Hund wedelt, der mag dafür stimmen, wenn die Zeit dazu kommt; sie wird aber wohl nicht kommen. — —

„Die Hände waschen“.

Die in unserer Zeit so weit verbreitete rührende Sorge um das Wohl und Wehe des theuren Publikums hatte, wie bekannt, auch die Zunft unserer Haar- und Bartkünstler erfaßt u. diese hatten, wie so viele andere vor ihnen, vom „Staate“ verlangt, daß er Gesetze erlasse, das Publikum zu schützen — so wie es ihrerAnsicht nach beschützt werden müßte. Wie die Kuhbutterfabrikanten nicht rasteten, bis sie durch den Erlaß des „Antioleo“-Gesetzes das Publikum von der Beschwindelung mit zuträglicher und appetitlicher, aber billiger Kunstbutter beschützt hatten; wie die geprüften Krankenwärterinnen sich alle Mühe gaben, ein Gesetz durchzubringen, welches die Kranken vor „ungeprüfter“ Pflege schützen sollte, und dem Publikum klar zu machen, daß gar keine Pflege besser ist als „diplomlose“ und entsprechend billigere, so hatten auch die Barbiere entdeckt, daß in ihrem besonderen Wirkungskreise dem lieben Publikum schwere Gefahren drohen, wenn — ihr Handwerk von Unberufenen ausgeübt wird.

Unsere Barbiere sind nicht nur Gemüthsmenschen, sondern auch ganz besonders helle und thatkräftige Leute, und nachdem sie einmal jene Entdeckung gemacht hatten, gingen sie mit freudigem Eifer ansWerk, sie zu „fruktifiziren“, wie man „draußen“ auf gut Deutsch sagen würde, und das Publikum in Zukunft von dem ihm drohenden Gefahren des Barbierstuhls zu schützen. Die Aufgaben, die sie sich damit stellten, waren nicht so leicht. Hatte das Publikum in seiner Kurzsichtigkeit die Gefahren gar nicht erkannt, oder war es durch die Gewohnheit gleichgiltig dagegen geworden — sicher ist, daß vor allen Dingen ein Hinweisen auf die schrecklichen Gefahren der Barbierstühle nöthig schien. Das geschah und da kriegte man Grausiges zu hören. In jedem Rasiermesser und -Pinsel lauerte die heimtückische, entstellendeHautkrankheit; die Hände der Barbiere waren das vorzüglichste Uebertragungsmittel von ansteckenden Hautkrankheiten, das sich nur denken läßt, und das Handtuch war schlimmer als der Wolf im Schafpelz. Aber wohlverstanden: natürlich nur wenn der Barbier sein Geschäft nicht versteht, nur wenn ein Unberufener sich erfrecht, die höne Kunst auszuüben. Wie die tödtlichsten Gifte in den Händen der erfahrenen Aerzte zu Heilmitteln werden, so werden Wasser, Pinsel und Handtuch in den Händen der Berufenen nicht nur völlig harmlos, sondern geradezu zu Gesundheits- und Schönheitserregern, und die Hände des berufenen Barbiers riechen nicht nach dem Schweiß der Kunden und drohen nicht mit Ansteckungsgefahr, sondern sie sind stets sauber und rein und duften nach Veilchen und Rosenöl, so daß es eine Lust ist, sie unter der Nase zu haben.

Die Haar- und Bartschneidekunst darf nur noch von Berufenen ausgeübt werden, lautete die Forderung der Barbierverbindung im Interesse des Publikums; nur wer eine fachmännische Prüfung bestehen kann, soll eine Lizens erhalten und barbiren dürfen, und da nur Fachmänner über die Befähigung zur Ausübung desBerufs ein Urtheil haben können, soll die Prüfung von Fachmännern geleitet und die Lizens von einer Fachmänner-Kommission ausgestellt werden. Da die besten Fachmänner in der Barbiervereinigung sind, müssen sie aus deren Mitgliedern ausgewählt werden.

* * *

Es war ein schöner Plan, das Publikum vor bisher ungeahnten Gefahren zu beschützen und derBarbierunion mit Hilfe des Staates ein Monopol auf das Haarschneiden und Rasiren zu verschaffen, aber der schöne Plan scheiterte hier in Illinois an der„Einsichtslosigkeit“ der Gesetzgeber. In New York zeigte man sich „fortgeschrittener“. Dort erließ die jüngste Legislatur wirklich ein Gesetz, welches die Lizensirung aller Barbierstuben und die Erwirkung von Lizensen seitens aller Barbiergehilfen nach vorhergegangener Prüfung verlangt. Nur wer „durch die That“ zeigte, daß er berufen und würdig ist, die hohe Kunst auszuüben, soll nach dem Gesetze in New York Rasierpinsel und -Messer schwingen dürfen. Da auch in New York die Barbiere diese Neuerung verlangt hatten „im Interesse des Publikums“ — um das theure Publikum vor Schädigung seitens unerfahrener und unsauterer Barbiere zu beschützen — hat das Gesetz noch der staatlichenGesundheitsbehörde die Oberaufsicht über das Barbiergeschäft und die Befugniß zuerkannt, besondere Vorschriften für den Betrieb von Barbierstuben zu erlassen. Das geschah und — jetzt protestiren die Barbiere gegen das schöne Gesetz! Nein, nicht gegen das Gesetz, das ist gut, denn es verringert den Wettbewerb und wird bei klugem Vorgehen die Barbierunionen zu einer festen Zunft zusammenschließen, in die Niemand hineinbringen kann, der den Führern nicht genehm ist — aber gegen eine der Vorschriften der Gesundheitsbehörde, denn was zu viel ist, ist zu viel. Sie verlangt nicht weniger, als daß ein jeder Barbier nach beendeter Verschönerung eines Opfers sich die Hände wasche, ehe er am „Nächsten“ an die Arbeit geht!

Was ist los mit den New Yorker Barbieren? War ihre gezeigte Fürsorge für das theure Publikum nur Heuchelei? Waren sie schon immer solche Schmutzfinken, daß sie mit dem Seifenschaum und Schweiß usw. von dem Gesichte des Einen an den Händen gleich zur Arbeit an einem Andern übergingen, oder wollen sie sich nur nun, da sie durch die Lizensen usw. in ihrem Berufe geschützt sind, von der unangenehmen Arbeit des Händewaschens freimachen? Das letztere muß wohl das Richtige sein. Denn hier in Chicago wenigstens wäscht sich doch jeder Barbier, der sein Geschäft versteht, einfach aus Geschäftsklugheit und ohne behördlichen Zwang, die Hände, ehe er den „Nächsten“ vornimmt. Und wenn das so ist, dann können wir uns nur freuen, daß die menschenfreundliche Absicht der Barbiere hier in Illinois vereitelt wurde, denn sonst wäre man womöglich auch hier auf die unsauberen Gedanken der New Yorker gekommen. Und jeder gute Barbier, der sein Geschäft versteht, wird sich mit dem „Publikum“ freuen, denn er wird, Dank der natürlichen Auslese, weiter gedeihen und blühen, während die Unsauberen und Unfähigen ganz von selber ans Ende ihres Strickes kommen werden.

Vor dem guten Barbier brauchen wir hier keinen Schutz und der selbst braucht keinen Schutz vom Gesetze. Er ist „allright“. Er weiß selber, was er zu thun hat, seine Kundschaft zu halten. Vor dem schlechten Barbier brauchen wir keinen Schutz; wir bleiben ihm einfach fern, nachdem er erkannt ist. Und die Schmutzfinken in ihrem Geschäft zu beschützen, ist der guten Barbiere Aufgabe nicht.

Der Rausch vor Gericht.

Der Rausch ist so alt wie die Weltgeschichte, und vermuthlich noch ein gut Stück älter. Man liest schon im ersten Buch Mose und in anderen alten und ältesten Schriften davon. Leichtfertige Dichter haben ihn besungen und strenge Moralisten dagegen geeifert zu allen Zeiten, so weit unsere Kenntniß reicht. Besonders in deutschen Landen hat er von jeher besonders liebevolle Pflege und Schätzung gefunden. Die alten Deutschen waren es, von denen man berichtet, daß sie die löbliche Gewohnheit hatten, „immer noch Eins“ zu trinken, wobei sie natürlich, trotz aller Trinkfestigkeit, unmöglich immer nüchtern bleiben konnten. Und nicht gering ist die Zahl der Nachkommen, die hierin der Sitte der Väter mit bemerkenswerther Standhaftigkeit treu geblieben sind. Daß kein braver Mann ist, wer niemals einen Rausch gehabt hat, wird gesungen und gegröhlt, so weit die deutsche Zunge klingt. Was aber der Rausch eigentlich ist, das ist erst in diesen Tagen in diesem gesegneten Lande zum ersten Male von Gesetzes und Rechts wegen festgestellt worden.

Ein Bundesrichter im Staate Vermont ist der Mann, der sich an die Lösung der immerhin heiklen Frage gewagt hat. Anlaß dazu bot einRechtsstreit über eine Lebensversicherung. Die betreffende Gesellschaft verweigerte Bezahlung der Polize auf den Grund hin, daß der Verstorbene, als er die Versicherung erwirkte, in seinem bezüglichen Gesuche erklärt hatte, niemals berauscht gewesen zu sein, daß er aber trotzdem häufig im Zustande der Berauschtheit gesehen worden sei. Die Hinterbliebenen verklagten darauf die Gesellschaft und hatten die Genugthuung, eine Entscheidung zu ihren Gunsten zu erlangen.

In einer gelehrten Auseinandersetzung sprach sich der Richter über das Wesen des Rausches aus. In drei Grade oder Stufen zerlegte er die Wirkung, welche der Genuß berauschender Getränke hervorbringt und die man gemeinhin alle drei mit dem Namen des Rausches belegt. Erstens, wenn der Trinker ungewöhnlich lebhaft wird, aber noch im Besitze seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten sich befindet; zweitens, wenn er zwar den Gebrauch seiner Sinne noch hat, aber Gedächtniß und Urtheilskraft eingebüßt hat; drittens, wenn er auch den Gebrauch seiner Sinne verliert und kein Bewußtsein von seiner Umgebung mehr besitzt. Nur dieser letzte der drei Grade sei der wirkliche Rausch; die beiden andern seien nur Vorstufen dazu.

Was auf gut Deutsch so viel heißt, als daß nur der einen Rausch hat, der sich im Zustande der völligen, sinnlosen Besoffenheit befindet. Es erinnert an den deutschen Bauern, der auf dem Heimwege von der Schenke mitten auf der Landstraße niederstürzt und unfähig ist, sich weiter zu bewegen, aber trotzdem bestreitet, betrunken zu sein, weil er noch Besinnung genug hat, beim Herannahen eines Fuhrwerks abwehrend die Hand zu erheben. Es ist darnach der „Stieber“ kein Rausch und der „Affe“ ist kein Rausch; Rausch ist nur die Bezechtheit bis zur vollständigen Sinn- und Bewußtlosigkeit. Und so mancher trinkbare Mann, der sich bisher, eingedenk des vorerwähnten schönen Liedes, zu den „braven Männern“ gerechnet, wird angesichts dieser richterlichen Belehrung beschämt gestehen müssen, daß er sich ohne Fug solchen Ruhmes vermessen.

Der Sprachgebrauch sagt es zwar anders, die Wörterbücher und dieMänner der Wissenschaft sagen es anders. Sie alle bezeichnen als Rausch schon eine Wirkung des Trinkens, die noch weit entfernt von der Besoffenheit ist. Aber der gelehrte Richter sagt es so und also muß es so sein und die Entscheidung muß als maßgebend anerkannt werden. Daran zu zweifeln, wäre “contempt of court”, und das ist bekanntlich hierzulande ein Verbrechen, so schlimm oder schlimmer, als das, so man anderwärts crimen majestatis oder Majestätsverbrechen nennt.

Daß die Entscheidung aus einem Staate kommt, der zu den ältesten Prohibitionsstaaten zählt — (erst ganz kürzlich ist in Vermont die volle und unbedingte Staatsprohibition einer sehr beschränkten „Local Option“ gewichen) — macht sie doppelt bemerkenswerth. Vielleicht mag aber eben darin ihre Erklärung liegen. Gerade die Prohibitionsstaaten sind bekanntermaßen die schönen Gegenden, wo am wenigsten vernünftig getrunken und am meisten und schwersten unvernünftig gesoffen wird. Am Ende ist es nur folgerichtig, daß man unter solchenVerhältnissen dort nicht als Rausch ansieht, was man anderwärts dafür hält, sondern nur die unvernünftigste Besoffenheit dafür gelten lassen will. Verschieden sind Sinne und Geschmäcker, und unseres Herrgotts Thiergarten ist sprichwörtlich groß!

Allerdings liegt auch noch eine andere Möglichkeit vor. Vielleicht daß der Richter nur ein sehr vorsichtiger Mann ist, und daß er als solcher seiner Sache sicher sein wollte. Also nur den Zustand als Rausch gelten lassen wollte, von dem alle Welt einig darüber ist, daß er wirklich und wahrhaftig den Namen verdient. Daß der sinnlos Betrunkene berauscht ist, darüber gibt's keine Meinungsverschiedenheit. Wohl aber besteht solche Verschiedenheit der Meinungen in Betreff der Frage, wo bei denjenigen, die noch vor diesem Zustande stehen, die Nüchternheit aufhört und die Berauschtheit beginnt. Noch keiner menschlichen Weisheit ist es gelungen, eine sichere und unantastbare Grenzlinie zu ziehen zwischen Betrunkensein und bloßem Aufgelegtsein oder Angetrunkensein. Bekanntlich bestreitet auch niemand hartnäckiger, betrunken zusein, als der Trinker selber, so lange er noch im Stande ist, seine Zunge zu rühren.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost“.)

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Die Grundeigenthums-Börse hat den Anfang zu einer Revision des bestehenden Steuergesetzes gemacht, indem sie einen Beschluß annahm, welcher erklärt, daß die auf die Einschätzung steuerbaren Eigenthums bezüglichen Bestimmungen nicht die für die Arbeit erforderliche Zeit gewähren. Es wurde gleichzeitig erklärt, daß im Uebrigen das Gesetz ein großer Fortschritt über die frühere Einschätzungsmethode sei. Diese Erklärung ist ganz natürlich, denn das Gesetz ist so recht eigentlich die Schöpfung der Börse, und man will doch nicht gleich nachdem die erste vierjährige Einschätzungsperiode kaum vorüber ist, zugeben, daß die jahrelange Arbeit eine mißrathene ist. Das ist aber das Steuergesetz in der That.

Der Grundgedanke des neuen Gesetzes war, eine ständige Einschätzungs- und Revisionsbehörde zu schaffen, die vier Jahre im Amte bleibt und gleich anderen Behörden, dem Publikum an jedem Tage im Jahre zugänglich ist. Derartige Bestimmungen befinden sich auch im Gesetze, sie sind aber praktisch nicht durchführbar, weil Assessoren und Revisoren weder mit der Steuer-Umlegung noch mit der Steuereinnahme zu thun haben. Diese beiden wichtigen Funktionen werden nach wie vor von dem Countyschreiber, bezw. Countyschatzmeister vorgenommen, und der Letztere hat, da die Township-Einnehmer abgeschafft worden sind, für etwa vier Wochen im Jahre die zehnfache Arbeit wie früher—dafür aber auch reichlich die doppelte Sporteleinnahme.

Beide Beamte beschäftigen während der für die Steuerumlage, resp. Einnahme nöthigen Zeit Hunderte von Extraleuten nach der Rate von $4 per Tag mit entsprechend höherem Lohne für „Ueberzeit“, der Countyschreiber für etwa fünf Monate und der Countyschatzmeister für etwa acht Wochen. Diese Anstellungen sind ein wesentlicherTheil der politischen Beute, und die Staatsgesetzgebung war gefällig genug, diese Beute den beiden einflußreichen Aemtern zu belassen. Darin waren sich Republikaner wie Demokraten vollständig einig.

Unter diesen Umständen wird nun die Arbeit der Steuerbehörden, die eigentlich das Jahr ausfüllen sollte, auf wenige Monate, bezw. Wochen zusammengedrängt. So haben die Assessoren z. B. nur vom 1. April bis 1. Juli Zeit, um etwa eine Million Grundstücke in Cook County nach ihrem Steuerwerthe abzuschätzen, und in der gerade abgelaufenen Revisionsfrist hatten die Revisoren für etwa 40,000 Klagen gegen die Abschätzung der Assessoren je eine Minute Zeit. Ein Gesetz, welches derartige Zustände nicht allein zuläßt, sondern herbeiführt, ist natürlich krasser Blödsinn, und es ist daher kein Wunder, daß die Grundeigenthums-Börse ihre eigene Schöpfung nicht aus dem Grunde verwirft.

* * *

Das Gesetz bestimmt unter Anderem, daß eine Ur-Einschätzung nur alle vier Jahre einmal gemacht werden, und daß die so bestimmten Werthe für diese Periode bestehen bleiben sollen, mit der Ausnahme, daß während der vier Jahre für physische Veränderungen im Eigenthum, wie z. B. Beschädigungen oder Neubauten, die nöthigen Korrekturen in den Steuerlisten gemacht werden. Thatsächlich ist diese Bestimmung, gleich manchen anderen gesetzlichen Verfügungen, so gut wie nicht vorhanden, denn in vielen Fällen gelingt es Leuten, die darauf zu laufen wissen, jedes Jahr eine niedrigere Einschätzung zu erlangen. Es gibt eine ganze Anzahl von Leuten mit politischem Einfluß, die aus der „Regulirung“ von Steuereinschätzungen ein reguläres Geschäft machen.

Im Uebrigen ist es bei den Steuerbehörden, wie bei Countyschreiber und Schatzmeister. Die oberen gutbezahlten Chargen sind beim Jahre angestellt, und wenn die „böse Zeit“, d. i. die Arbeitszeit, kommt, werden Extraleute mit „Ueberzeit“ angestellt, ebenfalls natürlich, um politische Schulden zu bezahlen. Wie es unter solchen Umständen mit den Fähigkeiten der betr. Extraleute steht, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Es ist daher durchaus ungenügend, daß man die Zeit für die Steuereinschätzung, bezw. Revision verlängert. Erstlich ist dies, wie gesagt, kaum ausführbar, und zweitens, schließt eine Aenderung in der Amtsführung von Countyschreiber und -Schatzmeister, die für solche Maßregel absolut nothwendig wäre, gleichzeitig eine Aenderung des Staatsgrundgesetzes ein. Eine solche Aenderung erfordert aber wenigstens vier Jahre, und würde auch bei den „Farmern“ im Staate auf unbezwinglichen Widerstand stoßen.

Da wird man denn wiederum auf die längstverheißene Revision der Verfassung verwiesen, die schon seit Anfang der 90er Jahre gleichzeitig Lockspeise und frommer Wunsch ist. Um ein wirksames Steuergesetz zu schaffen, ist es nothwendig, daß alle auf Steuern bezügliche Maßregeln — Einschätzung, Verumlagung und Eintreibung—einer und derselben Behörde unterstehen, und dies würde natürlich eine Aenderung in der Steuerzahlung bedingen, sodaß Steuern etwa per Quartal anstatt per Jahr, und zwar im Voraus, und nach Bezirken, etwa wie bei den Wassersteuern, die von der Stadt erhoben werden, bezahlt werden. Die gegenwärtige Einrichtung, nach welcher die Steuern vom ganzen County für ein ganzes Jahr an einer Stelle, dem Countyschatzamt innerhalb einer Zeit von vier bis sechs Wochen bezahlt werden müssen, ist ein Unding, ja ein Gemeinschaden, wenn man sich erinnert, daß bei der letzten Steuerzahlung im Countyschatzamt förmliche Krawalle entstanden und Steuerzahler zu Dutzenden vor Ermattung umfielen.

Den „großen“ Steuerzahlern ist der jeweilige Schatzmeister insofern gefällig, als er ihnen die Rechnungen perPost zuschickt, die dann per Check bezahlt werden. Die „Kleinen“ kommen natürlich in's Gedränge. Vorläufig wird Alles beim Alten bleiben, bis endlich einmal ein modernes Staatsgrundgesetz, welches allen Anforderungen der Neuzeit entspricht, geschaffen wird. Aber so schnell schießen selbst die Preußen nicht, und noch weniger die Amerikaner, die es doch sonst so eilig haben.

* * *

Im Markte war die verflossene Woche eine recht stille, und von bedeutenden Verkäufen ist herzlich wenig zu berichten. Der Wochenausweis über registrirte Verkäufe ist wie folgt:

Letzte Woche	483	$1,506,983
Vorhergehende Woche	489	2,170,924
1902	549	2,309,398
1901	447	1,624,295
1900	438	1,373,069
1899	409	1,548,385
1898	410	1,673,688

In Bezug auf die von Schlesinger & Mayer erworbene Grundpacht der Liegenschaft 45—49 MonroeStr., 49⅜ bei 107 Fuß, ist nachzutragen, daß die bereits berichtete jährliche Grundrente von $12,000 nur dann gilt, wenn die Pächter das Gebäude für $50,000 kaufen. Andernfalls beträgt die Rente vom 1. Okt. 1901 bis 30. April 1908 $16,000 und für den Rest der 99jährigen Pachtzeit $14,000 per Jahr, oder $14,089 durchschnittlich. Nach dieser Rate stellt sich der Frontfuß auf $7,092 und der Quadratfuß auf $68.17.

Jacob Koehler, der bekannte deutsche Pferdehändler, kaufte 121 bei 124 Fuß an der Nordost-Ecke von 42. Str. und Emerald Ave. für $11,000, und wird dort große Stallungen erbauen lassen, die etwa $50,000 kosten werden.

Die Weaver Coal & Coke Co. kaufte einen Lagerplatz von 334 bei 132 Fuß an 58. Place nahe WallaceStr. für $30,000. Von dem Kaufpreise wurde $20,000 für drei Jahre zu 5 Prozent durch Hypothek gesichert.

Frau Rayel Hart verkaufte ihr Wohnhaus mit 27½ bei 150 Fuß an Grand Boulevard, nördlich von 50. Str., für $27,500 an Samuel J. Kline, und übernahm als Theilzahlung das Wohnhaus mit 56 bei 109 Fuß an der Nordost-Ecke von Drexel Ave. und 54. Place für $25,000.

Größere Flatverkäufe der Woche waren: Reihe von dreistöckigen Häusern mit 138 bei 125 Fuß, 44—48 Morgan Str., $25,000, welche Summe durch Hypothek für fünf Jahre zu 5 Prozent gesichert wurde; dreistöckiges Store- und Flatgebäude mit 58 bei 120 Fuß an der Südwest-Ecke von Harrison Str. und Hermitage Ave., $20,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude mit 25 bei 125 Fuß an der Südost-Ecke von Paulina und Taylor Str., $17,250, wovon $10,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent durch Hypothek gesichert wurde; dreistöckiges Haus mit 50 bei 180 Fuß, 4148—50 Calumet Ave., $22,000; dreistöckiges Haus mit 48 bei 96 Fuß an der Südost-Ecke von Jackson Ave. und 65. Str., $35,000; dreistöckiges Haus mit 30 bei 100 Fuß, 396—398 Ontario Str., $20,000.

* * *

Der Wochenausweis über registrirte Pfandbriefe ist wie folgt:

Letzte Woche	355	$1,002,532
Vorhergehende Woche	392	4,175,850
1902	285	1,755,008
1901	210	782,890
1900	244	1,054,620
1899	268	1,350,202
1898	221	1,260,420

Der Hypothekenmarkt der Woche war der flaueste seit langer Zeit. Die Tendenz höherer Zinsraten hält stetig an, trotzdem für Geld, sowohl auf Hypotheken wie für Bauanleihen, wenig Nachfrage ist. Die bedeutenderen Geschäfte waren Kaufpreis-Hypotheken, worunter sich auch eine von $21,275, am 7. Dezember 1903 zu 4 Prozent zahlbar, befand, die auf die für $24,300 gekaufte Baustelle, 1223 Michigan Boulevard, 26½ bei 131 Fuß, ausgestellt wurde.

Die einzige größere Bauanleihe der Woche war $25,000, zahlbar am 1. Oktober 1908, zu 5½ Proz., auf 50 bei 150 Fuß an der Nordost-Ecke von Stony Island Ave. und 62. Str., mit vierstöckigem Store und Flatgebäude.

Andere größere Hypotheken der Woche waren: $18,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 53 bei 200 Fuß, 1298—1302 West Madison Str., mit dreistöckigem Store und Flatgebäude; $14,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 50 bei 129 Fuß an Calumet Ave., südlich von 45. Str., mit Flatgebäude; $10,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 25 bei 100 Fuß, 342 N. Franklin Str., mit Store und Flatgebäude; $15,000, zahlbar 1. Okt. 1908, zu 5 Prozent, auf 125 bei 100 Fuß, an Erie Str., östlich von St. Clair Str., mit vierstöckigem Lagerhaus; $15,000 für drei Jahre zu 5½ Prozent, auf 90 bei 51½ Fuß an der Südwest-Ecke von Dearborn und 20.Str., mit dreistöckigem Wohnhaus; $10,000 für vier Jahre zu 6 Prozent, auf 353 bei 133 Fuß an der Nordwest-Ecke von West 25. Str. und 52. Ave.; $18,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 60 bei 127 Fuß, mit dreistöckigem Store- und Flatgebäude an Cottage Grove Ave., südlich von 43. Str.; $10,000 fünf fünf Jahre zu 4½ Prozent, Theil Kaufpreis von $27,500, auf 27½ bei 150 Fuß an Grand Boulevard, 172 Fuß nördlich von 50. Str., mit dreistöckigem Wohnhaus; $10,000 für zehn Jahre zu 6 Prozent, Theil Kaufpreis von $13,500, auf 60¾ Acres in Northfield Township.

Die Northwestern Mutual übernahm eine Hypothek von $50,000 für zehn Jahre zu 4 Prozent, auf die katholische St. Josephs Kirche und Schule mit 265 bei 199 Fuß an der Südwest-Ecke von 48. und Paulina Str.

Eine lokale Hypothekenbank machte ein Darlehen von $30,000 für drei Jahre zu 5 Prozent auf das Grundstück an der Nordost-Ecke von Winthrop und Leland Ave. mit 100 bei 140 Fuß, mit neuem dreistöckigem Apartmenthaus.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

Südseite	25	$ 86,100
Südwestseite	15	56,400
Nordseite	10	62,200
Zusammen	87	$323,100
Vorhergehende Woche	102	601,535
1902	143	953,290
1901	108	646,750
1900	109	502,550
1899	59	268,100
1898	90	455,690

An der Ellis Ave. soll eine Reihe von Apartmenthäusern gebaut werden, welche die ganze Ostseite der Straße, 535 Fuß von Bowen Ave. bis 42. Str., einnehmen sollen. Die Häuser werden dreistöckig mit Lichthöfen zwischen je zwei Gebäuden. Die Gesammtkosten werden sich auf $250,000 bis $300,000 stellen.

Andere größere Flatbauten, für welche während der Woche Kontrakte vergeben wurden, sind: Dreistöckiges Haus, 43 bei 125 Fuß, an der Nordost-Ecke von Wilson und Kenmore Ave., $25,000; vierstöckiges Haus, 110 bei 100 Fuß, 4745—49 Lake Str., $80,000; dreistöckiges Store- und Flatgebäude, 45 bei 111 Fuß, 567—69 North Clark Str., $45,000.

Für Rechnung des Frances E. Willard National Temperance Hospitals soll 343—349 Lincoln Str. ein fünfstöckiger Neubau, 96 bei 70 Fuß, aufgeführt werden, dessen Kosten auf $75,000 veranschlagt sind.

Die Anlage der Gregory Electric Co. an West 16. und Lincoln Str. soll durch einen 35 bei 200 Fuß messenden Anbau vergrößert werden. Die Baukosten sind auf $30,000 veranschlagt.

Nach berühmten Mustern.

John Felten will von einem Konstabler über's Ohr gehauen worden sein.

Im Superiorgericht suchte gestern John Felten um den Erlaß eines Einhaltsbefehles nach, der verhindern soll, daß ein Zahlungsurtheil von $200, welches Friedensrichter Strayer von Glen View am 20. März des Jahres gegen ihn erließ, vollstreckt wird. Wie der Kläger angibt, wurde er von Frank G. Ricker, dem Sohne des Konstablers E. H. Ricker, vor dem genannten Friedensrichter auf Zahlung der obigen Summe verklagt, obwohl er sie Ricker überhaupt nicht schulden soll. Der Konstabler Ricker habe, wie es in der Klageschrift heißt, die Vorladung, welche der Richter erlassen hatte, diesem mit dem Bemerken zurückgestellt, daß er sie Felten persönlich überbracht habe, was aber, wie Felten behauptet, nicht nur nicht der Fall war, sondern er habe thatsächlich erst erfahren, daß ein Zahlungsurtheil gegen ihn erlassen worden sei, nachdem es zur Einlegung von Berufung schon zu spät gewesen sei. Die ganze Geschichte sei weiter nichts als eineVerschwörung gegen ihn, die den Zweck hatte, eine Schuld von ihm einzustreichen, zu deren Bezahlung er gesetzlich nicht gehalten werden könne.

Ein Finanzgenie scheint ein gewiser Walter D. Barber, ein früherer Angestellter der American Straw Board Co., zu sein, der am 10. September entlassen wurde. Er hat noch eineLohnforderung von $37.50, die Gesellschaft zahlte ihm aber den rückständigen Lohn nicht aus, da nicht weniger als 10 Firmen und einzelne Personen, an die Barber angeblich seinen Lohn im Voraus übertragen hatte, mitKlagen drohten, falls das Geld an Barber bezahlt werde. Dieser wiederum will aber auch klagen, wenn man ihm nicht seinen Lohn auszahle, und in ihrer Bedrängniß hat die Gesellschaft nun das Gericht ersucht, zu bestimmen, an welche Person sie das Geld zahlen solle.

Der Wassersport im Lincoln Park.

Ein umfangreiches Programm für die Hundertjahr-Feier entworfen.

Wassersport jeglicher Art wird einen wichtigen Theil des Programmes bilden, welches während der Chicagoer Jahrhundertfeier, vom 26. September bis 1. Oktober, zur Durchführung gelangen soll. Unter der Leitung der Amateur Athletic Union und eines Ausschusses der Chicago Athletic Association wird ein hübsches Programm zusammengestellt, welches auf der Lagune des Lincoln Park an den Nachmittagen des 30. September und 1. Oktober zur Abwickelung kommt. Das Programm schließt Wettrudern zwischen Schulknaben, zwischen Ruderzügen von Universitäten, Wettrudern in Kanoes, Hinderniß-Rudern, Vorstellungen der Seemiliz und der Lebensrettungsmannschaften, ein. Goldene, silberne und bronzene Medaillen werden in Einzel-Wettfahrten, Ehrenbanner in Klub-Wettkämpfen an die Sieger vertheilt werden. Das Wettschwimmen wird von Peter Roland geleitet. Den Anordnungsausschuß des Athletic Klub bilden John F. Turrile, D. E. Hartwell, F. M. Pease, L. Heyworth, R. C. Otis, E. C. Brown und W. L. Shepard.

Rienzi-Konzerte.

Die Auswahl von Kompositionen, welche heute Nachmittag im Rienzi-Etablissement die zahlreichen Gäste erfreuen sollen, ist wieder eine sehr verlockende. Erwähnt seien nur die Tannhäuser-Phantasie, das Vorspiel zur Oper „Die weiße Dame“ von Boieldieu, Rossinis Ouverture „Italiener in Algier“, Schumanns „Träumerei“, der Brautchor aus „Lohengrin“, Langeys Phantasie über das Lied „My old Kentucky Home“ und Fahrbachs Walzer „Mit frohem Sinn durch's Leben hin“. Das Programm für das heutige Abendkonzert lautet wie folgt:

Ouvertüre zur Oper „Maritana“ .... Wallace
Große Phantasie, „Eine Nacht in Berlin“ .. Hartmann
„For All Eternity“ .... Angelo Mascheroni
„Violets“ .... Ellen Wright
Orgel: Hr. Otto Wolf.
Melodienstrauß a. d. Oper „Lucrezia Borgia“ .... Donizetti
Charakteristischer Marsch, „Orient und Occident“ .... Ferdinand Volk
Solo für Violine, „Cavatine“ .... Raff
Hr. Georg Baß.
Amerikanische Phantasie .... Herbert
Hunold's Auftrittslied, a. d. Oper „Der Rattenfänger von Hameln“ .... Neuendorff
„Badinage“ .... Herbert
Aus der Idylle „Die Mühle im Schwarzwald“ „Am Bache“, „Die Mühle“ .... Eilenberg
Walzer, „Soiree D'Etee“ .... Waldteufel
Marsch, „Fearleß“ .... Hermann Busse

Kam nicht zur Verhandlung.

Nach den Angaben der Polizei hatte der Schankkellner Edward Ennis am 23. März — vor annähernd sechs Monaten — in Bell's Wirthschaft, Nr. 96 West Madison Straße, den Gast John Sweeney durch eine auf diesen abgeschossene Revolverkugel so schwer verletzt, daß Sweeney längere Zeit im County-Hospital verbleiben mußte. Zu der gestern im Desplaines Str.-Polizeigericht abgehaltenen Schlußverhandlung dieses Falles stellte sich der Kläger nicht ein, und des Angeklagten Rechtsvertreter erklärte, Ennis und Sweeney seien wieder gute Freunde und der Letztere weigere sich, die Anklage aufrechtzuerhalten. Trotzdem setzte es Polizeianwalt Johnson durch, daß Ennis unter $1500 Bürgschaft an das Kriminalgericht verwiesen wurde.

Des Todes Ernte.

Ein seiner Zeit in der Bundeshauptstadt vielgefeierter Kriegsberichterstatter gestorben.

Der in früheren Jahren vielgenannte Zeitungskorrespondent und Politiker Frank M. Springfield starb gestern Abend, 62 Jahre alt, im Kaiserhof-Hotel. Im Bürgerkrieg war er Kriegsberichterstatter. Seine vom „Washington Star“ veröffentlichten Schilderungen von wichtigen Ereignissen des Bürgerkrieges wurden viel gelesen. Während der 70er Jahre war er einer der Führer der demokratischen Partei im Staate Kansas. Nachdem er dort 1880 als Bewerber um das Amt des Gouverneurs aufgetreten, aber seinem republikanischen Gegner unterlegen war, zog er 1881 mit seiner Familie nach Chicago. Seitdem war er hier ansässig. Der Freimaurerbund, dem der Verstorbene angehörte, wird die Trauerfeierlichkeiten während der morgen auf dem Oakwoods-Friedhofe stattfindenden Beerdigung leiten.

Der pensionirte Polizeileutnant Richard A. Sheppard wurde gestern in seiner Wohnung, Nr. 4910 Wabash Ave., durch den Tod abgerufen. Sheppard war lange Jahre Geheimpolizist der Harrison Straße-Bezirkswache. Durch sein eifriges und muthiges Vorgehen gegen alle anrüchigen Elemente in diesem Bezirk erwarb er sich den Ehrennamen „Der Schrecken der Levee“.

* Die Chicagoer Polizei wurde gestern ersucht, den jetzigen Aufenthaltsort von Charles Bentel zu ermitteln. Frau L. P. Naumann, die Tochter des Vermißten, hat ihren Vater seit ihrem drittenLebensjahre nicht wiedergesehen.

* Der Konfirmanden-Unterricht der deutschen evangelischen St. Stephanus-Gemeinde, 958 N. 41. Ct., nahe North Ave., beginnt am Dienstag, den 15. September, Nachmittags um 4 Uhr. Die Abendklasse versammelt sich jeden Dienstag und Freitag Abend um halb 8 Uhr im Erdgeschoß der Kirche. Die englische Klasse versammelt sich jeden Montag Abend in der Wohnung des Pastors B. C. Ott, 891 N. 41. Ave.

Gestorben: Otto Tonella, Freitag, den 11. September, 11 Uhr Vorm., in 250 Halsted Str., im Alter von 38 Jahren. Beerdigung am Sonntag, den 13. Sept., um 2 Uhr Nachm.

Deutsches Theater in **Powers**

Direktion........Leon Wachsner
Geschäftsführer........Siegmund Selig

Sonntag, den 20. September 1903.

Eröffnung der Saison. Debut von Julius Riedt

Erste Abonnements-Vorstellung
Neu! Zum Erstenmale! Neu!

Im bunten Rock.

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan u. Frhr. v. Schlicht

Sitzverkauf beginnt Donnerstag, 17. September, an der Kasse von Powers Theater.
13,17,19,20sp

Letzte Woche
beginnend morgen
Jeden Nachmittag und Abend.
35. Str. und Wentworth Ave.

BARNUM & BAILEY
Größte Schaustellung der Welt.
Amerikas einzige thatsächlich repräsentative Schaustellung, die Wunder der Erde zeigend.

3 Zirkus-Abtheilungen, 2 Menagerien, Hippodrome, Aerial Enclave, schauspielerisches Prelude, Gallerie von Naturwundern, Vaudeville-Vorstellung und ein hundert erstaunliche Akte: Cyclo, der Kinetic Dämon; patriotische Vorführung der Ver. Staaten Kriegsschiffe: 3 Herden von Elephanten, Baby-Elephant und Mutter, Giraffe, das kleinste Pferd in der Welt, springende Pferde, springende Ponies, desperate Rennen, gymnastische Vorführungen, akrobatische Ueberraschungen, Trapez-Wunder; die feinste Kollektion von Vierfüßlern in der Welt; 30 Künstler zu gleicher Zeit in der Luft; 3 Abtheilungen von Athleten werden zu gleicher Zeit gesehen; beinahe hundert Pferde in 3 Ringen im selben Moment. Ueberhäuft mit neuen Attraktionen. Zwei Vorstellungen täglich, 2 und 8 Uhr Abends. Die Thüren werden eine Stunde früher geöffnet.

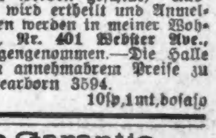
Eintritt zu Allem **50c.** Kinder unter 10 Jahren **25c.** Reservirte zusammenlegbare Sitze **75c.** Reservirte Stühle **$1.** Privat-Logen mit 6 Sitzen $9 bis $12, gemäß der Lage. Einzelne Sitze in Privat-Logen $1.50 bis $2. Alle Tickets ohne Extra-Vergütung verkauft. Vor Personen, die mehr als den regulären Preis verlangen, wird gewarnt. Tickets für Privat-Logen und reservirte Sitze werden verkauft in Lyon & Healy's Musikgeschäft, 203 Wabash Ave., andere auf dem Platze zur Zeit der Eröffnung.
sep7, bw

Zweites Stiftungsfest und Ball
— veranstaltet vom —
Prinz Heinrich
Deutschen Gegens. Unterstützungs-Verein
am Sonntag, den 20. September 1903,
in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Anfang Nachm. 2 Uhr. Tickets 25c die Person.
sp13,19

HOWARDS THEATRE,
Lincoln und Belmont Ave.
Woche beginnend Sonntag, 13. Sept., Matinee: Das Lustspiel
The Little Speculator
Matinees Mittwoch und Samstag, 10c

Kretlows Tanzschule
401—403 Webster Ave.
Eröffnung der Schule Donnerstag, den 1. Oktober 1903.—Zirkulare werden geschickt, Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Nr. 401 Webster Ave., entgegengenommen.—Die Halle ist zu annehmbarem Preise zu vermiethen. Phone Dearborn 3594.
10sp,1mt,bosaso

10 Jahre Garantie.



Der große Erfolg ehrlicher zahnärztlicher Arbeit zu populären Preisen hat uns genöthigt unseren Raum zu verdoppeln. Wir haben jetzt die am besten eingerichtete und vollständigste moderne Zahnarzt-Office westlich von New York. Strikt ehrliche zahnärztliche Arbeit zur Hälfte der Preise, die anderswo verlangt werden.

Gutes Set (S. S. White) Zähne	$5.00
Beste rothe Rubber Plate engl. Zähne	8.00
22-Kar. Goldkronen	5.00
Brücken-Arbeit (per Zahn)	5.00
Gold-Füllung	1.00
Silber-Füllung	50c

Offen Abends u. Sonntag.—Deutsch gesprochen.
The Hayes Dental Offices.
10 Jahre bei Siegel & Cooper.
Umgezogen nach dem Isabella Bldg., 2. Floor. **46-48 Van Buren St.**
Neben dem Großen Laden!

Eine leidende Frau

bin ich lange Jahre hindurch gewesen. Schon bald nach meiner Verheirathung stellten sich mannigfache Beschwerden und Schmerzen der Unterleibsorgane ein, die mit der Zeit immer schlimmer wurden und mich von einem Doktor zum andern trieben. Aber Hilfe fand ich nirgends, ich wurde immer schwächer; die Aerzte schlugen eine Operation vor, aber meine Kräfte reichten nicht mehr dazu aus. Schon hatte ich allen Muth sinken lassen, als der liebe Gott mir doch noch Hilfe schickte durch eine neue, ganz eigenartige Heilmethode. Heute bin ich ein gesundes Weib und hege den innigsten Wunsch, andern leidenden Frauen meine Erfahrungen mitzutheilen, natürlich umsonst, damit auch ihnen geholfen werde. Schreibt oder besucht mich!

Elise Stahl, 1438 Wellington Str.
13,16,18,20sp

September Piano-Räumung.

Ein Ereigniß.

Dies ist ein interessanter Monat für Pianokäufer in den Kimball-Verkaufsräumen. Dies kommt nur einmal im Jahre vor und in Bezug auf Bedingungen und Preise kann niemand mit den größten Piano-Fabrikanten der Welt konkurriren.

W. W. Kimball & Co. geben dem Publikum eine spezielle Gelegenheit, ihr Heim mit dem schönsten aller Musik-Instrumente, dem Piano, auszuschmücken. Sie bieten alles, was unbeschränkte Geldmittel zu schaffen vermögen, was durch den riesigen Absatz angedeutet wird.

Denn mehr als 30,000 Leute kaufen jedes Jahr

Kimball Instrumente. Sie bieten alles, was unbeschränkte Geldmittel zu schaffen vermögen. Sie können nur für Baargeld kaufen, aber ihren Kunden die besten Zahlungs-Bedingungen stellen.

W. W. Kimball Co. machen Pianos, welche berühmt wurden, da die größten Künstler der Jetztzeit sie gebrauchen. Daher ist diese beispiellose Gelegenheit eine ganz außergewöhnliche.

Diese berühmte Fabrikate von Pianos wurden in Tausch genommen für neue Kimballs. Diese sind alle sorgfältig renovirt in unseren eigenen Werkstätten und werden zu einem Bruchtheil ihres ursprünglichen Werthes offerirt, obgleich sie sich in vorzüglichstem Zustand befinden.

Mit dem **Kimball Piano-Spieler**

kann Jeder ohne musikalische Ausbildung und nach ein paar Minuten Uebung irgend ein Musikstück, leicht oder schwierig, meisterhaft spielen.

Für diesen Monat markiren wir eine Anzahl in Konzerten gebrauchter Spieler, sowie einige von neuestem Muster zu ungefähr

der Hälfte ihres ursprünglichen Werthes.

Da wir die Spieler sowie die Noten für ihren Gebrauch herstellen, schließt der Einkaufspreis nicht nur eine moderne Bibliothek von Noten ein, sondern gibt dem Käufer die Gelegenheit, zu den billigsten Preisen seine Auswahl zu treffen.

Tägliche Konzerte, wozu Jedermann eingeladen ist.

Kimball Pfeifen-Orgeln, $1,000 und aufwärts.

Der Anfang einer musikalischen Ausbildung leicht gemacht und mit nur

einer kleinen Geld-Ausgabe.

Seht unsere schönen Basement-Bargains, welche für neue Instrumente „in Tausch genommen“ und in unseren eigenen Werkstätten sorgfältig reparirt wurden.

Diese Bargains werden zu irgend einer Zeit innerhalb zwei Jahren von diesem Datum beim Einkauf irgend eines neuen Kimball-Pianos in unseren Lagerräumen.

Baar oder leichte Abzahlungen.

W. W. Kimball Co.,

(Etablirt 1857)

Südwest-Ecke Wabash Ave. und Jackson Boulevard.

N. B. — Zur Bequemlichkeit von Leuten, die während des Tages beschäftigt sind, haben wir in 824 Milwaukee Ave. einen Zweigladen eröffnet, wo man dieselben Bargains findet. Offen Abends bis 10 Uhr.

Für Musikfreunde.

Richard Wagner's Wittwe ist endlich versöhnlich gestimmt. — Sie wird, nebst ihren Familienangehörigen, der Wagner-Denkmalenthüllung in Berlin beiwohnen. — Lange genug hatte sie sich dagegen gesträubt. — Die Wahrheit in der Streitsache um das Richard Wagner-Denkmal. — Französische Stimmen über die Feier. — Leichner's Ehrenrettung. — Der geplante Berliner musik-pädagogische Kongreß abgesagt. — Es sollte über die Thunlichkeit der Einführung einer von der Regierung überwachten Prüfung von Musiklehrern und -Lehrerinnen berathen. — Auftreten berühmter Sangeskräfte auf der hiesigen Konzertbühne. — Conradi's neue Nationalhymne.

Das Komite für das Berliner Richard Wagner-Denkmal sandte gestern telegraphisch die Nachricht in alle Welt hinaus, auch zu uns herüber: „Der Kampf hat Frieden gestiftet zwischen Wagner's Hinterbliebenen und dem Denkmalsausschuß. Frau Kosima wird mit ihrem ganzen Haus der Denkmalenthüllung beiwohnen. Der musikpädagogische Kongreß, welcher anläßlich der Enthüllungsfeier vom 30. September bis 5. Oktober in Berlin tagen sollte, fällt aus. Die Denkmalenthüllungsfeier wird nach dem Programmentwurf des Festkomites abgehalten.“ Das sind erfreuliche Nachrichten. Erst vor wenigen Wochen hatte das Denkmalkomite ein Rundschreiben erlassen, durch welches es sich von der Schuld an den verschiedenen „Mißverständnissen“, die sich zwischen dem Ausschuß, Wagner's Familie und deren Freunden ergeben hatten, nicht allein vor den Augen aller in dieser Angelegenheit unparteiisch Urtheilenden entlasten, sondern obendrein diese Schuld den Hinterbliebenen des Meisters aufbürden wollte. Das Zirkular enthielt eine ausführliche Darstellung der Vorgeschichte der Denkmals-Angelegenheit, beginnend mit dem Ankauf des Oesterlein'schen Richard Wagner-Museums, den Kommerzienrath Fabrikant Leichner durch die Spende von 40,000 Mk. ermöglichte, bei dann später eine solche von 50,000 Mk. für das Wagner-Denkmal folgte. Es wurde geltend gemacht, daß der Name des Spenders bei dieser Gelegenheit nicht genannt wurde, es sich also um eine Reklame nicht habe handeln können. Es wurde die Ausschreibung des Wettbewerbes für das Denkmal umschrieben; auf die Ausstellung der vierzehn, zur engeren Konkurrenz gelangten Modelle; auf die Zusammenberufung der aus hochangesehenen Künstlern bestehenden internationalen Jury nach Berlin; auf die Bestätigung des Urtheils der Jury durch den Kaiser und auf die Preiskrönung des von Professor Eberlein angefertigten Denkmalentwurfs. Des Ferneren wies man darin von Herrn Leichner's, des Präsidenten der Denkmalsbehörde, früherer Opernsängerthätigkeit gesprochen und von seiner Mitwirkung bei der musikalischen Ausstellung im Berliner Meßpalast 1892. Aus dem verfehlten Unternehmen sei dann die während desselben entstandene Idee eines Berliner Wagnerdenkmals emporgestiegen. Von Vornherein seien „geheimnißvolle Einflüsse“ der Thätigkeit des Komites entgegengetreten. Aus der weiteren Darstellung geht hervor, daß diese Gegenströmung von Frau Kosima Wagner und den Anhängern des „Hauses Wahnfried“ ausging. Ferner wird in dem Rundschreiben behauptet, Hans Richter habe mit seinem, Anfang Mai 1903 der gesammten deutschländischen Presse übermittelten, Absagebrief den Streit mit dem Komite direkt vom Zaune gebrochen. Der berühmte Wagnerdirigent hätte auf die an ihn am 16. Dezember 1902 gerichtete Einladung schon in einem Schreiben vom 7. Januar 1903 erklärt, daß es ihm „leider unmöglich sei, der Einladung zu folgen“, weil er im Oktober 1903 das Musikfest in Birmingham England, zu dirigiren habe. Seitdem sei keine weitere Einladung von Seiten des Komites erfolgt, deshalb sei auch die erneute öffentliche Ablehnung Richter's nicht nothwendig gewesen. Schließlich bringt das Komite zum Ausdruck, daß es an der Durchführung des ursprünglichen Planes der Denkmalenthüllung in Berlin festhalten werde. Dieses Rundschreiben hatte drüben Aufsehen erregt. Man verurtheilt nun in maßgebenden Kreisen sowohl die versteckten und offenen Angriffe der Frau Wagner und ihrer Freunde gegen das Denkmalskomite, wie auch ihre wiederholt gegebene, ausdrückliche Erklärung, daß die Ihrigen, selbstverständlich auch alle wahren Anhänger ihres verstorbenen Gatten, würden sich von der Denkmalfeier fernhalten. Da es sich aber um eine Ehrung der Manen Wagners in Berlin handelte, so erschien diese Weigerung als ungerechtfertigt, als pietätlos. Wie man beispielsweise in Paris über die streitige Angelegenheit dachte, geht aus folgendem interessanten Artikel hervor, den der dortige „Figaro“ vor Kurzem veröffentlichte:

„Man muß darüber staunen, daß dieser machtvolle Schöpfer, dessen Genie die ganze musikalische Welt reformirte, in seinem engeren Vaterlande noch kein Denkmal hat, zwanzig Jahre nach seinem Tode [illegible]

Der „Figaro“ machte alsdann mehr als einhundert hervorragende französische Komponisten und ausübende Musikkünstler, wie auch Vertreter der musikalischen Gesellschaft in Paris namhaft, die Alle sich zur Wagner-Denkmalenthüllung nach Berlin begeben werden. Somit dürften denn, außer den vielen Wagnerfreunden, aus Paris, werden aus London und [illegible] zu der Feier eintreffen. Für das Künstlerkonzert am 30. September, am Empfangsabend der Gäste im Berliner Reichstagsgebäude, haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt: Tenorist Ernest van Dyck, welcher „Siegmunds Liebesgesang“ aus der Walküre zum Vortrag bringen wird, Frau Ernestine Schumann-Heink, die sich unmittelbar nach ihrer Rückkehr aus den Ver. Staaten dem Komite zur Verfügung gestellt hat, die Kammersängerin Frau Thila Friedrich-Plaichinger, die Hofopernsängerin Fräulein Auguste Müller, die Sängerin Fräulein Rosa Olitzka von der Royal Covent Garden Opera, London, die Herzoglich Koburg'sche Hofopernsängerin Fräulein Johanna Brackenhammer und die Hof-Pianistin Fräulein Janotha, sowie der junge ungarische Geiger Alex. Füredi. Das Promenaden-Konzert beim Empfang wird vom Berliner Tonkünstler-Orchester ausgeführt. Die Denkmals-Enthüllung, bei welcher muthmaßlich auch der Kaiser — und nun auch ganz gewiß Frau Kosima, Siegfried Wagner, die ihrer ersten Ehe mit Hans von Bülow entstammenden drei Töchter und deren Männer — zugegen sein werden, findet am 1. Oktober statt.

* * *

Eigentlich ist es schade, daß der geplante musik-pädagogische Kongreß, welcher mit der Denkmalfeier zusammenfallen sollte, auf Wunsch von Wagners Wittwe unterbleibt. Es wäre da zu interessanten Debatten gekommen. War doch unter Anderem eine „Prüfungsordnung für Musiklehrer und -Lehrerinnen zur Vereinbarung unter den hervorragendsten Musikpädagogen Deutschlands“ auf das Programm dieses Kongresses gestellt worden. Nach einem Referat, das jüngst der Vorsitzende der interimistischen Kommission des Kongresses, Prof. Xaver Scharwenka abstattete, bedürfen die gegenwärtigen diesbezüglichen Verhältnisse in Deutschland einer gründlichen Besserung. Prof. Scharwenka führte aus: „Das Gesuch zur Einführung einer staatlichen Prüfung der Musiklehrer und Musiklehrerinnen wurde von der Regierung vorläufig abgelehnt. Es wird darauf ankommen, dieses Gesuch in einiger Zeit zu erneuern. Inzwischen dürfte es gerathen sein, um eine Hebung des Musiklehrerstandes herbeizuführen, nun durch eigene Maßregeln der unwürdigen Konkurrenz durch halb oder gar nicht vorgebildete Elemente, durch welche unsere Kunst schweren Schaden erleidet, einen wirksamen Damm entgegenzusetzen. Es kommt vor Allem darauf an, tüchtige Lehrkräfte heranzubilden, und dazu sind in erster Linie die Konservatorien berufen. Bei der heutigen Sachlage jedoch, bei der es an jeglicher Einheit fehlt, erleidet das nach einer tüchtigen Lehrkraft suchende Publikum die größten Täuschungen durch Anzeigen, in denen es z. B. heißt: „Nachdem ich meine Studien auf dem .... schen Konservatorium vollendet“ oder „Konservatorisch gebildeter Lehrer“, „Unterricht nach .... scher Methode“ u. s. w. Das Publikum ist nicht gewohnt, nach Zeugnissen zu fragen, und läßt sich durch solche Ankündigungen irreleiten. Diesem Unfug könnte gesteuert werden, wenn sich die Leiter der maßgebenden Konservatorien zusammenschlössen, einheitliche Lehr- und Prüfungspläne aufstellten, und sich über Form und Fassung der Abgangszeugnisse einigten. Einen einheitlichen Lehrplan auszuarbeiten, könnte später einer dazu zu erwählenden Kommission anvertraut werden, zunächst käme es darauf an, eine Prüfungsordnung festzustellen, welche Klarheit über das zu fordernde Maß der Kenntnisse zur Ausübung des Lehrberufs schafft.“ Eine solche „Prüfungsordnung für Musik-Lehrer und -Lehrerinnen“ wäre auch für das amerikanische Musikleben wohlangebracht, in welchem neben vorzüglichen, gewissenhaften und berufenen Lehrkräften die gewissenlosesten Scharlatane sich breit machen.

* * *

Die Konzertpianistin Frl. Adele aus der Ohe, welche sich während der letzten drei Jahre nicht mehr in diesem Lande hat vernehmen lassen, ist aus ihrer Hannover'schen Heimath wieder in New York eingetroffen. Am 30. und 31. Oktober wird sie die Solistin der Konzerte des Philadelphiaer Symphonie-Orchesters, unter Fritz Scheels Leitung, sein. — Die Primadonna Frau Gadski, welche, wie bereits gemeldet, von Conried für die amerikanische Opernsaison verpflichtet wurde, hat gestern durch ihren Gatten, Herrn Tauscher, in Berlin einen Vertrag mit der Geschäftsleitung des Bostoner Symphonie-Orchesters abgeschlossen, wonach sie sich als Gesangssolistin für die Konzerte verpflichtet, welche das Orchester vor Beginn der New Yorker Opernspielzeit in Boston, New York, Brooklyn, Philadelphia und Baltimore geben wird. — Marzella Sembrich's Ankunft in New York ist auf den 21. Oktober, also einen ganzen Monat vor Beginn der Opernspielzeit im Metropolitan Opernhause, festgesetzt; sie will in der letzten Oktoberwoche nach Chicago kommen und im „Auditorium“ ein Gesangskonzert geben. — Der beliebte Baritonsänger Anton van Rooy tritt am 1. November in der Studebaker-Musikhalle mit einem „Liedervortrag“ vor seine Chicagoer Freunde. — Adelina Patti, jetzige Gräfin Cederström, wird mit ihrer Konzertgesellschaft am 9. Dezember im hiesigen „Auditorium“ ein Abschieds- und Jubiläumskonzert geben. Die berühmte Koloratursängerin, die im Februar dieses Jahres ihr 60. Lebensjahr erreichte, hat sich zu nicht weniger als sechzig Konzerten in neunundvierzig Städten und in einunddreißig Staaten der Union verpflichtet. Ihr erstes Konzert dieser Abschieds-Tour wird sie am 2. November in der Carnegie-Halle zu New York geben. — Die australische Koloratursängerin Mme. Melba will versuchen, der Patti den Rang abzulaufen; sie tritt hier am 7. November in einem großen Konzerte auf.

* * *

Die neue amerikanische Hymne „Hail Thou Land, By God Selected“ des hiesigen Komponisten Wm. Conradi, welche gelegentlich der am 24. Mai 1901 im „Auditorium“ abgehaltenen Festversammlung der „Cook County Sunday School Association“ zum ersten Male gesungen wurde und auf alle Hörer einen tiefen Eindruck machte, hat inzwischen in amerikanischen Gesangvereinen, auch außerhalb der Stadt, große Verbreitung gefunden. Die Schüler und Schülerinnen der hiesigen öffentlichen Erziehungsanstalten singen das neue patriotische Lied mit Vorliebe, weil es, soweit ihre Vaterlandsliebe dabei in Betracht kommt, textlich und musikalisch genau das wiedergibt, was ihr eigenes Herz bewegt. Da wäre es wohl eine schöne und lohnende Aufgabe, wenn sich auch der eine oder der andere unserer „tonangebenden“ deutschen Männergesangvereine an die Einstudirung dieser prächtigen Hymne machen und sie in öffentlichen Konzerten zu Gehör bringen würde.

* * *

Das 38. Schuljahr des Chicago Musical College“ nimmt morgen seinen Anfang. Diese größte und älteste Schule für Musik und Schauspielkunst in Chicago war in der letzten Saison von mehr als dreitausend Schülern besucht. Den bisher im Registrirbuch der Anstalt eingetragenen Anmeldungen nach zu urtheilen, wird die diesjährige Schülerzahl die vorjährige um mehrere Hundert überragen. Die neuen Lehrkräfte — der berühmte Violinvirtuose Emile Sauret und der als Pädagoge und als ausübender Künstler in gleicher Weise auch in Deutschland anerkannte Pianist Arthur Speed, wie auch alle die anderen, vielbewährten Lehrkräfte der Anstalt, eröffnen morgen ihre Thätigkeit.

Yankeestreiche.

Humoreske von Max Wundtke.

Er hatte den Rock zurückgeschlagen und den Daumen in das Westenärmelloch gesteckt. So hatte er seine Liebeserklärung angebracht. Die war nicht überschwänglich, sondern kurz und bündig.

„Daß ich Sie liebe, Miß Lizzie, kann ich Ihnen schriftlich geben. Und ich verpflichte mich zu einer Konventionalstrafe in beliebiger Höhe, wenn einmal der Fall eintreten sollte, daß ich Sie nicht mehr liebe. Wollen Sie mich heirathen?“

So hatte er gesprochen, und sie hatte ebenso prompt darauf erwidert: „Mister Bob, ich weiß was ich werth bin. Ich besitze fünfzigtausend Dollar Vermögen, ungerechnet den Steuerwerth meiner körperlichen Vorzüge, Hausfrauenfähigkeiten und sonstigen weiblichen Tugenden. Was haben Sie dagegen in die Wagschale zu werfen?“

Mister Bob zuckte die Achseln.

„Mich selbst,“ sagte er dann trocken.

Nun zuckte Miß Lizzie die Achseln.

„Das ist mir zu wenig.“

„Aber, Miß!“

„Ich kann nicht anders.“

„Well! Würden Sie mich heirathen, wenn ich auch fünfzigtausend Dollar besäße?“

„O, sehr gern.“

„All right!“ rief der Yankee, schob seinen Zylinder gerade und wandte sich zum Gehen.

„Wohin wollen Sie gehen, Mister Bob?“

„Die fünfzigtausend Dollar holen. Haben Sie nur die Güte, gewünschten Falles zu erklären, Sie würden mich geheirathet haben, wenn ich bis zum 1. April um Ihr Hand angehalten hätte.“

Mister Bob war durchaus smart; sein Plan stand schon fest.

* * *

Hatte sich das erste Kapitel in San Franzisko abgespielt, so ist jetzt der Schauplatz New York. Datum der 28. März.

„Bitte geben Sie mir Ihr Billet.“

„Well, Sir, Sie haben es ja in der Hand,“ entgegenete Mister Bob.

Der Schaffner sah halb ärgerlich, halb ungläubig auf die Eisenbahnfahrkarte und dann auf den phlegmatischen Yankee.

„Aber das ist ja eine Kinder-Rückfahrkarte von San Franzisko nach New York und zurück, abgestempelt vor fünfzehn Jahren.“

„Ganz recht! Ich bewundere Ihren Scharfsinn.“

„Sie sind doch aber kein Kind mehr.“

Mister Bob spuckte über den Kopf des Schaffners hinweg und blieb ruhig sitzen.

„Gewiß nicht; aber vor fünfzehn Jahren war ich eins. Und da hab' ich die Reise gemacht von San Franzisko nach New York. Nun will ich wieder zurück.“

„Herr, das geht nicht. Die Karte gilt doch jetzt nicht mehr.“

„Nicht? Hier steht doch: Giltigkeit unbeschränkt. Also bitte, geben Sie Dampf und fahren Sie mich nach San Franzisko.“

„Das darf ich nicht.“

„So? Hat die Karte gegolten oder nicht?“

„Ja, damals für ein Kind.“

„Ist ein letzter Termin für die Rückfahrt festgelegt?“

„Das nicht.“

„All right, Sir, fahren Sie mich nach San Franzisko.“

„Das geht nicht.“

„Herr, ich mache Sie vor diesen Gentlemen darauf aufmerksam, daß ich am 1. April in San Franzisko sein muß.“

„Nun?“

„Und wenn ich nicht da bin, kann ich die schöne Miß Lizzie nicht heirathen.“

„Und was geht das mich an?“

„Weil ich die Bahnverwaltung für jeden Schaden haftbar mache, der mir daraus erwächst, daß ich an jenem Tage nicht in San Franzisko bin.“

„Mir gleich, Herr, ich darf Sie ohne giltiges Billett nicht befördern.“

„Well, Sir! Ich steige aus. Rufen Sie den Bahnhofvorstand! Gentlemen, Sie sind Zeugen ....“

* * *

Mr. Bobs smarter Plan glückte. Schauplatz des dritten Aktes war vor dem New Yorker Gericht.

Die hochwohlweisen Herren sahen bedenklich drein. Die Rückfahrkarte war echt. Das mußten sie zugeben. Ihre Giltigkeitsdauer war unbeschränkt. Das mußten sie ebenfalls zugeben. Kinder wachsen und werden zu erwachsenen Leuten, das ist ein allgemein bekannter und anerkannter Erfahrungssatz. Auch das mußten sie zugeben. Nach langem Sinnen und Disputiren sprachen sie dann das Urtheil: Mr. Bob war berechtigt, auf Grund seines Billetts die Rückfahrt nach San Franzisko zu verlangen.

Nun war Mr. Bob, der smarte Yankee, da, wo er sein wollte. Jetzt ging er zum Ausfall über. Die Southern-Pacific-Company hat sich geweigert, ihm gegenüber eine rechtlich anerkannte Verbindlichkeit zu erfüllen; folglich haftete sie für allen Schaden, der ihm daraus entstanden!

Gut, im Prinzip konnten die Herren Juristen nichts dagegen einwenden. Es war alles in der Ordnung. Nun kam's nur noch darauf an, den ihm erwachsenen Schaden festzustellen. Nichts leichter als das.

Hätte er am 1. April in San Franzisko sein können, hätte ihn Miß Lizzie geheirathet. Beweis: Zeugin Lizzie Sanderson in San Franzisko.

Miß Lizzie hätte ihm fünfzigtausend Dollar in die Ehe gebracht. Beweis: Zeugin Lizzie Sanderson in San Franzisko. Ergo: Ersatz dieses Verlustes durch die Southern-Pacific-Company.

Ferner: Auch ohne dieses Geld: Er hätte eine Frau gehabt. Er überlasse es dem Gerichtshof, festzusetzen, welchen Durchschnittswerth im allgemeinen eine Frau habe. Mag sein, daß der Werth nicht groß ist, immerhin aber ist eine Frau doch ein Werthobjekt, das ihm durch die Nichtbeförderung nach San Franzisko verloren gegangen sei. Er beantrage fünfundzwanzigtausend Dollar, wobei er befürchte, daß er wegen der billigen Taxirung das gesammte weibliche Geschlecht gegen sich aufbringe und er überhaupt keine Frau mehr bekomme.

Ferner: Speziell diese Frau, diese Lizzie Sanderson! Man möge sie vorladen und sich durch den Augenschein überzeugen: Lizzie wäre auch für einen Milliardär oder Präsidenten nicht zu schade! Dieser Wuchs! Diese Formen! Diese Haut! Dieses Haar! Diese Augen! Und so weiter! Er wolle ihre einzelnen Vorzüge nicht aufzählen und abwägen, aus Furcht, die Southern Pacific-Company könnte die Rechnung nicht zahlen. Er begnüge sich alles in allem mit fünfundzwanzigtausend Dollar extra, so daß also seine gesammte Schadenersatzrechnung sich auf rund hunderttausend Dollar belief.

Die Richter waren starr; aber sie beugten ihr Haupt vor dieser „Smartneß“ und bewunderten nur Mr. Bobs weise Mäßigung.

Es half nichts. Die Southern Pacific-Company mußte zahlen. Mr. Bob steckte die hunderttausend Dollar in seine Tasche, den Daumen in's Westen-Aermelloch, spuckte kunstgerecht aus und ging davon.

Und wo ging er hin?

Na natürlich zu Lizzie Sanderson?

Weit gefehlt! Wozu wäre er ein so smarter Yankee? Er suchte sich eine, die auch hunderttausend Dollar hatte und heirathete sie. So besaß er nun zweimalhunderttausend.

„Ich hatte Kehlkopf-Schwindsucht.“

„Und die besten Chicagoer Schwindsucht-Spezialisten sagten, ich könne in Chicago nicht leben und sie könnten nichts für mich thun.“

„Ich hatte starke Blutungen, Nachtschweiß und Fieber, und verlor so schnell an Gewicht und Kraft, daß es beunruhigend war.

„Ich hustete große Quantitäten Schleim aus und meine Verwandten und Freunde zweifelten an meinem Aufkommen, aber Gott sei Dank, ich hatte von anderen gehört, die ebenso schlimm waren, wie ich und von der Koch Lung Cure in 146 State Str., Chicago, kurirt wurden.

„Ich begann mit der Koch'schen Behandlung, athmete die heilenden, öligen Dämpfe direkt in meine Lungen ein. Als ich dieses wunderbare Mittel in meine Luftröhren einathmete, verspürte ich die antiseptische und heilende Wirkung auf die wunden Stellen, welche bald heilten.

„Diese Schwindsucht hatte meine Kehle afficirt und ich verlor meine Stimme, so daß ich nur noch lispeln konnte, aber bald konnte ich wieder sprechen so gut wie jeder.

„Ich wünsche zu sagen, daß die Aerzte der Koch Lung Cure, in 146 State Str., Chicago, mich heilten und daß ich in jeder Beziehung wieder gesund bin.

„Ich wohne 667 Nord Western Ave., Chicago, und ich heiße Frau Katie Jacobs.

„Jeder kann sich die Wahrheit dieser Angabe bestätigen lassen, wenn er bei mir oder meinen Nachbarn vorspricht. Meine Freunde sagen alle, es ist wunderbar, daß mein Leben gerettet wurde.

Schlesinger & Mayer

Basement Verkaufs-Raum

Geschäftsstunden von 8.00 Vorm. bis 5.30 Nachm. Laden den ganzen Samstag offen.

Vorkehrungen für die Eröffnung des neuen Gebäudes gehen rüstig vorwärts. Künstler und Handwerker machen den Kehraus. Die Möbelschreiner schaffen die Einrichtungen herbei, sowohl für die fertigen, wie die unfertigen Abtheilungen, aber diese Preise sind wohl geeignet, Eure Gedanken von dem Durcheinander der Handwerker auf die Bargains des Umzugs-Verkaufs zu lenken.

Ueberfüllung in den oberen Stockwerken zwingt uns, Abhilfe mittelst der großen Basement-Verkaufsräume zu suchen, durch Bargain-Offerten, wie sie selten, wenn jemals, vorkamen.

Der Zufluß von Herbst-Stoffen und Ausstattungswaaren, welcher den dreifachen jetzt an Hand befindlichen Raum einnehmen würde, ist ein Mißstand, der nur durch eine einzige Methode zu beseitigen ist — durch Verdoppelung der Verkäufe durch die Ansetzung von niedrigen Preisen, sowohl für die neuen wie für die alten Waaren.

75c schneidergemachte Madras Waists, **19c.**
$1.50 weiße Lawn Waists, **59c.**
Neue fancy Waisting Rester für **29c.**
$1 feinste Leinen-Rester zu **49c** und **69c.**

$2 große Sorte gesäumte Bettdecken für **$1.39.**
Mittelschwere ganzwoll. Promenadenröcke, **$3.45.**
50c und $1.00 Dressing Sacques, usw., **25c.**
$4 und $7 Shirt Waist Suits zu **$1.95.**

Ungefütterte Runabout Suits für Damen, **$15.**
$4 Schul-Anzüge für Knaben, **$2.45.**
$13.50 Herbst-Anzüge für Männer, **$7.95.**
$3 bis $4 Standard-Schuhe zu **$1.**

$1.50 bis $2 Slippers für Damen, **$1.19.**
Muster-Schuhe für Männer und Knaben, 50% ab.
$1 und $1.25 Seide Moire, **39c** und **50c.**
50c bis 75c Foulard Seide Rester, **15c.**

$1 27zöll. schwarze Seide-Rester zu **68c.**
$1.25 und $1.50 Eolienne zu **67½c.**
36zöll. wollene Granite-Tuche — Rester, **19c.**
Ganzwoll. französisches Nun's Veiling, **29c.**

Neue schwarze Herbst-Stoffe, **49c** und **69c.**
Schwarzes seidenes und wollenes Eolienne, **67½c.**
$1.25 Rester schwarzer Stoffe, **50c.**
15c Flannelette-Rester, **7½c** und **9c.**

45c gebleichte Bettlaken — gesäumt — **37½c.**
10-4 baumwoll. Blankets, grau, weiß, **50c.**
25c Muslin Korset-Ueberzüge zu **15c.**
$2.00 beschmutzte Untermuslins für **$1.39.**

Spitzenbesetzte Batiste Korsets für **25c.**
Vollständige Partie beliebter Korsets für **$1.**
25 Strumpfhalter für **10c.**
15c Fabrikanten Muster-Spitzen, **5c.**

Große Bündchen Indian-Beads, **20c.**
50c Veilings — Rester und kurze Sorten — für **10c.**
10c Männer- und Damen-Taschentücher, **5c.**
$1 Madras Pajamas für **65c.**

Kurze Baby-Kleider — mit Stickerei besetzt — für **57c.**
$2 wollenes Damen-Unterzeug für **55c.**
Muster- und reparirte Handschuhe, **50c.**

Soldaten-Mißhandlungen.

(Aus dem „Berliner Tageblatt.“)

Die Massenmißhandlungen, wegen welcher der Unteroffizier Breidenbach vom 4. Garderegiment z. F. jetzt verurtheilt worden ist, beweisen wiederum, daß systematische Mißhandlungen beim Militär vorkommen können, ohne daß ein zeitiges Einschreiten erfolgt. Aus den genauen Berichten über die Verhandlung, deren Ergebniß wir schon kurz mitgetheilt haben, ergibt sich Folgendes:

Der Füsilier Hill von der 11. Kompanie des 4. Garde-Regiments z. F. hat sich am 21. Juli im Keller der Kaserne mittels einer Platzpatrone erschossen. Da der Lebensmüde zu den Kameraden darüber geklagt hatte, daß sein Korporalschaftsführer, Unteroffizier Breidenbach, ihn unsäglich mißhandle, so wurde gegen diesen die Untersuchung eingeleitet. Die Mannschaften wurden vernommen und es ergab sich für die Anklagebehörde eine solche Fülle von Material, daß der Unteroffizier sofort verhaftet und am vorigen Freitag vor das Kriegsgericht gestellt wurde. Es konnten dem B. nicht weniger als 300 Fälle schwererer und 1500 Fälle leichterer Mißhandlungen nachgewiesen werden, dazu noch 13 Fälle von Mißbrauch der Dienstgewalt. Bevor in die Verhandlung eingetreten wurde, wurde der Ausschluß der Oeffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlungen beantragt. Der Gerichtshof erklärte jedoch, daß nicht der geringste Grund zum Ausschluß der Oeffentlichkeit vorliege und lehnte den Antrag ab. Die Beweisaufnahme ergab nun, daß Hill von dem Unteroffizier fortgesetzt mißhandelt worden war.

An seinem Todestage hatte Hill wiederum Schläge von dem Angeklagten bekommen und B. hatte ihm angedroht, daß er abermals Prügel erhalten würde, sobald sie von der Uebung zurückkehren würden. Als die Kompanie Mittags zurückkehrte, schlich sich H. in den Keller und erschoß sich dort. Ein anderer Zeuge gab an, daß er durch die fortgesetzten Schläge des Unteroffiziers B. nahe daran war, sich ebenfalls das Leben zu nehmen. Als Rekrut hatte ihn B. derartig geprügelt, daß er eines Tages den Versuch machte, aus dem Fenster zu springen. Noch im letzten Augenblick hätte ihn ein Gefreiter zurückgehalten. Dieser Zeuge ist in mindestens 235 Fällen geschlagen worden. Einen Mann hat der Unteroffizier Breidenbach wegen einer Kleinigkeit so lange auf den Kopf geschlagen, bis er besinnungslos zwischen die Betten fiel und von seinen Kameraden aufgehoben werden mußte. Die übrigen Zeugen sind gleichfalls von B. in je 30 bis 60 Fällen mißhandelt worden. Leider hatte Niemand den Muth, dem Kompaniechef Mittheilung davon zu machen. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen Breidenbach fünf Jahre Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf 3½ Jahre Gefängniß und Degradation. Gegen dieses Urtheil ist sowohl vom Gerichtsherrn wie auch von dem Verurtheilten Berufung eingelegt worden.

Also Prügel als tägliche Kost! Und solche Scheußlichkeiten, eine solche infamirende Behandlung konnte fortgesetzt werden, ohne daß ein Einschreiten der Vorgesetzten erfolgte; nur der Selbstmord des einen Soldaten hat die Sache aufgedeckt. Wie muß da die Aufsicht geführt worden sein, wenn Niemand der Vorgesetzten das bemerkte! Soll das, was hier versäumt worden ist, nicht gleichfalls gesühnt werden?

Römerlager bei Osnabrück.

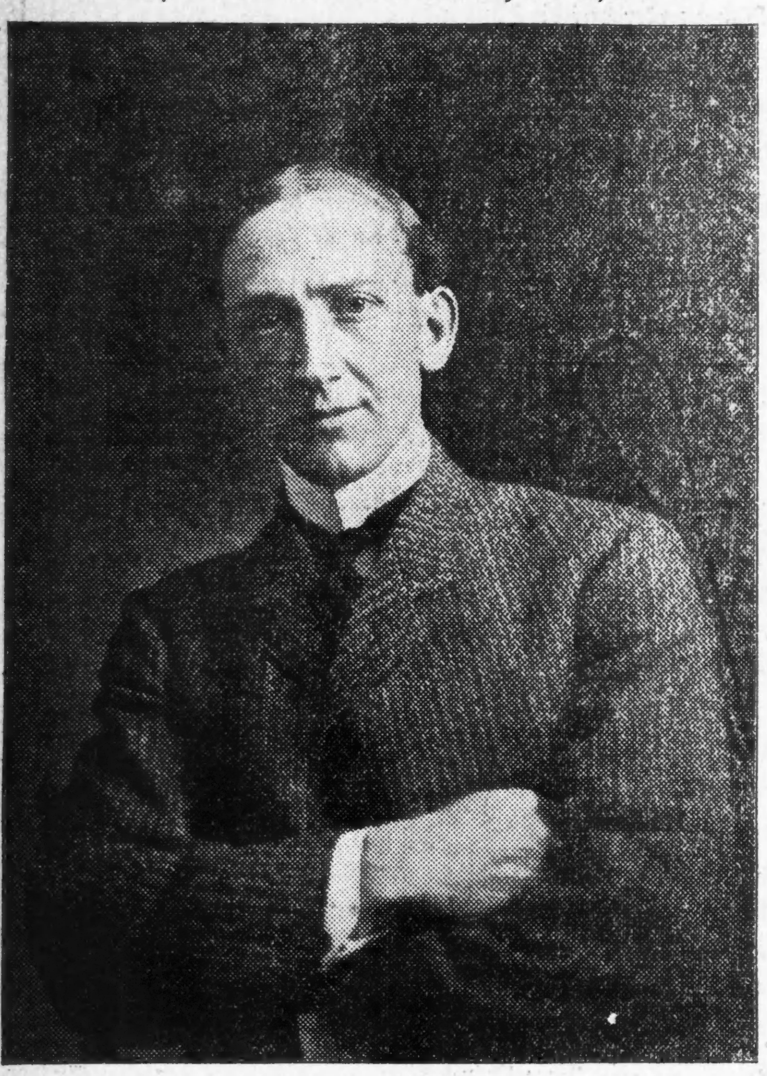
Die im Sommer fortgesetzten Ausgrabungen im Habichtswalde unweit Osnabrück förderten überall unmittelbar auf dem gewachsenen Boden nicht nur Knochenreste, sondern auch Ueberbleibsel von Thongefäßen zutage, was der Annahme entspricht, daß der Platz vor Zeiten einmal von einer größeren Truppenmasse belegt gewesen ist. Alle diese Gefäßreste bestehen entweder aus solchen, die anderswo bisher nur mit römischen Gegenständen augustischer Zeit zusammen aufgefunden worden sind, oder aus solchen, die nach ihrer Beschaffenheit mit Wahrscheinlichkeit in diese Periode zu verlegen sind, oder endlich aus solchen, deren Verlegung in dieselbe Epoche nichts im Wege steht. Spätrömische, fränkisch-sächsische oder gar mittelalterliche Funde sind nicht gemacht worden. Auch eine eiserne Schnellwage, die auf römischen Ursprung hinweist, wurde in dem Lager ausgegraben. Dazu fand ein Bauer beim Pflanzen eines Baumes unweit des Lagers in dem Walde das Bleigewicht einer kleineren Schnellwage, das ebenfalls den bekannten römischen Exemplaren der rheinischen Museen entspricht. Von den alterthümlichen Scherben lagen einige unmittelbar auf der Böschung des Schutzgrabens der äußeren Umwallung. Dieser muß also bereits vorhanden gewesen sein, als jene keramischen Gegenstände auf den Boden kamen. Alle bisherigen Fundgegenstände bestärken den Entdecker, Gymnasialdirektor Dr. Knoke, in der Vermuthung, daß wir in der kriegerischen Anlage des Habichtswaldes ein römisches Lager, und zwar nach den vorhandenen Umständen das zweite Varuslager aus der Schlacht des Teutoburger Waldes zu erkennen haben.

— Am zutreffendsten kann sich jeder seine Zukunft selbst prophezeien.

Ich verschenke kein Geld.

Ich verschenke Medizin, welche Katarrh heilt — das ist besser als Geld.

Leset wie und warum ich es thue.



Prof. C. E Gauß—Entdecker des einzigen Katarrh-Mittels, welches immer heilt—Von der jetzigen Generation als der größte Wohlthäter der Menschheit gepriesen.

Leidet Ihr an Katarrh? Wollt Ihr kurirt werden? Ich überzeuge Euch auf meine Kosten, daß ich es thun kann.

Wenn ich kein Mittel hätte, welches Katarrh heilt, so könnte ich Euch kein Probe-Packet geben und für diese Anzeige und alle meine anderen Unkosten bezahlen. Dieses Probe-Packet, welches ich Euch frei gebe, kostet Geld. Diese Anzeige, wie auch meine anderen Anzeigen kosten Geld. Ich muß ein Mittel haben, welches heilt, und welches die Leute kaufen, nachdem sie es versucht haben, sonst könnte mein Geschäft nicht bestehen. Ich habe ein solches und aus diesem Grunde werde ich mein Geschäft weiterführen. Dies ist der Grund, daß mein Geschäft wächst, und zwar weit schneller, als ich erwartete. Meine Unkosten sind sehr groß und ich muß sehr viel von meinem Mittel verkaufen, um dieselben zu bestreiten. Ich thue beides.

Der Name des Mittels ist Gauß' zusammengesetzte Behandlung. Es wird zusammengesetzte Behandlung genannt, weil es eine gründliche konstitutionelle Behandlung, welche den Körper von allen Giften und Unreinigkeiten säubert und reinigt, mit einer örtlichen Behandlung vereinigt, welche die Leiden lindert und die erkrankten Theile heilt und wiederherstellt. Es ist eine Kombination, welche nie fehlschlägt. Es hat tausende andere kurirt, ich will, daß es auch Euch kurirt. Wenn Ihr heute schreibt, mir Euren Namen und Adresse mittheilt — eine Postkarte genügt — und um ein Probe-Packet der zusammengesetzten Behandlung ersucht, dann werde ich zusehen, daß Ihr es umgehend erhaltet und es kostet Euch keinen Cent. Welche Offerte ist aufrichtiger, als diese? Nachdem Ihr es versucht habt, könnt Ihr selbst urtheilen, ob es Euch geholfen hat und ob Ihr genügend mehr wollt, um Euch vollständig von dieser unangenehmen, widerlichen und gefährlichen Krankheit zu kuriren. Wohl zu verstehen, Ihr geht keine Verpflichtungen ein, auch nur einen Cent werth zu kaufen. Adresse: Prof. C. E. Gauß, 1499 Main Str., Marshall, Mich.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Hearts Courageous."
McVickers. — „Sky Farm."
Bush Temple of Music.—„In Mizzoura."
Studebaker. — „The County Chairman."
Grand Opera House.—„Babes in Toyland."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (1369).
Von Henry Langfeldt, Dwight, Jll.

Mißfallen ruft es wach,
Trifft man im Hause an
Was man in jeder Stadt
Als Zugthier sehen kann.

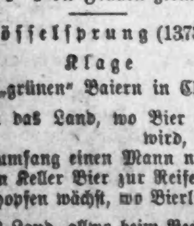
Zahlenräthsel (1370).
Von G. Michael, Hammond, Ind.

Sechs Zeichen sind's, nun rathe schnell:
1 2 find'st Du in Appenzell.
In Florida find'st Du 3 4;
5 6 sagt ein bekanntes Thier.
1 2 3 4 5 6 (wer weiß?)
Ist eine Stadt in Jllinois.

Räthsel (1371).
Von A. F. Hintze, Chicago.

Mein Wort ist kurz — von kurzem Klang,
Denn wenig sind der Zeichen;
Bin oft recht kurz, doch oft ganz lang,
Mein End' schwer zu erreichen.
„Ganz lang!"—Doch „ganz" nicht, auch nicht „lang",
Jedoch nicht fern von beiden,
Und wer mich macht in Sturm und Drang,
Wird eilig von uns scheiden.
Du findest mich in Kirch' und Hall',
In Schulen, Schlössern, Schiffen,
Auch sonst bei Häusern, überall;
Ich hoff', Du hast's begriffen.
Merk' noch: Bei Tische werd' ich auch
Oft mehrfach aufgetragen,
Doch meist ist's nur bei Reichen Brauch,
Nun — wohl bekomm's dem Magen!

Kreuzräthsel (1372).
Von G. Michael, Hammond, Ind.



1—2 ist eine uralte Stadt,
In der 3—1 einst regiert hat.
„Die 1—5-zeit ist die schönste Zeit,"
Singt auf der 5—3 dort die Maid.
„Im Kaffeeklatsch gibt's viel Plaisir",
So sagt 4—3 zu der 2—4.
Es 4—5 die Bibel fromme Herrn;
1—2—3 4—5 die Frauen gern.

Rösselsprung (1373).

Klage
eines „grünen" Baiern in Chicago.

Kennst Du das Land, wo Bier aus Gerste wird,
Wo Leibesumfang einen Mann noch ziert,
In dunklem Keller Bier zur Reife geht,
Wo edler Hopfen wächst, wo Bierluft weht?

Das ist das Land, allwo beim Becherklang
Gambrinuslieder Vater, Bruder sang;
Wo ächtes Bier an meiner Wiege stand,
Das ist mein liebes, altes Baiernland!

Ich zog von dort, ging über's weite Meer;
Die Mutter zürnt darob, ich büße schwer:

*	her	reis	nes	gott	schwor	mais	*
Aus	nur	der	trink	und	ist's	das	Bier.
bei	then	zor	sonst	wuth	ab	d'rob	man
mehr	lie	ich	dir	ser	grab	wie's	ist
ra	in	erst	in's	ko	ich	brant	jetzt
du	bis	laß	mußt	man	waj	kein	„ab"
hier	du's	warnt	da	bai	chen	a	ein
*	hier	risch	mich	der	zeug	schwur	*

Bilderräthsel (1374).
Von H. P. Greifeld, Chicago.

Nebenräthsel.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben— je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihm vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

1. Silbenräthsel.

Eingesch. von Fritz Leschmann, Chic.

Ein Fluß, ein Hinweis und ein halber Graben;
Wer's Ganze hat, der wünscht, es nicht zu haben.

2. Buchstabenräthsel.

Eingeschickt von W. Heimburger, Oak Park, Chicago.

Der Fisch hat es im Wasser,
Der Igel jedoch nicht;
Auch in der großen Platte
Kannst Du es finden nicht.
Blickst Du jedoch zur Sonne,
Dort finden wirst Du's gleich;
Im Mars ist auch zu sehen es,
Doch nicht im ganzen Reich.

3. Scherzrechnungs-Räthsel.
Von Mathias Straka, Chicago.

Folgende Personen ergeben ihrer Thätigkeit, bezw. Eigenschaft gemäß, je eine Zahl; hat man die richtigen Zahlen gefunden und addirt, dann subtrahire man die letztgenannten Thiere. Was ist das richtige Ergebniß?

Ein Zahnarzt:	—
Ein Polizeimann:	—
Mann und Weib:	—
Summe:	—?
Zwei Hasen:	—?
Summe:	—?

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Silbenräthsel (1363).
Zubettegehen.
Richtig gelöst von 46 Einsendern.

Gleichklang (1364).
Eine Weiße.
Richtig gelöst von 52 Einsendern.

Gleiche Klänge (1365).
Tulpe; willommen; schenke.
Richtig gelöst von 58 Einsendern.

Kreuzräthsel (1366).
1—wie; 2—gen; 3—lie; 4—der.
Richtig gelöst von 61 Einsendern.

Königszug (1367).
Ist's auch kein Steinwein,
Wenn nur kein Weinstein;
Ist's auch kein Rheinwein,
Wenn nur der Wein rein.
Wenn's wäre Mainwein,
Wollt' ich: wär' der Wein mein!
Da wollt' ich fröhlich beim Wein sein
Und ihm mein Sein weih'n.
Richtig gelöst von 14 Einsendern.

Buchstabenrebus (1368).
Ein Indianeraufstand.
Richtig gelöst von 43 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Ananias, Ananas.
2. Silbenräthsel. — Neufundländer.
3. Rechnungsaufgabe. — Cavaleria Rusticana.

Richtige Lösungen
sandten ein:

Frau C. Runge, Austin, Jll. (4—3); G. Michael, Hammond, Ind. (3—1); J. L. Eichacker, Homestead, Ind. (5—0); Frau Bertha Plewe (4—1); Elsa Rühlmann (4—1); Frau Louis Szold, Deer Creek, Jll. (2—1); Frau Emma Kredler (3—0); Frau R. Ziegenhagen (4—2); Frau Anna Pinnow, Maywood, Jll. (4—1); G. Bieleck (4—0); Georg Horstmann (2—0); Henry Langfeldt, Dwight, Jll. (4—0); Frau Elsbeth Kern (5—3); C. C. Winckler (6—3); Mathias Straka (6—2); F. H. Roeßler (6—3); John Irion (4—1); Frau F. L., Davenport, Ja. (4—2); Frau L. Schnitzler (2—0); Frau E. Keller, Milwaukee, Wis. (2—0); R. Winckler (6—3); Rudolf Schweizer (5—1); Frau E. L. (2—0); Frau L. Müller (5—3).

H. Zimmermann (6—3); Frl. Alma Brehme (5—1); Frau Anna Meiners (5—3); Herm. Kornrumpf (3—0); M. Kofsky (1—0); Frau H. Froehlich (6—1); Frau Helene Genslein (4—0); Toni Bialk (3—2); „Großmama" (4—0); Frau Martha Rogge (6—3); Frau Emilie Frickow (3—0); Herm. Huth (3—0); Frau Agnes Groß (5—1); Ernst Theodor (5—0); Frau Bertha Janz (5—1); Karoline Schmidhofer (3—3); Wilhelm Ackermann (5—0); Frau Käthe Schmidhofer (3—3); Fritz Leschmann (6—3); Frau Minna Otto, Davenport, Ja. (5—2); Frau Anna Engel (4—2); Rosa Schlegl (6—2); Chas. Herbertz (6—2); Caecilia Wilkin (5—3); F. A. Frintner (6—2).

Frau Else Haman (4—1); H. Draeger, Davenport, Ja. (6—2); Sido Glaser (5—1); J. C. Weigand (5—2); Frau Louise Pinger (5—2); J. Kaiser (2—2); T. O. (3—1); Frau Marie Lange (4—0); L. Rouble (3—0); John Trostorff, Milwaukee, Wis. (5—1); Marie Jeschke (4—2); Friedr. Ruckdeschel (5—0); Frau M. Baustian, Davenport, Ja. (3—0); E. Norman (5—0).

Prämien gewannen:

Silbenräthsel (1363). — Loose 1—46. Hermann Huth, 29 Allen Str., Chicago; Loos Nr. 23.

Gleichklang (1364). — Loose 1—52. Friedr. Ruckdeschel, 587 N. Halsted Str., Chicago; Loos Nr. 52.

Gleiche Klänge (1365). — Loose 1—58. Caecilia Wilkin, 232 W. 22. Place, Chicago; Loos Nr. 45.

Kreuzräthsel (1366). — Loose 1—61. Frau Anna Engel, 170 Orchard Str., Chicago; Loos Nr. 44.

Königsmarsch (1367). — Loose 1—14. Fritz Leschmann, 1011 18. Place, Chicago; Loos Nr. 9.

Buchstabenrebus (1368). — Loose 1—43. Frau Käthe Schmidhofer, 603 Newport Ave., Chicago; Loos Nr. 27.

Räthsel-Briefkasten.

Frau Louise Pinger; L. Rouble; Henry Langfeldt, Dwight, Jll.; Frau Bertha Plewe. — Neue Aufgaben erhalten. Dank.

Sportsärzte im Alterthum.

Bei den größeren Sportsveranstaltungen wird heutzutage dafür Sorge getragen, daß ärztliche Hilfe zur Stelle ist, einerseits für die direkt am Sport Betheiligten, die ja stets mehr oder weniger halsbrecherischen Uebungen sich widmen, andererseits für die unter der großen Menge der Zuschauer leicht vorkommenden Unfälle. Das Alterthum hat in der einen Beziehung auch schon Vorsorge getragen; bei den Zirkusspielen, insbesondere den Wagenrennen, sind Sportsärzte resp. Zirkusärzte zugegen gewesen, und wer im sechsten Bande des „Corpus Inscriptionum latinarum" unter den „Tituli ad ludos Circenses pertinentes" nachsucht, wird in den Zirkusinschriften bei No. 10,046 den Zirkusarzt Hyllus, unter No. 10,171 den Claudius Aug. Lib. Agathocles Medicus Ludi Matutini, unter No. 10,172 den Eutychus und bei 10,173 den Neronianus Medicus Ludi Matutini aufgeführt finden. Diese Zirkusdoktoren sind natürlich etwas ganz anderes als die in Inschriften ebenfalls vorkommenden „Doctores"; diese sind die Lehrer, eine höhere Art von Trainers. Abgesehen von ihrer Thätigkeit bei einem der im römischen Zirkus häufigen Unfälle, wie Sturz vom Wagen und Karambolagen, also der medizinisch-chirurgischen Thätigkeit der Sportsärzte, nachdem den Wagenlenkern (Agitatores) etwas passirt war, macht ein Aufsatz von H. Schöne (Königsberg) im eben erschienenen Jahrbuch des kaiserlich deutschen archäologischen Instituts noch auf eine präservative, prophylaktische Hantirung der Zirkusärzte von neuem aufmerksam. Man hat schon früher aus einer Besonderheit der Tracht der Zirkuskutscher, die eine Verschnürung um den Oberleib zu tragen pflegten, schließen wollen, daß diese Verschnürung zum Schutz der Rippen diene. Aber klar konnte man nicht sehen, und zu dem bekanntesten Beispiel eines statuarischen Agitators, demjenigen der Sala della Biga im Vatikan, bemerkte Helbig (Führer durch die Antiken Roms Id. 220):

„Die den Brustkasten umgebenden Riemen dienten nach der geläufigen Auffassung dazu, sowohl dem Oberkörper bei den Schwankungen des leichten Wagens einen festen Halt zu geben, als auch bei einem Sturze das Rückgrat und die Rippen zu schützen. Ich erkenne darin vielmehr die Zügel, die der Wagenlenker vorläufig um die Brust geschlungen trägt und die er später beim Anschirren in die Gebisse der Pferde einfügen wird." Nun bringt aber H. Schöne Stellen aus Galens Schrift über Verbände und aus Soranos' illustrirter Verbandslehre, die von dem Wagenlenkerverband ausdrücklich sprechen und dessen prophylaktischen Charakter bestätigen: „Der „Wagenlenkerverband" paßt in den Fällen, wo die Rippen verbunden werden, und wird folgendermaßen hergestellt. Die Mitte der Binde wird auf den Nacken gelegt, die Enden in schräger Richtung nach der Brust geführt, dort kreuzweis verschlungen und sodann unter den Achseln nach hinten zu der Stelle zwischen den Schultern geführt, dort wieder gekreuzt und wieder nach vorn geführt. In dieser Art werden sie, bis wieder der ganze Thorax verschnürt ist, bald hinten, bald vorn kreuzweis verschlungen, sodann wurden die Enden mit einander verknotet. Diesen Verband gebrauchen die Wagenlenker, um ihren Rippen einen Halt zu geben." Genau stimmt die Schilderung Galens zu der Verschnürung auf der Vatikanischen Statue allerdings nicht. Aber es ist durch Galens Beschreibung sicher, daß die Verschnürung im Alterthum als prophylaktischer Verband zum Schutz der Rippen angesehen worden ist. Die Obliegenheit der Zirkusärzte war es wohl, sie vor den Rennen den Agitatores anzulegen. Ob der Verband geholfen hat, wenn ein Wagenlenker im furchtbaren Lauf herunterstürzte, ist eine andere Sache. Wie wär's, wenn unsere Herrenreiter und Jockeys einmal den praktischen Versuch machen würden, ob durch solche Verschnürung die Rippenbrüche zu mildern sind? Das Gewicht wird so viel nicht ausmachen, und das Schnüren sind doch einige der Herren Reiter gewohnt.

Ueberfliegung der Pyrenäen.

Henry de la Vaulx plant eine Ueberfliegung der Pyrenäen. Der nicht nur kühne, sondern auch äußerst vorsichtig operirende französische Aeronaut Graf de la Vaulx, dessen Ballonfahrten über einen Theil des Mittelländischen Meeres in den Jahren 1902-3 bei der wissenschaftlichen Welt ganz besonderes Interesse und Beachtung fanden, wendet sich jetzt einem anderen Spezialgebiete der Luftschiffahrt zu. Nachdem der italienische Kapitän Spelterini zuerst den Versuch gemacht hat, die Alpen zu überfliegen und letzthin in Gemeinschaft mit dem französischen Militärluftschiffer Dumontet den Plan einer wiederholten Ueberfliegung des Alpenstockes vom Abhange des Montblanc aus vor der Oeffentlichkeit erörtert hat, will nun Henri de la Vaulx auf diesem Gebiete nicht nachstehen und hat nach einer Meldung des Petit Journal den Plan gefaßt, in diesem Jahre noch die Pyrenäen im Ballon zu überfliegen. Natürlich hängt eine solche Luftreise von der Richtung und Beständigkeit des Windes ab. Jedenfalls hat der genannte Aeronaut die Stadt Pau in Süd-Frankreich als Ort seines Aufstiegs bezeichnet und will die Pyrenäen in einer nord-südlichen Fahrt überfliegen. Bei anhaltendem Nord-Wind würde eine solche Ballonfahrt nur eine verhältnißmäßig geringe Zeit in Anspruch nehmen, denn der Gebirgstücken bietet im Maximum eine Dicke von 120 Kilometer. Auch bezüglich der Höhe würden an die Steigkraft des Ballons keine allzuhohen Ansprüche gestellt zu werden brauchen, da die höchste Erhebung des spanisch-französischen Grenzgebirges — der Pic d'Anethou — 3400 M. beträgt. Zum Begleiter auf dieser Ballonfahrt hat de la Vaulx das Mitglied des Pariser Aeroklubs d'Ouffremont gewählt.

— Verdacht. — Kommerzienrath: „De Kouponscheer is ja ganz stumpf, Moritzle! Hast D'r gewiß wieder 'runtergeschnitten ä Taschengeld?"

Marktbericht.

Chicago, den 13. Sept. 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 81½—82c; Nr. 3, roth, 81c; Nr. 2, hart, 79c; Nr. 3, hart, 77—78c.

Sommerweizen, Nr. 1, 92c; Nr. 2, 85—88c; Nr. 3, 80—85c.

Mais, Nr. 2, 51—51½c; Nr. 2, weiß, 51½—51½c; Nr. 2, gelb, 52½—53c; Nr. 3, 51—51½c; Nr. 3, gelb, 52½—52½c.

Hafer, Nr. 2, 35—35½c; Nr. 2, weiß, 38—38½c; Nr. 3, 34½c; Nr. 3, weiß 36½—38c; Nr. 4, weiß, 35½—36½c.

Mehl, Winter-Patents, $3.75—$3.90 das Faß; „Straights", $3.80—$3.90; „Hard Patents", $4.40—$4.60; besondere Marken, $4.90.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy $11.50—$12.00; Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $8.00—$9.50; Nr. 3, $6.00—$8.00; bestes Prairie, $9.00—$9.50; ditto, Nr. 1, $8.50—$9.00; Nr. 2, $7.50—$8.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, neu, 80½c; Dezember, 81½—82c; Mai, 84—84½c.

Mais, September, 51c; Dezember, 50½; Mai, 50½—50½c.

Hafer, September, 35½c; Dezember, 37½—37½c; Mai, 39½—39½c.

Provisionen.

Schmalz, September, $9.25; Oktober, $8.32½; Januar, $7.35.

Rippchen, September, $8.55; Oktober, $8.67½; Januar, $6.92½—$6.95.

Gepöckeltes Schweinefleisch, September, $13.50; Oktober, $13.62½; Mai, $13.42½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.90—$6.15 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfund, $5.50—$5.80; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.95—$5.45; gute bis ausgesuchte Kühe, v. 10 Pfd., $3.00—$4.00; beste bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$6.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.75; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.90—$3.55.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.90—$6.10 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $5.40—$5.65; leichte, gemischte Waare, $5.75—$5.95; leichte ausgesuchte, $6.00—$6.15.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.50—$3.75; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.65—$4.00; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.75—$5.75.

Es wurden während der Woche hiergebracht 68,483 Rinder, 5097 Kälber, 118,059 Schweine und 138,374 Schafe. Von hier verschickt wurden 26,874 Rinder, 829 Kälber, 21,530 Schweine und 51,680 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.19½
Nr. 1, per Pfund	0.17½—0.18
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.16
Cooleys, per Pfund	0.17
Nr. 1, per Pfund	0.15
„Ladles", per Pfund	0.13 —0.14
Packwaare, frische	0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10 —0.10½
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.10½
„Young American", per Pfund	0.11 —0.11½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11½
Limburger, neu, per Pfund	0.07
Brick, per Pfund	0.08 —0.08½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.16 —0.17
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.20

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11
do., „Springs", das Pfund	0.11½
Enten, junge, das Pfund	0.10 —0.10½
Gänse, das Dutzend	5.00 —6.00
Truthühner, das Pfund	0.10 —0.11
Geflügel (Cold Storage)—	
Truthühner, das Pfd.	0.12
Hühner, das Pfund	0.11 —0.11½
do., „Springs", das Pfund	0.12 —0.12½
Enten, das Pfund	0.11 —0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
60—75 Pfund Gewicht, das Pfund	0.07 —0.07½
80—95 Pfund Gewicht, das Pfund	0.08 —0.08½
95—100 Pfund Gewicht, das Pfund	0.09 —0.09½
Fische—	
Trout, per Pfund	0.09½
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.11
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch, (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.10
Schellfisch, per Pfund	0.06½
Halibut, per Pfund	0.08½
Flundern, per Pfund	0.06½
Bullheads, per Pfund	0.10
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte p. Faß	$1.50 —2.50
do., gewöhnliche	1.00 —1.25
Citronen, California, per Kiste	2.00 —3.00
Orangen, California Valencias, per Kiste	2.75 —3.75
Ananas, Florida, per Kiste	3.50
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Blaubeeren, Mich., 16 Quarts	1.25 —1.75
Pflaumen, 16 Quarts	0.50 —0.75
Pfirsiche, Michigan, 6 Körbe	0.75 —1.25
Birnen, Bartletts, Faß	3.00 —3.75
Weintrauben, Delawares, 6 Körbe	1.00 —1.25
do., Ives, 8 Pfund	0.15 —0.18
Wassermelonen, Florida, Carladung	60.00—80.00
Melonen, Jll., Gems, ½-Buschel	0.25 —0.35
Rothe Rüben, neue, per 100 Bündchen	0.75
Kraut, hiesiges, per Hundert	0.50 —1.00
Blumenkohl, per Kiste	0.50 —1.00
Kopfsalat, per Kübel	0.50 —1.25
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15 —0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	0.65 —0.70
Rüben, neue, per Sack	0.25 —0.50
Mohrrüben, per 100 Bündchen	0.90 —1.00
Tomaten, ½ Buschel	0.15 —0.25
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.75
Sellerie, Mich., Kiste	0.50 —0.55
Süßkorn, hiesiges, Sack	0.35 —0.40
Gurken, per Sack	0.25 —0.40
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Sack	0.90 —1.00
Wachsbohnen, per Sack	0.90 —1.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Buschel	2.25 —2.30
„Medium"	2.20 —2.25
Braune, schwedische	1.75 —2.15
Kartoffeln, per Buschel, in Carladungen—	
Michigan, per Buschel	0.50 —0.55
do., hiesige, per 1½-Buschel	0.60 —0.80
Süßkartoffeln, per Faß	2.50 —4.25

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Deutsch-Amerikaner für Nordseite. — Prudential Insurance Co. Vorzusprechen 583 Sedgwick Str.

Verlangt: Bäcker, guter Helfer an Brot u. Cakes. Tagarbeit. Stetige Beschäftigung. Lohn $7 bis $8 per Woche. Board und Zimmer. A. M. Hansen, 11339 Michigan Ave., Roseland.

Verlangt: Schuhmacher. U. Pfaffenberger, 38 Clybourn Ave.

Verlangt: Porter. 14 South Water Str.

Verlangt: Uhrmacher, guter Mann; stetige Arbeit. 4718 Ashland Ave. M. Botkowsky. sonmo

Verlangt: Zement Finishers, Helfer und Concrete Arbeiter. Vorzusprechen Montag bei Rennacker Concrete Co., 145 La Salle Str.

Verlangt: Ein guter Schlosser und Messingarbeiter auf Gas-Fixtures. Chicago Gas and Electric Fixture Mfg. Co., 19 Süd Jefferson Str.

Verlangt: Ein Officejunge. Vorzusprechen in der Office der Abendpost, Ecke Monroe Str. und Fifth Avenue. sason

Verlangt: Porter in Apotheke. Referenzen. 1983 W. Madison Straße. saso

Verlangt: Gute Korbmacher für Rohr- und Weidenarbeit. 209 Grand Ave. saso

Verlangt: Porter, muß auch Bartenden können. 30 West Ohio Straße. sasomo

Verlangt: Ein älterer Mann, der etwas vom Saloon-Geschäft versteht und zu aller Arbeit willig ist. 8626 Summit Ave., South Englewood. saso

Verlangt: Ein erster Klasse Bushelman, stetige Stellung für den passenden Mann. Pondorf Bros., 545 Lincoln Avenue. saso

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 464 W. 12. Str. frsason

Verlangt: Zwei junge, ledige Schuhmacher auf Reparaturen. 1531 Ogden Ave. frsason

Verlangt: Junge, welcher das Zigarrenmachen erlernen will. Gutes Heim. 24 Cornelia Court, nahe Stave Str. sason

Verlangt: Pan-Wascher. Wassermann, Monroe und Clark Str. saso

Verlangt: Knabe, um die Buchbinderei zu erlernen, 15 Jahre alt, Deutscher vorgezogen. 211 Randolph Str. saso

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter. West, Süd und Nord, $1.75 bis $2.00 pro Tag; 10 Teamsters, alle freie Fahrt; 190 Farmarbeiter, $25 und Board, und andere Arbeiter nahe der Stadt. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 10sep,1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue, sehr leicht verkäufliche Romane, Zeitschriften und Kalender. Für Chicago und Umgegend. Beste Bezahlung für fähige Leute. Mai, 146 Wells Str. 8sep,1wX

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Junger starker Mann sucht Arbeit, Farmarbeit oder Privathaus. Versteht mit Pferden umzugehen. Adr. O. 722 Abendpost.

Gesucht: Junger verheiratheter Bartender sucht Stelle. Adr.: O. 723 Abendpost.

Gesucht: Suche Nebenbeschäftigung für den Nachmittag, eventuell auch Komptoir. Adr.: S. 820 Abendpost. sason

Gesucht: Eingewanderter Bäcker sucht stetige Arbeit. Jos. Andrei, 671 West 19. Str. frsason

Gesucht: Kürzlich eingewanderter schwedischer Mann sucht Stellung als Porter, oder sich im Geschäft nützlich zu machen, spricht deutsch. C. J. Carlson, 179 Elm Str. frsason

Gesucht: Ein junger Bäcker sucht Stelle als zweiter Bäcker oder leichte erste Hand. Adr.: S. 807 Abendpost. midofrsaso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Ausbesserer an Damen-Suits und Skirts; ferner erfahrene Basters und Finishers, und Operators an Kraftmaschinen. Nachzufragen um 8 Uhr Vormittag im Alteration Departement, 5. Floor, Mandel Brothers.

Verlangt: Erfahrene Cotton Spuler und Lehrmädchen an Fransen und Loops. E. L. Mansure Company, 74 Michigan Ave. sason

Verlangt: Eine Stenographistin, welche fließend Deutsch schreiben kann. $6 im Anfang. Kann auch Anfängerin sein, wenn geweckes Mädchen. — Rosche & Co., 30 Michigan Ave. sonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Operators an Tuchröcken und seidenen Damenröcken. Goldstein, Stonehill & Co., 238 Fifth Avenue. 10sep,1wX

Verlangt: Sieben Maschinenmädchen. 652 Nord Lawndale Ave., nahe Grand Ave. frsason

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre um das Schachtelmachen zu erlernen; guter Lohn; stetige Arbeit. Inman, 485 Fifth Ave., 5. Floor. dofrsason

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen, in leichter Hausarbeit zu helfen. Kleine Familie. Gutes Heim. 478 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit in Familie von Dreien. Nachzufragen Apotheke, 12. und Sangamon Str.

Verlangt: Kompetentes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei gutem Lohn. Stevenson, 4647 Vincennes Ave.

Verlangt: Erfahrenes und zuverlässiges deutsches Mädchen nach Wilmette zu gehen, für allgemeine Hausarbeit; 3 in der Familie, Haus modern. Lohn $5. Adr. M. 651 Abendpost.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 885 Clifton Park Ave., nahe Ogden Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen zum Geschirrwaschen. 176 Nord Clark Straße. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 1460 Wellington Ave., 3. Flat. Gute Zeugnisse werden verlangt. saso

Verlangt: Eine nette, akurate deutsche Frau in den mittleren Jahren für leichte Hausarbeit, keine Kinder; angenehmes Heim für die richtige Frau. 3246 Wabash Ave., Flat 4, zweiter Floor. saso

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 464 W. 12. Str. frsason

Verlangt: Aeltliche Frau für Hausarbeit. P. Bechtold, 1099 N. California Ave. frsaso

Gesucht: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1511 Bradley Place. dfsson

Verlangt: Mädchen oder Frau in gesetztem Alter, zur Stütze der Hausfrau. Guter Lohn. Keine Wäsche. 414 Center Str., Ecke Lane Place. 8sp,1wX

Verlangt: Ein deutsches Mädchen oder eine ältere Frau, muß zuverlässig sein, für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Vormittags oder Abends. 3751 Lake Ave., 1. Flat. midofrsaso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau für Evanston. Lohn $4 bis $6. Nachzufragen bei F. H. Brammer, 70 La Salle Str., Zimmer 35. midofrsaso

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Aelteres deutsches Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie für Hausarbeit. Adr. S. 821 Abendpost.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle, verschiedene Stunden täglich, jede Hausarbeit zu verrichten. Kann auch gut kochen. Nordseite. Adr. E. 286 Abendpost. sonmo

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung als zweites Mädchen. 388 Drake Ave., nahe Chicago Avenue. somo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Laundry-Helfer, auch einige zum lernen. 527 Oakdale Avenue. saso

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Saloonkeepers! — $1000; Saloon, Business-Lunch, Westseite, nahe großen Fabriken; Tageseinnahme $50; Miethe $75; fünf Wohnzimmer. Krankheitshalber. Hinke, 12 State Str. frsondi

Zu verkaufen: Candy Store, Candy und School-Supplies. 151 Augusta Str. sonmodi

Zu verkaufen: Erstklassiges deutsches Boardinghaus, Mitte der Stadt, 20 stets bewohnte Zimmer. Offerten unter Adr. M. 670 Abendpost.

Zu verkaufen: Altetablirtes Grocery-Geschäft ist preiswürdig zu verkaufen. Eigenthümer will sich vom Geschäft zurückziehen. Adr.: U. 928 Abendpost. sason

Zu verkaufen: Feine Delikatessen-Handlung, billig, in bester Lokalität. Adressire oder nachzufragen 3868 Cottage Grove Ave., 2. Stock. sason

Zu verkaufen: Vollständiges Waarenlager allgemeiner Handelswaaren, feines Gebäude, 38×40, Eck-Lot, gegenüber einer großen Molkerei. Sehr gute Gegend. Muß verkaufen wegen angegriffener Gesundheit. — Schreibt P. O. Box 22, Deer Park, Wis. fp11—24X

Sichere und gewinnbringende Kapitalanlage. — Ich bin im Begriff mein altetablirtes Fabrik- und Mail-Order-Geschäft in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Wer sein Geld sicher und gewinnbringend anzulegen wünscht, versehle diese Gelegenheit nicht. Man adressire U. 931 Abendpost. 10sp,6tX

Zu verkaufen: Home Bäckerei mit ausschließlich Baar-Kundschaft, $500 monatlich. Gute Lage. 7303 Wentworth Ave. 10sep,1wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hier ist eine glänzende Gelegenheit um $1250 in einem Geschäft, das seit 10 Jahren besteht, gut anzulegen. Profite $175 monatlich. Nehme auch Theil in Baar, den Rest auf monatliche Zahlungen. Vorzusprechen 1214 Dunning Straße. sason

Verlangt: Ehrlicher deutscher Mann, um sich an einem gut etablirten gewinnbringenden Fabrikgeschäft zu betheiligen. Adr.: S. B. 259 Abendpost. sason

Verlangt: Partner mit $1000 zur Uebernahme einer rentablen Fabrik. Jetziger Eigenthümer verläßt die Stadt. Adr.: S. 810 Abendpost. midosaso

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Große einzelne und doppelte Zimmer. Deutsche Küche. Telephon. 69 Maple Str.

Ein älteres Ehepaar wünscht ein kleines Kind in Pflege zu nehmen, gute Pflege zugesichert. Deegan, 30 Gresham Ave., nahe Milwaukee Ave. saso

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Bad.— 2944 S. Canal Straße. saso

Vegetarische Board, auch Zimmer, Preise mäßig. Lincoln Park. Kneipp's Sanitarium, 765 N. Clark Str. 26ag,misason,1m

Verlangt: 50 Kostgänger in einem deutschen Kosthaus, $3 die Woche. 421 Canal Str. 10sep,1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nahezu neues Upright Piano für $135, kostet $350. Heute vorzusprechen. 413 Center Str., nahe Clark Str. saso

Zu verkaufen: Columbia Graphophone, billig. G. Meier, 5356 State Str.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 12sp,1m,X

Heinrich Preis aus Pittsburg wünscht Auskunft über seinen Bruder Conrad Preis. Adr.: 77 Adams Str. saso

Beste deutsche Hohlschleiferei für Rasirmesser und Scheeren bei Aug. Schluetter, 1145 Milwaukee Ave. 20ag,1mX

Letzte Erfindung, um Piano und Orgel ohne Lehrer zu spielen, schickt 15c in Stamps oder Geld und wir schicken Ihnen sofort einen Music Chart. The Family Music Chart Co., Racine Wis.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Anständiger, selbstständiger, strebender junger Mann wünscht die Bekanntschaft eines jungen, braven, ehrenhaften, jüdischen Mädchens zwecks Heirath zu machen. Vermögen nicht unerwünscht. Heirath (event. sofortige) nur dann, wenn beiderseitige Neigung möglich. Offerten zu richten an O. 724 Abendpost.

Dachdecker 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Gravel - Roofing" in der Stadt oder auf dem Lande. Die niedrigsten Preise. Unsere Spezialität ist „Felt-Roof" über die Holzschindeln. C. S. Brouty, 785 N. Western Avenue. Telephon: Seeley 3153. 29ag,1moX

Zahlt keine hohen Preise für Dachdecken, sondern schreibt eine Postkarte an uns und wir werden bereitwillig Euch den Kostenanschlag machen. Anglo American Roofing Co., 792 W. Chicago Ave. — J. C. Miller, Eigenthümer. 28ag,frsondi,1mo

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 10j,X

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Kloz Patent-Anwalt, 1303 Schiller Building. Aldez,frsomo*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Unter günstigen Bedingungen nahezu 5 Acker Land in Rogers Park, einen Block von Clark Str., noch innerhalb der Stadtgrenze, vorzüglich geeignet für Gründäuser. Näheres unter Adr.: E. 282 Abendpost. saso

Zwangs-Verkauf! Krankheit zwingt zum Verkauf von 40 Acker Farm in Wisconsin; Haus, Stall, Brunnen, 20 Acker urbar; nur $300 Anzahlung; nur 10 Tage zum Verkauf. Verwalter Zimmer 305, Nr. 39 State Str. 5,6,7,8,9,10,12,13sp

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 28ag,X*

Verlangt: Deutsche Kolonisten, um gute Oregon Weide- und Farmländereien zu besiedeln. Meridian Inv. and Trust Co., Dekum Bldg., Portland, Or. ag30, spö,13,20

Zu verkaufen: Bei E. G. Wright, La Grange, 10 Acker in der Nähe, nur $1000. Ebenfalls gute Lotten in La Grange, $260.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: North Ave., nahe Ashland Ave., dreistöckiges Brick-Gebäude, sechs kleine Flats, Miethe bringt 12 Prozent. Nicht viel Baargeld nöthig. Adr.: 88 La Salle Str., Zimmer 18.

Nordseite.

Zu verkaufen: Gute Geschäftsecke, Lake View, bebaut mit zwei Flat Cottage, die zurückgeschoben werden kann, oder mit wenig Kosten zum Store umgeändert werden kann. Werth der Lot $2500—der Cottage $1500—Unser Preis $2400. Wm. C. Fricke, 84 La Salle Straße.

Zu verkaufen oder gegen Lake View Eigenthum zu vertauschen: Schuldenfreies 2stöckiges Frame-Haus auf der Nordseite. Adr.: L. 501 Abendpost. saso

Zu verkaufen: Sehr billig, Geschäftshaus an Sedgwick Str., nahe Sigel. Nachzufragen Henriette Kater, 882 Ballou Str. saso

Zu verkaufen: Lot, 25 bei 125, an Addison Str., nahe Robey, $725. Nachzufragen 1347 Lincoln Ave.

Vorstädte.

Zu verkaufen — Jetzt — Heute —
Geht und seht Indiana Harbor.

Lots werden verkauft für $165 und aufwärts; Raten: $10 Anzahlung, $5 monatlich.

Frei-Exkursion täglich und Sonntag via Lake Shore-Bahn; Bahnhof Ecke Van Buren und La Salle Str.; Züge fahren um 9:40 Vorm., 12:05 und 3:00 Nachm.; Frei-Tickets auf dem Bahnhof am Sonntag. Für Wochentag-Tickets sprecht vor oder schreibt an die East Chicago Co., 4. Floor, 77 Ost Jackson Blvd. 6sep,somodimidofr*

Zu verkaufen: Südlich von Chicago Lawn, feines großes 7 Zimmer Haus. Viel Platz für Hühner; es muß verkauft werden und $15 per Monat sichern es Euch. Walt. J. Bennett, 55. Str. und Turner Av.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich kann billige Baunanleihen besorgen, kann Fabrik, Store oder Wohnhaus bauen, wo gewünscht. Es wird nur eine kleine Anzahlung verlangt und der Rest kann in monatlichen Raten abgetragen werden. Strikt reelle Bedienung wird garantirt; bin 20 Jahre im Chicagoer Baugeschäft thätig und mir stehen die besten Empfehlungen zur Seite. Wm. Ohlhaber, Architekt und Ingenieur, 171 Washington Str., Ecke Fifth Ave. Tel. Main 4135. 28mai,dosodi*

Geld zu verleihen: Auf Nordseite Grundeigenthum verleihen wir Geld zu 4½ Proz. Zinsen und aufwärts und zahlen für Examination des Titels selbst. Eine Anfrage durch Postkarte mit Beschreibung des Grundeigenthums und Angabe der gewünschten Summe genügt, um sofortige Antwort zu bringen. Wm. C. Fricke & Co., 84 La Salle Straße.

Zu verkaufen: Erste Hypothek für $10,000, sichergestellt durch prachtvolle Flatgebäude—unterzeichnet von sicheren Leuten— keine bessere Mortgage im Markte—Trägt 5 Proz. auf 3 Jahre. Wm. C. Fricke & Co., 84 La Salle Straße.

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder. Erste und zweite Mortgage. Adr.: D. 118 Abendpost. sason

Zu verleihen: Privat, $1500 gegen beste Sicherheit, ohne Kommission. Keine Agenten. Adr.: E. 258 Abendpost. saso

Zu verleihen: Summen von $1000 bis $5000 auf bebautes Grundeigenthum. Adolph Traub, 84 La Salle Straße. sason

Bin beauftragt, verschiedene Summen von $500 bis $4000 auf erster Stelle zu verleihen. Geringe Unkosten. Schaedler, 1638 Wrightwood Ave. saso

Geld zu verleihen auf gute erster Klasse Hypotheken, von $500, $1200, $1500, $3000. Privatleute.— Zu erfragen bei John Bodel & Co., 797 Southport Ave., Ecke Belmont. saso

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20maiX*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Zu verkaufen: Mit 53 Prozent jährlichem Profit, Stocks der Jule Brown Corporation, gute Sicherheit garantirt. Arthur, 148 State Str.

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
86 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $75 nur $2.50; $100 nur 3.25
$50 nur $2.00; $80 nur $2.75; $125 nur $3.75
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat; so viel Zeit, wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34 9febX*

Privatmann leiht Angestellten, ebenfalls auf Möbel, Pianos etc., ohne Wegnahme; billig, schnell, vertraulich. Zim. 702, 185 Dearborn Str. 2ag,X*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zwei Stunden täglich genügt, um Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen vollständig zu erlernen. Meine Schule ist in Verbindung mit meiner bestbekannten Damenschneiderei und bietet eine seltene Gelegenheit für theoretische und praktische Ausbildung. — Jetzt ist die Zeit anzufangen. Neueste Herbstmode ist heraus. Brautausstattungen sind in der Arbeit. Programm frei. Telephon: State 1031. Olga Goldzier, 9. Floor, Masonic Temple, Chicago. 6sep,sasodi*

Diejenigen Damen und Herren, die in voriger Saison an dem Unterricht in 381 Mohawk Straße theilnahmen und auch in dieser Saison einen Kursus durchzumachen wünschen, sind ersucht, sich unter A. B. 50 Abendpost zu melden. —sou

Im Zentrum der Stadt gelegene Privat-Abendschule eröffnet Winter-Kursus der englischen Sprache am 29. Sept. Kleine Klassen. Erfolg garantirt. Mäßiger Preis. Adr.: S. 802 Abendpost. 5—29sepX

Englischer Unterricht. Geschäfts- und Umgangssprache. Schnellste Methode. Amerikanischer Gymnasiallehrer. 765 N. Clark Str. 26ag,misason,1m

Violin-Unterricht, Anfänger 50 Cts. Prof. Kahl, 1636 Melrose Straße. doson

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3novX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 3. 3augX*

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 3mai,somi*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle, Hilfe und Rath in Rechtssachen sprecht vor Zim. 509, 171 Washington Str. Tel. Main 239. 11sep,1m,X

Naturkunde und Technik.

Feuersichere Hölzer.

Die unmittelbare Ursache der Vernichtung so vieler Menschenleben bei dem Pariser Eisenbahnunglück war die leichte Brennbarkeit der Eisenbahnwagen, welche ausTannenholz gebaut waren. Binnen wenigen Augenblicken standen sämmtliche Wagen in Flammen, so daß nur ein Theil der Insassen sich in Sicherheit bringen konnte, und die Rettungsarbeiten durch den den Tunnel füllenden dichten Rauch erschwert wurden. Um ähnliche Vorkommnisse zu verhüten, sollte zum Bau der Eisenbahnwagen nur Holz genommen werden, welches dem Feuer Widerstand leistet. Man kennt und übt bereits das Durchtränken der Hölzer mit solchen Salzlösungen, die sie bis zu einem gewissen Grade vor Verbrennung schützen, indessen haben alle diese Imprägnirungen ihre Schwierigkeiten. Sehr bemerkenswerth und höchst wichtig für die zukünftige Entwickelung des Wagenbaues sind daher gewisse westaustralische Harthölzer, die den Namen Karri und Jarrah führen und sich als höchsts widerstandsfähig gegen dieEinwirkung der Flammen erwiesen haben. Ueber die gemachten Erfahrungen wird berichtet: Im September 1902 fand in denVictoria Docks inLondon, wo große Mengen verschiedener Holzarten aufgestapelt waren, ein Feuer statt, dessen Ausdehnung sich daran ermessen läßt, daß der entstandene Schaden sich auf über 500,000 Dollars belief, und dessen Heftigkeit u. a. daraus zu ersehen ist, daß die in einem Schuppen befindlichen Sägewerkzeuge vollständig vernichtet wurden. Das „British Fire Prevention Committee" sagt in seinem Bericht ,daß das Feuer eine noch viel größere Ausdehnung genommen haben würde, wenn es nicht vor einem Stapel Jarrahholz gemacht und dadurch erst der Feuerwehr die Möglichkeit geboten hätte, den Flammen beizukommen.

Es zeigte sich nachher, daß das Jarraholz nur auf der Außenseite etwas angekohlt, im übrigen aber vollständig unversehrt geblieben war. Ferner wurden die Holztheile mehrerer mit Pflasterklötzen von Jarrahholz beladener Eisenbahnwagen gänzlich zerstört, sodaß nur die Metalltheile übrig blieben. Die Jarrahklötze dagegen waren bis auf ein geringes Ankohlen an den Außenseiten unbeschädigt. Anläßlich des im Juli d. J. in London abgehaltenen Feuerschutzkongresses wurde ein Brennversuch mit Karriholz vorgenommen. Ein zu diesem Zweck errichtetes Stockwerk war an der Decke mit Karriholzbrettern von einerStärke von 2½ engl. Zoll belegt, die von Balken mit einem Querschnitt von 10x10 engl. Zoll aus demselben Holz getragen und mit Steinen im Gewichte von etwa 7000 Kg. belastet wurden. Das Holz wurde dann vom Innern des Gebäudes her zwei Stunden lang einer mächtigen Hitze, die bis zu 2000 Grad Fahrenheit anstieg, ausgesetzt. Nach Löschung des Feuers zeigte sich, daß die Decke an einer Stelle durchgebrannt war, und daß die als Belastung dienenden Steine die Bretter an keiner Stelle durchbrochen hatten. Die Bretter trugen also die Last nach dem gewaltigen Feuer noch ebensogut wie vorher. Diese Beispiele genügen, um zu beweisen, daß man Karri- und Jarrahholz mit Recht als feuersicher bezeichnen kann. Im allgemeinen Interesse sollten sie überall dort angewendet werden, wo Menschenleben durch Feuer in Gefahr kommen können, außer beim Eisenbahnwagenbau, also auch bei der Herstellung von Thüren, Treppen und Fußböden, namentlich in Gebäuden, in denen vieleMenschen verkehren, also inFabriken, Schulen,Theatern, Heilanstalten, Waarenhäusern und in öffentlichen Gebäuden.

Untersuchungen über den Sonnenstich.

Zu sehr bemerkenswerthen Resultaten ist Dr. Schmidt bei seinen Unternehmungen gekommen, in welcher Weise der Sonnenstich entsteht. Sehr häufig vollzieht sich die Wirkung des Sonnenstiches so schnell, daß nur die Erklärung möglich ist, daß die Sonnenstrahlen durch die Schädeldecke hindurch direkt auf das Gehirn gewirkt haben. Dr. Schmidt zeigt nun, daß thatsächlich die Sonnenstrahlen die Fähigkeit haben, die Schädelkapsel mit allen ihren Weichtheilen zu durchstrahlen. Dabei zeigte es sich überraschenderweise, daß der Muskel den Wärmestrahlen den geringsten Widerstand entgegensetzt, und zwar läßt der Muskel doppelt so viel Wärme durch als der Knochen und sechsmal mehrWärme als das Blut. Vor allen wird dadurch bewiesen, wie wichtig es in den Tropen ist, auch den Nacken gegen die Sonnenstrahlen zu schützen, da an dieser Stelle wesentlich dicke Muskelpartien und weniger dicke Knochen das Rückenmark und sehr lebenswichtige Organe bedecken. Die Untersuchungen ergeben nun auch, daß das Gehirn selbst sehr wenig Wärme leitet; so muß sich infolgedessen die Wärme, die durch die Schädeldecke hindurchgegangen ist, an der Oberfläche desGehirns stauen und dort besonders vernichtend wirken. Schwarze Haut läßt weniger Wärme passiren, als weiße Haut, und zwar nur die Hälfte, ebenso läßt blondes Haar in dünner Schicht mehr Wärme hindurch als schwarze Haare, während dagegen dickere Schichten von etwa 3 mm keinen Unterschied in der Wärmeleitung erkennen lassen. Auf jeden Fall geht aus den Untersuchungen hervor, daß die Sonnenstrahlen schon in ganz kurzer Zeit die Schädeldecke durchdringen können, und zwar zeigen die Versuche, daß es die hellen Wärmestrahlen sind, die so schädlich wirken, nicht aber die chemischen Strahlen, da ein Thier, dessen Schädel mit einem Finsenapparat bestrahlt wurde, vollkommen wohlauf blieb, während ein dem direkten Sonnenlicht ausgesetztes sehr schwer darunter litt. Nun fragte es sich, welche Stoffe und Bedeckungen schützen am besten gegen die Sonnenstrahlen. Da zeigte es sich, daß der Tropenhelm am geeignetsten ist, danach kommt die blaue gefütterte Mütze, während durch Strohhüte und nicht gefütterte weiße Mützen eine sehr erhebliche Durchstrahlung stattfindet. Von den Bekleidungsstoffen, die in den Tropen getragen werden, sind wohl Drell und Köper die besten, doch bestehen da nicht so große Unterschiede wie bei den Kopfbedeckungen.

Die Verwerthung des Uraniums.

Von den Uraniumerzen ist in den letzten Jahren oft die Rede gewesen, weil sie das Material geliefert haben, aus dem die wichtigsten strahlenden Elemente, namentlich auch dasRadium selbst zu Tage gefördert wurden. Bisher wurden Verbindungen des Uranium fast ausschließlich als Farbstoffe beim Malen auf Porzellan, bei der Photographie und bei der Glasfabrikation verwandt. Neuerdings hat man auch den Versuch gemacht, das Metall selbst in die Eisen- und Aluminium-Industrie einzuführen, da es die Härte und Elastizität des Stahls, auch die Härte des Aluminiums steigert. Diese neue Verwendung ist jedoch noch nicht erheblich genug, um eine vermehrte Nachfrage nach Uranium herbeizuführen. Auf der ganzen Erde werden jetzt jährlich nur etwa 300 Tonnen Uraniumerze verbraucht, die wiederum nur zu 3—13 v. H. aus reinem Uranium bestehen. In Europa ist es hauptsächlich Böhmen, in Amerika der Staat Colorado, der das nöthige Uranium liefert. Die Hauptabnehmer sind Deutschland, Frankreich und England. Auch aus den Ver. Staaten wird fast der ganze Ertrag nach Europa ausgeführt. Das Uranium ist ein hartes, schweres Metall, das ziemlich gut hämmerbar ist. Es gleicht in seinen Eigenschaften dem Nickel und dem Eisen und hat die Farbe des ersteren. Bei gewöhnlicher Temperatur wird es durch Luft oder Wasser nicht angegriffen, geht dagegen bei Rothgluth an seiner Oberfläche eineVerbindung mitSauerstoff ein.

Das Jupiterstudium.

Einer der besten Kenner der Planetenwelten hat jüngst den Ausspruch gethan, es sei nicht wahrscheinlich, daß die Erforschung des Jupiter je zu einem Ende kommen werde. Die Veränderlichkeit der auf ihm erkennbaren Flecken und Zeichen sei sowohl hinsichtlich ihrer Form als ihrer Bewegung so groß und der einzelnen unterscheidbaren Gegenstände seien so viele, daß sie ein unendlich erscheinendes Feld eröffnen. In den nächsten Jahren aber werde vermuthlich ein großer Fortschritt in der Jupiterforschung geleistet werden, da der Planet sich gerade den Astronomen auf der nördlichen Halbkugel der Erde in besonders günstiger Stellung darbieten werde. Wenn man jetzt ein genügend starkes Fernrohr auf den Jupiter richtet, so erkennt man viele auffällige und merkwürdige Dinge auf seiner Oberfläche. Freilich ist nichts so Sensationelles zu sehen, wie es das schräge Band von 1860, der große rotheFleck von 1878—80 und der schnellbeweglicheFleck in der nördlich gemäßigten Zone des Planeten 1880 und 1891 gewesen sind. Die hauptsächliche Aufgabe in der Erforschung des Jupiter wird für die nächste Zeit in der möglichst genauen Bestimmung der Zeit bestehen, in der die verschiedenen Flecken den mittlern Meridian kreuzen, da solche Beobachtungen dazu geeignet sind, die noch immer unsichere Umdrehungsgeschwindigkeit des Jupiter um seine Achse festzustellen. Die Bänder und Zonen des Jupiter können mit einer Reihe paralleler Ströme verglichen werden, die mit verschiedenen Geschwindigkeiten fließen; die in ihnen schwimmenden unregelmäßigen Flecken geben das Mittel, das gegenseitige Verhältniß der Strömungsgeschwindigkeit zu bestimmen. Das ganze Jupiterstudium besteht mehr aus Fragen der Bewegung als der Beschauung. Darum bietet es einen Gegensatz zum Marsstudium. Der Unterschied liegt darin, daß die auf dem Mars erkennbaren Linien und Flecken wirkliche Oberflächenbildungen sind, während man auf dem Jupiter durch das Fernrohr nur die Meteorologie des Planeten, nämlich die in seiner Atmosphäre obwaltenden Zustände und verschiedenartigen Wolkenströme beobachten kann.

Athleten im Thierreich.

In der illustrirten Wochenschrift „Nerthus" schreibt C. Siebertz über die Kraftentfaltung bei den Insekten: Die Kraft, die in dem Flugapparate der Insekten liegt, ist genügend dargethan durch die Forschungen eines Felix Plateau und De Lucy, die unumstößlich nachgewiesen haben, daß ein Insekt keine viel schwerere Last zu heben vermag, als es selbst wiegt, so groß auch seine Flügelspannung sein mag. Im Verlaufe ihrer Untersuchungen machten die genannten Herren die interessante Wahrnehmung, daß die Flügelspannung bei den Insekten in dem Maße abnimmt, wie deren Körperumfang und Gewicht zunimmt. Darin mag auch der langsame und schwerfällige Flug des Käfers entgegen dem schnellen, leichten und behenden „Mückentanze" seine Erklärung finden. Betrachten wir einmal ein Insekt, wenn es sich auf einer festen Oberfläche bewegt, wo es von seinen sechs Füßen als Unterstützungspunkten Gebrauch machen kann,und nöthigen wir es hierbei zu einem Zugkraftaufwand, der sich annähernd richtig schätzen läßt. Nehmen wir beispielsweise eine Fliege bei den Flügeln und lassen ihr die freie Bewegung ihrer Füße. Bringen wir sie in die Nähe eines Streichhölzchens, so wird sie es ergreifen und aufheben. Wollte ein Mensch einen gleichwerthigen Kraftaufwand ausführen, so wäre von ihm ein Holzbalken von 8,50 Meter Länge und 40 Zentimeter Dicke zu heben. Der Ohrwurm, vor eine entsprechende Rollvorrichtung gespannt, zieht ohne Schwierigkeit acht Streichhölzer, eine Leistung, die für ein recht starkes Zugpferd dem Vorwärtsbewegen von 330 Balken von derLänge und Dicke des Thieres gleichkäme. Würde ein Mensch im Stande sein, über den 300 Meter hohen Pariser Eiffelthurm zu springen, so käme sein neugeschaffener Rekord dem Flohsprug erst gleich, da der Floh über seine 200fache eigene Höhe hinwegzusetzen vermag. Wie man sieht, ist es leichter, die Kraft der Thiere zu schätzen, als ihr gleichzukommen.

Am Ammersee.

(Das Marterl. — Die Bauernhochzeit.)

Von Hans v. Bezold, Offenburg.

Kürzlich las ich von einer feuchtfröhlichen Bierreise nach dem Kloster Andechs in Oberbayern und mich erfaßte ein wildes Verlangen nach dem „besten Bier der Welt". Da mein Durst einer künstlichen Steigerung durch ermüdende Fußtouren nicht bedarf, fuhr ich mit der neuen Bahn von München nach Herrsching am Ammersee. Hier wählte ich sofort aus taktischen Gründen das Pensionat Reiner wegen seiner günstigen Lage am Fuße des „heiligen Berges" zurOperationsbasis für meine Andechser „Unternehmungen". Ich habe es nicht bereut. „Billig aber vorzüglich" war hier das Losungswort und die Fremdenliste wies manchen Namen auf, der weit über Bayerns Grenzen hinaus bekannt und geschätzt ist. Die überraschende Schönheit des Kienthals bildet immer mehr einen Anziehungspunkt für die Münchner Künstler.

Die Wirthin — eine jener Frauen, die durch Schicksalsschläge gezwungen schon in jungen Jahren sich ihreSelbstständigkeit auch ohne Mädchengymnasium und Reformkleidung zu erringen wissen — führte mich in den Garten, wo im Anklang an die vielen Votivtafeln des Klosters auch ein „Marterl" stand.

Durch den Garten fließt ein Bach — schmal und seicht, so daß das Brett kaum nöthig erscheint, das als Steg darübergelegt ist. Trotzdem hatte eine junge Dame es fertiggebracht, in diesen Miniaturbach hineinzufallen — vielleicht eine Folge des Andechser Bieres. Geschadet hat es ihr jedenfalls nicht.

Diesen Moment hat der Künstler in packender Weise dargestellt. Man sieht auf Holz gemalt den Garten, man sieht den Bach und den Steg. Auch die Dame ist noch sichtbar, wie sie eben mit dem Kopf voran vom Stege abstürzt. In den Wolken aber erscheint in einer Glorie die Schutzpatronin der Aermsten. Die Unterschrift lautet:

Allhier verunglückte am 2. Juli 1903 die Tugentsame Jungfer Anna Maria Meier aus München. Ein Schwindel hat sie in den nassen Grund gezogen.
O Wandrer denk an dein End
Geh über die Brück behend
Schau dich nicht um
Sonst ist's mit dir rum.
Bet sieben Vaterunser und sieben Gegrüßt seist du Maria. Amen!

Darunter findet sich ein Draht mit sieben Kugeln.

Da kamen auch zwei alte Weiberln pilgernder Weise an das Marterl heran. Bedächtig schoben sie die Kugeln betend eine nach der andern von rechts nach links. Dann betrachteten sie staunend die Stätte desUnglücks, den seichten Bach. Und kopfschüttelnd sprach die Eine:

„Jessas, konn denn dös a sei. daß in dem kloane Boch a oans dertrinka ka? Ja, ja, wenn oan holt der Tod aufgelegt ist, nachher thuets ses bold!"

Und weiter pilgerten sie nach dem heiligen Berge Andechs.

Auch eine Bauernhochzeit machte ich da mit und habe unsinnig viele Walzer getanzt. Es ging dort hoch her, doch streng wurde die Etikette gewahrt. Der Tanzordner ließ immer nur ein Drittel der Paare zugleich tanzen. Nur wer eine Mark auf dem Altare der Musik opferte, durfte durchtanzen. Ob es Etikette oder Zufall war, daß alle die, welche mit der Braut tanzten, den Rock ausgezogen hatten, weiß ich nicht. Jedenfalls habe ich infolge dieser Ungewißheit mit dieser Hauptperson des Festes nicht getanzt, eine Entsagung, die mir dadurch erleichtert wurde, daß die Braut die einzige Häßliche in der ganzen Gesellschaft war.

Die Festtheilnehmer — etwa hundert an Zahl — waren nett und liebenswürdig gegen den Fremden. Erst gegen Mitternacht schien es mir, als begänne die bayerische Volksseele zu kochen. Es hatte sich eine kleine Meinungsverschiedenheit zwischen zwei Herren eingestellt,deren Muskeln mit eine friedliche Beilegung zweifelhaft erscheinen ließen.

Nur ungern verließ ich das gemüthliche Lokal, aber ich konnte noch beobachten, wie der Ortsgendarm das Zeichen seiner Würde, den Säbel umschnallte. Vorher hatte sich diese Perle aller Häscher zwanglos und leutselig, rein als Mensch unter Menschen bewegt, tanzend, trinkend und schäkernd.

Dankbar werde ich stets der Tage gedenken, die ich an den Ufern des Ammersees verbrachte, dankbar des kleinen Pensionates Reimer und des „besten Bieres der Welt" im Kloster Andechs.

Plünderung von Postpaketen in Spanien.

Auf den spanischen Eisenbahnen werden schon seit langer Zeit viele aus Deutschland abgehende Postpackete während des Transports beraubt. Es handelt sich meistens um hochwerthige Waaren, namentlich Seidenwaaren. Die Pakete kamen gewöhnlich ohne sichtbares äußeres Zeichen einer Plünderung an; das fehlende Gewicht war durch werthlose Beilagen, wie Pappe oder Papier, ersetzt worden. Der Empfänger kann sich nun zwar, wenn er die Beraubung rechtzeitig merkt, eine Bescheinigung der betreffenden Eisenbahnbehörde ausstellen lassen, auf Grund deren er die deutsche Postverwaltung für den erlittenen Schaden haftbar machen kann, da auf Grund derUebereinkunft betreffend den Austausch von Postpaketen vom 15. Juni 1897 diejenige Postverwaltung, in deren Gebiet die Versandtstation gelegen ist, ersatzpflichtig ist. Die deutsche Post zieht dann ihrerseits wieder die spanischen Behörden zum Ersatz heran. Nach dem Schlußprotokoll zu der erwähnten Uebereinkunft ist jedoch der Meistbetrag der Entschädigung im Fall der Beraubung oder Beschädigung eines Pakets im Verkehr mit Spanien auf 15 Franken festgesetzt worden. Da die Sendungen vielfach einen bedeutend höheren Werth haben, ist der Verlust für die deutsche Firma fast stets erheblich größer. In den meisten Fällen ist, wie schon erwähnt, dem Paket auch gar nicht anzusehen, daß eine Beraubung stattgefunden hat, und dadurch der Nachweis des erlittenen Schadens für die Empfänger sehr erschwert. Die Beraubungen finden, der Frankfurter Zeitung zu folge, regelmäßig in Südspanien statt und zwar im Bereich der Madrid-Saragossa und Alicante-Eisenbahn und der Andalusischen Eisenbahnen. Die Handelskammer in Köln hat jetzt das deutsche Generalkonsulat in Barcelona ersucht, geeignete Schritte zur Abstellung der Uebelstände zu unternehmen.

— In der Angst. — Pantoffelheld (der in Abwesenheit seiner Frau der Köchin ein Stück von seinem Braten gibt): Um's Himmels Willen, Kathi, geben Sie wieder her, es hat geklingelt, das ist meine Frau!

Ich rette schwache Männer.

Ich habe das wunderbare Geheimniß immerwährender Jugend und nie versagender männlicher Kraft entdeckt und gebe es Euch frei.

Mein wunderbares Mittel setzt die Welt in Aufregung wegen der wunderbaren Heilungen, die es erzielt. — Mit diesem wunderbaren Geheimmittel kann kein Mann alt werden, und es ist mein Amt auf Erden, allen entkräfteten, erschöpften Männern diese Quelle der Jugend zu bringen.

Schickt kein Geld—Sendet nur Euren Namen und Adresse, und dieses wunderbare Mittel wird Euch umgehend zugeschickt, portofrei und absolut gratis.

Ich habe das wunderbare Geheimniß langen Lebens und Kraft in Männern entdeckt. Es war mir beschieden, den gefallenen, besorgten, erschöpften Brüdern diesen unschätzbaren Segen mitzutheilen und sogar bis zum äußersten Ende der Welt schicke ich meine Botschaft der Liebe, des Friedens, der Hoffnung und Hilfe. Ungläubige mögen es verspotten und „Schwindel" nennen, aber ich höre nicht darauf. Mein Werk hat erst begonnen und ich rette Männer.

Das Geheimniß dieser großen Heilkraft, dieser Lebensfunken, dieses wunderbar stärkenden Fluidums

„Kein Mann ist verloren.—Es gibt ein sicheres Heilmittel für jeden schwachen Mann." — Dr. Ferris.

ist nur mir bekannt. Ich gebe es, wem ich will, meine Werke zeugen für mich. Zweifelt nicht! Ich verlange nicht, daß ein Mann meinen Worten glaubt, aber ich gebe jedem schwachen Mann dieses unschätzbare Mittel frei und es stellt ihm augenblicklich seine Stärke und männliche Kraft wieder her. Durch dieses wunderbare Mittel, welches ich entdeckt habe, dadurch, daß ich mein Leben den Forschungen im Reiche der Wissenschaften und in den Archiven des Alterthums widmete, kann jeder schwache Mann die männliche Kraft, die unermüdliche Lebenskraft und das hohe Alter der Patriarchen der biblischen Zeiten erreichen. Mit diesem Mittel wird kein schwacher Mann je wieder an Impotenz, Verlust der Lebenskraft, nächtlichen Entleerungen, Spermatorrhea, Varicocele, frühzeitiger Altersschwäche oder vitaler Energie leiden.

Schickt mir kein Geld. Es ist meine Pflicht, geleitet von einer unsichtbaren Hand — es ist meine Mission auf Erden — meine Lebensaufgabe — die Gefallenen aufzurichten, die Schwachen zu heilen und die Verkümmerten und Unentwickelten zu kuriren und an jeden Mann, der seine vitalen Kräfte verloren hat oder merkt, daß sie dahinschwinden, schicke ich meine Botschaft der Liebe, des Friedens und der Gesundheit. Ich kann und werde ihn retten und ihm sind noch viele Jahre des Glückes und der ungestümen Lebenskraft und Manneskraft [illegible] Gesundheit und Jugend beschert.

Beachtet, es ist einerlei, wie alt Ihr seid, es ist einerlei, auf welche Weise Ihr Eure Manneskraft verloren oder wann Ihr sie verloren habt. Es ist einerlei, was Aerzte oder Spötter sagen. Dies ist kein gewöhnliches Drug oder stimulirende Behandlungsmethode, sondern der Funke des Lebens, und es ist ganz gleich, wie viele Mittel und Aerzte fehlschlugen, ich habe wiederholt und augenblicklich die Jugend alten Männern wiedergegeben. Mein geheimes Mittel hat nie Mißerfolg. Ich habe oft geschwächten Männern neue Lebenskraft, Gesundheit und Stärke eingeflößt. In erschlafften Männern hab' ich oft in einem Augenblick die Flamme der Jugendkraft dauernd entfacht. Meine Privat-Adresse ist Dr. C. Sargent Ferris, 70 Straton Gebäude, Cleveland, Ohio, und ich ersuche jeden Mann zu mir zu kommen, denn ich gebe ihm nie versagende Kraft, das höchste Glück und Freude vollständiger Mannbarkeit. Meine wunderbare Entdeckung hat die Welt in Aufregung versetzt durch die wunderbare Wirkung, die sie ausübt, doch suche ich nicht Ruhm und Ehre. Es genügt mir, nur ein gehorsamer Diener der größten Kraft der Natur zu sein, um Männern das Glück wahrer Mannbarkeit zu bringen, und ich thue es gratis. In der Zeit, die mir auf Erden beschieden ist, werde ich alles in meinen Kräften Stehende versuchen, um meinen Mitmenschen den Nutzen dieses großen Geheimnisses zu Theil werden zu lassen, und mein Lohn wird in dem Bewußtsein liegen, daß ich Andern [illegible]

Hohlgesäumte Japonette Taschentücher für Männer, schlicht oder mit Initialen, Andere verlangen 7c, speziell......... 3c	Ungebleichter Canton Flanell — so lange 2,000 Yards vorhalten — Yard......... 3c	BOSTON STORE State and Madison Sts.	Rob Roy Plaid und Golf Mützen für Männer u. Knaben —speziell, Montag....... 6c	58zöll. Buff farbiger Tisch-Damast, gewöhnlich 15c, — die Yard für......... 9½c

Geschneiderte Damen-Suits, Coats etc.

Die neuen Herbst- und Winter-Maden sind jetzt fertig. Umstände ermöglichen außerordentliche Gelegenheiten gerade zu Anfang der Saison für Euch Geld zu ersparen und die gesuchtetesten Sachen zu bedeutend weniger zu kaufen, als Ihr erwartetet — Der Einkauf riesiger Quantitäten für Baargeld setzt uns in den Stand, Euch solche Werthe zu bieten — Werthe, die andere nicht zu bieten vermögen.

Neue Herbst-Suits für Damen, geschmackvoll gemacht von reinwollenem Melton Tuch in braun, blau und grau; Jackets ohne Kragen, Blouse-Muster, besetzt mit Satinbändern, gefüttert mit guter Qual. Mercerized Futterstoff; Skirts dazu passend besetzt, gefüttert mit Percaline, Velveteen-Einfassung volle Auswahl in den Größen, vorzügliche $7.50-Werthe, speziell............ $3.98

Speziell—Probenlager von geschneiderten Damen-Suits, jeder einzelne verschieden: Jackets gut gefüttert, allerneuestes Muster, Größen nur 32 bis 38; die Stoffe sind reine Wolle— Auswahl zu $8.98 und............ $6.98

Tailor-made schwarze und marineblaue reinwoll. Cheviot Damen-Suits; Jackets Louis VI. Muster, mit Blouse oder doppel- und einfachbrüstigem Effekt; hübsche neue Aermel, mit dem modernen „Pouch"-Effekt an den Manschetten; Flare Skirt, volle Auswahl in Größen, kostenfrei geändert, regul. Retail $16.50—speziell....... $10.49

Pedestrienne Damen-Suits allerneuesten Musters, lange Prinz Albert und Louis VI. Muster Coats, allerneueste Dreß und Coat Aermel, sehr schön gefüttert, gefertigt von reinwollenen Cheviot und Männer Suitings, die neuen sieben und neun Gored Skirts, volle Auswahl in denGrößen; dies sind großartige Kleidungsstücke, die sich leicht für ein Drittel mehr verkaufen würden——Montag, Auswahl zu $14.98 und........ $12.98

Monte Carlo Damen-Coats, 27 Zoll lang, ohne Kragen, Box Rücken Muster, gefertigt von reinwoll. Stoffen, in schwarz und dunkelblau, gut gefüttert, volle Auswahl in den Größen, sonst für $7.50 verkauft, zu.... $3.98

Zibeline Monte Carlo Damen-Coats, 27 Zoll lang, voller Box Rücken, doppelbrüstige Fronts, Muster ohne Kragen, besetzt mit Sammet, neues Muster Aermel, gut gefüttert. $10.00-Werthe, zu...................... $5.98

Herbst Kersey Capes für Damen, 30 Zoll lang, gefertigt von reinwollenem schwarzem Kersey, hoher Kragen, Brustmaß von 34 bis 44—Montag............ $4.98

Hochfeine Kersey-Capes für Damen, 36 Zoll lang, sehr voll und geräumig gefertigt, gefüttert mit Skinner garantirtem Satin, hoher Sturmkragen—nur Montag....... $9.98

1000 schwarze Sateen-Waists für Damen, hübsch Tucked und Corded, neues Muster Aermel, „Stock"-Kragen, volle Fronts, alle Größen, gut $1.25 werth—morgen zu....... 79c

Bezaubernde Herbst-Putzwaaren.

Die Muster der ersten Pariser Putzwaaren sowohl, wie die Kopien und Nachahmungen ihrer Modelle und unsere eigenen prächtigen Erzeugnisse — die ganze Masse von Putzwaaren-Schönheiten, das Beste von hier und auswärts ist hier vertreten in der großen

Eröffnungs-Ausstellung,

Montag, Dienstag und Mittwoch.

Wenn Ihr Neuheit und Eigenartigkeit bewundert, Putzwaaren, die den Stempel ausländischen Geschmacks tragen — aber von amerikanischen Künstlern ausgeführt sind, ersuchen wir Euch, herzukommen, indem wir überzeugt sind, daß auch die Anspruchsvollsten und Kritischsten hochbefriedigt werden, und die Preise sind so niedrig, wie sie anderswo unmöglich geboten werden können.

Um unserem Eröffnungsverkauf vermehrtes Interesse zu geben, haben wir eine beschränkte Anzahl Muster Hüte zum thatsächlichen Kostenpreise diesem Verkaufe hinzugefügt. Wenn Ihr künstlerische Hüte, eigenartig in Facon und Vornehmheit sucht, kommt, wir ersparen Euch die Hälfte von dem, was Ihr anderswo bezahlen müßt — hier zu $5, $8, $10, $15, $18 un...................... $20

Prachtvoll garnirte Hüte, von unseren eigenen Putzmachern angefertigt, die neuesten Erzeugnisse der Mode, in Dutzenden von verschiedenen Facons—prachtvolle Kombinationen in Stoffen und Harmonie in den Farben des Besatzes, die Pracht, die jedem Hut eigen ist und die Ersparniß von einem Drittel sollte Euch zum Kauf eines solchen anregen. Eröffnungspreis, $2.98, $3.48 und...................... $4.48

Neue Crown Hüte, hübsch garnirt mit Sammet, Pompons, und Schnallen, beste $3 Werthe—Eröffnungspreis $1.79

Ungarnirte Hüte, alles neue Herbst-Facons, $1.00 Werth—Eröffnungspreis............ 48c

Feine Mohair-Formen ,alle die neuesten Facons, in allen Farben — Eröffnungs-Preis...................... 79c

Hüte werden frei garnirt.

Fancy Feder Pompons, spezieller Eröffnungs-Preis.................. 5c

Prachtvolle fancy Wings, werth volle 25c—Eröffnungs Preis................ 10c

Schmucksachen.

Es kommt nicht oft vor, daß Ihr zu solch' niedrigen Preisen, wie diese, kaufen könnt.

Die neuen Gun Metall Geldbörsen, Andere verlangen 29c, speziell zu..... 15c

Chased und glatte feine Roll Plate Pin Sets, nur Montag, Set......... 10c

Feine Roll Plate Padlock Chain Armbänder — dieselben würden billig sein zu 75c, Auswahl zu...................... 48c

Kurzwaaren, fancy Waaren

Vollständiges Lager von Beads für Indian Arbeit, schwarz, weiß und Farben:

Großer Bunch 15c
Kleiner Bunch 5c

Richardson's beste 100-Yard Nähseide, die Spule zu...................... 5c

Belding Bros. beste 10-Yard Knopfloch-Seide, 3 Spulen für.................. 1c

Milwards und Roberts beste importirte Nadeln, das Papier.................. 2c

Vollständiges Lager von Brainerd & Armstrongs bekannter waschechter Stick-Seide, Filo, Rope, Twisted, Roman und Caspian Floß, per Strang...................... 2c

Battenberg Doilies, spezielle Werthe, zu....................... 12½c

Battenberg Patterns, große Auswahl zu....................... 1c

September Gardinen- u. Draperie-Verkauf

500 einzelne Spitzen-Gardinen 3 und 3½ Yards lang, mit geringen Beschädigungen im Netz, — würden sich leicht zu 19c verkaufen — Montag von 8:30 bis 9 Vorm. jede..... 10c

350 Paar von feiner Qualität Cable Netz, schottische Netz- und Nottingham Spitzen-Gardinen, in 1, 2 und 3 Paar Partien, werth aufwärts bis $4.00 das Paar— Eure Auswahl den ganzen Tag, Montag, jedes........ 69c

Ruffle Bobbinet Gardinen, mit Battenberg-Edging und Einsatz, 3 Yards lang, 40 Zoll breit, dies sind reguläre $1.50-Werthe, jede...................... 98c

Irish Point Gardinen, mit hübschen schweren Borders, ein Lager werth von $3.50 bis zu $8.00— Auswahl, Paar, $4.98, $3.98, $3.48, $2.98 und...... $1.98

Saib Gardinen-Netze, 30 Zoll breit, reguläre 10c-Werthe—speziell Montag, Yard.... 5c

Thür Panels, gefertigt von schwerem Cable Netz, sehr reizend, werth aufwärts bis zu $1.00 — Auswahl...................... 48c

Portieren, gefertigt von Armure Tapestry und einfachem Ottoman Rep, alle Farben, befranst, Corded oder berändert, zu, Paar, $3.98 und...................... $2.98

Couch-Decken, 60 Zoll breit, in feinen Oriental-Farben, Montag.......... $1.98

Tischdecken, gefertigt von wendbarer Tapestry, 1½-Yds. im Quadrat, speziell..... 79c

Fenster-Rouleaux, 7 Fuß lang, vollständig, in allen Farben, nur........... 15c

September Carpet- und Rug-Verkauf

1000 Yards von Ingrain Carpeting-Resten, von 1½ bis zu 5 Yards, werth aufwärts bis zu 65c die Yard — speziell solange der Vorrath reicht, die Yard...................... 19c

Brussels Carpets, reinwoll. „Surface", reguläre 55c-Sorte, zu, Yard........... 39c

Velvet Carpets in hübschen Herbst-Entwürfen, rings um uns herum für 85c verkauft— September-Verkaufspreis, Yard.......... 69c

Persian Brussels Rugs, Größe 9 bei 12, in hübschen Oriental Entwürfen, wendbar—speziell Montag............ $11.98

Wilton Velvet und Extra Arminster Treppen-Carpet, geringe Beschädigungen in dem Druck, werth aufwärts bis zu $1.65 die Yard — September-Verkaufspreis, die Yard, 69c und...................... 59c

Roxbury's bekannte Brussels Rugs, Größe 8.3 bei 9, gemacht zum Verkaufe für $10.00 — September-Verkaufspreis........ $6.98

Inlaid Linoleum, 6 Fuß breit, Quadrat-Yard zu...................... 89c

Japanisches Cotton Warp Matting, alle Farben, 25c und 30c-Sorten, zu, Yard.. 15c

Eine weitere große Sendung emaillirter Granite-Waaren.

Soeben erhalten und markirt zu denselben niedrigen Preisen, welche diesen September-Verkauf zu dem meist besprochenen Verkauf des Jahres machen.

2-Quart Granite emaillirte Oatmeal Kocher zu...................... 27c

Nr. 8 Granite emaillirte Thee-Kessel zu...................... 33c

5-Quart Granite emaillirte Einmache-Kessel zu...................... 21c

6-Quart Granite emaillirte Berlin Kessel mit Deckel, zu...................... 33c

3-Quart Granite emaillirte tiefe Pudding-Pfannen zu........ 9c

Granite emaillirte Trinktassen......... 3c

15-zöll. Granite emaillirte Oblong Brat-pfannen, zu...... 25c

10-Quart Granite emaillirte Geschirr-waschschüsseln.... 19c

14-Quart Granite emaillirte nahtlose Wassereimer, zu...................... 39c

Granite emaillirte Nachttöpfe mit Henkel, zu...................... 19c

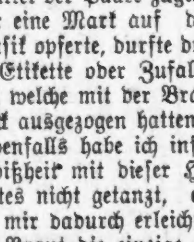
10-zöll. Granite emaillirte Pieteller.......... 5c

Granite emaillirte Spucknäpfe.............. 9c

6×12 zusammenklapp- und verstellbare Gardinen-Strecker, mit Mittelstütze um Einsacken zu verhüten, und nickelplattirten Nadeln. 53c

Eisen-Emaille für Ofenröhren, Grates etc., trocknet hart mit Glanz.................. 9c

Schwache Manner heilt Euch selber



Chef des Stabes.

Ich werde jedemMann frei ein einfaches Rezept zur Selbstbehandlung senden, das rasch u. sicher jeden Fall der Lebensschwäche, verlorener Kraft, nervöser Zerrüttung, Varicocele, heilt—ob es die Folge von Ausschweifung, liederlichem Leben, oder natürlicher Anlage ist. Es kann nicht versagen. Ich spreche aus Erfahrung. Ich war ein physisches Wrack und es heilte mich rasch, gab mir blühende, frische und starke Lebenskraft und Stärke und verlieh mir Fähigkeiten, die mich vom hartarbeitenden Schuhmacher zu einer profitablen Profession emporhoben. Ich heilte mich selber und das kann jeder schwache Mann. Mein Fall war chronisch, verzweifelt, aber dieses Rezept brachte mir fast sofort neues Leben. Gott allein weiß, was ich litt infolge Schwäche und Demüthigung und in Erinnerung an diese Leiden strecke ich meinen Mitbrüdern die helfende Hand entgegen. Senden Sie nur Ihren Namen und Adresse, und ich sende das Rezept in einfachem, versiegeltem Kouvert und Sie heilen sich zu Hause, um ein Mann unter Männern zu sein. Zögerungen sind gefährlich, wenn Gesundheit und Glück und selbst das Leben auf dem Spiele stehen. Schreiben Sie heute. Adresse:

THE LINCOLN CLINIC,
102 Lincoln Building, Detroit, Mich.
Man erwähne die „Abendpost". 9813,20,27

Ehrliche Geschäfts-Methoden

zusammen mit ärztlicher Tüchtigkeit sind der Grund meiner riesigen Praxis.

Ich zeige an, was ich verrichte.

Ich verrichte, was ich anzeige.

Dr. WEINTRAUB,
Wiener Spezial-Arzt.

Der Grund, weshalb meine ärztliche Praxis bei Weitem größer wurde, als die irgend eines anderen Arztes oder Spezialisten in Chicago, liegt darin, wie meine Patienten behandle.

Erstens sind meine Geschäfts-Methoden ehrlich. Ich verspreche nie mehr, als ich ausführen kann, noch mache ich irreführende Angaben, um den Leidenden als Patienten zu erhalten. Obgleich ich darnach strebe, so viel Leidende als möglich aus den Krallen der Krankheit zu retten, wünsche ich doch, wenn sie meine Dienste in Anspruch nehmen, daß dies in ehrlicher, reeller, aufrichtiger Weise gethan wird, mit gegenseitigem Vertrauen und Achtung zwischen Arzt und Patienten.

Zweitens: Denjenigen, die wegen Behandlung zu mir kommen, garantire ich eine sichere, bestimmtere und schnellere Heilung, als sie irgendwo anders zu haben ist, auf Grund der durchaus wissenschaftlichen Vorrichtungen in meiner Office. Jeder Apparat, jedes Instrument und jede Vorrichtung, welche in den modernen Methoden im Spezialfach nothwendig sind, sind in meinen Konsultations-, Operations- und Behandlungs-Zimmern zu finden. Absolut nichts von erwiesenem Werth fehlt.

Außerdem habe ich die besten Jahre meines Lebens dem Studium dieses Spezialfaches gewidmet, während welcher Zeit ich verschiedene Behandlungsmethoden entdeckt und vervollkommnet habe, so daß eine Heilung dem Leidenden sicher ist, wenn er meinen Dienst in Anspruch nimmt und meine Anweisungen befolgt.

Meine ärztliche Fähigkeit wird von den tonangebenden Aerzten, wie auch von meinen geheilten Patienten hervorgehoben, mein finanzieller Ruf steht bei den besten Banken, Geschäftshäusern und Geschäftsleuten dieser Stadt in hohem Ansehen.

Ein Jeder, der an einer Schwäche oder Krankheit leidet, sollte Nachstehendes lesen:

Freie Konsultation.

Durch meine spezielle Fluoroscopic Vorrichtung bin ich im Stande, alle Theile des Körpers zu untersuchen und kann das Leiden des Patienten mit absoluter Sicherheit feststellen. Kommt und laßt Euch untersuchen; kommt und erfahret, was Euer Leiden ist, und ich werde Euch in Bezug auf die Heilung Rath ertheilen.

Varicocele.

Ich heile diese Krankheit ohne Operation und unter meiner Behandlung lösen sich die zusammengezogenen Blutgefäße bald auf. Die Theile werden in ihren natürlichen Zustand, Größe, Kraft und Stärke wiederhergestellt und die Zirkulation tritt ein.

Beschwerden.

Ich heile Beschwerden ohne Messer oder Instrumente durch eine Applikation, welche direkt auf die affizirten Theile wirkt und die Striktur vollständig auflöst. Die Behandlung ist schmerzlos und hindert in keiner Weise in den täglichen Geschäftspflichten.

Verlust der Manneskraft.

Es mag Euch an männlicher Kraft fehlen. Wenn dies der Fall ist, so gebe ich Euch wieder was Ihr verloren habt — das Feuer, den Muth und die Kraft eines Mannes — was vielleicht die Folge von Ausschweifungen, Verlusten, unnatürlichen Absonderungen etc. ist.

Ansteckende Blutvergiftung.

Sie mag in ersten Stadium sein; sie mag vererbt oder früher zugezogen sein. Ich heile alle Folgen derselben. Ich halte sie auf, entferne jeden Tropfen Gift aus dem Körper und ohne Quecksilber oder Pottasche.

Privat-Krankheiten.

Kürzlich zugezogene Fälle kurirt. Das Brennen und Jucken, die Entzündung und alle unnatürlichen Absonderungen hören in 24 Stunden auf. Heilung erfolgt in 7 Tagen.

Nieren-, Blasen- und Prostatie-Leiden.

Ich heile alle Reizungen, häufiges Uriniren, Verstopfung, Schmerzen im Rücken, röthlichen Bodensatz, gehemmten Strahl und katarrhalische Zustände.

Hämorrhoiden.

Ich heile ohne Operation, in 10 Tagen. Keine Abhaltung vom Geschäft, keine beizenden Einspritzungen oder Dehnungsmethoden.

Bruch.

Ich heile in 30 Tagen, ohne Operation. Kein Bruchband nöthig. Meine Behandlung ist schmerzlos, blutlos und hält nicht vom Geschäft ab.

Hautkrankheiten mittelst des berühmten Prof. Finsen Ultra Violet Lichtes, welches ich kürzlich importirt habe, geheilt. Ich garantire, die folgenden Hautkrankheiten zu heilen: Salzfluß (Eczema), Schuppenflechten (Psoriasis), Bartflechten, Hautfinnen (Acne), Hautkrebs, fressende Flechte (Lupus), skrofulöse Hautkrankheiten, Krätze, Juckflechte u. s. w.

Alle, die an einer Hautkrankheit leiden und seit Monaten und Jahren nutzlos behandelt wurden, sind eingeladen, in meiner Office vorzusprechen, woselbst ich ihnen gerne diese neue und wunderbare Methode in der Behandlung und Heilung von Hautkrankheiten erklären werde.

Konsultirt mich, ehe Ihr Euren Fall Andern anvertraut.

Sprechstunden: Täglich von 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mittwoch und Freitag von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen von 10 bis 1 Uhr.

Dr. WEINTRAUB, Spezialist,

(New Era Medical Institute)

3. Floor — 246 und 248 State Str., gegenüber A. M. Rothschilds Dept.-Laden.

Leset die „Abendpost".

Helft uns, diese guten Nachrichten in jedes Heim zu tragen

SIEGEL COOPER & CO'S SEMI-ANNUAL CHALLENGE SALE

Des Großen Ladens Herausforderungs-Verkauf. Ihr wißt, was das bedeutet. Es ist das jährlich zweimal wiederkehrende Ereigniß, welches jeder Mann, jede Frau und jedes Kind in Chicago kennt. Die einfache Ankündigung ist genügend, um Leute, die ihre Einkäufe hier zu besorgen pflegen, auf die Füße zu bringen, aber Diejenigen, die sich erst in unserer Stadt niedergelassen haben und Diejenigen, die innerhalb eines Radius von 100 Meilen wohnen — sollen es ebenfalls erfahren. Es ist selbstverständlich, daß auch sie an dieser großartigen Vertheilung der neuesten und besten Waaren der Welt für Privat- und Hausgebrauch Antheil haben sollten.

Dies ist das sechszehnte Jahr unseres Bestehens, und es ist das zweiunddreißigste Mal, daß wir Euch einladen, an einem solchen Verkauf theilzunehmen. Jeder Verkauf war eine Verbesserung über dem vorhergehenden. Dieser halbjährliche Herausforderungs-Verkauf ist bei Weitem der beste, den wir je veranstaltet haben. Uebertriebene Ausdrücke sind durchaus unnöthig. Die beinahe unfaßbare Auswahl von Waaren und die außerordentlich niedrigen Preisen, zu welchen die Sachen verkauft worden, sind so auffallend—so in die Augen springend—daß jeder, der es liest, es sieht. Es gibt hunderte von Gründen für die seltenen Spargelegenheiten. Wir möchten Euch jeden einzelnen ausführlich angeben. Wir haben keine Geheimnisse in unserer Geschäftsführung, aber wir sind bange, Euch würden die Einzelheiten nicht interessiren. Bargain-Thatsachen sind aufdringlicher. Sie zeigen sich in jeder Spalte dieser Seite, sie leuchten aus jeder Zeile. Ihr thut wohl daran, den ganzen Tag darauf zu verwenden, Euch über diesen Verkauf zu informiren. Dann, wenn Ihr Alles wißt, erzählt es Euren Nachbarn. Fragt sie, ob sie diese Anzeige durchgelesen haben. Schreibt an Eure Bekannten in der Umgegend. Helft uns, die guten Nachrichten in jedes Heim zu tragen. Sie haben für Euch und für Jeden große Bedeutung. Wir haben extra Verkäufer in jedem Departement angestellt. Der Laden wird um 8:30 Montag Morgen geöffnet.

Genug von diesen Kleiderstoffen, und wenn ganz Chicago danach käme

Plant heute. Kommt morgen. Falls Ihr eine gesellschaftliche Pflicht zu erfüllen habt, so wird die bloße Angabe, daß Ihr diesem Herausforderungs-Verkauf von Kleiderstoffen beiwohnen möchtet, Euch davon entbinden. Ihr müßt ihm beiwohnen.

Eine solche Ansammlung von neuen Herbst-Kleiderstoffen ist etwas Neues im Westen. Schottlands, Englands, Deutschlands und Amerikas beste Fabriken haben ihre feinsten Erzeugnisse geschickt. Sie während dieses Verkaufs einzuführen, war die Vereinbarung. Die Preise sind außerordentlich niedrig. Style, Qualität, Schönheit und Dauerhaftigkeit sind unübertrefflich.

Jede Yard kommt frisch aus ihrer Original-Kiste, und dennoch betragen die Ersparnisse ein Drittel, die Hälfte und sogar zwei Drittel. Undenkbar? Ja, zu irgend einer anderen Zeit und in einem anderen Geschäft. Leset weiter:

Wolle Albatroß — Fabrik-Enden von reinwoll. 50c Albatroß, 1 bis 6 Yard Stücke, Creme und farbig. Wir haben 5,000 Stücke per Yard zu **19c.**

Mercerized Vestings — Dies sind die regulären 85c Vestings, garantirtes Garn, mercerized, mit Seide-Mustern, per Yard zu **45c.**

Mercerized Oxfords —Hunderte von Stücke mercerized Oxfords, schöne Shirtwaist-Entwürfe, alle neuen Schattirungen. Reg. 50c-Werthe Yd. **17c.**

Snowflake Tweed Suitings — Absolut wasserdicht, für separate Skirts, Suits und Coats. Styles der 1.00 Stoffe zu **25c.**

Reinwollene Stoffe—Reinwollenes Storm Serge 42 Zoll breit, reinwollene Cheviots 40 Zoll breit, reinwollene franz. Voiles, reinwollene Momie Granites 40 Zoll breit, reinwoll. und seidene Plaids, reinwoll. gemischte Tweeds, 50 verschiedene Schattirungen, jede Style, 65c u. 75c-Werthe, zu **35c.**

Reinwollene Suitings—Reinwoll. gemischte Zibeline Suitings 44 Zoll breit, reinwoll. wendbare Cheviot Suitings 45 Zoll breit, und Cheviot Homespun Suitings 54 Zoll breit. Reguläre 1.00-Werthe, zu **45c.**

Herbst-Suitings—Reinwoll. Poplines, 40 Schattirungen, 1.25-Werthe; reinwoll. Momie Canvas, 50 Schattirungen, 1.00-Qual.; reinwoll. franz. Cheviots, 40 Schattirungen, 54 Zoll breit. Reguläre 1.00-Qualität, zu **55c.**

Neue Herbst-Suitings—Reinwollene und seidene fancy Knob Zibelines 50 Zoll breit, reinwoll. und seid. Momie Suitings 50 Zoll breit, reinwollene Block Zibeline Suitings, neue Styles, 50 Zoll breit, und reinwoll. schlichte englische Zibeline Suitings. Garantirte 1.50-Werthe, zu **75c.**

Cloth Suitings — Importirte Broadcloths und Venetians, alle Schattirungen, 1½ Yds breit. Importeurs Kostenpreis, 1.40. Herausforderungs-Verkaufspreis **97c.**

Herausforderung schwarze Kleiderstoffe

Venetian Suitings—Dies sind reinwoll. schwarze Venetians, 40 Zoll breit, sehr begehrenswerth für Skirts und Suits, zu **22c.**

Schwarze wollene Stoffe—Reinwollene schwarze Cheviot Suitings, reinwoll. schwarze feine Voiles, reinwoll. schwarze Sturm Serges, feines schwarzes englisches Mohair. Herausf.-Verkaufspr. **35c.**

Seidene und wollene Stoffe — Import. schwarzes Seide Warp Crepe de Chine, reinwoll. schwarze 50zöll. Twine Cloths, reinwollene französische Zibelines, 1.50-Werthe, **75c.**

Schwarze wollene Stoffe —Reinwollene schwarze 54zöllige Cheviots, reinwollene schwarze 46zöllige Sharkskin Suitings und reinwollenes schwarzes französisches Crepe de Chine. Reguläre 1.25-Werthe zu **55c.**

Schwarze Suitings — Hier sind schwarze Mohair und Seide und Wolle Canvas Suitings, schwarze Cravenette Cheviots, 1½ Yards breit; schwarze englische Broadcloths und Coverts und schwarze französische Voiles und Aeoliennes. Herausforderung-Verkaufspreis, **97c.**

Alle Kleiderstoffe morgen frei geschränkt.

Die Gardinen-Herausforderung verdient sofortige Beachtung: Leset

Während der Einkäufe des Jahres unsererseits haben wir stets das Wiedereintreffen des großen Herausforderungs-Verkaufs im Kopfe behalten. Für dieses Ereigniß haben haben wir die besten zu erhaltenden Bargains nach sorgfältiger Ausschau beiseite gesetzt. Wir können mit Sicherheit die Geschäftswelt herausfordern, es uns in diesen Preisen gleichzuthun. Eine Woche oder ein Monat hätte nie zu deren Vorbereitung genügt.

Daß wir eine solche Reichhaltigkeit von Waaren zu Bargainpreisen offeriren können, wird nur dadurch ermöglicht, daß wir während des ganzen Jahres an diese Gelegenheit denken und daß wir unsere Einkäufe in den entferntesten Theilen der Welt machen.

Hohlgesäumte Ruffled Gardinen, **50c.** Es ist ungewöhnlich, Gardinen mit hohlgesäumten Ruffles billiger als 1.50 das Paar zu finden. Obgleich diese nicht so fein als unsere 1.50-Gardinen sind, sind sie doch außerordentlich hübsch, gemacht mit hohlgesäumter Ruffle—der Herausforderungs-Verkaufspreis ist **50c.**

Schottische Netz-Gardinen, **98c.** Eine wunderbare Partie guter Qualitäten in begehrenswerthen Mustern. Viele sind Kopien von import. Waaren.

Franz. Cable Netz-Gardinen, die gewöhnlich 4.00 das Paar kosten. Sie sind gemacht in wirkl. Renaissance- und Arabian-Entwürfen. Sie sind sehr dauerhaft—der Herausforderungspreis ist **2.39.**

Corded Netz-Point Arabian Gardinen, die Wunder des Gardinen-Geschäfts. Sie sind prächtig Corded in hangemachten Arabian Mustern und Farben — der Herausforderungspreis ist **2.75.**

Irish Point Gardinen. Eine sehr hübsche Partie der besseren Sorte Waaren, sowohl in Qualität wie Entwurf. Das Sortiment ist groß—der spezielle Herausforderungspreis, per Paar **3.35.**

Brussels, Renaissance und Arabian Gardinen in prächtigen Parlor-Entwürfen. Eine Gelegenheit, modisch hergestellte Gardinen in schöner Qualität billig zu kaufen—Herausforderungspreis **4.60.**

36zöll. gemusterte Silkoline, per Yard **5c**
3 Fuß 8 Zoll messingene Gardinenstangen, **7c**
Oil Opaque Shades, imperfekt, 3 bei 7 Fuß, **15c**
Gardinen-Muslin, 36 Zoll breit, **10c**

Ruffled Renaissance Bett-Sets. Dies ist eine Doppelbett-Größe Decke und Bolster-Bezug, gemacht mit tiefer voller Ruffle, berändert mit echten Renaissance Spitzen. Die Mittel-Verzierung ist ein schönes Renaissance Motiv, Außenrand des Top ist mit Spitzen Paneled. Alle auf feinem Netz aufgezogen — der bemerkenswerthe Herausforderungspreis ist **3.95.**

Orientalische gestreifte Portieren. Diese Portieren sind schwer befranst und von prächtigen Schattirungen—Herausforderungspreis, per Paar, **2.50**

Ottoman gerippte Portieren, Jedermann weiß, daß Ottoman gerippte Portieren die beste Sorte sind. Sie sind schwer und hübsch — der spezielle Herausforderungspreis ist **3.95.**

Neue Velour Cord Portieren. Diese Portieren sind entzückend in Effekt, extra breit, schwer und speziell ornamentirt. Reguläre 5.00-Werthe—Herausforderungspreis, **2.98.**

Tapestry Couch Bezüge. Dies ist einer unserer größten Werthe. Auf beiden Seiten echt, rund herum befranst, 60 Zoll breit, von feiner Qualität, Schattirung und Muster — der Herausforderungspreis ist **3.00.**

Orientalische Tapestry Tisch-Decken. Regul. $4-Werthe. 8-4 Eßzimmer-Größe. In jeder Hinsicht recht—während dies. Herausf.-Verkaufs **1.95.**

Art Taffeta, allerfeinste 50c Qualität, **30c**
Spitzengardinen-Ecken, Muster, Stück zu **19c**
3-Fold Oak Screen, Silkoline gefüllt, **98c**
Art Denims, Double Face, 25c Qualität, zu **15c**

Der Herausforderungs-Verkauf auf dem Möbel-Floor ist von großem Interesse

Es gibt wohl fast kein Heim, in welches diese Nachricht dringt, das nicht irgend ein neues Stück Möbel diesen Herbst benöthigte. Mag der Artikel auch noch so klein sein, und sich nur auf einen einzelnen Stuhl oder Tisch erstrecken, laßt diesen Herausforderungs-Verkauf nicht vorübergehen, ohne Euch eine der zahlreichen Gelegenheiten zu Nutze gemacht zu haben.

Wir wollen nicht erst anfangen, Euch von dem Planen und Suchen, von allen Reisen und Verhandlungen zu erzählen, welche diese große Ansammlung von Bargains möglich machten. Würde zu viel Platz einnehmen. Wir würden dann keinen Raum übrig haben für die Items, welche Euch mit den Preisen bekannt machen.

Arm-Schaukelstuhl, **1.49**—Großer u. bequemer Schaukelstuhl. Golden Finish, Sattel-Sitz, reg. 2.50 Werth—Herausforderung-Verkaufspreis **1.49.**

Morris-Stuhl, **4.39** — Golden Oak oder Birch Mahogany Gestell, wendbare Velour Polster, regulärer 6.50-Werth.

Eßzimmer-Stühle, **2.29** — Diese Box Sitz Eßzimmer-Stühle sind in ausgesuchtem viertelgesägt. Oak, echter Ledersitz, regulärer 3.75-Werth.

Chase Leder Couch, **10.95** — Hat prächtig geschnitztes Gestell, Größe 30 bei 78 Zoll, regulärer 18.00-Werth.

Messing Bett, **22.49**—2zöll. Pfosten, durchweg massive Füllung, garantirt nicht schwarz zu werden, reg. Preis 35.00—Herausf.-Verkaufspr. **22.49.**

Extension Eßzimmer-Tisch, **7.49** — Dieser Eßzimmer-Tisch ist von ausgesuchtem Golden Oak, Größe der Platte, wenn geschlossen, 45 bei 45 Zoll, abgerundete Ecken, hat 6 Beine.

Extension-Tisch, **3.85**— Dieser Tisch ist von solidem Oak, 42 bei 48, Platte ist 6 Fuß lang.

Office-Pult, **14.95**—Dies ist ein Roll Top Office-Pult, 48 Zoll breit, 40 Zoll tief, hat biegsamen staubdichten Vorhang, regulärer 20.00-Werth.

Solider Eichen Dresser, **5.89**—In solidem Oak, Golden Finish, Größe der Base 41 Zoll, hat 3 Schubladen und großen Beveled Spiegel.

Prinzeß Dresser, **14.95** — In viertelgesägtem Golden Oak, doppelte Swell Front, Größe d. franz. Plate Spiegel 40 bei 18 Zoll, reg. 22.00-Werth.

Bücherschrank, **14.95**—Dieser Bücherschrank hat 3 Glasthüren, ist von viertelgesägtem Golden Oak, 57 Zoll hoch und 56 Zoll breit, reg. 22.00-Werth.

Bücherschrank, **6.95** — In viertelgesägtem Golden Oak, 28 Zoll breit und 27 Zoll hoch, regulärer 11.00-Werth.

Zenter-Tisch, **49c**—In ausgesuchtem Golden Oak, Größe der Platte 16 bei 16 Zoll, großes Shelf unten, regulärer 1.00-Werth.

Tabourette, **69c**—Gr. 13 bei 13, Octagon Facon Top, hübsch geschnitzte Enden, reg. 1.50-Werth.

Combination Bücherschrank, **14.95** — Dies ist ein Bücherschrank und Schreibpult vereinigt, in ausgesuchtem viertelgesägtem Oak, Piano-Politur, hat gebogene Glasthür, regulärer Werth 24.00.

Parlor Settee, **12.95**—Dies ist in Mahogany, prächtig gepolstert in Verona, sowie Seide-Damast.

Parlor Eck-Stuhl, **1.39**—In Mahogany Finish, starkes Gestell, Tufted Sitz — Herausforderung-Verkaufspreis **1.39.**

3-Stücke Parlor Suit, **9.87** — Hübsch geschnitztes Gestell, stark gebaut, gut ausgestattet, gepolstert in Verona.

3-Stücke Parlor Suit, **24.85**—Solides Mahogany Gestell, gepolstert in feinstem Verona und Seide Damast, regulärer 40.00-Werth.

Echte Leder-Couch, **24.90**—Elegant geschnitztes Gestell, 30 Zoll breit, 78 Zoll lang, Diamond Tufted, garantirte Stahl-Konstruktion. Wir gebrauchen nur das allerbeste Leder, und garantiren jede Couch.

Herausforderungs-Preis an unseren seidenen $5 Unterröcken ist 3.69

Der Werth in unserem regulären 5.00 seidenem Unterrock kommt **3.69** dem gleich, für den Ihr in zahlreichen anderen Retail-Geschäften 6.00 und 7.00 bezahlen müßt, aber die Thatsache, daß dieselben bereits niedrig im Preise waren, kam nicht in Betracht, als wir für den Herausforderungs-Verkauf die Preise ansetzten.

Wir haben den Preis so gewaltig heruntergesetzt, daß alle die Unterröcke, die Ihr kauft, so lange der neue Preis giltig ist, unter den jetzt geltenden Wholesale-Preisen gekauft werden können. Dies ist aber bei Weitem nicht der einzige glänzende Bargain in der Seide- und Muslin-Unterzeug-Abtheilung. Der zweite Floor ist prachtvoll ausgestattet mit den besten weißen, loosesten Stoffen, die Ihr jemals gesehen habt.

Taffeta Seide Unterröcke, **4.95:** Diese sind zu haben in all den neuesten Schattirungen, einfache Farben, schillernd und schwarz; haben tiefe graduated Flounce mit Seide unten und mit Staubruffle. Regulärer 7.50 Werth. Herausforderungspreis. **4.95.**

Schwarze Sateen Unterröcke, **1.00:** Feine schwarze mercerized und fancy Sateen Unterröcke, werth bis zu 3.00, eine Fabrikmuster-Partie. Alle verschied. Facons.

Schwarze baumwollene Moreen Unterröcke, **45:** Gemacht mit tiefer plaited Flounce mit Fuß Ruffle und zwei Reihen fancy Braid; auch schwarze Sateen oder schwarz und weiß gestreifte Sateen Unterröcke. Herausforderungspreis, **45c.**

Muslin, Cambric und Nainsook Gowns, **98c:** 150 Dutzend dieser Gowns wurden zu einer großen Herabsetzung gekauft speziell für diesen Verkauf. Der reguläre Preis würde 2.00 und 3.00 sein. Herausforderungspreis, **95c.**

Umbrella Beinkleider für Damen, **19c:** Diese haben tiefe Flounce mit breiter Spitzen-Ruffle. Regulärer Preis ist 35c, Herausforderungspreis, **19c.**

Weiße Cambric Unterröcke, **79c:** Dieses ist positiv einer der besten je offerirten Werthe. Diese Unterröcke sind aus feinem Cambric, mit knietiefer Flounce aus Lawn mit 3 Reihen breitem Spitzen-Einsatz, Tucks und Spitzen-Ruffles. Regul. Preis, 1.25; Herausforderungspreis, **79c.**

Nachmittags-Schürzen, **10c:** Sie sind groß, von runder Facon, besetzt mit Ruffles und Tasche. Regulärer 25c Werth.

Flannelette Unterhemd, **19c:** Gemacht aus der besten Qualität Flanell, mit Ruffle. Herausforderungspreis, **19c.**

Flanell Nacht-Gowns für Damen, **35c.**

Flannelette Unterröcke, Scallop, **29c.**

Erneuert Euer Tafel-Leinen im Herausforderung-Verkauf

Wir führen die Leinen- und Weißwaaren-Brigade mit einem hübschen hohlgesäumten Tischtuch zu **75c** an. Es ist die Sorte, die wir gewöhnlich zu 1.39 verkaufen, zu welchem Preise wir sie zu einem sehr geringen Profit abgeben. Die Größe des Tuches beträgt 58 bei 63 Zoll; ist von feiner Qualität; ist silbergebleicht und hohlgesäumt. Ihr könnt es mit weißer oder farbiger Borte bekommen.

Gebleichter Muslin, **4c:** 1 Yard breiter, feiner soft finished gebleichter Muslin, werth 8½c.

Braunes Küchen-Crash, **5c:** 18-zöll., extra schweres reinleinenes braunes Küchen Crash, werth 9c Yard.

Huckaback Handtücher, **5c:** Gute Größe, gesäumt oder befranst, u. gebleichte Huckaback Handtücher, wth. 9c St.

Türkische Handtücher, **8c:** Große Sorte schwere gebleichte und ungebleichte befranste türkische Handtücher, werth 12½c per Stück.

India Linen, **5c:** 32-zöllige sehr feine glatte Qual. einfache weiße India Leinen, wth. 12½c Yard.

Engl. Long Cloth, **6c:** 36-zöll. sehr feines, soft finished engl. Long Cloth, werth 12½ Yard.

Satin Damast, **19c:** 61-zöllige gute Qual. gebleichter Satin Damast, werth 35c Yard.

Satin Damast, **59c:** 68-zöll. sehr feiner und schwerer ganzleinener, gebleichter Satin Damast in einer Auswahl neuester Muster, werth 85c Yard.

Dazu passende Servietten, **98c:** Gute Größe Satin Damast Servietten, dazu passend, werth 1.50, Dtzd. **98c.**

Lunch Tuch, **1.25:** Befranste Lunchtücher mit einem Dutzend dazu passender Servietten, rothe oder blaue Borders, werth 2.00.

Leset die Herausforderung in Hausausstattungswaaren

Sucht Euer Haus nach leeren Nischen durch. Lernt den Nutzen eines jeden Haushaltungs-Artikels, den Ihr nicht habt, schätzen. Ihr werdet nur Eine unter Tausenden in dieser Beschäftigung sein.

Die Hälfte der Hausfrauen Chicagos benutzen anläßlich des Herausforderungsverkaufes die Gelegenheit zur Vervollständigung ihres halbjährlichen Bedarfes an Artikeln für den Bodenraum bis herunter zum Keller.

In der Hausausstattungs-Abtheilung, in Verbindung mit dem Herausforderungs-Verkauf, geben wir eine Vorführung, die von ungewöhnlichem Interesse sein wird. Wir zeigen hier den Gebrauch der neuen Dover Asbestos Bügeleisen. Dieselben halten die Hitze länger, als irgend welche andere Eisen im Markt. Die Griffe sind stets kalt. Der Herausforderungs-Preis für ein volles Set von drei Eisen beträgt **1.50.**

Waschkessel, **69c:** Nr. 8, volle Größe schwere Blech-Waschkessel, mit Kupferrand und Kupferboden.

Food Chopper, **85c:** Dieser L. F. & Co. Nr. 0 Universal Food Chopper hackt alle Sorten rohes oder gekochtes Fleisch, Früchte und Gemüse.

Brownie eiserne Bratpfannen, 25c.
Gute Größe lackirte Brot-Behälter, 35c.
Elegante lackirte Mehlbehälter, 29c.
Floorshine, ein Floor Enamel, 60c.
Bissell's Domestic Carpet Sweeper, 1.45.
Bissell's Economy Carpet Sweeper, 1.75.
Bissell's Standard Carpet Sweeper, 1.98.
Bissell's Grand Rapids Carpet Sweeper, 2.50.
15-zöll. Truthahnfeder Abstauber, 21c.
Jap-a-Lac, für Floors und Holzwerk, 12c.
Challenge Hausfarbe, per Gallone, 95c.
Floorine, für Hartholz Floors, 45c.
2-Brenner nickelplatt. Gasofen, 98c.
Import. Cereal Jars und Salzbüchsen, 25c.
Clipper Wringers, 10-zöll. Rollen, 98c.
No-Sag Gardinenstrecker, 85c.
Weiße geflochtene Wäscheleinen, 5c.
Richmond Rapid Waschmaschineen, 2.19.
Lackirte Folding Lunch-Boxes, 10c.
1000-Sheet Rollen Toilet Paper, 5c.
Nr. 8 grau emaillirte Theekessel, 50c.
1¾-Quart grau emaill. Reiskocher, 50c.
4-Quart bis 1¾-Quart emaill. Kaffeekannen, 25c.
Sapolin Ofenröhren-Enamel, 15c.
Challenge Polish für Chandeliers, 15c.
Großer Schwamm für Hausreinigung, 10c.
10-Quart galvanisirte Wasser-Eimer, 15c.
10-Quart tiefe Geschirrschüsseln, Herausford., 15c.

Leset wie Ihr vielleicht viele Dollars an Teppichen spart

Rugs und Carpets fordern irgend einen anderen Laden in Chicago **98c** heraus, eine größere Ersparniß zu offeriren, als Ihr sie in dem Großen Laden machen könnt. Ein hübscher Rangpur Smyrna Rug, 30 x 60 Zoll, zu **98c.** Was sagt Ihr dazu?

Diese Rugs haben befranste Enden. Sie sind auf beiden Seiten gleich—kunstvolle Blumen- und orientalische Designs.

Wir haben ein Lager für den Herausforderungs-Verkauf, dessen Großartigkeit Ihr Euch fast nicht ausmalen könnt. Werdet Ihr daran profitiren oder werdet Ihr alle die guten Sachen Anderen überlassen?

Prinzeß wollener Smyrna Rug, **1.48**; Größe 30 bei 60 Zoll, ganzwollene Oberfläche, sehr schwere Qualität, und eine ausgezeichnete Auswahl von Mustern.

Wilton Velvet Rugs, **2.98**; Größe 36 bei 72 Zoll — Qualität, orientalische Designs und Farben.

Royal Wilton Rugs, **2.98** und **4.48**: die beste Qualität vollständige Auswahl aus neuen Designs u. Farben.
Größe, 27 bei 54: **2.98** Größe 36 bei 72, **4.48**

....Bromley Smyrna Rugs—riesiges Lager zur Auswahl—drei Größen:
6 bei 9: **6.98** 7-6 bei 10-6: **7.48** 9 bei 12: **9.98**

Tapestry Axminster Rugs: Wir haben 500 Rugs zur Auswahl, all' die neuesten Muster, regulär gewobene Rugs keine Mitre Nähte.
6 bei 9 **6.98** 9 bei 9 **11.98** 9 bei 12 **13.98**

Bigelow Axminster Rugs: Die beste je gemachte Qualität Rug. Ausgezeichnete Auswahl in Designs u. Farben, orientalische und Blumen-Effekte—alle Größen:
Größe 27 bei 63 **2.50** Größe, 6×9: **16.50.**
Größe 36 bei 72 **4.00** Größe, 8.3×10.6: **22.50.**
Größe 4-6 bei 7-6 **8.50** Größe, 9×12: **24.50.**

Orientalische Rugs, die Ihr bewundern werdet

Hamadan Rugs, **5.75**: Wir haben 100 von diesen Rugs. Sie sind in guter Qualität, Durchschnittsgröße ungefähr 3 bei 4 Fuß.

Carabagh Rugs, **7.75**: 150 von diesen auf Lager; prachtvolle Auswahl in Designs und Farben, Durchschnittsgröße ungefähr 3.6 bei 4.6.

Tapestry Brussels Carpet, **39c**: Wollene Oberfläche, keine bedruckte Waare, sondern ein regulär gewobener Carpet

Tapestry Brussels Carpet, **55c**: Smith & Sanford Fabrikate, endlose Auswahl an Hand, einige mit und andere ohne Borders.

Teppiche für den Herausforderungs-Verkauf

Velvet Carpets, **75c**: Spezielle Partie von unserem Herausforderungsverkauf, Standard Qualität, neue Muster — mit und ohne Borders.

Wilton Velvet Carpets, **89c**: Extra schwere High Pile Qualität, Parlor-, Hallen- und Treppen-Effekte. Wir haben 5000 Yards von diesen Stoffen.

Savonnerie Carpet, **1.25**: Der hochfeinste Carpet gewoben von der Alex. Smith & Sons Fabrik. Dazu passender ⅝ und ⅞ Border. Wird regulär zu 1.75 verkauft.

Fancy Waaren haben zwei Drittel ihres Werthes verloren

Dieses ist ein Beispiel der Vorzüglichkeit **39c** des Herausforderungs-Verkaufs in der Fancy Goods-Abtheilung: Shams und Scarfs, hübsch bestickt auf importirtem Swiß und Spitzen Centers, sind speziell markirt zu 39c. Der reguläre Preis in diesem Laden beträgt 98c.

Lined Scarfs, **25c**: Ringsum „Fluted" Ruffle um großes Doylie. Regulärer 50c Werth.

Kissen-Bezüge, **25c**: Dies sind französische Tapestry Kissen-Bezüge mit Oriental-Farben. Sie sind fertig zum Gebrauch. Reguläre 75c-Werthe.

Elegante Kissen, **1.48**: Mit feinen Daunen gefüllt und Seide-Gürtel-Finish. Guter $3 Werth—für **1.48.**

50c Lithograph Kissen-Ueberzüge, **25c.**
60c seidene Kissen-Girdles, 3 Yards, **25c.**
50c großer Tinted Laundry-Sack, **25c.**
5c Indian Seed Beads, alle Farben, **2c.**
Gute Bead Looms, 25c-Werthe, **10c.**
Leinene Battenberg Braid, 36 Yards, zu **17c.**
1.35 Schaffell für Holzbrandmalerei, Farben, **69c.**
75c Daunen oder Seide-Floß Kissen, 24×24, **39c.**
Bestickte Laundry-Säcke, Farben, **25c.**

Die Preise sind hoch, aber die Waschstoffe sind billig

Simpson's Calicoes und Prints sind **5c** Staple-Waaren. Ein Unterschied eines viertel Cent in dem Fabrikpreis dieser Waaren versetzt Händler und große Retailers in Aufregung. Wir haben den Preis von 8c auf 5c herabgesetzt.

Watte, gute Qualität, **3c.**
Shirting Percales, dunkel und hell, **3c.**
7c Schürzen-Gingham, alle Größen Checks, **4c.**
7c Creme Shaker-Flanell, sehr breit, **3½c.**
Outing Flanell, alle Schattirungen u. Muster, **5c.**
Flannelettes, elegante Muster, Fleece-Rückseite, **5c.**
10c Fleece-Back Cashmeres für Wrappers, **7c.**
12½c „Teazeldown" Tennis-Flanell, **8c.**
35c reinwoll. Medicated Flanell, blau oder roth, **19c.**
35c weißer reinwoll. sächsischer Flanell, **19c.**
75c Flanell besticktes Skirting, **59c.**
75c Seide besticker Kinder-Flanell, **39c.**

Kleider-Futterstoffe

Yardbreite gestreifte Rhadames, echt schwarz, **3c.**
Fabrikreste von 25c Percalines und Silesias, **5c**
Echt schwarzes Spun Glaß, yardbreit, **7c.**
25c schwarze yardbreite Mercerized Satines, **12½c.**
Echte Nearsilks, schwarz, Name auf Selvege, **10c.**
Seide-Finished Linings, farbig und schwarz, **12½c.**
50c Moire Velour Skirting; schwarz oder farbig, **25c.**

Helft uns, 60,000 8c Taschentücher für 3c zu verkaufen

5000 Dutzend Taschentücher für Männer **3c** und Damen bilden ein überzeugendes Beispiel der Vorbereitung, die wir für den Herausforderungs-Verkauf getroffen haben. Trefft Eure Auswahl zu 3c. Alle 8c werth.

Leinene Handtücher für Damen, **5c**; mit ¼ und ½ zöll. Saum, werth 12½c.

Herren-Taschentücher **9c**; Reinleinene Taschentücher mit Säumen in allen Breiten, extra Qualität, wth. 25c das Stück.

Leinene Taschentücher, **11c**: Dies sind 25c und 35c Taschentücher. Einige davon sind gestickt mit gezackten Kanten, einige hohlgesäumt und einige mit Spitzen; ferner reinleinene Herrentaschentücher mit handgesticktem Initialbuchstaben in der Ecke.

Gestricktes Unterzeug: Strumpfwaaren Zeitige Nachricht für Damen

Die Damen werden ersucht, nur 50c für Winter-Unterzeug zu bezahlen, das **50c** aufwärts bis zu 2.00 werth ist. Zögert nicht. Ein Aufschieben werdet Ihr theuer bezahlen müssen. Macht Euch diese gestrickte Unterzeug-Herausforderung in ausgiebigster Weise zu Nutze. Ihr werdet erfreut sein, wenn Ihr es thut.

Damen-Unterzeug, **17c**: Reguläre 25c und 35c Qualität fließgefüttertes Unterzeug, ungefähr 100 Dutzend, meistens Leibchen, zu 17c das Stück.

Damen-Leibchen, **25c**: Dies sind fließgefütterte Leibchen der 50c und 65c-Qualität. Wolle Plated Leibchen, Union Suits und offene Tricots in Farben. Proben und einzelne Partien herübergenommen. Diese Partie enthält meistens Leibchen.

Kinder-Unterzeug, **17c**: Wir haben 200 Dutzend Probenstücke von Kinder-Unterzeug, bestehend aus faconnirten Leibchen und Hosen, Union Suits, gerippten Leibchen und fließgefütterten Hemden für Knaben, werth aufwärts bis 50c das Stück.

Herausforderungs-Verkauf von Strumpfwaaren

Importirte Damen-Strümpfe, **10c**: Dies sind volle regulär gemachte Strümpfe, fancy bestickt, Allover Domestic Lace Lisle-Strümpfe und schwarze mit weißem Fuß oder schlicht schwarz, werth aufwärts bis zu 19c.

Importirte u. hiesig gemachte Strümpfe, **12½c**: Neue Oxford Stripes, Oxford Polka Dots, schwarz mit weißen Vertikalstreifen, weiße durchbrochene Spitzenarbeit mit schwarzem Printing, schwarze Lace mit schön bestickter Fußbrege, Allover Lace Lisle-Strümpfe in weißen, rosa und Linnen-Schattirungen u. schlicht schwarze Strümpfe, werth aufwärts bis zu 25c das Paar.

Schwarze Lisle-Strümpfe für Damen, **25c**: Dies sind schwarze Richelieu und Rembrandt gerippte Ingrain Lislestrümpfe; ferner Floranga Seidestrümpfe, werth 39c das Paar.

Schwarze Strümpfe für Babies, **12½c**: Dies sind schwarze Cashmerestrümpfe, seidene Ferse u. Zehe, durchaus erste Qualität, die Sorte, wofür Ihr anderswo 25c bezahlt.

Wolle und fließgefütterte Strümpfe, **15c**: 35c Proben von Lord & Taylor.

Damenstrümpfe, vollst. ohne Naht, glatt od. gerippter Top, **6c**
12½c schwarze Kinderstrümpfe ohne Naht, **6c.**
19c schwarze woll. Kinderstrümpfe, Größen 6 bis 8, **12½c.**
19c extra schwere fließgefütterte Kinderstrümpfe, **10c.**
35c schwarze Cashmere Kinderstrümpfe, Seconds, **17c.**

Seltene Porzellan-Bargains um die Herausforderung zu kräftigen

Bereichert Eure Kollektion mit einigen Fancy **25c** Porzellan-Stücken, so lange der Preis dafür so niedrig ist. Wir kauften eine große Partie speziell für diesen Verkauf. Derselbe schließt auch eine Partie hübsch dekorirter englischer Teller ein. Nehmt Euch beliebige Stücke zu 25c, 35c, 50c und 75c.

Welsbach Mantels, **49c**: Yusea 100-Candle Power Mantel, vollständ. mit Shade, Brenner und Zylinder, fertig zum Gebrauch; Herausforderungspreis, 49c.

Iris Mantels, geben ein gutes Licht, speziell, 6c.

Parlor-Lampe, **1.95**: Dies ist eine hübsch dekorirte Parlor Lampe, assort. Facons und Verzierungen, vollständ. mit Center Draft Burner und dazu passendem Shade.

Gas Tisch-Lampe, **1.35**: Vollständig mit Shade, Brenner, Mantel und 6 Fuß Schlauch, fertig zum Gebrauch.

Dinner Set, **2.95**: Dekorirtes Dinner Set, passend für Familie von sechs; Herausforderungspreis 2.95.

100-Stück Dinner Set, **4.95**: Dieses Dinner-Set ist in nett verzierten grünen und grauen Farben.

100-Stück Dinner Set, **7.95**: Eure Auswahl von 100-Stück Dinner Set, nette unterglasirte Farben und goldgerändert.

100-Stück Dinner Set, **18.95**: Theo. Habiland Porzellan Dinner Sets in mehreren assort. Farben.

Bier-Humpen, **50c**: Deutsche Halbliter-Bierkrüge mit schwerem gepreßtem Deckel; regul. Preis 85c.

100-Stück dekor. engl. Dinner Set, 10.00.
50c hübsche Parlor Vase, 25c.
7-Stück farbiges Glas Wasser Set, 59c.
Hübsche American geschliff. Glas Olivenschüsseln, 1.95.
Hübsche geschliffene Glas Wasserflaschen, 2.50.
Hübsche geschliff. Glas Beerenschüssel, 2.50.
Glockenförmige Tumblers, Strawberry u. Fan Cut, 25c.
Geschliff. Glas Oel- oder Essig-Flaschen, Stück, 95c.
Fancy dekorirte Frucht- oder Beerenschüsseln, 5c.
Spucknäpfe, assortirt, in gemischten Farben, 10c.

Wir fordern andere heraus, um Lion Hemden f. 29c zu verkaufen

Dieser Challenge-Verkauf wird allen Männern in der Stadt zu denken **29c** geben. Die meisten Männer wissen, was die Lion Dollar-Hemden sind, ohne daß sie dieses hier lesen. Dieselben sind alle perfekt gemacht. Ein jedes Hemd ist den vollen Preis von 1.00 werth.

Männer-Hosenträger, **15c**: Extra dauerhafte elastische Webs mit braided Enden, Kid Trimmings und Unterhosen-Halter. Reguläre 25c Qualität. Zwei Paar für 25c während des Herausforderungs-Verkaufs.

Männer-Unterzeug, **35c**: Die wohlbekannten Hygienic fließgefütterten Unterhemden und Unterhosen, wie sie von fast jedem Laden in der Stadt zu 50c verkauft werden, innen mit langem weißem Fließ, das sich nicht abträgt. Unser Herausforderungspreis, 35c.

Wir können nicht immer 1.25 Bilder für 69c verkaufen

Hängt eine dieser hübschen Landschaften-, Figuren- und Eßzimmer-Bilder an **69c** den Wänden Eurer Zimmer, so lange Ihr dieselben zu 69c bekommen könnt. Jedes ist ein 1.25 Werth.

Photographie-Rahmen, **9c**: In Gold, schwarzem und grünem Finish, ovale und Square Opening Mats, vollständig mit Glas, Rückseite und Easel Stand.

Colorgraph Bilder, **21c**: Nette Sujets nach dem Leben, eingerahmt in Gold und schwarz und Gold. Waren gemacht um zu 50c verkauft zu werden; Herausford.-Pr. 21c.

Japanische Mädchen, **35c**: In lebhaften Farben, eingerahmt in grünem Oak, mit Sonnenschirm und Schuh-Ornamenten. Regulär zu 50c verkauft; Herausford. Preis 35c.

Fac-Similie Wasserfarben, **48c**; In Matten, eingerahmt in 2-zöll. vergold. Molding, Größe 14 bei 24 Zoll, fancy Ecken-Ornamente. Regul. 1.00 Werth; Herausforderungs-Preis, 48c.

Combination Frucht-Bilder, **1.19**: Drei Sujets in einem, in 3-zölligem braunem Eichenrahmen, neue Mission Style Rahmen. In anderen Plätzen zu 2.00 verkauft; Herausforderungspreis, 1.19.

Assortirte Sujets, **1.15**: Pharaoh's Pferde, Löwen- und Tigerköpfe, in Sepia-Farbe, eingerahmt in 20-zölligen runden 4 Zoll breiten 3 Ply braunen Eichenholz Veneer Rahmen. Reguläre 2.00 Werthe. Herausforderungspreis, 1.15.

Photographie-Rahmen, **23c**: Gemacht um 3 Cabinet-Photographien zu halten, in Gold, grünem und schwarzem Finish, assort. farbige Matten, ovale und viereckige Facon, reguläre 50c Werthe. Herausforderungspreis, 23c.

Groceries sind in dem Herausforderungs-Verkauf eingeschlossen

Laßt dieses große Ereigniß die Grundlage einer besseren Würdigung Eurerseits für den reinen Nahrungsmittel-Markt des Großen Ladens sein.

Ihr würdet ein Mikroskop gebrauchen müssen um unsere Preise für Groceries zu sehen, wenn sie noch kleiner wären. Ein großer Unterschied zwischen ihnen und den Preisen, die andere Händler verlangen—und alle zu Euren Gunsten.

Bestellt persönlich oder mittels Private Exchange 5.

Einige von unseren Provisionen

Star Schinken, per Pfd., **13¾c**: Armour's bester mild gepökelter.

Hazel Schinken, per Pfd. **13¾c**: Speziell ausgesucht u. zuckergepökelt für Siegel, Cooper & Co.

Armour Star Speck, Pfd., **20c**: Hazel Mild Cured, kostet dasselbe; Streifen von 2½ bis 3 Pfund.

Cotosuet, 3-Pfd. Eimer, **28c**: 5-Pfd. Eimer, **46c**: 10-Pfd. Eimer 90c; Swifts Best, zum Braten.

Trockenes gesalz. Schweinefleisch, per Pfd. **10½c**: 4-Pfd. Stücke oder mehr, extra fein, süß gepökelt.

Frankfurter Wurst, per Pfd., **10c**: Feine Armour's oder Swifts.

Gekochte Ochsenzungen, per Pfd., **28c**: Das ist der Preis wenn Ihr eine ganze Zunge kauft.

Frischer Thee und Kaffee

Guadarali Kaffee, per Pfd. **36c**: Mischung von unserem besten Java und Mocha; 3¼ Pfd., $1.00.

Golden Santos Kaffee, per Pfd., **18c**: Frisch geröstet; 6 Pfund 1.00.

Neuer importirter Thee, per Pfd., **55c**: Auswahl von allen unseren regul. 60c grünen, schwarzen und speziell gemischten Theesorten; 5 Pfd. netto in Büchsen, 2.75.

Ceylon oder Oolong Thee, per Pfd., **40c**: Reguläre 45c Qualität; 5 Pfd. Netto in Theebüchse, 1.95.

Englischer Breakfast Thee, per Pfd. **30c**: Bester Werth in der Stadt zu diesem speziellen Preis; 4 Pfd., 1.00.

Baker's Premium Chokolade, per Pfd., **30c.**

Arbuckle's Ariosa Kaffee, 1-Pfd. Packet, **12c.**

Alle Sorten von Cerealien

Patentmehl, Faß, **4.75**: Hazel Premium, von keinem anderen Mehl übertroffen; ¼-Bbl. Sack, 1.19.

Oatmeal, Packet, **9c**; Mother's oder Nutflake, frisch gerollt; 3 Packete, 25c.

Jelly Squares, Packet, **8c**: Lazenby's Solidified Table Jellies, Auswahl von 16 Sorten; eine Dutzend Packete assortirt, 90c.

Gesalz. Nuß-Butter, ½-Pfd. Jar, **18c**: Frisch vom Battle Creek Sanitarium; 6 Jars, 1.00.

Neue Ernte Reis, per Pfd., **9c**: Fanciest Louisiana Large Head; 3 Pfd. 25c.

Norka präparirter Hafer, Packet **14c**: Fertig zum unmittelbaren Gebrauch.

Präparirter Buchweizen, 2-Pfd. Karton, **10c**: Hazel Quick Self-Raising; 6 Packete, 55c.

Graham-Mehl, 10-Pfd. Sack, **30c**: Hazel feinste Qual. ⅛ Bbl. Sack, 65c.

Frisches Obst und Gemüse

Kartoffeln, per Bushel, **75c**: Feinste New York Rurals, 60 Pfd. auf den Bushel.

Neue Aepfel, per Peck, **28c**: Maiden Blush, Pippins und andere Sorten.

Süßkartoffeln, per Peck, **35c**: Beste Jerseys im Markte.

Zitronen, per Dutzend, **18c**: Dünnhäutige, saftige Frucht; 3 Dutzend, 50c.

Birnen, per Peck, **35c**: Feine gesunde Frucht zum Einmachen.

Große spanische Zwiebeln, per Pfd., **4c**: Kauft 5 Pfd. für 18c.

Artikel für die Küche

Dobbin's Electric Seife, 10 Stücke, **44c**: Kiste von 100 Stück, 4.25.

Deutsche Familienseife, 10 Stücke, **45c**: Milford, beste für Laundry und Haushaltzwecke, Kiste von 60 Stücken, 2.65.

Royal Ammonia, Quartflasche, **12c**: Extra stark, für Haushaltzwecke, ½ Gall. Flasche, 18c.

Scouring Seife, Stück, **4c**: Wrigley's beste; 12 Stücke, 43c.

High Test Lauge, Büchse, **9c**: Babbitt's oder Lewis' zum selben Preis; 3 Büchsen, 25c.

Elastic oder Celluloid Stärke, Packet, **7c**: Reguläre 10c Größe.

Gute Weine und Getränke

„Salutaris" Tafelwasser, Dtzd. **1.03**: Das ist der Preis von einem Dutzend Pintflaschen; eine Kiste von 100 kostet Euch 8.00.

St. Julien Claret, Flasche, **40c**: Es ist der feinste importirte, und eine Kiste von 12 Quarts kostet Euch 4.25.

Guinneß Extra Foreign Stout, per Dtzd., 1.77.
W. H. McBrayer's Cedar Brook, per Flasche, 88c.
„Bowmore" feinster alter schott. Whisky, Flasche, 95c.
Ye Olde Inn Ale, bestes Tonic, Dtzd. 1.50.
Monogram Rye, 9 Jahre alt, per Flasche 90c.
Seagram's Canadian Rye, per Flasche, 98c.
Hunter's Baltimore Rye, Lanahans, Flasche, 87c.
London Tom Gin, per Flasche, 68c.
Riesling, 6 Jahre alt, per Gallone, 75c.
Unser extra feiner Tafel-Claret, per Gall. 78c.
Port oder Sherry, 5 Jahre alt, per Gall. 1.05.
Rare Old Port, (Vintage 1885), per Gall. 1.90.
Hermitage Rye, Frühjahr 1891, per Gall. 3.48.
Normandy Rye, 10 Jahre alt, per Gall. 3.10.
O. F. C. Bourbon, 7 Jahre alt, per Gall. 2.65.
Guckenheimer Rye, 6 Jahre alt, per Gall. 2.35.
Feiner californ. Brandy, 5 Jahre alt, Gall. 2.20.

Alle Handschuhe, die wir erhalten konnten, sind in diesem Verkauf

Erscheint früh auf der Szene des Herausforderungs-Verkaufs und **45c** belegt ein Paar dieser $2.00 Handschuhe zu 45c. Die Werthe rangiren von $2.00 herunter bis 75c; gehen aber alle zu 45c. Alle Farben und schwarz und weiß. Clasps, Knöpfen und Schnüren.

Männer-Handschuhe, **50c.** Sie sind werth von 75c bis 2.00 per Paar. Sie sind gemacht aus Kid, Hundsleder, Cape, Mocha, Schafleder, alle neuen Farben für den Herbst.

Herausforderungs-Verkauf von glänzenden Schmucksachen

Eine Masse Schmucksachen-Bargains für **39c** Euch zur Auswahl, aber wir wollen diese elastischen und seidenen Gürtel zu 39c zuerst anführen. Dieselben kosten regulär 75c. Haben schwere französische graue Art Noveau oder Blumen Front- und Rückseite-Schnallen.

Goldringe für Damen, **95c**: Massiv goldene Ringe mit Türkis, Emerald oder Rubinen Doubletten mit Perl-Kombinationen, werth bis zu $3.00.

Gun Metal Coin Holders, **18c**: Großes Türkis Stein Setting mit Chatelaine Attachment.

Augengläser, **1.35**: Massiv goldene Augengläser oder Riding Bow Brillen, mit feinster Qual. periskopischen Linsen, $1.35.

Sterling Silber Netherfole Armbänder, **30c.**

Sonntagpost

Chicago, Sonntag, den 13. September 1903.

(Für die „Sonntagpost".)

Ut miene Stromtied.

Von Albert Weiße.

X

„You fellows want work?" wiederholte der Mann, auf dessen Zuruf wir vom Holzhausen heruntergeklettert waren.

„Of course!" antworteten wir Beide eifrig.

„Come 'long," sagte er kurz und ging die Levee hinauf. Wir folgten.

Der geehrte Leser, der sich vielleicht in der unangenehmen Lage befindet Arbeiter suchen zu müssen, wird sich wahrscheinlich über unsere Bereitwilligkeit zu einer Arbeit, über die wir nichts Näheres wußten, und die wir sozusagen „unbesehen" annahmen, wundern.

Der geehrte Leser wolle bedenken, daß ich ihm meine Erinnerungen aus dem Jahre 1880 auftische... Die Zeiten haben sich seither gewaltig geändert... In 1880 war die Parole: Arbeit bekommen. Das war die Hauptsache. Ob diese Arbeit leicht oder schwer war, gut oder schlecht bezahlt wurde, war eine Frage von geringerer Bedeutung. Bei der großen Arbeitslosigkeit griff man zu; man arbeitete so lange man konnte; ging's halt nicht, so warf man die Arbeit hin. Jedenfalls hatte man doch etwas Geld verdient dazu.... Heute ist es anders, ganz anders. Damals sah sich der Arbeitgeber den Mann sehr genau an, der ihn um Arbeit bat; er verlangte Referenzen und stellte Bedingungen .... heute sucht nicht der Mann die Arbeit, sondern die Arbeit den Mann, und nicht der Arbeiter, wohl aber der Arbeitgeber muß Empfehlungen haben und sich den Bedingungen des Arbeiters unterwerfen.

In 1880 versuchte der Arbeiter, der zu einer Gewerkschaft gehörte, diese Thatsache seinem Arbeitgeber gegenüber möglichst geheim zu halten, da er bei Bekanntwerden derselben unter Umständen seine Entlassung gewärtigen konnte, in 1903 verlangt der Arbeiter, daß sein Arbeitgeber den Hut vor der Union ziehe, zu der er gehört. In 1880 glaubte der Arbeiter den Befehlen des „Boß" gehorchen zu müssen, in 1903 hat er sich von dieser Idee emanzipirt und einsehen gelernt, daß ihm der „Boß" Nichts, seine Union aber Alles zu befehlen hat.....

In 1880 habe ich einem alten, invaliden Junggesellen (Herrn v. Katte) in St. Louis sein Zimmer täglich gereinigt, am Samstag gescheuert und die Fenster gewaschen. Dafür erhielt ich 75 Cents wöchentlich und war glücklich. Heute in 1903 scheuert ein altes farbiges Weib am Samstag Nachmittag in etwa zwei Stunden mein Zimmer, bekommt dafür einen ganzen Dollar Lohn, zehn Cents für Bier, einen Nickel für die Car (sie wohnt im nächsten Block) und macht Redensarten, als ob sie die Arbeit aus reinster Nächstenliebe und um sich einen Gotteslohn im Himmel zu verdienen, verrichtet hätte. —

Doch kehren wir aus meinem frisch (man frage nur nicht, wie?) gescheuerten Zimmer und dem Jahre 1903 an die schmutzige Levee in St. Louis und das Jahr 1880 zurück.

Unser Führer machte vor einem Saloon, der den wunderlieblichen Namen: „The Morning Glory" führte, Halt. „Wartet hier!" sagte er, und ging wieder die Levee hinunter.

„Wird auch schon 'was Schönes sein!" brummte der Doktor. „Der Kerl sieht mir gar nicht besonders vertrauenerweckend aus." „Natürlich gefällt Dir der Mann nicht!" gab ich gereizt zurück! „Du weißt, daß er uns Arbeit geben will; solche Leute sind niemals nach Deinem Geschmack, und wenn Du Arbeit witterst, wird Dir jedesmal übel!"

„Wenn man doch wenigstens wüßte, was es für Arbeit wäre?" seufzte der Doktor. „'Ne schöne Menschenschinderei wird's wohl sein!"

„Hast wohl schon wieder Angst?" meinte ich höhnisch.

„Angst? Angst! Angst hab' ich vor'm Teufel nicht!" schrie der Doktor, „aber ärgern thut's mich niederträchtig, daß solch' ein Kerl zu großspurig ist, das Maul aufzureißen und uns zu sagen, was wir für Arbeit thun sollen. Wie ein Ochs mit verbundenen Augen zur Schlachtbank wird man zur Arbeit geführt, und soll Gott und solchen Menschenschindern obendrein noch dankbar sein! Himmeldonnerwetter...."

„Pst!" machte ich. „Dort kommt unser Retter in der Noth" mit einem ganzen Schwarm Hobos!"

„Stellt Euch dort zu den zwei Leuten vor der „Morning Glory", rief der Ankommende dem Trupp zu, „ich werde gleich mit einem neuen Aufgebot erscheinen!"

Er ging wieder fort und die Leute stellten sich zu uns.

Einen davon kannte ich von Ansehen.

„Weißt Du, wozu wir geheuert sind?" fragte ich ihn.

„Yes!" erwiderte er. „Zur Government = Arbeit! Wir sind für's „Brushgang" auf Quarterboot 135 geheuert. Wenn der Vormann ein „Crew" zusammen hat, kommt der Leutnant und „pickt" die Besten aus. Dann fahren wir mit dem „Lightboot" nach dem „Governmentseiland 13".

Was der Mensch da erzählte, waren für mich böhmische Dörfer. Ich wollte ihn grade um nähere Auskunft bitten, als mir der Doktor mit der Frage zuvorkam: „Um Gotteswillen, wir sollen doch nicht etwa in den Dienst der Marine gepreßt werden?"

Unser Auskunftgeber lachte laut auf. „Oh, du Grünhorn!" rief er, „solche pockennarbigen Schneidergesellen wie Du einer bist, braucht der Onkel Sam noch lange nicht für seine Marine. Hast Du denn nicht verstanden, wir sollen zur „Governments"=Arbeit beim „Mississippi Improvement = Department!"

Jetzt waren wir gerade so klug wie zuvor.

„Partner," sagte ich, „Du hast Recht. Wir sind Beide erst kurze Zeit im Land und noch recht grün! Erklär' uns die Geschichte etwas deutlicher. Uebrigens rauchst Du? Ja? Well, hier ist eine Pfeife und Tabak. So!"

Nachdem der kundige Thebaner einige Züge gethan und dabei in liebenswürdiger Weise erklärt hatte, daß der Tabak ein miserables Kraut sei (obwohl derselbe, wie dem geneigten Leser erinnerlich sein wird aus dem Tabaksbeutel des Herrn Pfarrers stammte), erzählte er uns, daß die Regierung der Ver. Staaten schon seit einem Jahrzehnt großartige Wasserbauten zur Regulirung und Eindämmung des unteren Stromlaufs des Flusses in den Staaten Mississippi und Louisiana habe ausführen lassen. Auf Drängen der, vom oberen Lauf des Flusses bespülten Staaten Missouri und Illinois solle nun auch dieser Theil des Flusses regulirt werden und habe der Kongreß für das Jahr 80 die Summe von 5 Millionen Dollars zu diesem Zweck bewilligt. Zunächst sollte das Fahrwasser an einigen seichten Stellen vertieft werden. Zu dem Zwecke müßten allmächtig=große Weidenmatratzen geflochten und, mit Steinen beschwert, in den Strom versenkt werden; die erste Arbeit wäre, diese Weiden in ungeheuren Mengen abzuhacken. Die kleinen Inseln an der Mündung des Missouri bei Alton, die selbstverständlich Eigenthum Onkel Sams seien, wären mit solchem Weidengebüsch dicht bestanden und wir wären geheuert, zunächst die Insel 13, die größte und am Dichtesten bewachsene, zu „rasiren". Das Quarterboat 135, das eigentlich nichts Anderes sei als ein Boardinghaus auf dem Wasser, sei schon vor einigen Tagen an der Insel vor Anker gegangen. Köche, Flunkies etc. seien ebenfalls schon darauf und Alles sei zu unserem Empfang bereit. Nachmittags würden wir abfahren und spät Nachts eintreffen.

Ich bedankte mich für die freundliche Auskunft, indem ich ihm nochmals die Pfeife mit dem „miserablen Kraut" stopfte und fragte ihn, woher er so genau informirt sei. Er erzählte, daß er im letzten Jahre im Süden „am Government" geschafft habe und zwar unter demselben Vormann — Schulz — der jetzt hier die Leute zusammentrommle. Er werde sicher „Strawboß" werden. —

Das Wort „Strawboß" gab dem Doktor eine prächtige Gelegenheit, sich wieder einmal unsterblich zu blamiren, und er ließ sie sich nicht entschlüpfen.

Er übersetzte das Wort „Strawboß" in Gedanken mit „Boß über das Stroh" und sagte:

„Also Stroh wird auch in die Matratzen geflochten, und ein „Strawboß" hat die Geschichte zu beaufsichtigen?"

„Solch ein grüner .... ist mir denn doch noch nicht vorgekommen!" rief der „Strawboß" in spe ... „Ein ‚Strawboß' ist ein alter Arbeiter, der das Vertrauen des Vormannes besitzt, und von diesem zur Beaufsichtigung der anderen Arbeiter verwandt wird, wenn er daran zeitweise selbst verhindert ist. Wenn ich Dein „Strawboß" werden sollt, werd' ich 'ne ganze Masse Stroh aus Deinem dummen Schädel ziehen."

„Du sprachst vorher von einem Leutnant, der hier unter uns seine Auswahl treffen wird," unterbrach ich den in Gedanken an die zuknüftige Größe und Machtstellung Schwelgenden; „ich verstehe nicht, was ein Offizier mit diesen Flußregulirungsarbeiten zu schaffen hat!"

„Das ist doch leicht zu verstehen! Die Regierung führt diese Arbeiten selbst aus und hat die Leitung den U. S. Engineers übertragen, welche alle in Westpoint ausgebildet sind und einen militärischen Rang in der Armee bekleidet haben. Wir haben Generals, Colonels, Majors, Käptens und Leutnants die schwere Menge. Der „Boß" vom Quarterboat 135 heißt Griffin, Leutnant Griffin!"

Der Erzählende hielt inne. Schulz kam wieder die Levee herauf, gefolgt von einem großen Schwarm. Die Holzhaufen schienen entvölkert und die ganze Levee auf die Beine gebracht zu sein.

„So!" sagte er, die Schaaren überschauend. „das werden genug sein!"

„Zwei Reihen formirt, mit zwei Fuß Abstand!" kommandirte er dann.

Am guten Willen lag es nicht, wenn das Kommando nicht mit besonderer Präzision ausgeführt wurde. Alles rannte diensteifrig durcheinander und schob und stieß sich zurecht. Schließlich stand die Armee in zwei Schlangenlinien, stellenweise fest zusammengedrückt, stellenweise in weiten Abständen von einander.

Schulz schritt die Reihen ab und zählte die Mannschaft. 286 Mann.

„Wer bereits früher beim „Government" geschafft hat, vortreten!" kommandirte er.

„Unser Bekannter war der Einzige, der vortrat. Mit siegesgewisser Miene. „Seine Beförderung zum Strawboß erfolgt schon jetzt!" raunte ich dem Doktor zu.

Sie erfolgte nicht. Im Gegentheil. Schulz sah sich den Vortretenden genau an. „Halloh!" rief er, „da ist ja der faule Kerl, der Smith. Hab ich Dich nicht im vorigen Jahre wegen Deiner Faulheit und Deines großen Maules aus dem Quarterboat in Remswick weggejagt? Und jetzt hast Du die Frechheit, Dich wieder hier an mich heranzudrängen zu wollen? Marsch! Weg von hier; verschwinde!"

„Na, denn nicht!" maulte der Gescholtene und zog langsam los.

Der Doktor stieß mich an und sagte schadenfroh: „Geschieht ihm ganz recht, dem frechen Kerl! Die Unverschämtheit, mich ein Grünhorn zu heißen. Strawboß! He! He! Strawboß! ... Heuochse!" fügte er höhnisch hinzu.

„Ruhe! Stillgestanden!" kommandirte Schulz.

Ein alter Herr mit schneeweißem Haar, aber mit jugendlich elastischem Schritt trat an unseren Kommandanten heran.

„285 Mann zur Stelle, Leutnant Griffin!" meldete Schulz.

Der Leutnant ließ einen flüchtigen Blick über unsere Heerschaaren gleiten.

„Wollen der Herr Leutnant ihre Auswahl treffen?" fragte Schulz.

„No, Schulz! Ich glaube, wir nehmen die ganze Gesellschaft in Pausch und Bogen. — Gebrauchen können wir ja gegen dreihundert Mann. — Und aussuchen? Du lieber Gott, das hat ja gar keinen Zweck. Eine von diesen Leveeratten ist genau so viel werth wie die andere, d. h. keinen Schuß Pulver. — Aber auf Eins müssen Sie achten! Lassen Sie keinen Nigger mit durchschlüpfen — Nigger will ich nicht in meinem „Gang" haben!"

Schulz beeilte sich, zu versichern, daß unter den Leuten kein Schwarzer sich befände, er hätte sie alle darauf genau angeschaut.

„Dann müssen Sie schärfere Augen haben als ich!" meinte der Leutnant. „Da stehen Kerle in der ersten Reihe, die sich wahrscheinlich seit ihrer Einsegnung nicht gewaschen haben! Die kann der Teufel von Niggern unterscheiden! Sehen Sie mal, der pockennarbige Kerl da — er war nahe an meinen Mentor herangetreten und tupfte ihn mit dem Finger auf die Brust — ist das ein Weißer?"

„Jawohl," sagte Schulz.

„Seine Farbe verräth es nicht!" meinte der Leutnant achselzuckend.

Der Doktor, der vor Wuth schäumte, konnte sich nicht länger halten. Die Rippenstöße, die ich ihm versetzte, verfehlten den von mir beabsichtigten Zweck, ihn zur Ruhe zu mahnen. —

„Ich bin ein Deutscher!" platzte er heraus, „und wer mich einen Nigger nennt, der ...."

Er vollendete den Satz nicht, die Wuth erstickte seine Stimme. Er brach aus der Reihe. Ich wollte ihm folgen. Der Leutnant packte den Doktor am Arme.

„Bleib!" sagte er in völlig verändertem Tone. „Wenn Ihr auch nicht Ehrgefühl genug habt, um Euch zu waschen — es freut mich, daß Ihr Ehrgefühl genug habt, Euch nicht für einen Nigger ansehen zu lassen. — „Schulz!" schrie er dann zum Vormann, „schreiben Sie die Namen dieser zwei Leute zuerst auf die Liste!"

Schulz trat zu uns heran.

Er fragte den Doktor nach seinem Namen.

„Sa ... Sa ... Sa ...," schluchzte der Doktor. Er hatte die Sprache noch nicht vollständig wiedergefunden.

Schulz wandte sich an mich: „Wie heißt Dein Partner?"

War es die Macht der Gewohnheit, war es die Aufregung, in der ich mich befand, ich platzte heraus: „Doktor Sabinski!"

Der Doktor warf mir einen giftigen Blick zu.

Schulz schrieb die Worte mechanisch, ohne das geringste Erstaunen zu verrathen, in die Liste; wahrscheinlich hatte er unter seinen Arbeitern schon öfters Leute gehabt, die den Spitznamen „Doc" als ihren Rufnahmen angaben und allgemein so genannt wurden.

Der Leutnant sah den Doktor noch einmal von Kopf bis zu Fuß an, dann wandte er sich an mich und fragte in fließendem Deutsch, aber so leise, daß es weder Sabinski noch Schulz hören konnten: „Ist Ihr Partner wirklich ein Doktor?"

„Jawohl, Herr Leutnant!" erwiderte ich im höflichsten Tone, „der Herr ist Doktor der Philosophie und Leutnant der Reserve im 4. ostpreußischen Grenadier=Regiment Nr. 5."

Ich fand eine wahre Genugthuung in dieser Lüge. Sabinski hatte es während seiner Dienstzeit wegen seiner angeborenen Liederlichkeit und seines Suffs nicht weitergebracht als bis zu dem höheren Grade der Gemeinheit, aber ich verlieh ihm das Leutnants=Patent der Reserve, damit sich Mr. Griffin schämen sollte, einen Mann, der denselben Rang wie er in der deutschen Armee bekleidete, für einen Nigger angesehen zu haben.

Ob er sich wirklich schämte, weiß ich nicht, aber fast schien es mir so, denn er sagte, mehr zu sich als zu mir: „No, den Philosophen kann ihm heutzutage Niemand ansehen, ebenso wenig den deutschen Offizier! Wie doch die Menschen herunterkommen können!"

„Und was sind Sie?" fragte er mich.

„Der Schüler des Herrn Doktor Sabinski!" erwiderte ich stolz.

Ein Reinfall.

Humoreske von Max Wundtke.

Die Familie des Krischan Kruse besaß seit mehr als einem halben Jahrhundert die landesherrliche Gerechtsame, auf eine ganze Meile stromab und stromauf den alleinigen Fährdienst zu verrichten. Das war eine ganz hübsche Pfründe, und die Kruse'sche Familie konnte es an Ansehen und oft auch an Vermögen mit manchem „Ritterschaftlichen" aufnehmen. Steuern und Abgaben hatte die Familie für ihre Gerechtsame nicht zu leisten. Die einzige Verpflichtung, die an diese erbliche Verleihung geknüpft war, bestand darin, daß die Familie jedem Wunsche nach Ueberfahrt gegen übliche Taxe sofort nachkommen mußte, sofern der Tag begonnen hatte. Und der Tag begann in den Sommermonaten nach behördlich festgesetztem Reglement um 4 Uhr, in den Frühlings= und Herbstmonaten um 5 Uhr. Von dieser Zeit an bis zum Abend mußten die Kruses stets bereit sein, jeden, der den Wunsch hatte, „nach dem Jenseits zu spediren," wie sich Großvater Kruse humoristisch auszudrücken pflegte.

Der war jetzt nun auch in Wind und Wetter alt und steif geworden und theilte seinen Tag zwischen Bett und Lehnstuhl in der Ofenecke. Sein Sohn Krischan führte nun die Fähre.

Eigentlich führte er sie nicht. Das hatte er noch bis vor einem Jahre gethan, jetzt nicht mehr. Er hatte sich einen Fährknecht angenommen und ließ diesen nun die Arbeit verrichten. Es blieb immer noch ein passabler Verdienst für ihn übrig.

Soweit war Krischan Kruse mit seinem Fährknecht Jochen recht zufrieden; aber es gefiel ihm nicht, daß Jochen die Nase so hoch trug. Er war fleißig, anstellig, sparsam, solid und ein hübscher, kräftiger Bursche; aber wie gesagt, er trug die Nase zu hoch. Er that wunder, was er wäre, wollte in einem höflichen Tone behandelt sein, trug am Sonntag Manschetten und blank gewichste Stiefel, ließ sich zwei Mal in der Woche rasiren — kurz, er benahm sich als erhübe er allen Ernstes Anspruch auf das Prädikat „Herr".

Krischan Kruse hatte jedoch noch einen andern Grund, mit dem Jochen unzufrieden zu sein; aber er hütete sich wohl, davon zu reden. Drüben nämlich, im „Jenseits", eine Stunde landeinwärts, lag ein kleines Städtchen, und in diesem kleinen Städtchen gab es ein kleines, hübsches Mädchen, und dieses kleine Mädchen besaß Alles, was nur eines Mannes Herz erfreuen kann ... es war ein süßes, herziges Ding, die kleine Elsa. Aber Geld hatte sie nicht.

Nun, Krischan Kruse, trotz seiner dreiunddreißig Jahre noch unbeweibt, war entschlossen, großmüthig darüber hinwegzusehen. Sie hatte es ihm nun einmal angethan, und so wollte er sie als die Frau Fährmeisterin in sein Haus führen. Es war nur auch ein ganz verflixtes Ding mit der Elsa! Sie war ja nicht unfreundlich ... bewahre; aber er konnte noch immer nicht aus ihr klug werden. Hatte sie ihn gern oder nicht? Das war für ihn die Frage.

Und nun kommt der Kardinalpunkt, weswegen Krischan Kruse den Jochen nicht mehr recht ausstehen konnte. Jochen hatte sich an die Elsa gemacht, und schien schauderhaft zu reüssiren. Na ja, er war ja auch „'n forschen Kierl", aber die paar Kröten, die Jochen sich gespart haben mochte, wollten doch nichts bedeuten gegen Krischan Kruses Vermögen. Wovon wollte der denn leben, wenn er, Krischan Kruse, der Fährmeister, ihn auf die Straße setzte?

Und Elsa? Die konnte doch gar nicht anders. Da sie nichts hatte, mußte sie schon mit allen zehn Fingern nach dem Fährmeister greifen; das war ganz in der Ordnung. O, wie wird sich denn ein Mann wie Krischan Kruse vor einem Jochen fürchten?

Und er schlug dabei lachend auf seine Tasche, in der es klimperte mit soliden, großen Klängen, nicht so dürftig und klein, als ob man auf ein Beutelchen trockener Erbsen schlägt.

Trotz alledem! Der Jochen schien ihm immer gefährlicher zu werden. Das mußte ja auch eine Blindschleiche sehen, daß dieser eingebildete Jochen bei der Elsa einen Stein im Brett hatte.

Na, dagegen gab's ja noch ein Mittel! Da schüttelt man den unverschämten Menschen einfach ab! Er war ihm in der letzten Zeit überhaupt ein paar Mal recht über den Mund gefahren. Und heut' war es schon gar nicht mit ihm auszuhalten gewesen. Ganz dumme Anspielungen hatte der Mensch gemacht und aus durchblicken lassen, daß er auf den Dienst bei ihm einfach pfeife! Das sollte er nicht zweimal sagen.

„Dann kannst Du ja gehen," meinte der Fährmeister.

„Nu, wenn Sie mich freigeben .... auf der Stelle."

„So einen wie Du find' ich auch nachts auf der Straße."

Jochen lächelte nur stillvergnügt vor sich hin. Aber das reizte den Fährmeister auf's Aeußerste.

„Du kannst sofort gehen, diese Stunde noch!" schrie ihn Krischan Kruse an.

Es war schon spät am Abend; eine Ueberfahrt brauchte also nicht mehr gemacht zu werden. Und morgen früh war ja auch nichts zu thun. Im einzigen Gasthaus des Ortes saß augenblicklich kein Fremder, der die frühe Ueberfahrt hätte verlangen können, und aus dem Dorfe selbst war nichts zu befürchten. Um diese Zeit dachte noch Niemand daran. Ueberdies stand man schon im Oktober und es war ein Wetter mit Sturm, Kälte und Regen, daß Jeder froh war, in seinen vier Pfählen zu sitzen. Und bis morgen Mittag hatte er schon einen anderen Knecht.

Und Krischan Kruse schmunzelte. Den Menschen war er jetzt los. Nun wollte er gleich morgen hinüber und mit Elsa ein ernstes Wort reden. Wenn er dabei schön die Thaler klingen ließ, konnte es nicht im Geringsten fehlen.

Mit diesem süßen Gedanken kroch er in's Bett, das bei diesem Hundewetter doppelt behaglich war.

Da — kurz nach vier Uhr Morgens — gab's einen Höllenspektakel. Man schien die Hausthür einschlagen zu wollen, und „Fährmeister! Fährmeister! ich muß sofort hinüber nach dem Jenseits!" ging's fortwährend.

Endlich kroch Krischan an's Fenster. „Zum Donnerwetter, wer ist denn da?"

„Das ist ja Nebensache!" scholl es zurück. „Ich muß hinüber. Und wenn Sie nicht wollen, zeig' ich Sie an!"

„Sapperlot, ich brauch' doch nicht vor fünf Uhr zu fahren!"

„Es ist aber schon halb fünf. Und bis Sie sich anziehen, ist es Fünf. Ich muß hinüber. Es ist eine ganz wichtige Sache!"

Fluchend zog Krischan Kruse sich an. Nun muß auch das gerade kommen, wo er dem Jochen just Feierabend gegeben hat. Bei diesem Wetter in höchsteigener Person über den breiten Strom, zumal er schon seit Jahresfrist es nicht mehr nöthig gehabt, sondern sich behaglich im Bette gestreckt hatte, wenn der Jochen hinaus mußte zur Fähre .... das war kein Vergnügen.

Ob er nicht doch lieber den Jochen heraustrommelte und ihm ein gutes Wort gab?

Aber da fiel ihm Elsa ein, und er verzichtete darauf, dem verhaßten Nebenbuhler ein gutes Wort zu geben.

So machte er sich brummend und wetternd bereit.

Unten im Fährboot saß der Fremde und hatte neben sich seinen Koffer stehen.

„Dünnerlüchting!" schimpfte Krischan Kruse los, „dat is jo der verfluchte Kierl, der Jochen! Na, wat tau doll is, is tau doll! Wat möt hei denn in aller Herrgottsfrüh sich öwersetten laten, he; dat en anständigen Christenmensch ut'n Bette driewen ward?"

„Na, seien Sie man gut, Meister," lachte Jochen. „Ich will man bloß ausziehen; und ich kann doch ziehen, wenn ich will. Und dann — heut' ist doch drüben Jahrmarkt und Fräulein Elsa hat auch Geburtstag heut'. Da muß ich doch mit ihr heut' in's Reine kommen. Na, und daß Sie mich gerade höchst eigenhändig hinüberkutschiren, soll mir eine gute Vorbedeutung sein. Ich hab' nu all lang genug bei Nacht und Nebel, Wind und Wetter auf den Strom gemußt. Nu laß' ich mich auch 'mal fahren, wenn's zu meiner Braut geht .... von Sie, Meester! Soll ich grüßen?"

Und Krischan Kruse spuckte in seine Hände und bearbeitete die Ruderstangen mit einer Wuth, als stellte sein Boot Charons Nachen vor, und mit einem Gesicht, als ging es direkt in die Unterwelt. Aber was half's. Mochte er den Burschen noch so grimmig ansehen —fahren mußte er ihn doch. Und da ging er dann hin und holte sich das Mädel, und er hatte das Nachsehen. War das ein Reinfall!

Während man tanzte.

Von Ella Mac Sachlau. Aus dem Englischen übersetzt von B. G. Spiegelberg.

Ein fein aussehender Mann mit glattrasirtem Gesicht stand im Ballsaal lässig an die Wand gelehnt. Er tanzte nicht, sondern beobachtete mit sarkastischem Gesichtsausdruck die Paare, die sich nach den träumerischen Klängen eines Walzers mehr oder minder graziös drehten. Eine Dame stellte sich neben ihn. Anscheinend hatte das Tanzen auch für sie keinen Reiz, denn einige Herren bestürmten sie vergeblich um einen Walzer. Sie war auffallend schön. Er wandte sich zu ihr und lächelte, und während ein Ausdruck des Erstaunens über ihr Gesicht flog, lächelte sie ebenfalls, wenn auch kaum bemerkbar.

„Sie machen es wie ich, gnädige Frau," sagte er, „Sie sehen auch nur zu."

„Ja", antwortete sie kühl; „ich tanze nicht; ich sehe wirklich nichts Anziehendes darin, von den Armen irgend eines fremden Mannes hin= und hergezogen zu werden."

„Ah. Gnädige Frau sind Rabulistin?"

„Ich bin nur bitter!"

„Sie sehen nicht danach aus!"

„Diese Beleuchtung schmeichelt."

Der Mann sah in ihre Augen. Es waren sanfte, blaue Augen, umschattet von dunklen Ringen. Liebliche Augen, dachte er, und besonders verführerisch erschien ihm ihr halbgeöffneter Mund.

„Sind Sie mit Lady Dervish befreundet?" fragte er.

„Nein; sind Sie es?"

„Nein."

„Das freut mich; jetzt weiß ich wenigstens, daß wir uns nicht wiedersehen werden. Wieviel interessanter wäre doch das Leben, wenn man alle Menschen nur einmal treffen würde."

„Dann wäre aber das Leben so vollen „wenns" und „es wäre möglich," sagte er langsam; „außerdem treffe ich manchmal ganz gern wieder mit denselben Menschen zusammen. Wenn ich fragen darf, haben Sie denn nie eine besondere Vorliebe für irgend jemand gehabt?"

„Selten, und wenn, dann wird man später doch nur enttäuscht."

„Nun, ich habe ja nie Illusionen gehabt, und so konnte ich auch keine verlieren. Aber ist Ihnen denn gar keine übrig geblieben?"

„Ja, eine."

„Ich darf wohl nicht fragen welche?"

„Wenn Sie fragen, würde ich nicht antworten!"

„Wenn ich Sie näher kenne, werde ich es schon herausfinden!"

„Sie werden mich nie näher kennen, sonst würde ich mich jetzt nicht mit Ihnen unterhalten!"

„Die Welt ist klein."

„Und doch groß!"

„Aber ich möchte Sie gern besser kennen lernen, Sie interessiren mich ungemein!"

„Wirklich!"

Und zum ersten Mal sah sie ihn voll an.

„Riesig; Sie sind noch so jung. Sie sollten Rosen pflücken."

„Das zersticht die Hände," antwortete sie ruhig.

„Also Sie haben schon gepflückt?" Er sah ihr tief in die Augen. „Und war denn niemand da, die armen zerstochenen Finger zu verbinden?"

„O ja, aber beim Verbinden wurden sie von Neuem verwundet. Hören Sie doch! Was für einen Walzer spielt man jetzt? Ah! — ich besinne mich. Ich wünschte, sie spielten etwas anderes." Ein Schatten flog über die schönen Züge.

„Erinnert die Musik Sie an Dinge, die Sie vergessen haben?"

„Nein, sie erinnert mich an Dinge, die ich nicht vergessen habe."

„Für mich gibt es nichts, an das ich mich gern erinnern würde; ich wünschte, es gäbe etwas. Ich bin 45 Jahre und habe noch nie geliebt!"

„Da wäre also Hoffnung für mich!" sagte sie spottend.

„Ja, ich würde viel darum geben, einen weniger traurigen Ausdruck in Ihre Augen zu bringen. Wollen Sie mir nicht Ihren Kummer sagen?"

„Nein! Wozu denn. Der Zufall brachte uns zusammen."

„Nun, wie Sie wünschen; aber wollen wir uns nicht setzen?"

Einen Augenblick zögerte sie, dann folgte sie ihm gleichgiltig in ein anderes Zimmer. Er sah sie prüfend an. „Ich wünschte, Sie wären weniger schön."

„Warum?"

„Weil — um die Wahrheit zu sagen — weil ich Sie so gern wiedersehen möchte. Wir müssen uns wieder treffen. Ich kenne ja hier fast alle Leute und Sie auch."

„Ich verreise morgen."

„Schieben Sie Ihre Reise auf, ein paar Tage nur, und speisen Sie morgen mit mir."

„Nein. Ich will nicht so thun, als ob ich chokirt wäre; das bin ich nicht. Aber ich bin viel zu egoistisch, um meine Pläne irgend eines Menschen wegen zu ändern."

„So würde es Sie langweilen?"

„Es würde mich vielleicht nicht interessiren!"

„Sie sind offen."

„Oder desillusionirt."

„Erzählen Sie mir etwas von sich. Sehen Sie nicht weg, ich habe die Farbe Ihrer Augen so gerne; sie sind grün, nicht blau."

Sie lächelte amüsirt.

„Geschichten von unglücklichen Frauen soll man nicht erzählen."

„Doch, wenn eine Frau so schön ist wie Sie. Ich kann sehr mitfühlend sein!"

„Ich glaube es", sagte sie. „Immerhin bin ich Ihnen dankbar, denn ich erkenne nun, daß ich auch unter Umständen ein Herz haben könnte. Mein Herz sitzt nämlich nicht an der richtigen Stelle, sondern irgendwo in der Gegend des Halses. Man muß übrigens kein Herz haben, — es kostet zu viel."

„Sie haben gelitten, und obgleich wir Fremde sind, wünschte ich doch, ich könnte Ihnen helfen."

„Ich danke Ihnen", antwortete sie leise. „Ich weiß Ihre Freundlichkeit zu schätzen."

Der sarkastische Ausdruck auf dem Gesicht des Mannes war vollständig geschwunden.

„Ich weiß nicht, ob Sie verheirathet sind, und ich will es auch nicht wissen. Aber glauben Sie mir, diesen Abend werde ich nicht vergessen. Vielleicht ist es das beste — für mich — wenn ich Sie nicht wiedersehe. Ich werde Ihren Wunsch achten und eine Begegnung mit Ihnen nicht herbeiführen. Immerhin haben Sie meinen — Hals sehr angegriffen." Und er lächelte, während er seinen Kragen hin und her schob. Sie schwiegen beide. Dann erhob sich die Frau. „Ich reise morgen. Gute Nacht und Adieu!"

„Wollen Sie mir nicht wenigstens die Hand zum Abschied reichen?"

„Gewiß, und hier eine meiner Lilien zur Erinnerung."

Er drückte die Blume und ihre Hand in der seinen.

„Oh Algnero!" Eine große Frau mit Hakennase und glatt zurückgekämmtem Haar kam eilig auf die beiden zu. „Entschuldigen Sie", sagte sie zu der Dame, und sich an den Mann wendend, fuhr sie fort: „Bitte, geh schnell und hilf Lady Dervish. Einer der Gäste ist betrunken und gerade im Ballsaal hingefallen."

„Sofort", antwortete er, ohne die Augen von seiner Gefährtin abzuwenden. Sie war leichenblaß.

„Seien Sie freundlich", sagte sie leise, „zu — meinem — Mann."

„Um Gottes willen", stieß er hervor und entfernte sich, ohne noch ein Wort zu sagen.

Spät in der Nacht fuhr er mit seiner Frau nach Hause. Sie hatte eine Hakennase und glatt gekämmtes Haar. Auf seinem Gesicht lag wieder das sarkastische Lächeln.

Der schlaue Willy.

Humoreske von Hugo Mars.

Der Schlossermeister Krumnow kannte kein größeres Vergnügen, als sogenannte Studentenstreiche zu hören. Regelmäßig wenn sein Willy, ein frischer, lebenslustiger Jüngling von neunzehn Jahren, welcher seit einigen Semestern auf einer höheren technischen Anstalt elektrotechnischen Studien oblag, auf Ferienbesuch kam, fragte Krumnow senior nach der ersten Begrüßung: „Nun, Willy, was sind inzwischen bei euch in Nstadt wieder für Streiche passirt? Erzähle mal!"

Und dann berichtete Willy, und der Papa saß da und wollte sich schier ausschütten vor Lachen.

Wieder einmal hatten die Ferien Willy über die heimische Schwelle geführt. Geschäftliche Abhaltungen verhinderten Papa Krumnow zunächst, den „Studentenstreichrapport" von seinem Stammhalter entgegenzunehmen. Nun aber saß man nach der Abendmahlzeit beim Glase Bier und dem Dufte einer guten Zigarre gemüthlich beisammen. Der Hausherr hatte sich in seinen Sorgenstuhl gelehnt und lauschte mit sichtlichem Behagen der Aufzählung der Attacken, welche studentischer Jugendübermuth, befeuert von den Geistern des Alkohols, im Laufe des letzten Quartals in Willys Studienorte gegen Philister und Polizei verübt hatte.

„Wie Du weißt, Papa," erzählte der angehende Elektrotechniker unter Anderem, „werden die Polizisten in meinem Musenstädtchen „Polypen" genannt. Dieser Umstand veranlaßte nun einen Kommilitonen, auf einen großen Zeichenbogen ein riesiges Seeungeheuer zu malen, das auf dem Kopfe einen Polizeihelm trug und in jedem der zahlreichen Fangarme einen Studenten festhielt. Darunter schrieb er mit riesigen Lettern „Polyperei", und nagelte diese Illustration in einer dunklen Nacht unter Zuhilfenahme einer Leiter unbemerkt über dem Portale der Polizeiwache fest.

Erst nachdem am andern Morgen viele Straßenpassanten das neue „Firmenschild" der heiligen Hermandad gesehen und belacht hatten, wurde es von der Polizei bemerkt und entfernt. Du kannst Dir denken, welche Heiterkeit der Scherz im ganzen Städtchen erregte."

„Allerdings!" Ueber Papa Krumnows Wangen rannen Lachthränen. „Haha, Polyperei als Bezeichnung der Polizeiwache—und das Bild dazu!— Der Spaß ist ja hundert Thaler werth!"

„Nicht wahr, Papachen? Hundert Thaler mindestens! In Wirklichkeit aber sollst Du nur fünfzig Mark dafür bezahlen."

Papa Krumnows schallendes Gelächter verstummte jählings, indessen sein Gesicht sich merklich verlängerte.

„Was sagst Du da—wer soll fünfzig Mark zahlen?"

„Du, Väterchen! Der Maler des famosen Polypen nämlich— —"

„Bist Du gewesen?"

„Ja, Papachen." Willy senkte mit melancholischer Miene das lockige Haupt. „Mein Hauswirth hatte mich daheim beim Entwerfen des Kunstwerkes gesehen und mich nachher der Polizei denunzirt, aus Rache, weil ich ihm die Wohnung gekündigt."

Und Willy holte ein polizeiliches Strafmandat aus der Brusttasche und legte es vor seinem Erzeuger auf den Tisch.

„Ich hätte Dir am liebsten gar nichts davon gesagt, wenn ich nur gewußt, aus welcher Quelle ich das Geld für die Extraausgabe nehmen sollte."

Papa Krumnow vergoß an diesem Abende keine Lachthränen mehr. Doch das mußte er seinem Willychen lassen, den Moment für sein Geständniß hatte er geschickt gewählt; denn konnte ihm der Papa wegen der fünfzig Mark noch eine große Moralpauke halten, nachdem er den Streich selbst auf hundert Thaler bewerthet hatte?

Aber seine Begeisterung für Studentenstreiche hat von der Stunde an eine merkliche Abkühlung erlitten.

Das neue Fräulein.

Original-Roman von Fr. Lehne.

(5. Fortsetzung.)

Zwei Tage später bekam sie mit der Abendpost einen Brief von Ferdinand. Beim Lesen desselben erblaßte sie und steckte ihn eilig in die Tasche, als sie Jemand kommen hörte. Es war Frau Teichmann, die sie mit einem Auftrag nach oben schickte. Sie war im Gespräch mit Warburg begriffen, der gerade gekommen war. Freundlich grüßte er sie und blickte ihr nach. Da sah er ein Blatt Papier aus ihrer Tasche fliegen, als sie das Taschentuch herausnahm. Glücklicherweise war Frau Teichmann in diesem Augenblick im Laden beschäftigt, und er konnte das Briefblatt, ohne daß sie es sah, aufnehmen. Nachdem er einen Blick darauf geworfen, konnte er es sich nicht versagen, zu lesen, was da in charakteristischen Zügen geschrieben war. Er las:

„Meine geliebte Gertrud!

Länger kann ich nicht schweigen — ich muß sie aussprechen, die Befürchtung, daß Du mich nicht mehr liebst. Längst schon las ich aus Deinen Zeilen, daß etwas Fremdes, Trennendes zwischen uns getreten ist. Ich kann in Deiner Seele nicht mehr wie sonst lesen — Du verbirgst mir etwas. Bei meinem Besuche jüngst habe ich gesehen, wie Deine Stellung es mit sich bringt, daß Du mit vielen Herren in Berührung kommst und gerade mit solchen, die es verstehen, jungen Mädchen den Kopf zu verdrehen. Mit schwerem Herzen reiste ich ab, immer den Gedanken mit mir herumtragend, ob meine Gertrud doch nicht ganz gefeit gegen Versuchung ist! Kind, Du kennst das Leben nicht so, wie ich es kenne. Du bist zu rein und unerfahren, um zu verstehen — zu schön, um unbeachtet zu bleiben. — — Und sicher hat es da Einer verstanden, Dein leichtgläubiges Herz zu bethören — nicht wahr, es ist so? Deine letzten Briefe waren so seltsam zerstreut und gezwungen, daß mir dieser Verdacht kommen mußte. Nun bitte ich Dich, Gertrud, mein stolzes Mädchen, gib mir Wahrheit — was es auch sei — nur nicht diese quälende Ungewißheit länger ertragen! Liebst Du mich noch? Gertrud, sei offen und ehrlich, wie Du es bisher warst! Du bist mir das Liebste auf der Welt, mein Alles! Das weißt Du ja — darum habe Mitleid mit mir! Bist Du mir treu — auch in Gedanken treu geblieben? Und wenn ich Unrecht mit meinen Befürchtungen habe, so vergib mir, Gertrud, daß ich Dich gekränkt! Bedenke, daß ich Dich über Alles liebe, daß ich aus der Qual meines Herzens heraus geschrieben habe, daß ich den Gedanken nicht ausdenken kann, ich sollte Dich verlieren, Du wärest nicht mehr mein — —

Erlöse mich aus diesem Zwiespalt, mein geliebtes Mädchen, und schreibe!

In heißer, unveränderter Liebe

Dein Ferdinand."

In fliegender Hast faltete Albrecht das Briefblatt zusammen; wie Schuppen fiel es von seinen Augen — was er geahnt, vermuthet, gefühlt hatte—hier las er es deutlich schwarz auf weiß! Gertrud liebte ihren Verlobten nicht mehr; sie liebte einen Anderen, und dieser Andere war er — mußte er sein! Ihre Augen redeten eine zu deutliche Sprache. Ihn schwindelte — so war es doch wahr — dies schöne, stolze Mädchen kämpfte mit ihrem Herzen; daher auch ihr verändertes Wesen! Jetzt mußte er sie sprechen — auf jeden Fall! Es mußte klar sein zwischen ihnen Beiden!

Daß diese Aussprache vielleicht zum Unglück führen konnte, bedachte er nicht, auch nicht, daß es besser sei, Alles beim Alten zu lassen. Fast wie Fieber hatte es ihn gepackt; er konnte die Zeit kaum erwarten, bis sie endlich herunter kam. Er sah, wie sie ängstlich suchend um sich blickte: da trat er vor.

„Ich habe gefunden, was Sie suchen, Gertrud," sagte er hastig.

Sie erblaßte.

„O, geben Sie mir," bat sie, die Hand ausstreckend.

Er ergriff dieselbe und drückte sie.

„Nicht jetzt, Gertrud, nachher, in einer Stunde!"

„Warum? O, das ist — das ist —" sie bebte vor Erregung.

„Nein, Gertrud, ich muß Sie erst sprechen, machen Sie es möglich; ich erwarte Sie!"

Und in ihrer Herzensangst machte sie es möglich; sie war früher da als er und stand wie auf Kohlen in dem kleinen dunklen Hof. Hatte er den Brief gelesen? O, es schien so, seinem forschenden Blick nach zu urtheilen. Das Herz schlug ihr bis an den Hals — was sollte sie thun? Sie schämte sich in ihre stolze Seele hinein, daß sie wie ein Dienstmädchen, das auf den Schatz wartet, hier stand. Und doch that sie es — weil er es verlangte — wenn auch ihr Stolz aus tausend Wunden blutete.

„Ich ließ Sie warten, Gertrud," schlug es da mit gedämpfter Stimme an ihr Ohr, „seien Sie mir nicht böse darum."

„Geben Sie mir schnell den Brief," flehte sie.

„Ja, aber nicht, ehe Sie mir ein paar Fragen beantwortet haben!"

Sie richtete sich hoch auf und maß ihn mit stolzem Blick.

„Ich gehe sofort, wenn Sie mir nicht auf der Stelle den Brief geben! Was erlauben Sie sich —?"

„Gertrud, nicht so," bat er, „hören Sie mich an! Ich will Ihnen gestehen, daß ich den Brief gelesen habe —"

Sie zuckte zusammen.

„O, das ist infam!" stieß sie da erregt hervor.

„Mädchen!" er faßte sie so fest um das feine Handgelenk, daß es sie schmerzte. — „Gertrud, Sie vergessen sich! Jedem Anderen hätte ich einen gefundenen Brief sofort zurückgegeben — ungelesen! Doch einen Brief mit der Ueberschrift „Geliebte Gertrud!" nicht!" sagte er streng; dann fügte er in ganz anderem, weichem, unwiderstehlichem Tone hinzu, während er seine Augen fest auf ihr blasses Gesicht heftete, das so deutlich ihre inneren Kämpfe zeigte: „Gertrud, nun frage ich Sie: Hat Ihr Verlobter ein Recht zu diesem Briefe?"

In stiller Verzweiflung blickte sie, ohne zu antworten, vor sich nieder.

„Nun, Gertrud, warum antworten Sie mir nicht?" fragte er eindringlich.

Sie hob den Kopf; als ihr Auge dem seinigen begegnete, das heiß auf ihr ruhte, rang sich ein tiefer Seufzer von ihren Lippen. — „Was fragen Sie?" entgegnete sie mit halb erstickter Stimme.

Da legte er seinen Arm um ihre Schulter und zog sie fest an sich. Dicht an ihrem Ohr flüsterte er: „Warum ich frage? Mädchen, ahnst Du denn nicht, daß ich Dich liebe, daß nur Eifersucht, nur der blanke Neid mich so taktlos werden ließen? Ich mußte sehen, was Ihr Euch zu sagen habt! Und nun ich seinen Brief gelesen, weiß ich auch, wie es in Dir aussieht — weiß ich, daß Du gegen die Liebe zu mir ankämpfest mit Deinem stolzen, trotzigen Herzen — leugne es doch — sag' nein, Du liebst mich nicht, dann lasse ich Dich!"

Willenlos, wie in einem Bann befangen, stand sie da — sie rührte sich nicht.

„Du sagst nichts? Gertrud, liebes, süßes Mädchen, sieh mich doch an!"

Er hob ihr Kinn in die Höhe und zwang sie, ihn anzusehen.

„Trude, Mädchen, hast Du mich lieb?"

Ein langer, selbstvergessener Blick gab ihm die Antwort; sie ließ ihren Kopf an seine Schulter sinken, und aus dieser einen Bewegung sah er, daß sie sein war. Mit einem halb unterdrückten Jubelruf preßte er sie da an sich und bedeckte ihr Gesicht mit einer Fluth von Küssen. „Mädchen, süßes, Traum meiner Nächte, hab' ich Dich endlich? Hab' ich endlich Dein stolzes Herz bezwungen? — O, Du, Du Einzige!" flüsterte er leidenschaftlich dazwischen.

Eine trunkene Freude war über ihn gekommen, daß sein heißer Wunsch, dies schöne, stolze Mädchen sein zu nennen, in Erfüllung gegangen war. — Wie es enden sollte, daran dachte er nicht.

Da kam sie zur Besinnung; sie entwand sich seinen Armen, und bitterlich schluchzend, schlug sie die Hände vor das Gesicht.

„Trude, was hast Du?" fragte er erschrocken.

„O, was hab' ich gethan!" klagte sie und rang die Hände. „Was hab' ich gethan!"

„Gertrud, ich beschwöre Dich — nichts Unrechtes!"

Sie lachte bitter.

„Nichts Unrechtes? Wie stehe ich vor meinem Verlobten—vor mir selbst da? Jetzt hat Jeder das Recht, mit Fingern auf mich zu zeigen. O, wie bin ich schlecht, mich so zu vergessen!"

„Gertrud!" beschwörend faßte er ihre Hände. „Gertrud — klage Dich nicht an—ich trage alle Schuld, armes Mädchen,— was können wir dafür?"

„Ja, Albrecht, was kann ich dafür, daß ich Dich so unbeschreiblich liebe — so über die Maßen? O, Albrecht, wie hab' ich gekämpft und gelitten um Dich — doch es ging über meine Kraft!"

Er strich über ihr weiches, schönes Haar und blickte zärtlich in ihre thränenfeuchten Augen.

„Süßes Mädchen — ich ahnte es!"

Sie war wie verwandelt; ihr heißes, stürmisches Blut siegte über ihre kühle Ueberlegung und stolze Zurückhaltung, sie war ganz der Gegenwart entrückt. Ein Geräusch ließ sie plötzlich auffahren.

„Ich muß gehen, Albrecht!"

Sanft, aber entschieden befreite sie sich aus seiner Umarmung. Sie strich sich das Haar aus dem Gesicht.

„Nein, Albrecht, ich gehe, halte mich nicht länger!"

„Was willst Du thun, Gertrud?"

Ernst und groß sah sie ihn an, während es um ihren Mund zuckte.

„Diese Stunde zu vergessen suchen, Albrecht!"

„Warum? Wir können uns noch öfter sehen —"

Sie ließ ihn nicht ausreden.

„Dann, Albrecht, will ich jenen Brief der Wahrheit gemäß beantworten — ich will ihm sein Wort zurückgeben."

„Und dann, Gertrud, bedenke —" er nagte an seinem Bart; es war ihm offenbar unbehaglich, aus seinem Rausch erweckt zu werden.

„Ich weiß Alles, was Sie sagen wollen," entgegnete sie ruhig, ihm mit einer Handbewegung das Wort abschneidend. „Seien Sie unbesorgt —" dabei klang aber doch eine leise Bitterkeit aus ihrer Stimme, „seien Sie unbesorgt — ich bin zu vernünftig, um an Ihre Liebe zu mir weitere Folgerungen zu knüpfen! Ich habe mich hinreißen lassen von der Macht des Augenblicks, und muß dies nun mit mir selbst abmachen! — Ich hätte meinem Verlobten auch ohne die letzten Minuten sein Wort zurückgegeben, weil ich ihn nicht genug liebe, weil mein Herz einem Anderen gehört und ich ihn doch zu hoch achte, ihn nur als Versorgung zu betrachten." Bis hierher hatte sie ruhig gesprochen; jetzt aber drohte ihre Stimme zu brechen, als sie fortfuhr: „Es wird ja Alles überwunden. Sie gehen in ein paar Tagen für immer fort und werden das thörichte Mädchen bald vergessen —"

„Gertrud!" Voller Bewegung faßte er ihre Hand, während Thränen in seine Augen traten. „Gertrud, ich schwöre Dir zu, daß es mir Ernst um meine Liebe zu Dir ist — wer Dich liebt, kann Dich niemals vergessen! Ich möchte Dich zu meinem Weibe machen, wenn ich nur wüßte, wie — ich bin zu abhängig, ich müßte den Officiersrock an den Nagel hängen —"

„Das sollst Du nicht, Albrecht! Du, der Du so gern Soldat bist! — Oh, ich kenne die Misere des Lebens zu gut — ich kann mir so deutlich ausmalen, wie es uns gehen würde! Du sollst Dich meinetwegen nicht mit Deinen Verwandten entzweien — nein! Du wirst mich doch vergessen —"

„Willst Du es nochmals hören? Nein, Gertrud! Du bist es werth, daß ich um Dich den Kampf aufnehme!"

„Ich will es aber nicht, Albrecht! Ich will nicht, daß Du Dich meinetwegen vom Augenblick bestimmen läßt, was Dir nachher vielleicht leid thun würde. So, nun laß mich gehen, ich werde sonst vermißt!"

„Gertrud! Ich muß bald fort von hier. Wollen wir uns nicht wenigstens schreiben?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Albrecht, wozu? Vor Allem will ich Klarheit zwischen Doctor Wehner und mir schaffen; ich schreibe, daß er kommen soll! Vielleicht sehen wir uns doch noch 'mal wieder — aber jetzt schone mich. Ich bedarf meiner ganzen Kraft zu dem, was ich vorhabe; mir thut es so leid, ihm Schmerz bereiten zu müssen." Dunkel fühlte sie wohl, daß Ferdinand's Liebe vielleicht reiner und uneigennütziger war als die Albrecht's — aber was that das ihr? Nur nicht darüber nachdenken! Sie war Albrecht mit ihrer ganzen Seele verfallen — und darüber kam sie nicht hinweg. Sie reichte ihm die Hand. „Behüt' Dich Gott, mein Geliebter!" Ihre Stimme zitterte doch bei diesen Worten. Er riß sie nochmals an sich und erstickte sie fast unter seinen Küssen.

„Gertrud, ich lasse Dich nicht! Werde mein Weib! Es muß mir gelingen, eine Existenz zu gründen! Habe Geduld mit mir!"

Der Augenblick des Scheidens zeigte ihm, wie das schöne, stolze Mädchen mit seinem ganzen Sein verwachsen war, ohne daß er es in seinem leichten, tändelnden Sinn selbst gewußt hatte. Es war ihm bitter weh zu Muthe, daß er sie lassen sollte — aber nur für jetzt, gelobte er sich, er wollte schon Mittel und Wege finden.

Sie riß sich los. „Lebe wohl, Geliebter!" Und leise, ungesehen, flüchtete sie in ihr Stübchen, dessen Thür sie hinter sich verschloß.

5. Capitel.

„Mein Gott, Gertrud, wie siehst Du denn heute aus?" fragte am nächsten Morgen Frau Teichmann mehr ärgerlich als besorgt die Nichte, die zum Erschrecken bleich aussah und wie mechanisch ihre Arbeit verrichtete; sie befürchtete eine Krankheit bei Gertrud, so daß sie selbst hätte wieder arbeiten müssen, was ihr doch gar nicht gepaßt hätte. „Du bist doch gestern Abend schon um neun Uhr in Dein Zimmer gegangen, da kannst Du doch ausgeschlafen haben; die paar Tage, ehe der Bräutigam kommt, wirst Du wohl noch aushalten können."

„Ich habe nervöses Kopfweh, Tante!"

„Ach was, nervöses Kopfweh, Du mit Deiner robusten Gesundheit — was soll ich denn da sagen? Aber da wird keine Rücksicht genommen — von früh bis spät muß ich da sein!"

„Wollen wir heute Vormittag gleich die Essigpflaumen einlegen, Tante? Dann will ich mich gleich daran machen," ignorirte Gertrud die Ausfälle der Tante, die behaglich in unverwüstlicher Ruhe noch am Kaffeetisch saß, die Zeitung lesend.

„Meinetwegen — mache, was Du willst!"

Gegen Mittag meldete das Dienstmädchen Herrn v. Warburg. Vor Aufregung ließ Frau Teichmann beinahe den Teller fallen, den sie in der Hand hielt — sie war mit Gertrud gerade in der Küche. Schnell band sie die große Schürze ab und eilte, ihr liebenswürdigstes Lächeln aufsteckend, in den Salon.

„Ah, Herr v. Warburg, sehr erfreut!"

Er wollte sich von den Damen verabschieden, da er am anderen Tage einen achttägigen Urlaub antreten würde, ehe er in die neue Garnison übersiedelte. Sein Aussehen war ernster als gewöhnlich und öfter blickte er nach der Thür, als erwarte er Jemand. Schließlich fragte er nach Gertrud, die nicht kam und der er doch ebenfalls Lebewohl sagen wollte. Sofort stand Frau Teichmann auf, die Nichte von diesem Wunsche in Kenntniß zu setzen.

„Entschuldige mich, bitte, Tante, ich kann jetzt nicht abkommen," sagte sie äußerlich ruhig, während ihr doch das Herz schlug. Aber wozu sich nochmals sehen — wozu sich unnütz quälen? Sie hätte ihm doch nicht ruhig in die Augen blicken können; dazu war die Erinnerung an gestern zu mächtig.

„Wie Du willst," und Frau Teichmann rauschte wieder zur Thür hinaus. „Du bist ja auch nicht angezogen." Innerlich war sie froh, daß Gertrud nicht mitkam.

„Meine Nichte bedauert, Herr von Warburg —"

„Das thut mir leid, dann bitte ich um eine Empfehlung," sagte er förmlich. Er konnte kaum seine Enttäuschung verbergen — wie gern hätte er es noch einmal gesehen — das süße Gesicht. Vielleicht konnte er es doch noch einrichten. Gertrud war sicher in der Küche — und die Thür dazu ganz in der Nähe. Albrecht erhob sich nach ein paar Minuten und verabschiedete sich in sehr liebenswürdiger Weise von Frau Teichmann, die ihm das Geleit gab. Es traf sich günstig — gerade als er das Zimmer verlassen wollte, wurde die Küchenthür vom Mädchen weit geöffnet.

„Ah, Sie haben aber eine große, schöne Küche, Verehrteste," sagte er, „darf man wohl in dies Heiligthum einen Blick werfen? Also hier werden alle die schönen Sachen fabricirt, die wir unten zu essen bekommen? Wie interessant!"

Auf der Schwelle stehend, durchflogen seine Augen den Raum und blieben an Gertrud haften, die am Anrichtetisch stand, damit beschäftigt, ein Stück Lende zu spicken. Bei seinem Anblick flog eine glühende Röthe über ihr Gesicht. Wie bildhübsch sie wieder aussah — und so hausfraulich.

„Sieh da — Fräulein Gertrud, so fleißig?" rief er. „Warum wollen Sie mir nicht Lebewohl sagen?"

„In diesem Anzuge konnte ich mich unmöglich präsentiren!" antwortete sie und bemühte sich, die Kleiderärmel herunterzustreifen.

„Ich bitte Sie, Fräulein Gertrud, als ob ich danach sehe! Mir ist eine junge Dame am Kochherde lieber als auf dem Rade! — Nun, soll ich keine Hand zum Abschied bekommen?"

Er trat einen Schritt näher und seine Augen ruhten mit einem seltsamen Ausdruck auf ihr. Wie sie ihm gefiel und wie gut ihr das Geschäftige stand. O, mit solcher Frau mußte man glücklich werden — schön, gut, klug und häuslich. Er wollte schon Mittel und Wege finden — er hatte mit dem Trotzkopf auch noch nicht das letzte Wort gesprochen, er kam wieder und dann wollte er sehen.

Gertrud reinigte sich die Hände und kam ihm zögernd entgegen. „Leben Sie wohl!" sagte sie leise mit gesenkten Augen. Sie fürchtete, sich vor der Tante, welche sie beobachtete, zu verrathen, wenn sie ihn anblickte. An dem Zittern ihrer Hände merkte er ihre mühsam bekämpfte Erregung.

„Aber Auguste, was machst Du denn da schon wieder?"

Frau Teichmann's Aufmerksamkeit wurde durch ein zu lautes Hantiren des Mädchens abgelenkt. Da hob Gertrud ihre Augen zu Albrecht empor und ein unverhüllter Strahl inniger Liebe brach ihm daraus entgegen. Zärtlich erwiderte er den Blick — wie gern hätte er sie in seine Arme gezogen — so mußte er sich mit einem Händedruck begnügen.

„Lebe wohl, mein Süßes — auf Wiedersehen!" hauchte er fast nur, dann trat er zurück. Zu Frau Teichmann gewandt, sagte er:

„Meinen Dank für Ihre Liebenswürdigkeit, mir einen Blick in Ihr Heiligthum gegönnt zu haben, sehr verehrte Frau! Nun Adieu — auf Wiedersehen!" Und säbelklirrend ging er die Treppe hinab.

„Doch ein reizender Mensch, dieser Warburg, schade, daß er geht!" seufzte Frau Anna beim Nachmittagskaffee. „Er war immer so gemüthlich und nett!"

„Das wohl," gab Herr Teichmann zu, „aber sonst, viel haben wir nicht an ihm verdient—ja, es stehen vom Frühjahr her noch einige größere Posten, die er ganz vergessen zu haben scheint."

„Du wirst ihn doch nicht daran mahnen?" fragte sie erschreckt. „Nein, das geht nicht!"

„Ich werde es nicht thun, sonst hätte ich es längst thun können! Er war ja die Geselligkeit immer selbst, infolge dessen ist mehr getrunken worden, wenn er da war. — Uebrigens habe ich ihn sehr gern. — Aber wohin sollte das führen, wenn ich jedem Lieutenant um seiner hübschen Augen willen die Zeche schenken wollte? Da könnte ich gleich die Bude zumachen! — Uebrigens läßt er Dich noch grüßen, Trudchen," wandte er sich zu Gertrud, die kein Wort zu der ganzen Unterhaltung sagte.

Frau Teichmann schien dieser Extragruß zu ärgern.

„Na, Du hast Dich 'mal wieder wie ein Backfisch benommen gegen Herrn v. Warburg. Sonst bist Du doch nicht so; da beißt Du doch immer die große Dame heraus! Aber gerade, als ob Du mich ärgern willst! Durch Dein Benehmen wirst Du uns noch die ganzen Gäste wegjagen. Assessor Römer zum Beispiel kommt gar nicht mehr —"

„Gestern Abend erst war er da, ich hatte sogar eine Semmel für ihn zurecht zu machen," bemerkte Gertrud gelassen.

„Nun, ich meine, viel seltener als sonst! Er hat sich sogar über Dich beklagt —"

„Dazu hätte ich mehr Ursache — er belästigt mich mit seinen faden Redensarten —"

„Die Du durch Dein apartes Wesen erst hervorrufst! Wer so coquet ist wie Du —"

„Du gestattest wohl, Tante, daß ich das Kaffeegeschirr wegnehme," unterbrach Gertrud ruhig die sich ereifernde Tante — damit kam sie am weitesten; längst hatte sie es aufgegeben, sich wegen derartiger Vorwürfe zu vertheidigen, wenn es sie innerlich auch empörte. Sie stand auf und trug das Tablett mit den Kaffeetassen nach der Küche. Dann nahm sie eine Arbeit zur Hand und nahm im Wohnzimmer ihren Fensterplatz wieder ein, während Frau Anna ein Weilchen ruhen wollte. Gertrud seufzte tief auf. Wäre nur erst die Aussprache mit Ferdinand vorüber! Sie hatte ihm nur kurz geschrieben, ohne näher auf den Inhalt seines Briefes einzugehen, daß sie seinem Kommen nach dem ersten October entgegensähe und ihm mündlich Antwort geben wollte. Sie fürchtete sich davor; wie stand sie vor seiner strengen Ehrenhaftigkeit da? Vielleicht konnte als Entschuldigungsgrund ihres Treubruches dienen, daß sie ihn nie wirklich geliebt, daß sie sich getäuscht in ihren Gefühlen für ihn!

Sie war ganz elend geworden durch die seelischen Kämpfe; schlaflos lag sie des Nachts in ihrem Bett; ihre Gedanken schweiften von Einem zum Anderen. Das stand bei ihr fest — sie wollte ihm nichts verhehlen, wollte wahr gegen ihn sein — und wenn er sie trotzdem zur Frau begehrte, wollte sie seinem Willen nachgeben — ihr war ja doch Alles gleich!

Am zweiten October, Nachmittags, kam er. Glücklicherweise traf es sich, daß Frau Anna einen kleinen Abstecher mit ihren Kränzchendamen gemacht hatte. Ganz kurz vorher hatte Doctor Wehner sein Kommen nur durch eine Karte angezeigt, ohne den Zug genau anzugeben.

Die Kniee zitterten ihr, als sie ihm entgegenging und er sie mit einem innigen, freudestrahlenden Blick und Händedruck begrüßte. Herr Teichmann wechselte einige freundliche Worte mit ihm und ging dann hinunter. Gertrud hatte ihn vorher gebeten, wenn Ferdinand da wäre, ihnen eine Viertelstunde des Alleinseins zu schenken.

„Aber gewiß, Kindchen, selbstverständlich! Ich weiß doch auch, wie es Brautleuten zu Muthe ist, wenn sie sich lange nicht gesehen haben," hatte er schmunzelnd auf jene Bitte erwidert und Gertrud in die Wange gekniffen, was diese mit einem schmerzlichen Lächeln quittirte. — Wenn der Onkel ohnte, wozu sie jene Viertelstunde benutzen wollte — — —

Schweigend standen die Beiden sich gegenüber. Gertrud lehnte am Klavier, während sie vermied, ihn anzusehen, und ihre Hand nervös mit dem Schürzenband spielte. Schmerzlich ruhte sein Blick auf ihrem schönen, blassen Gesicht, das deutlich die Spuren innerer Kämpfe trug.

„Gertrud, Du hast mir noch gar nicht richtig guten Tag gesagt," nahm er endlich das Wort. Dabei ging er auf sie zu, legte seinen Arm um sie, ihr liebevoll in's Gesicht sehend und einen zärtlichen Kuß auf ihre Lippen drückend. Sie zuckte unter seiner Berührung zusammen, was er wohl bemerkte. Sofort ließ er sie los und trat einen Schritt zurück.

„Bin ich Dir so widerwärtig geworden, daß Du nicht einmal mehr meine Nähe ertragen kannst?" kam es schmerzlich von seinen Lippen, indem er sie vorwurfsvoll ansah.

Sie schüttelte verneinend den Kopf.

„Oder, Gertrud, zürnst Du mir wegen meines Briefes?" Wie ein Hoffnungsschimmer leuchtete es da in seinen Augen auf. Er faßte ihre Hand. „Nicht wahr, mein Herzlieb, ich habe Dir Unrecht gethan; Du bist mir böse, daß ich an Dir zweifeln konnte! — — Nachdem ich den Brief abgesandt hatte, machte ich mir bittere Vorwürfe darüber. Ich mußte Dich doch kennen, Deinen stolzen, reinen Sinn! Vielleicht hat auch die Tante Dich geärgert oder Dir nicht die nöthige Zeit zum Schreiben gelassen, nicht wahr? Ich weiß ja, daß sie ein wenig tyrannisch ist und meine Gertrud ein kleiner Trotzkopf, leicht empfindlich! So wird es wohl sein! Zu thun ist in einem Geschäftshause immer, und Du hast gewiß in der Müdigkeit Abends geschrieben — und ich thörichter Mann habe aus Deinen Briefen alles Mögliche herausgelesen!"

Liebkosend glitt seine Hand über ihr schönes Haar, während er sie wieder sanft an sich gezogen hatte. Nein, seine Befürchtungen mußten ja grundlos sein; er war wahnsinnig gewesen — diesem stolzen, schönen Gesicht gegenüber zerflossen alle seine Zweifel — es konnte ja nicht sein!

Sie kämpfte einen schweren Kampf. Sollte sie ihn in diesem beglückenden Wahn lassen? Sie brauchte nichts zu sagen — dann war Alles gut! Aber nein — sie konnte und wollte nicht lügen! Ueber kurz oder lang würde Ferdinand doch dahinter kommen, daß sie ihn nicht liebte — so konnte sie sich auf die Dauer nicht verstellen — und dann würde sie seine Achtung verlieren; denn eine Lüge würde er, der so aufrichtig war, niemals verzeihen.

„Gertrud, Du sagst immer noch nichts? Habe ich Dich wirklich so schwer gekränkt? Hast Du mich nicht so lieb, mir das zu verzeihen?"

Statt aller Antwort schüttelte sie den Kopf und brach in heftiges Weinen aus.

„Warum weinst Du, Trude, Mädchen?" rief er erschrocken aus.

„Weil — weil Du recht hast mit Deinem Briefe!" stieß sie hervor.

Er wurde leichenblaß; das hatte er doch nicht erwartet.

„Gertrud!" In diesem einen Ruf lag all' sein Jammer und seine Enttäuschung; wie gebrochen sank er auf einen Stuhl, das Gesicht mit den Händen bedeckend. Er hatte doch noch immer gehofft und war so glücklich gewesen, sie wiederzusehen. Aus ihren Zeilen hatte er nur zu lesen gemeint, daß sie ihm böse war,—wegen seines Mißtrauens — und nun diese brutale Wahrheit!

„Ferdinand!" Sie legte die Hand auf seine Schulter, nun das erste Wort gesprochen war, hatte sie ihren Muth und ihre Ruhe wiedergefunden. „Ferdinand, ich muß Dir die Wahrheit sagen, so wehe ich Dir damit thue! Ich bin Dir herzlich gut — aber die richtige Liebe, die zu einem Ehebund gehört, ist es doch nicht gewesen, wie ich bisher geglaubt hatte; und zur rechten Zeit zurücktreten ist sicher besser und ehrlicher, als mit einer Lüge auf den Lippen ein unlösbares Band knüpfen!"

„Woher weißt Du jetzt auf einmal, wie die richtige Liebe, die zur Ehe gehört, sein muß?" fragte er dumpf. „O, ich verstehe, ich sehe Alles ganz klar und deutlich! Du sagst das Alles nur, um Dich von mir zu befreien — freie Hand zu haben! Der Aufenthalt hier ist Dir verderblich gewesen! Gertrud, Gertrud — auf Dein reines Herz hätte ich Häuser gebaut — und nun der Zusammenbruch meiner Hoffnungen! Ich hab' es mir gleich gedacht — Du bist zu schön, als daß Du hier unbeachtet bleiben könntest! Da ist solch' leichtsinniger Gesell' gekommen, hat Dir wer weiß was versprochen, und Du hast Dich bethören lassen —"

„Ferdinand!" fuhr sie auf, flammend roth im Gesicht. „Ich kann Dir ruhig in's Auge sehen, ich habe mir nichts vorzuwerfen, bis — bis —" sie stockte; die Erinnerung an jenen Abend wurde lebendig in ihr.

„Nun, warum zögerst Du und sprichst nicht weiter?" forschte er.

Trotzig warf sie den Kopf zurück.

„Laß Dir genügen, was ich sagte! Ich kann verantworten, was ich gethan!"

„Ah, ich kann mir denken! Du hast Dich in irgend einen Officier verliebt, dessen Aeußeres Dich blendete — und jenen Sinnenrausch hast Du für die richtige Liebe gehalten! O Gertrud!"

Ein tiefer Schmerz bebte aus seiner Stimme und leuchtete aus seinen Augen, während er sie betrachtete.

„O nein, Ferdinand, so ist es doch nicht gewesen," sagte sie sanft, „denke nicht so! Ich weiß es selbst nicht, wie es gekommen ist, daß ich Einen so lieb, so unaussprechlich lieb haben muß, daß ich für ihn sterben könnte, Ferdinand, ich habe dagegen gekämpft mit aller Gewalt — jedoch die Macht der Liebe war stärker als ich!"

Mit bitterem Lächeln hatte er ihren Worten gelauscht; dann sagte er:

„Wer ist es denn, Gertrud, für den Du so heiß empfindest auf einmal, während Du meine aufrichtige, treue Liebe für nichts achtest?! Ach, ich verstehe! Geblendet von Deiner Persönlichkeit, hat Dir Jener vielleicht gar die Ehe versprochen, um zum Ziele zu kommen! Und der Gedanke, eine vornehme, reiche Frau zu werden, hat Deinen klaren Sinn getrübt. Freilich, die Aussicht ist verlockender als die, eine schlichte Lehrersfrau zu werden — da trachtest Du nun, mich auf möglichst schonende Art von Dir zu entfernen! Da müßte ich Dir eigentlich noch dankbar sein!"

Mit immer steigender Bitterkeit hatte er gesprochen und doch so schmerzlich bewegt, daß sie tiefes Mitleid mit ihm fühlte.

„Nein, Ferdinand, nein, so ist es nicht! Im Gegentheil, meine Liebe ist aussichtslos —" sagte sie wehmüthig.

Ungläubig blickte er sie an.

„Ah — er weiß nicht darum? Gertrud Neuroth ein schmachtendes, unglücklich liebendes Weib, jenes stolze Mädchen? Das nimmt mich Wunder! Er weiß nicht —"

Bei seinen ironischen, ungläubig klingenden Worten schlug eine Röthe über ihr Gesicht. Sie zögerte einen Augenblick mit der Antwort — dann kurz entschlossen —

„Doch! Aber trotzdem ändert dies nichts an der Thatsache! Er ist fort; vielleicht sehe ich ihn niemals wieder! Du siehst also, Ferdinand, daß ich doch nicht so schlecht und berechnend bin, wie Du denkst!"

„Verzeih', Gertrud, wenn ich Dich gekränkt! — — O Gertrud, ich kann es ja auch nicht glauben, daß jener Mann bei Dir vermocht hat, was all' meine zärtliche, treue Liebe in den vergangenen Jahren nicht gekonnt hat — Dein Herz zum Leben zu erwecken! Ich kann mir nicht erklären —" er brach kurz ab, da ihm die Stimme zu versagen drohte.

„Ferdinand," sagte sie sanft, seine Hand nehmend, „das ist Alles, das ist die Wahrheit, die ich Dir doch sagen mußte! Und jetzt erkläre ich Dir, daß ich mit Allem, was Du beschließt, einverstanden bin! Wenn Du mich als Deine Frau haben willst, bin ich bereit, Dir mein Wort zu halten!"

„Gertrud!" rief er erregt. „Weißt Du denn, was Du sprichst? Was denkst Du denn von mir? Eben erklärst Du mir, daß Du einen Anderen liebst und dann, daß Du doch mein Weib werden willst! Hältst Du mich wirklich für so charakterlos, das anzunehmen? Willst Du mich noch unglücklicher machen? Ich hätte ja keine Minute des Glücks! Wenn ich Dich im Arme hielte, käme Dir sicher der Gedanke: wäre es nur der Andere — und vielleicht nur in diesem Gedanken küßtest Du mich wieder! Nein, Gertrud, so gefühllos bin ich nicht!"

„Ich hab' es nur gut gemeint! Du hättest Dich nicht über mich zu beklagen gehabt!" murmelte sie.

„Oder, Gertrud, willst Du nur versorgt sein?"

„Halt, nicht weiter, Ferdinand, wenn Du mich nicht beleidigen willst," sagte sie stolz. „Ich kann auf eigenen Füßen stehen! Ich wollte nur gutmachen —"

„Gutmachen?" sagte er bitter, „dadurch, daß unsere Ehe zur Hölle würde? Nein, lieber allein bleiben! — Ich gebe Dir hiermit Dein Wort zurück. Du bist frei!"

Ruhig kamen diese letzten Worte von seinen Lippen. Freilich, was ihn diese Ruhe kostete, wußte nur er allein. Er hatte seinen ganzen Mannesstolz zu Hilfe genommen, damit sie nicht sehen sollte, wie unaussprechlich er litt. Ihr Besitz war ihm das Höchste, Wünschenswertheste auf Erden gewesen — und nun gab er sie doch auf — freiwillig — wenn er sich nicht erbärmlich vorkommen wollte.

Thränen traten in ihre Augen — sie wußte ja, wie lieb er sie hatte — wie von einem plötzlichen Impulse getrieben, warf sie sich vor ihm nieder.

„Ferdinand — o, vergib mir!" schluchzte sie, seine Hände erfassend, von seiner schlichten Größe überwältigt.

Kein Wort der Erbitterung, des Zornes über ihre Wankelmüthigkeit, keine Anklage war über seine Lippen gekommen — nur tiefe Trauer und tiefer Schmerz über ihren Verlust!

Leise strich er über ihr Haar. „Steh' doch auf, Gertrud, was soll das? Ich habe Dir nichts zu vergeben! Besser einen Irrthum bei Zeiten einsehen, als wenn es zu spät ist! — Im Gegentheil, ich habe Dir für Deinen Muth zur Wahrheit zu danken, für diesen Muth, der uns Beide vor einer unglücklichen Ehe bewahrt hat. Und ich danke Dir auch für die Jahre des Glücks, die ich durch den Glauben an Deine Liebe gehabt habe! — — Wir haben uns wohl weiter nichts mehr zu sagen, deshalb ist es besser, ich gehe! Hab' auch nicht viel Zeit mehr, wenn ich den Zug noch erreichen will!" Er hob die noch immer Knieende empor. „Laß gut sein, Gertrud! Du hast's ja selbst gewollt!"

„Was willst Du, was beabsichtigst Du zu thun, Ferdinand?" fragte sie leise mit gesenkten Augen.

„Hat das wirklich noch Interesse für Dich?" fragte er mit Bitterkeit in der Stimme. Auf ihr Bejahen fuhr er fort: „Ich werde nun doch das Anerbieten des Herrn Timm aus Hamburg annehmen, als Erzieher seiner beiden Söhne auf drei Jahre mit nach Sydney zu gehen. Du weißt ja um die Sache; Deinetwegen hatte ich ja auf die pecuniär sehr verlockende Stellung verzichtet, vor drei Tagen erst bekam ich nochmals einen Brief, ob jener Bescheid mein letzter, endgiltiger gewesen sei. Er hat es nun einmal auf mich abgesehen, und jetzt werde ich dem Rufe gern folgen, um so mehr, da ich viel freie Zeit haben werde und infolge dessen meinen Studien leben kann — außerdem hält mich ja nichts mehr im Vaterland! — Und Du, Gertrud?"

„Ich bleibe hier!"

„Und willst Du immer abhängig bleiben? Wird Dir auf die Dauer das nicht drückend sein? — Nun, Du wirst doch vielleicht heirathen —"

Sie schüttelte heftig den Kopf.

„Nein, ich denke nicht daran! — Ferdinand, können wir denn nicht Freunde bleiben?" bat sie.

„Nein!" sagte er rauh. „Freundschaft ist ein gar zu trauriges Surrogat für Liebe!"

Dann wendete er sich zum Gehen.

„Lebe wohl, Gertrud! Werde glücklich! Ich wünsche es Dir ohne Groll von ganzem Herzen!"

Seine Stimme bebte doch bei diesen Worten. Sie ergriff seine Hand, und ehe er recht wußte, wie ihm geschah, hatte sie einen Kuß darauf gedrückt.

„Mädchen!" In halb unterdrückter Leidenschaft riß er sie an sich. „Lebe wohl — Du!"

Er küßte sie noch einmal in schmerzlicher Entsagung, dann ließ er sie los und ging schnell zur Thür hinaus. Sie sollte die Thränen nicht sehen, die aus seinen Augen stürzten; sie sollte nicht wissen, was es ihn gekostet, sie aufzugeben.

Bitterlich weinend saß Gertrud da, den Kopf auf die Arme gelegt. Hatte sie recht gethan, diesen edlen Menschen von sich zu stoßen? Sie war ihm doch so gut gewesen! Vielleicht hatte sie doch voreilig gehandelt, ihn aufzugeben — um was eigentlich? An seiner Seite hätte sie ein wenn auch bescheidenes, so doch ganz glückliches und unabhängiges Leben gehabt, von seiner Liebe verschönt. Was hatte sie nun? So war und blieb sie abhängig, vorläufig ohne Aussicht auf Aenderung, wenn sie sich selbst treu bleiben wollte. Ihr Verstand sagte ihr das Alles — ihr Gefühl aber wiederum, daß sie recht gehandelt — sie durfte Ferdinand nicht belügen. — Sie liebte Albrecht viel zu sehr, als daß sie ihn jemals vergessen würde. Ihre stolze Seele hatte sich nie träumen lassen, daß sie so abhängig von einem Manne sein könnte, wie es ihr mit Albrecht geschah. Und wie war das Alles gekommen? Er war nicht hervorragend schön, hatte ihr nie Hoffnungen gemacht — und hatte sie, bis auf wenige Ausnahmen, mehr als Freund und guten Kameraden betrachtet, denn als schönes, begehrenswerthes Weib — und trotz dem war sie ihm verfallen — seine sonnigen Augen, seine bestrickende Persönlichkeit hatten es ihr angethan.

Gertrud hatte in ihrem schmerzlichen Sinnen ganz das Oeffnen der Thür überhört. Erst als der Onkel leise über ihr Haar strich und ihren Namen nannte, fuhr sie erschreckt auf und suchte ihm ihr verstörtes Antlitz zu verbergen. Doch vergebens; er faßte sie unter das Kinn und zwang sie dadurch, ihm Stand zu halten.

„Was hat's denn gegeben, Trudchen?" fragte er bekümmert. „Ich denke, hier oben sitzen zwei Turteltauben, und dabei kommt der Bräutigam zu mir und verabschiedet sich in einer hastigen und verstörten Weise, und meine Gertrud schwimmt in Thränen! Was ist denn? Ihr habt Euch wohl gezankt? Sag' es mir!"

„Nein, wir haben uns nicht gezankt," sagte sie traurig, „wir haben nur eingesehen, daß wir nicht zusammenpassen und haben darum unser Verlöbniß gelöst."

Herr Teichmann traute seinen Ohren kaum.

„Was muß ich hören!" rief er bestürzt. „Das kann doch Euer Ernst nicht sein! Nicht zusammenpassen? Unsinn! Der Doctor ist doch ein netter Mensch und hat Dich so lieb — nein, der hat Dich unmöglich aufgegeben!"

„Onkel, ich bitte Dich, quäle mich nicht! Wenn Du es denn wissen willst, ich trage die Schuld — ich hatte mich in meiner Liebe für ihn getäuscht! Und nun thut es mir so leid, daß ich ihm dadurch habe Schmerz bereiten müssen —"

„Armer Junge!" sagte der Onkel leise. „Wie bist Du aber erst jetzt zu der Ansicht gekommen, Kind? Vielleicht ein Anderer —?"

Sie warf sich an seine Brust. „Lieber Onkel, ich bitte Dich, wenn Du mich lieb hast, nie danach zu fragen! Ich konnte nicht anders handeln! Noch eins: Sage der Tante, was Du willst — nur soll sie mich mit irgend welchen Fragen verschonen — direct oder indirect. Thut sie es dennoch, gehe ich auf der Stelle fort aus Eurem Hause! Ich will durch nichts erinnert werden! Versprich mir das, Onkel — es ist nichts Unrechtes!" drängte sie leidenschaftlich erregt.

„Ja, Kind, ja! Tante wird Dich nie fragen, dafür lasse mich sorgen. — Ich kann Dich aber nicht begreifen — so ein lieber, guter Mensch; doch Du mußt es ja wissen, wenn Du zu anderer Ansicht gekommen bist. Freilich, Du warst ja damals noch ein halbes Kind" — sie machte eine heftige Bewegung — „ja, ja, Trudchen," und väterlich liebevoll streichelte er sie — „beruhige Dich nur, Herzchen, weine nicht mehr —" sie lehnte an seiner Brust; ihr Körper bebte vor Schluchzen — — aber es waren erlösende Thränen, die ihr jetzt aus den Augen flossen — und es wurde ihr leichter um's Herz.

(Fortsetzung folgt.)

In der Mitte unserer September-Haushaltungswaaren-Verkäufe

Gute Werthe im September

Ofen-Verkauf

Die Safety Burner Oel-Heiz-Oefen, in allen Größen, herabgesetzt für diesen September-Verkauf auf nur **2.95**

Gas-Radiators, volle Jewel, schott. Tipped starke Heiz-Oefen, vier Tube, 2.25; — sechs Tube, Verkaufspreis, zu **3.25**

Badezimmer-Erhitzer — erwärmen ein Zimmer sehr schnell, speziell für nur **45c**

Nr. 8 Range, voll Nickel verziert, Duplex Rost, großer Backofen, **12.45**

Ihr werdet diese Kurzwaaren gebrauchen

S. H. & M. bestes Bias Velveteen Rock-Einfaßband, per Yard **5c**

½ Yard Rester, fancy mercerized Frilled Strumpfband-Elastics, **7c**

Rein seidenes Naht-Einfaßband, in allen Farben, 9-Yd. Stücke, **7c**

Räumungs-Verkauf von verziertem Porzellan

Wir sind durch unser ganzes Lager von verzierten Porzellanwaaren gegangen und haben die Preise an allen einzelnen Partien und kleinen Quantitäten bedeutend herabgesetzt. Viele dieser Waaren werden zu weniger als halbem Preis offerirt. Ihr findet viele gute Waaren auf spez. Verkaufstischen, markirt für diesen September-Verkauf zu 10c, 15c, 20c, 25c und 50c.

40c Jardinieres, 8zöllig, — gemischte Farben — zu **25c**

35c Salz- und Pfeffer-Dosen aus geschliffenem Glas, Sterling Silber Deckel, — für den morgigen Verkauf nur **15c**

40c und 25c Messer-Gestell aus geschliff. Glas, für 25c und **15c**

Dünn geblasene Lead Glas Wasser-Gläser, mit eingravirtem Band, — per Dutzend, **36c**

Hübsche eingravirte Muster, dünne Lead Blown Tisch-Gläser — per Dutzend zu **50c**

Ein Assortiment von Parlor-Lampen, mit 10zölliger verzierter Glocke dazu passend, Center Draft Brenner, waren bis zu 3.50 — speziell markirt Montag zu **2.50**

Flanelle und Domestic Waaren

Cream Shaker Flanell, per Yard zu **4c**
Hübsches Outing Flanell, per Yard **6c**
Cream Shaker Flanell, per Yard, zu **7c**
Cream Domet Flanell, per Yard zu **8c**
Empreß Flanell, per Yard zu **10c**
Bedrucktes Eclipse Flanell, per Yd, **10c**
Gute Größe Watte-Rollen, das Stück, **4c**
Ungebl. Muslin, gute Werthe, Yard **5c**
Yardbreites gebleichtes Muslin für **5c**
Cambric Muslin, Yard breit, für **6c**
Fancy Ticking, beste Muster, zu **12½c**

The Fair

Postbestellungen prompt ausgeführt. — State bis Dearborn Straße, an Adams

Besser, Ihr kauft Eure Blankets am Montag

Blankets, in grau, lohfarbig, weiß, — schwer geflie߬te Baumwolle, 10-4 Größe, für **45c**

Baumwollene Blankets „Seconds", so gut wie erste Qualität, 11-4-Größe, Paar für **69c**

Schwere baumwollene Blankets, 12-4 Größe, weiß, grau, lohfarbig, große Sorte, **1.75**

Wollene Blankets, in weiß und grau — schrumpfen nicht ein, 11-4 Größe, Paar für **2.25**

Durchaus ganzwollene Blankets, weiß und grau,, wie auch scharlach, westl. Fabrikat, 10-4, **2.85**

Schwere ganzwollene Blankets, in weiß, grau, scharlach, Plaid Pats, 5 Pfund **3.75**

Weiße California wollene Blankets, garantirt nicht zu schrumpfen, 72 bei 84 Zoll, **4.95**

Ganzwollene weiße California Blankets, 76 bei 86 Zoll, 6 Pfund garantirt,, feine Sorte **7.50**

Unsere 1.00 Winter Comforters, **75c**. Unsere 1.50 Winter Comforters, **1.25**. 3.25 Lamm woll. Comforters, **2.95**.

September-Verkauf von einheimischen Rugs

Es ist keine Frage, unser Lager einheimischer Rugs ist positiv das größte in der Stadt. Alles, was als gut bekannt ist, ist vertreten — die Farben und Gewebe sind die schönsten — die Auswahl ist thatsächlich unerschöpflich und schließlich sind die Preise in jedem Falle Qualität gegen Qualität, die niedrigsten in Chicago.

Royal Wilton Rugs			Body Brussels Rugs			Brussels Rugs		
6 b. 9 Fuß,	8.3 b. 10.6	9 b. 12 Fuß	6 b. 9 Fuß,	8.3 b. 10.6	9 b. 12 Fuß	6 b. 9 Fuß,	9 b. 9 Fuß	9 b. 10.6
18.00	27.00	32.00	16.00	22.50	24.50	6.75	9.50	10.00

Arminster Rugs, Sanford's, Beauvis & Bigelow „Electra." Dauerhafte und elegante Rugs.

18 bei 36	30 bei 60	36 bei 72	6 bei 9 Fuß	8.3 b. 10.6	9 bei 12 Fuß
85c	3.50	4.00	15.50	19.50	24.50

Führer in der Grocery-Abtheilung

Calif. Schinken, f'cy Nr. 1, Pfd. **7½c**

Banquet Bacon, Armour's, Pfund **14c**
Sweet Pickled Pork, Pfd., Montag **10c**
Corn Beef - Rump Butt, per Pfund **7c**
Schmalz, rein.ausgel., 10-Pfd.Eimer **1.05**
Salz, feins Tisch-Salz, 10-Pfd. Sack **5c**
Käse, fancy voll Cream, per Pfd., **11c**
Käse, import. Schweizer, p. Pfund **28c**
Seife, German Mottled, 10 Stücke f. **33c**
Seife, Chicago Family, 10 Stücke für **45c**
Swift's Wool Seife, 10 Stücke für **39c**
Swift Cr'm Laund. Seife, 10 Stücke **45c**
Seifen-Pulver, Lekko, per Packet, **9c**

Kaffee, unser regulärer 35c J. & M. Kaffee, 3½ Pfd. u. 5 Pfd. H. & E. granul. Zucker, für **1.00**

Gold Dust Washing Powder, Packet **15c**
Step Stone Brick, importirt, d. Stück **7c**
Gelatine, Star assortirt, 3 Packete für **25c**
Gewürze, ganze gemischte, per Pfund **22c**
Pfeffer, reiner gemahlener schwarz, Pfd. **22c**
Essig, reiner Cider, Gallonen-Krug, **22c**
Thee, fancy B. F. Japan, Pfd. zu **25c**
Thee, Lipton's oder Tetley's Ceylon, **53c**
Schöner Thee Siftings, Pfd., Montag **10c**
Erbsen, neue frühe Juni, Büchse, zu **10c**

Butterine, Morleys od. Armours **13c**

Erbsen, neue Ernte Telephon, Büchse **10c**
Erbsen, neue Ernte Marrowfat, B., **10c**
Pineapple, neue Ernte, per Büchse, **17c**
Boston Baked Pork & Beans, 2 Pfd. **7c**
Ofenschwärze, E. Z., per Flasche **6c**
Wachs-Tapers, per Packet, Montag **4c**
Aprikosen, neue Ernte, per Pfund, **12c**
Pflaumen, fancy California, Pfund **5c**
Tapioca, fancy Pearl, per Pfund zu **4c**
Oliven-Oel, reines hochfeine, Qt. **55c**
Cero Fruto Breakfast Food, Packet **10c**
Corn Meal, gelbes, 10 Pfund für **20c**

Einige spezielle Basement-Bargains

Familien Größe Clothes Wringer, massive weiße Rollen — war 1.35, für **85c**

Galvanisirte Waschzuber, extra schwer, — war 50c, **35c**.

Galvanisirte Eimer — gute Größe — war 18c für **12c**

Or-Fibre Schrubbürste, nur **15c**

Magic Ice Cream Freezer — 4 Quart Größe, war 2.45, Montag, **1.85**

Dieser Kessel — Blech m. Kupfer Boden u. Eisen Drop Griffen, **50c**.

Dieser Kessel — von 14 Unz. XX Blech, Kupfer Boden, Eisen-Griffe, No. 8 Größe, war 3.50, **2.65**

Dieser Kessel — XX Blech, Kupfer gemacht Boden, Eisen-Drop Griffe, **85c**.

Dieser Kessel — XXXX Blech, mit Kupfer-Boden, war 2.15, **1.65**.

Dieser Kessel — schweres Blech, Kupfer Rand, und Boden, war 1.25, **1.10**.

Rapid Gas Toaster, für Gas- oder Oel-Oefen, für **9c**.

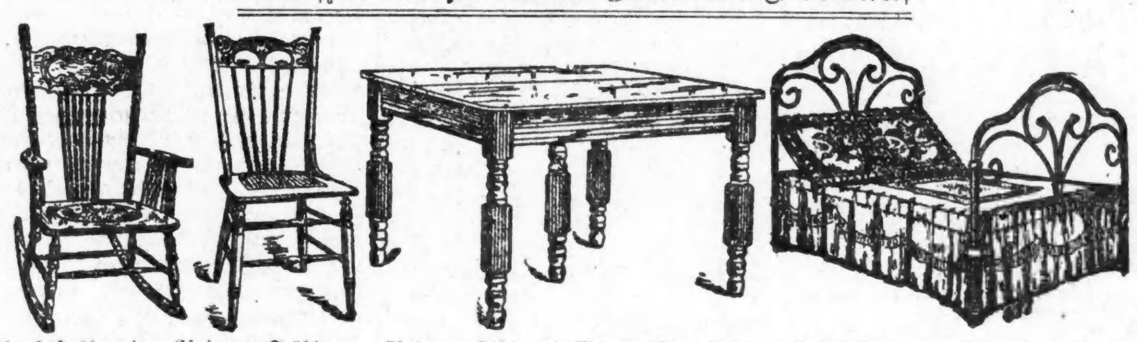
Echter Lyon Eierschläger, **7c**.

Küchenbesen, 3mal genäht, gute Qualität Corn, waren 15c, **10c**

Schwer lackirte Brotbehälter, gute Größe, f. **39c**

Galvanisirte Geschirrschüsseln, extra stark, — für **15c**.

Großer September Möbel-Verkauf



Schaukelstuhl, wie Bild, massives Golden Eichen, hohe Rücklehne, — geschnitzter Top, — Spindle Seiten, breite Arme, Ledersitz, herabgesetzt auf nur **1.45**

Eßzimmer Stühle, — wie Bild, massives Golden Eichen, geschnitzter Top, fancy Spindle Back, Brace Arme, Rohrsitz, herabgesetzt auf **85c**

Eßzimmer-Tische, wie Bild, massives Golden Eichen, 42zöll. Quadrat-Platte, mit runden Ecken, schwerer geformter Rand, große gedrechselte Beine, bis zu 6 Fuß auszuziehen, speziell **3.95**

Parlor Stühle, Mahogany Finish, geschnitzte Rücklehne, geformte Arme, fancy Seiten, gepolsterter Sitz in feinen Stoffen, für nur **3.65**

Eiserne Betten, wie Bild, eleganter, gebogener Pfeiler-Entwurf, mit hübscher Scroll-Mitte, massives Tubing, assortirte Farben, von der besten Emaille, morgen für **3.35**

Dressers, massives Golden Eichen, großer franz. Spiegel mit geschnitztem Rahmen und Standards, schwere Unterlage, morgen für **6.85**

Eine gute Nähmaschine für 10.75

Eine spezielle Offerte von hocharmigen Drophead Nähmaschinen, mit allen neuesten Verbesserungen, wie selbsteinfädelnde

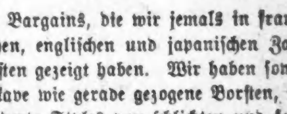
Shuttle, selbst setzende Nadel, automatischer Bobbin Winder und Tension Release — jede Maschine hat fünf Schubladen und ist versehen mit einem vollständigen Set von nickelplattirtem Zubehör. Eine 10jährige Garantie mit jeder Maschine. — Speziell zu **10.75**

In der Holzwaaren-Abtheilung

Nicht einsenkende Gardinen-Strecker, 6 bei 12 Fuß, **50c**
Importirte Porzellan Salz-Behälter, hölzerner Deckel, **19c**
Veneered Stuhl-Sitze, hell oder dunkel, alle Facons, **4c**
3-Fuß zusammenlegbare Valley Wäsche-Bar, 3 Fuß hoch, **19c**
5-Fuß Hartholz Bügelbrett, — glatte Oberfläche, **21c**
Concave Waschbrett, Zinn-Front, Hartholz, **18c**
Patent Self-Wringer Mop, — Cloth daran befestigt, **23c**
Polirte Hartholz Rollholz volle Größe, für **4c**
Hartholz Gewürz-Kabinet, acht Schubladen, für **39c**

Zahnbürsten zu 12c sind fein

Für dieselbe Waare habt Ihr oft genug 25c bezahlen müssen. Dies sind die be-



sten Bargains, die wir jemals in französischen, englischen und japanischen Zahnbürsten gezeigt haben. Wir haben sowohl konkave wie gerade gezogene Borsten, und hunderte Styles von schlichten und fancy Griffen. Ihr solltet Euch Montag wenigstens ein paar kaufen zu dem speziellen Preis von **12c**

Große Herabsetzungen in Silberwaaren

Es ist nicht schwer, den Geld ersparenden Charakter der folgenden Items zu erkennen; die meisten derselben sind wohlbekannt und die Preise derselben sind unzweifelhaft sehr niedrig.

Theelöffeln, Wm. A. Rogers, Set 6, beste Qualität, **45c**
Eßlöffeln, Wm. A. Rogers beste, werth $1.50, zu **90c**
Tisch-Messer, Wm. A. Rogers beste, werth $1.75, zu **1.20**
Theelöffeln, silberplattirt, reduzirt für Montag, **3c**
Eßlöffel und Gabeln, dieselbe Qualität wie Theelöffel, **6c**
Dinner-Messer, plattirt auf Stahl, speziell reduzirt, **9c**
Vierfach plattirte Brot-Trays, Satin gravirt, **95c**
Vierfach plattirte Krummen-Tray & Scraper, gravirt, **95c**

Der Ausgleich.

Von Julius Keller.

Der Major a. D. Konstantin Wetterer ging in der an ihm bekannten schneidigen Ungeduld im Boudoir seiner besten alten Freundin auf und nieder. Auf seinem breiten, gutmüthigen Gesicht mit den großen, wasserblauen Augen, die unter den dichten, weißen Brauen mit naiver Aufrichtigkeit hervorblitzten, lag die Röthe des Zornes und ehrlicher Empörung. Wenige Sekunden des Wartens noch, und Wetterer fing an zu wettern.

Aber dieser Gefühlsausbruch sollte ihm erspart bleiben. Die Thür öffte sich endlich, und die stattliche Gestalt der Frau verwittweten Majorin Rangsheim erschien auf der Schwelle. Mit einem Schlage schwand der Ausdruck der Empörung aus Wetterers Gesicht, als er die noch immer recht ansehnliche Dame erblickte, rasch ging er auf sie zu und streckte ihr beide Hände entgegen.

„Kommen Sie endlich, beste Freundin — kommen Sie endlich!"

„Ist Ihnen die Zeit wieder einmal lang geworden. Sie alter Monsieur Ungeduld?"

„Verteufelt lang. Sie wissen, warten ist meine schwache Seite. Ich habe das nicht gelernt, verstehen Sie. Ich kann nicht warten — das hab' ich, glaube ich — schon in den wichtigsten Phasen meines Lebens bewiesen."

Sie wandte den Blick ab, und er gab ihre Hände frei und begann ein furchtbares Räuspern, sein beliebtes Mittel, wenn er das Thema eines Gespräches plötzlich zu wechseln wünschte.

Sie half ihm aus der Verlegenheit.

„Was haben Sie denn heut Schweres auf dem Herzen, Major, daß Sie mich so dringend sprechen müssen? Wer hat Sie gekränkt?"

„Ihre Nichte, Majorin, Ihre Nichte!" stieß er rasch hervor ... „Das gefallsüchtige, eitle, kaltherzige Ding."

„Oho! Sie tragen bei Ihrer Charakteristik starke Farben auf. Gestern fanden Sie doch übrigens noch, daß Ada ein sehr liebenswerthes Mädchen sei."

„Weil mein Sohn, der Arthur, es mir auf sein Ehrenwort versichert hat. Und das Ehrenwort meines Jungen achte ich hoch; aber er hat sich getäuscht, gründlich getäuscht, der verliebte Dachs. Die Liebe hat ihn eben blind gemacht, wie jeden, den sie heimtückisch überfällt. Und kurz und gut, ich bin empört, ich bin vollgepfropft mit Zorn bis oben ran ... Ich muß mir Luft machen."

„Und dazu bin ich Ihnen willkommen?"

„Herzlich! Herzlich, sag' ich Ihnen, Majorin, denn Sie sind die verantwortliche Stelle für das Mädchen. Sie haben die Ada doch so gewissermaßen erzogen."

„Was sich nach ihrer Rückkehr aus der Pension noch thun ließ —"

„Wollten Sie gewiß mit redlichem Willen noch thun, aber — der Wille war eben stärker als die Kraft. Fräulein Ada ist eine Anbeterin des Goldes geworden, sie verachtet den simplen, armen Leutnant und nimmt — der Deubel auch! — nimmt den reichen Petroleumfritzen."

„Aber Herr Major ... Steinthal ist Verwaltungsdirektor!"

„Nennen Sie's, wie Sie wollen. Aus den Petroleumquellen floß sein Reichthum, in Posen stand seine Wiege; er ist nicht einmal ein einziges Jahr Soldat gewesen ... So einen Zivilproletarier zieht ein Soldatenkind meinem Jungen vor!!"

„Ada liebt Ihren Sohn nicht, Herr Major."

„Das ist eben das Schmachvolle ... Wie kann man meinen Sohn nicht lieben — zum Deubel auch?!"

„Das allerdings versteh' ich auch nicht, lieber Freund ... da er doch ganz nach seinem Vater gerathen ist ..."

Der Major blinzelte sie mißtrauisch an.

„Jetzt wollen Sie mich durch Zuckerbrot kirren ... Aber — ich bin auf meiner Hut ... Und ich bleibe dabei, behaupten zu müssen, Sie haben diese kleine Hexe falsch erzogen ... Sie sind zu schwach, zu nachgiebig gewesen ..."

„Aber was kann ich thun, um dieses Malheur wieder gut zu machen, Major? .. Wie ist hier ein Ausgleich möglich?"

Er ging, ohne zu antworten, mit wuchtigen Schritten im Zimmer hin und her.

„O, über das thörichte Weibervolk!" platzte er dann plötzlich hervor.

„Herr Major!"

„Ich meine das junge, Majorin, das junge."

„Also die Großmütter sind ausgeschlossen?"

Sie sah ihm dabei mit so liebenswürdigem Lächeln in die ehrlichen Augen, daß es in seinen Blicken ganz merkwürdig zu leuchten begann.

„Allemal ausgeschlossen, allemal," sagte er und nahm plötzlich an ihrer Seite Platz. „Ich verehre die Großmütter im allgemeinen — und eine gewisse — eine gewisse — zum Deubel auch! — ganz speziell."

„Trotz des Zornes über ihre traurigen Erziehungsresultate?"

„Hm ... Kindererziehung ist eben nicht Jedermanns Sache ... Und wo kein Vater ist —„

„Sie machen mich ganz ängstlich, Major. Wenn ich der Pflichten gedenke, die in dieser Beziehung noch meiner harren ..."

„Ihre Ada ist unverbesserlich ... Die lassen Sie jetzt man ruhig so ins Kraut schießen, wie es ihr paßt."

„Aber mein Enkel, Major? .... Mein kleiner verwaister Rudi? ... Sie wissen, daß ich an ihm jetzt Mutterstelle zu vertreten habe .. Und da Sie so wenig Vertrauen in meine Befähigung zur Erziehung vaterloser Kinder setzen ..."

Wetterer neigte bedenklich das weiße Haupt und brummte vor sich hin.

„Sehen Sie, Major," begann Frau Cesarine dann von neuem, „ich weiß noch nicht einmal recht, was aus dem Jungen werden soll."

Wetterer sprang fast von seinem Sitze empor.

„Was aus ihm werden?! Majorin! Ist diese Frage ihr Ernst? Der Junge ist doch hoffentlich zum Soldaten geboren — der Deubel auch ...

„Ich habe meine Bedenken, Major."

Er sah sie mit unverhohlenem Entsetzen an. „Bedenken? ... Darüber haben Sie Bedenken, Majorin? ... Ist der Bursche etwa schwächlich, feige, verdummt?"

„O — o! Das alles nicht. Aber ... der Soldatenstand hat doch auch — seine großen Schattenseiten."

„Na — wissen Sie, Majorin — die möcht ich denn doch mal kennen lernen."

„Denken Sie an den Großvater Rudis, Major ... Wie er aus dem Krieg zu den Seinen heimkehrte .. Ein Krüppel an Leib und Seele ... Und was wurde dann?"

„Das gehört dazu, das gehört dazu — und allemal kommt's ja auch nicht so schlimm ... Uebrigens, wer sich ein Gänschen zur Braut erwählt, der kann sich nicht wundern, wenn sie ihm im Pech davonläuft. Glück auf, wenn's noch rechtzeitig geschieht. Ist denn sowas nicht gerade der beste Prüfstein für ein Weib? — Eine Versicherung für die Ehe? Zum Deubel auch! Wenn der Soldat heimkehrt aus dem Felde, für das Vaterland sein Leben eingesetzt und dabei ein Bein oder gar bloß einen Arm verloren hat und tritt so vor seine Braut hin — — kann das wahrer Liebe einen Stoß versetzen, wird da ein Mädel Kehrt machen, wenn's nur einen Tropfen echter Zuneigung für seinen Helden im Leibe hat?! — Larifari! — Um so lieber haben wird es ihn, ihn drum so höher schätzen, stolz sein auf ihn und auf das Opfer, das er dem Vaterland gebracht. Handelt sie anders — so etwa, wie die — die Dingsda damals — bei Rudis Großvater — dann ist's einfach 'ne Infamie, 'ne Infamie, der Deubel auch! Und der glückliche Kerl soll froh sein, so'n Frauenzimmer in letzter Stunde los zu werden. Das ist meine unbescheidene Meinung.

Er war erregt aufgestanden und bei den letzten Worten wieder in seiner beliebten Weise hin und her marschirt. Nun blieb er plötzlich vor ihr stehen, sah ihr einige Sekunden durchdringend in die Augen und fuhr dann fort:

„Stellen Sie sich mal vor, beste Freundin, wir zwei beide, wir — wir hätten uns so von Herzen lieb. Na, vorstellen kann man sich doch so was vorübergehend — der Deubel auch —? ... Ich kehrte aus einem bösen Kriege zurück, ohne den einen Arm da, träte vor Sie hin und spräche: ‚Meine Herzallerliebste, da bin ich wieder! Freue dich ... umarme mich ... Ich kann's nicht thun ... Denn der Feind wollte gar zu gerne 'n Andenken von mir haben, und da hab' ich ihm einen Arm zurückgelassen ... Aber es geht auch so, Liebchen! He?' ... Na, was würden Sie thun?"

„Ihnen um den Hals fallen, Sie abküssen und dem lieben Gott danken, daß ich Sie wieder habe!"

„Der Deubel auch! ... Wenn man sich das vorstellt!"

Seine blauen Augen leuchteten, und er lachte über's ganze breite Gesicht. Dann aber strich er einige Male beruhigend über seinen Schnurrbart und sagte:

„Na, sehn Sie! Und so wird jedes Mädel handeln, das einen Mann ehrlich und um seiner selbst willen liebt. Prüfungen setzt's allemal im Leben, und wer sie nicht bestehen kann, der — na — der soll hingeh'n, wo der Pfeffer wächst ... Hab' ich recht, Majorin, he? ... Nicht wahr — der Rudi wird Soldat?"

Er streckte ihr die Hand entgegen, und sie schlug kräftig ein.

„Der Rudi wird Soldat!" stimmte sie entschlossen zu.

Von der Straße herauf tönte ein kecker Reitermarsch. Sein Regiment zog gerade vorüber — unter den schmetternden Tönen seiner Lieblingsmelodie.

„Klingt das nicht wie ein Gruß?" fragte Wetterer mit leuchtenden Blicken.

Er war ans Fenster getreten und blickte hinaus.

„Die Gelegenheit ist günstig", murmelte er vor sich hin ... „soll ich mal vorrücken? Der Deubel auch — ich thu's!"

Er wartete noch einige Zeit, bis die Musik leiser und leiser ward und in halben Tönen verklang, dann ging er plötzlich lebhaft auf die alte Freundin zu und sagte:

„Die Geschichte mit dem Rudi geht mir im Kopfe rum, Majorin ... Das Werk mit der Erziehung ist zu schwer für Sie ... Der Junge braucht einen Vater."

„Gewiß, Major. Das beste wäre es schon ... aber — wo soll ich ihn hernehmen?"

„Was halten Sie von — von meinem Jungen? Ist er nicht gut erzogen, Frau Majorin?"

„O, er ist das Muster eines jungen Mannes, und ich bedaure meine Nichte, daß sie diesen Musterknaben schnöde zurückwies."

„Na also! .. Dieser Musterknabe — ist mein Werk ... Ich allein — hab' ihn so erzogen. Würde es Ihnen passen, wenn Ihr Rudi ebenso ausschlüge?"

Sie schwieg einen Augenblick, während er sie erwartungsvoll ansah.

„Ich wäre glücklich — wenn Rudi so würde", sprach sie endlich leise.

„Na denn — zum Deubel auch! — Dann machen Sie mich doch zum Vater des Bengels!"

„Sie wollten —?"

„Vaterstelle an ihm vertreten — mit Vergnügen!"

„Aber das kann ich ja wirklich nicht annehmen ..."

„Glauben Sie etwa, Majorin, ich mach's umsonst? ... Ohne jede Gegenleistung? Nee, nee ... Ihr Enkel braucht 'n Vater — soll er in mir haben. Aber seh'n Sie, ich brauche — ich brauche — — auch was. Hm. Ja." Er räusperte sich einige Male mit besonderer Heftigkeit und bemerkte in seiner eigenen Erregung wohl kaum, welch lebhafte Empfindungen sich in dem Gesicht seiner alten Freundin spiegelten. Endlich raffte er sich zu einem neuen resoluten Angriff auf.

„Seh'n Sie, beste Frau Majorin, Sie lieben doch gewiß auch ihre Bibel und deren goldene Weisheiten ... Na — wissen Sie, welche mir am höchsten steht ob ihrer erhabenen Wahrheit? .... „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei!" Hm, — selbst wenn der Mensch einen Jungen hat. Denn wenn die Jungens so in die Zwanziger rein kommen, dann haben sie nur den einen Gedanken: weg von Mutter und Vater — und rein in die Ehe. So wird's auch mir geh'n; denn mein Filius wird sich schon aus Rache für seinen Korb schleunigst anderweitig vergeben ... Und dann bin ich ganz allein. Das ist scheußlich ... Ich denke mit Schaudern dran. Na — da dachte ich denn schon oft, daß es eine Person gibt, eine Person, die — der Deubel auch! — mir das Alleinsein gewissermaßen — versüßen könnte ... Hm. Ich hab' Sie immer gern gehabt, Majorin, mächtig gern sogar, und wenn ich damals hätte warten können .. ich konnte nicht — und so sind wir auseinandergekommen. Doch — weder aus 'm Herzen — noch aus 'm Sinn — meinerseits wenigstens ... Ich hab' Sie immer warm verehrt ... Sie sind auch jetzt noch — eine angenehme Frau ... eine sehr angenehme Frau ... Na — woll'n wir uns nicht auf unsere alten Tage zusammenthun und Ihren Rudi zu einem ganzen Kerl erzieh'n — damit er nicht einstmals auch solche Thorheiten macht wie Ihr Prinzeßchen Nichte?! ... Woll'n wir — der Deubel auch?"

„Major ... Sie überraschen mich."

„Na, nu machen Sie bloß keine leeren Mädchenflausen ... Ich bin kein feuriger, aber auch kein geduldiger Liebhaber ... Und warten hab' ich noch immer nicht gelernt. Woll'n Sie, oder woll'n Sie nicht?"

Aber dabei hielt er ihre beiden Hände schon mit kräftigem Druck in den seinen, und es bedurfte kaum ihrer leisen Antwort:

„Ich will!"

Sein Gesicht strahlte.

„Topp! Dann ist der Handel abgeschlossen," rief er lachend aus, „und ich nehme selbst Ihre Ada mit in den Kauf! ... Ich habe die Idee schon lange mit mir rumgetragen, aber mir hat immer die rechte Kourage gefehlt. Die Trompeten da unten erst haben mir heute zum Angriff geblasen!"

Er versuchte, etwas zaghaft und ungelenk zwar, seinen Arm um ihre Hüfte zu legen, und flüsterte, soweit es ihm möglich war, seine Bärenstimme zu dämpfen:

„Sie haben mich doch auch ein bißchen gern, Frau Majorin?"

„Ein ganz klein bißchen — Herr Major."

„Wir werden uns — gut vertragen — — Cesarinchen?"

„Wollen hoffen, Konstantin."

„Na denn, zum Deubel auch, dann muß ich dir'n Kuß geben, wenn Sie gestatten!"

Damit ließ er der Ankündigung die That folgen, und als es glücklich vorüber war fügte er hinzu:

„Siehst du, wenn die Nichte den Sohn verschmäht, nimmt die Tante den Vater. Da haben wir den Ausgleich."

Unverbesserlich

Eine Tagesgeschichte von Emil Z.

Aus der Thür meines Freundes und Hausgenossen Karl trat der Gerichtsvollzieher. Der Ausdruck seiner Züge verrieth, daß die Pfändung zu seiner Zufriedenheit ausgefallen war.

Ich hatte das betrübende Ereigniß seit langem kommen sehen. Von dem Tage an, da Karl sich den photographischen Apparat gekauft, hatte er sich von früh bis spät auf der Jagd nach interessanten Objekten für seine Kamera befunden. Die Verkäufer von photographischen Bedarfsartikeln, Photographie-Albums und -Mappen zählten ihn zu ihren besten Kunden, wenigstens in der ersten Zeit, als er noch baar bezahlen konnte.

Eine Spezialität des Freundes waren die Interieuraufnahmen. In seiner eigenen, eleganten Junggesellenwohnung gab es kein Winkelchen, das er nicht schon einigemal auf der Platte fixirt hatte. Er wechselte von Zeit zu Zeit sogar die Plätze seiner Möbel, um immer veränderte „Interieurs" zu erzielen.

Darüber hatte er natürlich sein Geschäft vernachlässigt, und da er nicht vermögend genug war, um nur der Amateurphotographie leben zu können, blieben die Folgen nicht aus: Schulden — ungeduldige Gläubiger — der Gerichtsvollzieher.

Nun, vielleicht brachte ihm die Pfändung Heilung von seiner Leidenschaft. Aber zunächst würde ihn der Schlag wohl arg niederdrücken. Ich verspürte eine Neigung des Mitleids. Karl war sonst ein guter Junge, ich wollte ihn trösten, in seiner deprimirten Stimmung aufrichten.

Rasch näherte ich mich seiner Thür und klopfte an. Kein Herein — tiefe Stille drinnen.

Natürlich, der Schmerz ob des Geschehenen schloß seinen Mund. Im Geiste sah ich den Freund völlig geknickt in der Sofaecke sitzen, den düstersten Gedanken sich hingebend. Himmel, wenn er gar Selbstmordpläne schmiedete! Ueber seinem Schreibtische hing stets ein geladener Revolver. Hier that rascher Freundeszuspruch noth!

Ich trat ein; mein erster Blick suchte die Sofaecke — sie war leer. Der Freund stand mitten im Zimmer — keine Spur einer seelischen Depression in den Zügen — und machte sich in größtem Eifer an seiner Stativ-Kamera zu schaffen.

Ich war starr. „Karl, Du — photographirst schon wieder?"

„Ja, wie Du siehst."

„Aber Du hast Deine Wohnung in allen Theilen doch schon so oft aufgenommen?"

„Nun ja, aber noch niemals mit Gerichtssiegeln auf den Möbeln .... das gibt doch ganz neue, interessante Bilder."

— Illusion. — Alter Vagabund (zu seiner jungen Vertheidigerin): „Vertheidigen Sie mich nur recht schön, Fräulein Doktor — denken Sie, ich wäre Ihr Bräutigam!"

Die neuesten Herbst-Facons in Kleidern und Stoffen: Preise, die eine große Ersparniß bedeuten.

HILLMAN'S
112-114-116 STATE STREET.

Herbst-Kleiderstoffe, Seide, Sammet

Populäre Herbst-Seide

24c für schwarze reinseid. Taffetas, passend für Futterstoff; weiße Habutai extra schwere Waschseide—dieses sind beides 39c Werthe und sind es auch werth.

41½c für 20-zöllige schwarze ölgekochte Taffetas—Garantie eingewebt in Selvedge von jeder Yard — extra schwer rauschend — 79c Werth.

Schwarze Kleiderstoffe

29c für schwarze reinwoll. Cheviots u. Etamines, schwarze glänzende Brilliantines u. 54-zöllige reinwollene Basket Cloths, Werthe bis zu 59c.

48c für 54-zöll. reinwoll. Etamines — dies ist ein spezieller Einkauf von nur 25 Stücken und kann nicht nachbestellt werden—ein prachtvoller Stoff, 98c werth.

Elegante Sammetstoffe

39c für echt schwarzes 24-zölliges Velveteen — diese extra gute Qualität wird gewöhnlich zu 69c verkauft—zu dem morgigen Preis ist es anderswo nicht zu haben.

59c für import. Metallic Velveteens —300 Stücke in all den neuesten Kombinationen—ein ausgezeichn. 98c Werth.

Farbige Kleiderstoffe

19c für 38-zöll. Seiden Finish Henriettas in allen Farben, 42-zöll. englische Storm Serges, passend für Kinderkleider, beide 35c werth.

35c für 44-zöll. schott. Mischungen, 40-zöll. reinwollene Etamines, Henriettas und fancy Checks, sehr modern und populär, werth bis zu 59c.

Basement für Bargains

Hier ist ein Verkauf von New York Mills Bett-Tüchern und Kissenbezügen zu weniger als den Kosten des Muslins—alles volle Größen—holt Euch Euren Bedarf zu diesen Preisen:

Kissen-Bezüge 42×36	45×36	50×36	Betttücher 63×90	72×90	81×90
11c	12½c	15c	44c	49c	59c

3½c · 3⅞c · 5c · 5c · 6¼c · 8c · 8½c · 10c

Zwei Basement-Spezialitäten

59c · 98c

Blankets und Comforts

89c · $1.48 · $1.19 · $1.98 · $2.98

Kissen-Bänder · 16c

Korset-Räumung · 39c

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.
Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000
Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen u. Privat-Personen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

GRAHAM & SONS
BANKERS,
134 W. MADISON STR.

GREENEBAUM SONS,
BANKERS,
83 & 85 Dearborn Str.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
190 Randolph Str.

NOTIZ.
Chicagos erste Zahnärzte
$8 · $6

McChesney Bros., Randolph Str.

Lang Dental Ass'n.
84 Madison Strasse
NO PLATES REQUIRED

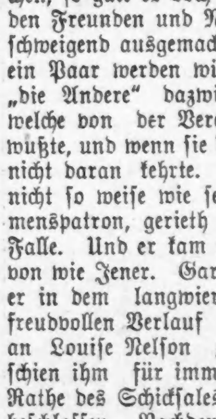
Crown' elektrischer Gürtel frei.

CROWN COMPANY, Box 23. 2810 Third Ave., New York.

Rheumatismus

Heilt Euch selbst

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
Nur drei Dollars

Eine Woche Behandlung frei.

DR. T. WILSON DEACHMAN.
Katarrh · Katarrh · Katarrh
Heilung · Absorbirungs-Methode
70 Dearborn Str., Zimmer 9, Ecke Randolph Str.

(Für die „Sonntagpost.")

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Im Dienste ergraut.— Morris Salmonson, Hymens Stellvertreter im Bureau des Countyschreibers.— Hat einen interessanten Posten, auf dem er sich noch nie gelangweilt. — Doch gibt's auch interessante Fälle, mit denen er nichts zu thun bekommt. — Eine Zivildienstordnung mit Hindernissen.

Zu den ihrer Dienstzeit nach ältesten Angestellten von Cook County zählt Herr Morris Salmonson, der nun schon seit fast einem Vierteljahrhundert am Schalter für Heirathslizensen im Bureau des Countyschreibers zu finden ist. Obgleich des Dienstes Uhr auch für ihn beständig „gleich gestellt" ist, hat Herr Salmonson sich doch, seiner eigenen glaubwürdigen Versicherung nach, während seiner langjährigen Amtsführung bei der Erfüllung seiner Pflichten nie gelangweilt. Im Großen, Ganzen bleibt sich ja am Ende der Strom der Ehekandidaten, welcher seinen Weg zu ihm findet, jahraus, jahrein so ziemlich gleich, in Bezug auf Einzelheiten aber ist darin immer etwas Abwechslung zu bemerken, und diese findet der „Heirathsclerk" mit Kennerblick heraus. Hat er doch schon vor nun achtzehn Jahren durch seine Beobachtungen Stoff genug gesammelt gehabt, um darüber ein garnicht uninteressantes Buch schreiben zu können.

Seine Anstellung hatte Herr Salmonson ursprünglich außer den nun einmal unumgänglich nothwenidgen politischen Verbindungen seiner Sprachenkenntniß zu verdanken. Als er sein Amt antrat, war er außer den skandinavischen Sprache und natürlich dem Englischen auch des Deutschen mächtig. Damit kam er ziemlich gut durch. Seither ist das Völkergemisch in Chicago ein immer bunteres geworden und der gewissenhafteBeamte hat—obschon er's ja eigentlich nicht nöthig gehabt hätte — in der Zwischenzeit eifrig auf die Mehrung seines Sprachenschatzes hingearbeitet. Wenn er jetzt auch noch nicht gerade so viele Sprachen beherrscht wie Wilhelm von Humboldt sich zu eigen gemacht haben soll, so vermag er doch mit seinen Kunden in etwa einem Dutzend verschiedenen Idiomen über den Zweck ihres Kommens zu verhandeln. Jeder von den Zugereisten welchen der Beamte in heimischer Mundart anredet, wird hierdurch zutraulich gegen den Mann gemacht, und wenn besondere Umstände bei der einzugehenden Verbindung vorwalten, so erfährt sie der Herr Salmonson meistens. Ist ja das Interesse, welches er an seiner Kundschaft nimmt, auch ein durchaus ungekünsteltes, denn mit der Zeit hat sich bei Herrn Salmonson ganz unwillkürlich die Vorstellung festgesetzt, daß er eine Art Schutzpatron für alle Ehekandidaten sei, und daß er am Wohl und Wehe derselben unbedingt Interesse nehmen müsse, wenn's gut gehen solle.

Einer Gewohnheit Folge gebend, welche er angenommen hat, als in ihm die Absicht reifte, sein schon erwähntes Buch zu schreiben, macht Herr Salmonson sich auch jetzt noch täglich einige kurze Notizen über jeden, irgendwie ungewöhnlichen Fall, der ihm in seiner Praxis vorkommt. Und solcher Fälle gibt es gar viele. Hier nur einige wenige aus der Ausbeute, welche der Beamte neulich im Verlaufe eines einzigen Tages für sein Merkbüchlein gefunden.

* * *

Daniel Anderson und Louise Nelson hießen die Ehestandskandidaten; beide standen im Alter von sechzig Jahren. Sie hatten den Gang zum Amt gemeinsam gemacht und warfen einander so zärtliche und verliebte Blicke zu, daß der Herr Salmonson sofort weghatte: hier spielen besondere Verhältnisse; es ist ein kleiner Roman, der hier zum Abschlusse kommt. Und er hatte recht gesehen. Es bedurfte keiner großen Anstrengungen, um den wackeren Daniel zum Reden zu bringen. Die beiden alten Leutchen waren vor vielen, vielen Jahren Nachbarskinder gewesen daheim in Norwegen. Sie wuchsen zusammen auf, und obgleich sie sich nie mit einander über den Punkt aussprachen, so galt es doch bei ihnen wie bei den Freunden und Nachbarn als stillschweigend ausgemacht, daß aus ihnen ein Paar werden würde. Dann war „die Andere" dazwischen gekommen, welche von der Vereinbarung nichts wußte, und wenn sie darum wußte, sich nicht daran kehrte. Daniel, obwohl nicht so weise wie sein biblischer Namenspatron, gerieth wie dieser in die Falle. Und er kam nicht so glatt davon wie Jener. Gar manchmal dachte er in dem langwierigen und wenig freudvollen Verlauf seiner ersten Ehe an Louise Nelson zurück. Die aber schien ihm für immer verloren. Im Rathe des Schicksales war es anders beschlossen. Nachdem er mit der Andern die silberne Hochzeit gefeiert, legte sie sich hin und starb. Ein Jahr oder zwei darauf führte ein Zufall den Wittwer mit seiner Jugendgespielin zusammen. Dieselbe war ein altes Mädchen geworden, doch hatte sie im Herzen treulich das Bild ihres Daniel bewahrt, und als dieser nun sich wieder bei ihr einstellte und ihr von der Reue erzählte, die er lange, lange empfunden darüber, daß er sich ihr hatte entfremden lassen, da erfuhr er, daß er auch jetzt noch willkommen war. Zwei Mal hat er sich's nicht sagen lassen, und so blüht nun den beiden Gealterten ein später Liebesfrühling.

Verzweifelt wenig Romantik, aber dafür um so mehr „praktischen Verstand" ließ der erst zweiundzwanzigjährige John Sturon durchblicken, der bei Herrn Salmonson vorsprach, mit der Anfrage, ob er an Stelle einer von ihm erwirkten, aber nicht gebrauchten „Heirathslizens" nicht ein anderes derartiges Dokument ausgefertigt erhalten könnte, ohne die Gebühr noch einmal entrichten zu müssen. In dieser Hinsicht konnte der Beamte leider nicht dienen, doch that er dem Jüngling den Gefallen, von ihm des Näheren zu erkunden, welche Bewandtniß es denn mit der nicht gebrauchten Lizens gehabt hätte. Ob etwa ein Sterbefall es verhindert habe, daß sie gebraucht wurde, oder was sonst dazwischen gekommen sei?

Da erfuhr er denn, daß im Maimond der John sich mit der 20jährigen Mary Sardeck versprochen gehabt hätte. Dieselbe sei gar ein liebliches Geschöpf, und der John wäre auch drauf und dran gewesen, sie zu ehelichen, wofür denn ja die anderthalb Dollars, welche er für die Heirathslizens geopfert, der denkbar beste Beweis gewesen seien. Aber das Heirathen sei ein ernstes Geschäft, das wohl überlegt sein wolle. Und überlegt hätte er sich's denn zum Glück auch noch einmal. Zum Glück, denn er hätte entdeckt, daß Mary überaus kostspielige Neigungen habe und den Werth des Geldes nicht im mindesten zu schätzen wisse. Da hätte er als ein verständiger Mann die Liebe zu dem Mädchen aus dem Herzen gerissen, wenn's auch weh gethan habe, und Umschau gehalten nach einem anderen, passenderen Gegenstand für den Platz an seiner grünen Seite. Bald hätte er auch gefunden, was er brauche. Die Ementia Novak sei zwar ein paar Jahre älter als er; dafür habe sie aber auch schon ein hübsches Stück Geld zusammengespart und wisse ihre Sache zusammenzuhalten. Herr Salmonson fertigte den neuen Schein aus, aber gerade heiter waren seine Gedanken bei dieser Arbeit nicht.

* * *

Interessanter aber, als die Fälle, mit welchen der Herr Salmonson zu thun bekommt, sind manchmal doch diejenigen, bei welchen seine amtliche Einmischung nicht in Anspruch genommen wird. Da ist z. B. unser Landsmann Fritz Schultz, der sich kürzlich auf die Brautschau begab und dabei des Nehmens- und Begehrenswerthen so viel fand, daß er zu keiner Auswahl kommen konnte, obwohl er unvorsichtig genug war, gleich an verschiedenen Plätzen bestimmte Hoffnungen zu erwecken und sich auch halb und halb zu binden. Die Folge ist, daß er jetzt statt einer von Herrn Salmonsons verhältnißmäßig wohlfeilen Lizensen zwei kostspielige Schadenersatzklagen „an Hand" hat von heirathslustigen Wittwen, die nicht gesonnen sind, mit ihren heiligsten, oder doch inbrünstigsten Gefühlen Scherz treiben zu lassen.

In ähnlichen Nöthen wie der leichtfertige,bezw.gar zu wählerischeSchultze befindet sich der Ackerbürger Hausfeldt in Glencoe. Auch dieser hat mit einer Wittib, der ehr- und tugendsamen Frau Maria Mair in Maywood, angebändelt, aber keine Anstalten getroffen, die Versprechungen einzulösen, die er ihr schon vor Jahresfrist bezüglich eines Ehebundes gemacht hat. Frau Maria hat erst leise, dann laut und eindringlich gemahnt, aber die Entfernung von Maywood nach Glencoe, obgleich an sich nicht groß, wird durch mangelhafte Verkehrseinrichtungen zu einer zeitlich ziemlich bedeutenden gemacht, so daß William zwischen den gelegentlichen Besuchen, welche er der Maria und welche diese ihm abstattete, von interessirten dritten Personen immer wieder davon abgebracht werden konnte, etwaige Vorsätze auszuführen, die er zugunsten der Wittib gefaßt haben mochte. Der Geduldsfaden Marias ist nunmehr endgiltig gerissen, und auch William hat eine Benachrichtigung empfangen, daß er Schritte zur Abwehr einer auf Zahlung von $10,000 lautenden Schadenersatzklage thun müsse, welche gegen ihn anhängig gemacht worden.

* * *

Um die Zivildienst-Ordnung im städtischen Dienst steht's allen Rühmens ungeachtet, welches in der Bürgermeisterei jeweils davon gemacht wird, wenigstens was die Vornahme der Anstellungen anbetrifft, noch immer ziemlich windig. Gibt es ja einmal eine halbwegs einträgliche Stellung in der Stadtverwaltung neu zu besetzen, so ist der Weg, den man dabei einschlägt, fast immer derselbe. Der Posten wird, provisorisch, mit einem bewährten Parteigänger besetzt, welcher Monate lang Gelegenheit erhält, sich mit den Obliegenheiten vertraut zu machen, die in der Stellung zu besorgen sind. Dann wird die vorgeschriebene „Zivildienstprüfung" abgehalten, bei welcher man regelmäßig das Hauptgewicht auf „Erfahrung" legt. In neun aus zehn Fällen gelingt es natürlich dem provisorischen Inhaber des Amtes kraft der gesammelten „Erfahrung" seine Mitbewerber zu schlagen, und er rückt nun programmgemäß in die Reihen der Festangestellten vor, die aus ihren Stellungen auch von späteren Bürgermeistern nicht „ohne Angabe stichhaltiger Gründe" entfernt werden dürfen.

Im Countydienst wurde es früher mit der Durchführung der Zivildienst-Ordnung ungefähr ebenso gehalten. Neuerdings muß man aber neue Bahnen eingeschlagen haben, denn man stößt auf Schwierigkeiten bei der Besetzung des neugeschaffenen Postens eines Geschäftsführers für die County-Anstalten in Dunning. Unter den Bewerbern, welche sich zu der ersten zwecks Besetzung dieser angenehmen Stelle ausgeschriebenen Prüfung meldeten, fand sich kein einziger, welcher die vorgeschriebene Mindestzahl von „Punkten" erreicht hätte. Es ist freilich nicht ausgeschlossen, daß der betreffende „Provisionist" daran gescheitert ist, daß er außer seiner 60tägigen Erfahrung absolut keinen Befähigungs-Nachweis zu erbringen vermocht hat.

—sa.

— Erkannt. — Tag und Nacht träume ich von Ihnen, mein Fräulein! Da sind Sie wohl Bureaubeamter?

REVELL & CO.

Feuer-Verkauf!

Verkauf des Waaren-Lagers, das kürzlich vom Feuer beschädigt wurde,

beginnt morgen früh um 9 Uhr.

Wir möchten unseren Kunden sagen, daß wir keinen der gewöhnlichen sogenannten „Feuer-Verkäufe" veranstalten oder abhalten, aber da der Verlust jedes Dept. in unserem Etablissement trifft, sind wir der Meinung, daß uns nur eins übrig bleibt und das ist, das ganze Lager sofort zu räumen. Unser Laden war 15 Tage geschlossen, um den Verlust abzuschätzen. Die vollständig und stark beschädigten Waaren haben die Versicherungs-Gesellschaften übernommen. Die übrigen Sachen, hauptsächlich durch Rauch beschädigt, sind von unserer großen Masse von Angestellten in den bestmöglichen Zustand versetzt.

Das Lager umfaßt

Parlor-Möbel,	Draperien,	Schreibpulte,	Messing-Bettstellen,	Wilton Rugs,
Orientalische Rugs,	Teppiche,	„Mission"-Möbel,	Emaillirte Bettstellen,	Smyrna Rugs,
Spitzen-Gardinen,	Tile-Eisschränke,	Bettzeug,	Eßzimmer-Möbel,	Axminster Rugs,
Bibliotheks-Möbel,	Hallen-Möbel,	Feine eichene Eisschränke,	Hausausstattungswaaren,	Kochherde usw, usw.

Verkaufs-Bedingungen: Baargeld und sofortige Ablieferung. . . . . .

Keine Waaren können zurückgebracht oder umgetauscht werden.

Alexander H. Revell & Co.

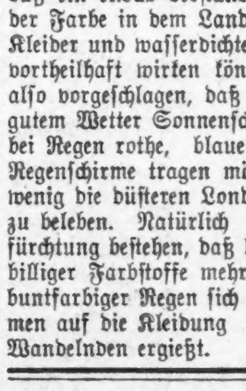
Ecke Wabash Ave. und Adams Str.

Blut beweist es.

MALT MARROW
McAVOY'S MALT EXTRACT DEPT., CHICAGO.

Farbige Regenschirme.

Das in diesem Sommer an so vielen Orten herrschende ungünstige Wetter, bei dem man durch eine häufige Betrachtung der durchweichten Fußgänger, der schmutzigen Bürgersteige und der auf das dunkelste Braun und Grau beschränkten Farben melancholisch werden kann, hat in London zu der Anregung geführt, den Regenschirm, das in solchen Zeiten „wichtigste Möbel", einer Reform zu unterziehen. Man hat die Frage aufgeworfen, warum man nicht farbige Regenschirme trägt. Ob eine unabsehbare Prozession prächtig gefärbter Regenschirme dem Auge nicht unangenehmer wäre, als die düstere, oft beklagte Eintönigkeit, bleibt freilich noch eine offene Frage. Aber es wird allgemein zugegeben, daß ein etwas verständiger Gebrauch der Farbe in dem Lande der grauen Kleider und wasserdichten Mäntel nur vortheilhaft wirken könnte. Man hat also vorgeschlagen, daß Leute, die bei gutem Wetter Sonnenschirme tragen, bei Regen rothe, blaue oder violette Regenschirme tragen möchten, um ein wenig die düsteren Londoner Straßen zu beleben. Natürlich bleibt die Befürchtung bestehen, daß beiAnwendung billiger Farbstoffe mehr oder weniger buntfarbiger Regen sich von denSchirmen auf die Kleidung der darunter Wandelnden ergießt.

Hæmorrhoiden,
Fisteln, Chronische Verstopfung, alle After-Krankheiten
ohne Schmerzen oder Messer kurirt.

J. M. AULD, M. D.
80 Dearborn Str., Chicago, Ill.

Ehrliche Behandlung.
Die günstigsten Bedingungen.
Konsultation frei.
STATE MEDICAL DISPENSARY
S.-W.-Ecke State und Van Buren Str., Chicago, Ill.

H. Claussenius & Co.
KONSUL H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
CHICAGO, ILLINOIS.
95 Dearborn Strasse.

Leset die „Sonntagpost".

Von Albert Weitze.

Quabbe: .... nicht bloß wahrscheinlich, sondern ganz bestimmt werden unsere Behörden die Raubmörder ermitteln und zur Strafe zieh'n.

Grieshuber: In Nürnberg hängen sie Keinen, bis sie ihn haben!

Charlie (der Wirth): Und in Chicago sperren sie die Unschuldigen ein, bis sie den Schuldigen kriegen — oder auch nicht.

Kulicke: Die Schtriet-Kar-Kompagnie hat den Rieward for den Arrest und die Konwickschen von die Robbers auf dreitausend Dahler gerähst! — Die Schtrietkar Piepels sind hellisch interestet, daß die Kriminells getätscht und gehängt werden!

Lehmann: Det is eijentlich die Rachsucht zu weit jetrieben! —

Quabbe: Ich verstehe nicht, wie Sie in diesem Falle von Rachsucht sprechen können!

Charlie: Der Lehmann meint wahrscheinlich, die Straßenbahn-Gesellschaft soll ihre Beamten morden, ihre Kasse berauben lassen und dann sich hinsetzen und das schöne Lied pfeifen: „Ist mir Alles eins, ob ich ein Geld hab', oder keins!" —

Grieshuber: Ihr seid auf dem Holzwege! Lehmann hat einen Witz auf der Pfanne und einen gefährlichen dazu! Also, Lehmann, schieß los — und mach's gnädig!

Lehmann: Wenn ick behaupten duh, det die Karkompagnie in ihre Rachsucht zu weit jeht, meine Herrn, so is det kein Witz nich, sondern eine uff Vernunfjründen blasirte Thatsache, indem det Uffhängen der Räuber janz überflüssig is un' sojar jejen den Moraljesetzen der amerikanischen Jerechtigkeit verstoßen duht.

Charlie: Solch ein Blödsinn! Soll ich vielleicht nach der Ambulanz telephoniren?

Lehmann: Nee, telephonir Dir lieber selbst wortlos hinter der Bar! Die Sache is nämlich die — (wenn Du mir nochmal unterbrichst, Charlie, hat's geschellt) — der erste kriminelle Jrundjedanke, wo sozusajen den Vater der Jerechtigkeit is, is nämlich der, det kein unschuldiger Mensch für ein Verbrechen uffjehangen werden soll, wo er nich' bejangen hat. Is det aber doch jeschehn, is er uffjebaumelt, denn is die Jeschichte erledigt, die Jöttin der Jerechtigkeit hat ihr Opfer jetriegt — den armen Deiwel hat der Deiwel jeholt — requiescat justititia, pereat in pace — wie wir Jelehrten sajen — Schwamm drüber — un' kein Anderer nich', schuldig oder ooch nich, darf in dieselbe Schohse nich' mehr prozessirt werden.—

Grieshuber: Wovon quasselst Du bloß? Es hat doch noch Niemand für die Sache gehangen! —

Lehmann: Jck meine aber doch! Un' zwar nicht bloß Einer hat jehangen — sondern so an die 80 Dausend — beinah' for jeden Nickel von die jestohlenen Vierdausend Dahler Einer ... nämlich an den Strick, wo man uff gut deutsch „Sträps" nennen duht.

Alle: Au! Au! Au!

Quabbe: Die Union Traktion Co. hat 80 neue Wagen bestellt! Dem Uebelstand der Ueberfüllung wird dadurch hoffentlich bedeutend abgeholfen!

Grieshuber: Achtzig Kars auf allen Linien der Union Traktion Co. in den Verkehr zu stellen, bedeutet bei dem ungeheuren Mangel an Transportmitteln ungefähr gerade so viel, als wollte man mit achtzig Tropfen Wasser die Wüste Sahara berieseln! Am Arbeitertage waren die Straßenbahnwagen wieder schandbar überfüllt. Weder die deutsche noch die englische Sprache besitzt Ausdrücke, in denen man eine solche Höllenfahrt auch nur annähernd beschreiben könnte. Jede dieser Kars muß ihren besonderen Schutzengel besitzen — denn anders ist es nicht zu erklären, daß aus diesem zusammengedrückten Menschenbrei die Leute mit gesunden, wenn auch verbogenen Knochen sich als einzelne selbstständige Individuen herauslösen und nach Hause humpeln können.

Quabbe: Unsere, immer an der Spitze des Fortschritts fahrenden Vorstadtbahnen werden das Problem, bei möglichst geringem Aufenthalt — in fünf, statt wie bisher in dreißig Sekunden — ihre Passagiere aussteigen zu lassen, dadurch lösen, daß die Personenwagen, wie die Frachtwagen, Seitenthüren erhalten, die weit genug sind, um das Aussteigen auf die Plattformen sämmtlicher Passagiere zu gleicher Zeit zu ermöglichen.

Lehmann: Dabei verfallen die Vorstadtbahnen man leider in den Fehler Luthers, Burns', Tolstois, Harrisons un' anderer jeistiger Jrößen.

Grieshuber: Was zum Kreuzkriminell, hat Luther, Tolstoi ..

Lehmann (einfallend): Burns un' Harrison mit die Jeschichte zu thun, meinste? Waren, oder meinswejen, sind Harrison, Luther u. s. w. p. p. nich' Reformers, un machten sie nich den Fehler, det se bei ihr Reformirjeschäft zu zahm waren un wenn se nu doch schonst einmal Relijonen, Moralen, russische Bauern oder politische Aujiasställe reformirten, nich' jleich uff's Janze jingen, sondern mit den Reformmesser den kranken Hundeschwanz immer Stückchen bei Stückchen abschnitten? In denselbijten Fehler verfällt nu ooch die Vorstadtbahn mit die Aussteijereformirerei. — Warum den Aufenthalt uff die kleinen Stationen bloß verringern, sondern et nich' so einrichten, det jar nich mehr jehalten wird?

Charlie: Du Tappes, dann könnte doch Niemand aussteigen!

Lehmann: Stimmt uffallend! Aussteijen könnt denn Niemand nich'! — Det hat er aber jar nich' nöthig, wenn die Vorstadtbahnen Vernunft hätten un' ihm einfach bei volle Fahrt rausschmissen.

Charlie (zum Hausknecht): Bill, hol den Hurryup-Wagen!

Lehmann: Nee, Bill bleibt hier, nämlich nich' einfach über Hals und Kopp un' mit Zivilansprüche, Schadenersatzklagen u. s. w. p. p. uff die blanke Platform, sondern wie die Postschweden et mit die Brief machen, in jroße Beutel, wo se denn so langsam rauskrabbeln könnten, während die Eisenbahn mit affenartije Jeschwindigkeit durchfahren duht! —

Kulicke: Das ist aber ein puttie roffes Trietment ...

Lehmann: An jute Behandlung sind wir Chicagoer jewöhnt ...

Grieshuber: Da hast Du Recht! Wir werden schlechter behandelt, wie die Mazedonier vom türkischen Sultan.

Quabbe: Herr ...

Grieshuber: Herr hin, Herr her! Facta loquuntur! Würde sich ein türkischer Richter in Mazedonien unterstehen einem Halsabschneider, der durch sein ewiges Prozessiren ihn fett macht, gerichtliche Vorladebefehl-Formulare zu übergeben, damit derselbe sie mit den Namen seiner Schuldner ausfüllt und diese vor den Richter schleppt? Oder dürfte mit Genehmigung des Gerichts ein Schuldner, der in Adrianopel wohnt, nach Philipopel zitirt und dann über Ariopopel weiter bis nach Konstantinopel genopelt und gepopelt werden? — Zu solchen Nasenpopeln lassen wir uns nur machen und noch dazu von Richtern, die von uns gewählt oder die von von uns gewählten Beamten dazu ernannt wurden!

Charlie: Diese bestechlichen Richter sind aber an Schuftigkeit noch die reinen Waisenknaben gegen die Konstabler. — Nach dem eigenen Zugeständniß eines mit den Konstablern in Kompagnie arbeitenden Friedensrichters sind diese Kerle eine Räuber- und Einbrecherbande, die, unter dem Schutz der Gerichte arbeitend, ihr Geschäft zur höchsten Blüthe gebracht haben und jetzt auf der Höhe der Zunft stehen.

Grieshuber: Der Polizeichef von St. Louis schaut sich jetzt hier nach Spezialitäten um, die in der geplanten „Polizei-Ausstellung" auf dem großen Jahrmarkt von Interesse sein könnten. Er sollte sich ein Paar von diesen spitzbübischen Konstablern mitnehmen. —

Lehmann: Nee, det sollte er nich'. In's Jegentheil! Er sollte et sich keine Arbeit un' keine Mühe nich verdrießen lassen, einen ehrlichen Konstabler zu finden — Jelingt ihm det, so hat er jedenfalls den Vojel abjeschossen, denn ein ehrlicher Chicagoer Konstabler wäre jedenfalls die jrößte Merkwürdigkeit, wo uff die janze Ausstellung zu sehen wär' —

Charlie: Die Luderwirthschaft in den unteren Gerichten hat ein ganz neues Monopol gezeitigt, das mit den Richtern auf Halbscheit arbeitet. — Das ist das Denunzianten-Monopol. — Die Kerle, die für diesen Trust arbeiten, schnüffeln in der Stadt herum und wenn sie irgend Etwas entdecken, was gegen eine Stadt-Ordinanz verstößt, so lassen sie den Betreffenden arretiren. — Dabei kommt es gar nicht darauf an, ob die City-Ordinanz vor fünfzig oder hundert Jahren erlassen ist, oder ob sie überhaupt jemals in Kraft gesetzt worden ist.

Grieshuber: So haben sie neulich einen Milchmann vor den Richter geschleppt und dieser Rächer der beleidigten Gerechtigkeit hat den Milchpantscher mit 50 koscheren Dollars gestraft, weil er eine im Jahre '89 erlassene, niemals in Kraft gesetzte und längst vergessene Ordinanz, so da vorschreibt, daß an den Milchwagen die Bezugsquelle der Milch angegeben sein soll, außer Acht gelassen hat.

Lehmann: 'n Milchmann, den et uff 'ne Hand voll Lüjen nich' ankommt, braucht wejen diese Ordinanz sich keene jraue Haare nich' wachsen oder 'n Paar Dahler for'n Schild, wo die Milchfabrik druff abjemalt is, ausjeben. — Der Kilian, wo mich die Milch bringt, hat 'n Stück Kreide jenommen un' an seinen Wajen jeschrieben: „This Milk comes from the Cow!"

Grieshuber: Da fällt mir gerade eine Geschichte ein, die ich neulich gehört habe. Kommt da der Milchmann, der meinem Nachbar die Milch liefert, her und ladet diesen ein, ihn doch einmal auf seiner Milchfarm bei Süd-Chicago zu besuchen. Wie der nun da hin kommt, wundert er sich, daß sein Gastfreund ihn nicht in die Kuhställe führt und ihm das Geschäft überhaupt zeigt, sondern auf die Porch einladet, ihn mit Bier und Zigarren regalirt und in ein Gespräch über Politik verwickelt. Er will ihn gerade unterbrechen und ihn bitten, ihm doch seinen Viehstand zu zeigen, als der zehnjährige Junge des Milchfarmers schreckensbleich und an allen Gliedern zitternd auf die Porch gestürmt kommt und schreit: „Komm, Vater, komm! Da ist ein großes, fremdes, wildes Thier, was über unseren Zaun sieht!"

Gast und Wirth folgen dem Jungen und was sehen sie? — — — Eine Kuh! Hat der zehnjährige Junge des „Milchfarmers" noch in seinem Leben keine Kuh gesehen!!!

Lehmann: Da wir jerade bei's Erzählen von wahre Jeschichten anjelangt sind, will ick Euch eine noch wahrere zum Besten jeben.

Charlie: Man ja nicht!

Lehmann: Meine Jeschichte is nich bloß sehr wahr, sie is ooch sehr A Popoh, wie sich der Quabbe immer so jebildet ausdrücken duht; a Pohpoh des Arbeitertages: — In 'n letzten Jahr wurdd' der Butcher, wo neben uns seinen Laden hat, 'n paar Tage vor dem Arbeitertage krank und mußte seinen Arbeiter, wo noch 'n janz jrünes Jrienhorn war, dat Jeschäft überlassen. — „Mister Lehmann", sagte der zu mich, als ick for meine Olle den rejlemangsmäßijen Suppenknochen holte, „die Leute sprechen so viel vom Lebertage, wo Montag sein soll! Wat hat det eijentlich for 'ne Bewandtheit mit?" Na, ick erklärte ihm denn nu (wenn mir Jemand um Belehrung bittet, bin ick immer derjenigte, wo)— dat der Name Lebertag davon herrühren dähte, weil die Leute hier im Land an diesen Tage, wo so 'ne Art speziell-amerikanischer Festtag sei, nischt als Leber essen dähten. „Denn muß ick wohl mehr Leber, wie jewöhnlich, inkoofen?" frug mir der intellijente Jeschäftsmann. „Natürlich, Karl!" rieth ich ihm, „koof' alle Leber uff, wo Du uff'n Fulton-Markt kriejen kannst, un' denn dekorire det Schaufenster von oben bis unten mit alle Sorten von Lebern — Du sollst sehen, Du machst ein reißendes Jeschäft!"

Grieshuber: Und hat er denn das reißende Geschäft gemacht?

Lehmann: Aus eijene Anschauung weiß ick darüber nischt Jenaues nich' jenau — denn for die nächsten Paar Wochen war ick an'n Streik un' ließ die Olle ihre eijenen Suppenknochen holen — aber von Hörensajen hörte ick, dat der „Boß" an den Labortage dem Karl beinahe die Ohren abjerissen hätte, als er als Rekonvaleszent in den Store humpelte, keen Stickchen Fleisch auff'n Ladentisch oder in der Eisbox, aber die janzen Schaufenster mit Lebern dekorirt fand.

Alle: Au! Au! Au!

Charlie: Diese Lebergeschichte hat meiner Geduld den Todesstoß versetzt! Ich verkaufe aus!

Grieshuber: Doch noch nicht heute?!

Na, also — dann stehe hier nicht herum, sondern — hurry up — bring' uns die Karten!

Für die Küche.

Hühner mit feinen Kräutern. — Junge Hühner werden sauber zurecht gemacht und ausgenommen. Die Lebern hackt man fein, mischt etwas frische Butter, feingehackte Petersilie, Schnittlauch, Kerbel und Estragon dazu, steckt die Füllung in die gewaschenen und getrockneten Hühner, näht sie zu, umwickelt sie mit feinen Speckscheiben und brät sie in Butter. Indessen zerläßt man ¼ Pfund Butter, dünstet zwei zerschnittene kleine Mohrrüben, zwei Schalotten, einen Löffel Mehl, zwei Nelken, etwas Thymian darin gut durch, gießt 1 Pint Fleischbrühe oder Geflügelbrühe (von den Abfällen gekocht) und ein Glas Weißwein dazu, läßt alles 25 bis 30 Minuten langsam verkochen, rührt die Sauce durch ein Sieb, gibt feingehackte Petersilie, Estragon, Kerbel und Schnittlauch hinein, sowie Salz, Pfeffer und nach Belieben etwas geriebene Muskatnuß, läßt sie an warmer Stelle gut durchziehen und gibt sie zu den Hühnern.

Rindfleisch mit Blumenkohlgemüse. — 1½ Pfund Rindfleisch wird abgewaschen und in siedendes Salzwasser gelegt, worin es mit einigen Gewürz- und Pfefferkörnern, einem Lorbeerblatt, feingeschnittenem Sellerie und Porree zwei Stunden kochen muß. Dann kommt die Brühe durch ein Sieb, um nachher mit dem von den Knochen befreiten Fleische, sowie einem großen, sauber geputzten Blumenkohlkopf noch eine halbe Stunde lang zu kochen. In 6 Löffeln Butter röstet man 8 Löffel voll geriebene Semmel braun, füllt einige Löffel Fleischbrühe darüber, thut den in nicht zu kleine Theile zerlegten Blumenkohl hinein, schmeckt mit gestoßenem Pfeffer, sowie etwas Muskat ab, gibt einen kleinen Teller voll gewiegter Petersilie dazu und läßt das Ganze einige Male aufwallen. Dann muß das Gemüse noch eine Viertelstunde durchziehen, bevor es mit dem in Portionstheile zerlegten Fleisch angerichtet wird. Die übrige Fleischbrühe verwendet man zu einer beliebigen Suppe.

Ballons von Kalbfleisch. — Aus einer Kalbskeule schneidet man handgroße, 1 Zoll dicke Scheiben und klopft sie sehr fein. Champignons wiegt man gröblich und schwitzt sie mit Butter und Zitronensaft durch, fügt abgekochtes, in Würfel geschnittenes Kalbsgehirn und etwas Kalbsmilch hinzu, und legt auf jede Kalbfleischscheibe einen Eßlöffel voll von dieser Fülle. Dann zieht man die Fleischstücke vermittelst eines Zwirnsfadens zu Beuteln zusammen und setzt diese Beutel in eine Kasserolle mit goldgelb gewordener Butter, läßt sie darin durchdünsten, gießt etwas helle Fleischbrühe an, bindet die Sauce mit einer Mehlschwitze, verkocht sie mit einer Messerspitze voll Mostrich und richtet die Ballons darin an, nachdem die Fäden ausgezogen sind.

Rühreier mit Tomaten. — 6 Eier werden tüchtig geschlagen, 1 Tasse gekochte Tomaten nebst dem nöthigen Salz und Pfeffer damit vermischt, sowie ein kleiner Löffel Mehl. Nachdem man Butter oder reinschmeckendes Fett in der Pfanne erhitzt hat, gibt man die Mischung hinein und bereitet sie wie gewöhnliches Rührei. Dieses Gericht ist eine gute Beilage zu gekochtem Spinatgemüse oder Süßkorn.

Eier in Tomatensauce. — Man kocht einige frische Tomaten und treibt sie durch ein Sieb. Dann läßt man einen Eßlöffel Butter in einer saubern Pfanne heißt werden, gibt einen Eßlöffel Mehl hinzu, sowie eine Tasse der durchgerührten Tomaten. Mit Salz, Pfeffer und Zucker wird die Sauce nach Geschmack gewürzt, und wen sie kocht, schlägt man vorsichtig 6 frische Eier, die aber ganz bleiben müssen, in die Sauce, und läßt sie darin kochen, bis das Weiße fest geworden ist. Indessen röstet man 6 runde Brotschnitte, ordnet diese auf einer Fleischplatte, legt auf jede Schnitte ein Ei und gießt die Sauce rund um die Eier.

Chow-Chow. — Junge grüne oder gelbe Bohnen, kleine Gurken, kleine geschäle Zwiebeln, zertheilter Blumenkohl und in Scheiben zerschnittene grüne Tomaten, sowie 4 kleine rothe Pfefferschoten packt man lagenweise in eine Schüssel von Porzellan oder Steingut und bestreut jede Lage gut mit Salz. Dann bedeckt man das Ganze mit kaltem Wasser, legt einen Teller darauf und beschwert denselben mit einem Gewicht, damit das Gemüse unter Wasser bleibt. Nach drei Tagen läßt man dasselbe auf einem Durchschlag ablaufen, wäscht es ab und legt es einen Tag lang in frisches Wasser. Dann kocht man in einem großen Kessel 1 Gallone Essig, Selleriesamen, weißen Senfsamen, ganze Nelken, Muskatblüte und schwarzen Pfeffer, von jedem Gewürz einen Theelöffel voll, und eine Meerrettigwurzel, 3 Eßlöffel voll gemahlenen Senfsamen und 1½ Tassen braunen Zucker. Wenn diese Mischung kocht, legt man das Gemüse, welches man wieder auf einen Durchschlag zum Abtropfen geschüttet hat, hinein, läßt es 10 Minuten langsam kochen, packt es dann in Glaskannen, gibt den kochenden Essig darüber und verschließt die Gläser luftdicht.

— Undankbar. — Vater: Nun, hat dir der Herr Müller die zwanzig Mark gegeben? — Junge: Nein, er hat gesagt, er borgt nichts mehr. — Vater: So, so, da hat man's wieder, das ist der Dank dafür, daß ich ihn das letzte Mal nicht drum gebracht hab'.

Große Herbst-Eröffnung Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Die größten Eröffnung-Bargains, die je in Chicago offerirt wurden.

Ihr wißt sehr wohl, welche Eröffnung-Bargains wir gewöhnlich bieten, aber dieses Mal sind wir entschlossen, alle früher gebotenen zu übertreffen.

Wir wünschen, daß Ihr alle kommt und auch Eure Nachbarn einladet—sichert Euch diese wunderbaren Bargains und seht die großartigste Auswahl von Herbstwaaren, die wir je gezeigt haben.

Santa Claus Seife
N. K. Fairbanks Santa Claus Seife — (nur 5 Stücke für jeden Käufer)— das Stück nur 2½c

Ungebleichter Muslin
4 Kisten braunes Muslin, die Sorte, für welche Ihr 5c die Yd. bezahlt, unser Herbst-Eröffnungspreis nur.. 2½c

Fleisher's Garn
Fleisher's Strick-Garn, per Strang........ 17½c

Outing-Flanell
Schwerer dunkler Outing Flanell, in Streifen und Karrirungen, neue Muster, regulärer Preis 10c die Yard, — Eröffnungs-Verkauf.......... 3¾c

Peruna
Peruna — das große Tonic — nur 59c

Handtuchzeug
Unser reguläres 10c schottisches Leinen Roller Handtuchzeug, prächtige Qualität, unser Herbst-Eröffnungspreis, per Yard nur.......... 5¾c

Granulirter Zucker
H. & E. feiner granul. Zucker, 10 Pfd. für.......... 49c

Knaben-Kappen
Golf-Facons, von durchaus reinwollenen Stoffen, meistens dunkle Farben, Retailpreis zu 25c, Eröffnungspreis nur 9c

Kinder-Unterhemden
Kinder-Unterröcke von gestreiftem Flanelette, mit oder ohne Waist, — Alter 2 bis 10, unsere 25c-Sorte, nur 10c

Männer-Unterzeug
162 Dutzend Winter-Männer-Unterhemden, dunkle Stahl-Farbe, gemacht mit franz. Halsband, echt hygienisch fließgefüttert, volle 50c Sorte, für diesen Eröffnungsverkauf zu nur.. 22c

Patent-Mehl
Washburns Gold Medal und Klein Bros.' XXXX Minnesota Patent-Mehl, Verkaufspreis, per ⅛ Brl.-Sack.......... $2.27

Gardinen-Stangen
Verstellbare Messing-Stange, für Spitzen-Gardinen, bis zu 54 Zoll zu verstellen, große Silber-Enden, vollständig mit Fixtures, nur..... 5c

Percales
6 Kisten mit prachtvollen Percales, in franz. blau, marineblau, roth, schwarz und silbergrau, gerade passend für Eure neuen Herbst-Wrappers, reguläre 8c-Qualität, unser großer Herbst-Eröffnungs-Preis, nur.......... 4¾c

Sateen Unterröcke
Schwarze mercerized Sateen-Unterröcke für Damen und Mädchen, fancy Reihen von doppelt stitched Ruffles am Bottom, mit Extra-Staub-Ruffle von demselben Stoff, volle Weite und in allen Längen, Eröffnungs-Verkaufspreis, nur.......... 69c

Damen-Schuhe
Vici Kid Schnür Coin Zehen-Schuhe f. Damen, strikt echtes Leder, Patent Leder-Spitzen, Größen 4 bis 8, für.......... 99c

Hüte für Kinder 98c
Schul-Hüte für Kinder, von guter Qualität Filz gemacht, mit fancy Tam O'Shanter Top, alle Farben, reg. Werth $1.48, für.......... 98c

Couches
Von gutem Velour gemacht, ganz Stahl-Konstruktion, unser spez. Verkaufs-Preis.......... $4.19

Kinder-Schuhe
Dongola Schnür- oder Knöpf Spring Heel Schuhe für Kinder, solides Leder, Größen 6 bis 8, für diesen Verkauf, zu.......... 48c

Knaben-Schuhe
Kleine Knaben Casco Calf Schnür-Schulschuhe, mit London Zehen und hervorstehende Sohlen, niedrige Absätze, Größen von 9 bis 13, unser Preis für diesen Verkauf ist nur.......... 68c

Kleiderstoffe
Ganzwollene Granites, 42 Zoll breit,— ganz Wolle, in jeder denkbaren Herbst-Schattirung und schwarz, regulärer Preis ist 50c die Yard. Eröffnungs-Preis.......... 39c

Schwarze Sateenhemden
Die besten schwarzen Sateen-Hemden für Männer, welche je offerirt wurden, mit allen Verbesserungen, mit großen Perlmutterknöpfen und mit gathered Yoke, 85c Sorte,
55c

Nur Montag Abend
von 7 bis 9 Uhr.

Kaffee
Feiner Santos Peaberry Kaffee, wurde nie für weniger als 20c verkauft, das Pfund.......... 8c

Sateen Waists
Schwarze mercerized Sateen Waists für Damen, Front und Rücken tucked, Tucks hohlgesäumt an der Front, fancy Tab Stock-Kragen und neue volle gathered Bischof-Aermel, Stulpen mit doppeltem Vorstoß, unser speziell niedriger Preis während dieses Verkaufs nur.......... 29c

Muslin Damen-Skirts
Umbrella Facon, Flounce besetzt mit einer Reihe von Torchon-Einsätzen, mit 2½zöll. Torchon Spitzen kantirt, mit Cluster von Tucks, $1.25 werth, Eröffnungs-Preis.......... 59c

Damen-Slippers
Dongola 3 Point Haus-Slippers für Damen, mit Flanell gefüttert, mit Leder-Sohlen, Größen 4 bis 8, das Paar.......... 33c

Gehäkelte Shawls
Gehäkelte Kopf-Shawls, in weiß oder schwarz, die 25c Sorte, für nur.......... 10c

Tassen und Untertassen
Ein Paar von guten weißen Porzellan-Tassen und -Untertassen, in guter Facon, für.......... 3c
(Nur 3 Paar an einen Kunden.)

Knaben- und Mädchen-Unterzeug
217 Dutzend Unterzeug für Knaben und Mädchen — Hemden, Unterhosen und Beinkleider, sämmt. große Sorten, 24 bis 34, in grau und Cream farbig, alle in mittlerer Schwere, gerippte Waaren, völlig 25c bis 29c werth, Eröffnungs-Verkauf.......... 10c

KLEIN BROS
BLOCK OF STORES
HALSTED & 20TH ST.
Einer der größten Läden in Chicago.

Eiserne Betten
Mit schweren Pfosten und Fillings, — schwere Messing-Stangen am Kopf- und Fußende, große massive Messing-Knöpfe und Vases, in allen Farben und Größen, $6.50 werth, unser spezieller Preis während dieses Verkaufs ist.......... $3.75

Cremo-Zigarren
(Zeigt dieses Eurem Manne) — Diese wohlbekannte 5c Zigarre für.......... 2½c
Nur 6 an einen Kunden.

Schinken
Bester No. 1 Sugar cured California Schinken, — das Pfund für.......... 7c

Tabak
„Soldier Boy" Rauchtabak, reguläres 5c-Packet, Eröffnungs-Preis für.......... 3c

Bügel-Bretter
Gutgemachte Bügel- und Aermel-Bretter, 3, 4, 5 und 5½ Fuß lang, von 25c bis 50c werth, während dieses Verkaufs Eure Auswahl von sämmtlichen Größen.......... 10c

Knaben-Sweaters
94 Dutzend Knaben und Juvenile Sweaters, diese Partie Sweaters ist Eurer Beachtung werth, einfach oder fancy, die reguläre $1.00 Qualität, unser speziell niedriger Preis während dieses Verkaufs nur.......... 49c

Knaben-Anzüge
Knaben-Anzüge in doppelknöpfigen Facons, von schwarzem und blauem Twill Cheviot gemacht, Größen 8 bis 15 Jahre, werden in der ganzen Stadt für $2.00 verkauft, Eröffnungs-Verkaufs-Preis, per Anzug.......... 95c

Zimmer-Rug
von schwerem Brussel Teppich gemacht, m. gewobenem Border, sämmtl. neue und hübsche Entwürfe, ganz wollene Oberfläche, Größe 9 bei 11 Fuß, für.......... $8.97

Beaver-Shawls
Wollene Beaver Shawls für Damen, double faced, volle Größe, doppelt geknotete Fransen ganz herum, dies ist der wendbare doppelte Pattern Shawl—
$1.19

Männer-Anzüge
Wir zeigen zu $10 Sack-Anzüge für Männer, in fancy Worsteds, rauhen gemischten Cheviots, schwarzen Clay Worsteds, schwarzen Thibets und blauen Serges, ein größeres Assortiment und bessere Werthe, welche je zuvor irgendwo in Chicago zu $15 gesehen wurden — unser Preis ist.......... $10.00

Kleiderfutter
Yard breiter Spunglaß Futterstoff, — hochfeiner Glanz, die reguläre 12½c Sorte, Herbst-Eröffnungs-Verkaufs-Preis, die Yard.......... 5c

Kleiderstoffe
25 Stücke von 38zöll. schwarzen Jacquard Kleiderstoffen, fancy Satin Muster, in hübschen niedlichen Mustern, regulärer 38c-Werth, Eröffnungs-Verkaufs-Preis.......... 15c

Damen-Unterzeug
12 Kisten Herbstschwere Jersey gestrickte fließgefütterte Unterhemden für Damen, lange Aermel und extra gute Qualität, 29c Sorte, nur..... 12½c
Nur 2 an einen Kunden.

Rouleaux
Beste Opaque Fenster-Rouleaux, an garantirten Rollen befestigt, in allen Farben, einschließlich Fixtures, 25c Sorte, für.......... 15c

Comforters
Bett Comforters, von Turkey rothem gemustertem Kaliko gemacht, volle Größe, mit guter, weißer Watte gefüllt, der reguläre Preis ist $1.75, nur zu.......... 99c

Porzellan Suppenteller
Suppen-Teller, von weißem deutschem Porzellan, fancy Format, die 10c Sorte.......... 3c

Wasch-Zuber
500 schwere galvanisirte eiserne Waschzuber, leicht beschädigt, aber garantirt, nicht zu lecken, 75c und $1.00 Sorte, nur.......... 29c

Wollene Männer-Socken
Wollene Socken für Männer, Camel Hair, natürl und schwarz, regulärer Preis 15c, Eröffnungs-Preis.......... 8c

Rye Whiskey
Guckenheimer echter Rye Whiskey, 5 Jahre alt, regulärer Preis 85c di Qt.-Flasche, nur.......... 59c

Aufforderung an alle Leser der „Abendpost"!

welche die Absicht haben jetzt oder später sich einmal in eine Versicherungs-Sparkasse einzukaufen, werden ersucht ihre Adressen mit Angabe des resp. Alters auf den untenstehenden Koupon an den hiesigen deutschen General-Agenten Max Schuchardt einzuschicken wegen unentgeltlicher genauer Information über den Kostenpreis einer Spar-Policy in der großen

EQUITABLE von NEW YORK

20,000 junge Leute von 15 bis 21 Jahren wurden in den letzten 3 Monaten angenommen allein in den westlichen Agenturen. Dies bedeutet den Untergang der Logen und Versicherungskassen, welche nicht genug junges Blut (neue Leute) bekommen.

Haltet Eure Kinder zum Sparen an!

Kauft ihnen oder veranlaßt sie sich eine Endowment-Policy zur rechten Zeit zu kaufen, damit sie später Euch dankbar sind, wenn die Policy ausläuft und sie ihr Geld zurückbekommen mit den aufgelaufenen Zinsen.

Verlaßt Euch selbst nicht auf Eure Logen-Versicherungen und kauft Euch eine gute solide Lebensversicherungs-Policy so lange es noch nicht zu spät wird.

Das Equitable-Institut ist die reichste und beste und deshalb die sicherste aller Nationalen Sparkassen. Vom Staate kontrollirt. Ihr könnt Euer Geld überall verlieren, doch das Geld, welches die Equitable für Euch aufhebt und anlegt, geht Euch nicht verloren.

Seid nicht selbstsüchtig und sichert erst Eure Familien, ehe Ihr Euch auf Spekulationen einlaßt.

Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen alle säumigen Leute! Trefft jetzt Anstalten und thut etwas für Eure Familien und Euch selbst für's hohe Alter. Leset unten den Vortheil der Policy und schickt den Koupon mit Euren Namen und Adresse wegen genauer Information.

Heute sind Sie noch gesund und können sich noch versichern lassen, morgen vielleicht ist es zu spät. Unsere Endowment-Policy tragen 4 Prozent Zinsen.

4 % Zinsen.

Die sicherste Geldanlage, die man haben kann.

Unsere Lebensversicherungs-Policen sind ein Versprechen, garantirt bei über 360 Millionen.

Warum jeder Mann eine solche Police haben sollte:

1. Weil eine Lebens-Versicherungspolice die sicherste Sparkasse für das hohe Alter ist.
2. Weil Niemand weiß, was in den nächsten 15 oder 20 Jahren passirt. Sie können Alles verlieren, Alles kann Ihnen genommen werden, doch das an einer Versicherungspolice eingezahlte Geld kann Niemand angreifen, denn es gehört der Familie.
3. Lebens-Versicherungs-Zahlungen sind keine unnöthigen Ausgaben, sondern erspartes Geld.
4. Logen-Versicherungen haben sich als unsicher erwiesen. Niemand kann sagen, wie lange seine Loge noch bestehen wird.
5. Nach 15 oder 20 Jahren wird das eingezahlte Geld mit Dividenden zurückbezahlt.
6. Schon nach 3 Jahren kann man Geld leihen, ohne die Versicherung aufzugeben.
7. Nach 3 Jahren ist man für 4 oder 5 Jahre lang versichert, ohne daß man noch einen Cent zu zahlen braucht.

Wenn Sie noch keine derartige Versicherung haben oder Sie wollen noch höher versichert sein, füllen Sie untenstehenden Koupon aus und schicken Sie denselben an den General-Agenten, derselbe wird Ihnen genauen Aufschluß zukommen lassen.

MAX SCHUCHARDT, Manager,
209 Chamber of Commerce Bldg.

MAX SCHUCHARDT, Mgr.
209 Chamber of Commerce Bldg., Chicago, Jll.
Bitte, schicken Sie mir genaue Information über eine Versicherung.

Ohne irgend welche Verbindlichkeit.

Ich bin geboren am................18....
Mein Name ist..............................
Ich wohne....................................

Schicken Sie den Koupon baldigst!

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Romanschriftsteller Oskar Meding, der unter dem Pseudonym Gregor Samarow der deutschen Lesewelt bekannt geworden, ist hier im Alter von 74 Jahren gestorben. Meding ist aus der ostpreußischen Beamtenwelt hervorgegangen. — Eine der ältesten Frauen unserer Residenz, Charlotte Diederich, ist, 100 Jahre alt, hier gestorben. Den 100. Geburtstag hatte sie am 1. December v. J. noch in ziemlicher körperlicher Rüstigkeit und Geistesfrische unter Theilnahme weitester Kreise gefeiert. — Die im Hause Soldinerstr. 37 wohnende Weberfrau Anna Bliß wollte sich und ihre drei Kinder umbringen. Die beiden ältesten flüchteten aber aus der Wohnung, worauf die Mutter sich und ihr jüngstes Kind ermordete. Der Weber lebte in letzter Zeit im Zwist mit seiner Frau, und diese beschloß mit den Kindern in den Tod zu gehen. — Der Oekonom der Happoldtbrauerei J. G. Kabisch, genannt Kirmse, ist im 86. Lebensjahre entschlafen. Seinen eigenen Sohn überfahren und getödtet hat im Beisein der Mutter der bei der städtischen Straßenbahn (Siemens & Halske) angestellte Fahrer Dolata aus der Wienerstraße über den Fahrdamm. — Beim Segeln ertrank im Krampnitzsee ein hiesiger Student Puhlmann, der drei Commilitonen zu einer Fahrt mit dem ihm gehörenden Segelboot eingeladen hatte. — Ertrunken ist infolge eines Zusammenstoßes auf dem Wasser der 36 Jahre alte Schiffseigner Emil Rietrow aus Zerpenschleuse. — Criminalinspektor Oskar Krause, der Vorsteher der Criminalpolizei hier, feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Guben. Kürschnermeister Friedrich Gustav Richter hat am 19. März d. J. sein 50jähriges Meisterjubiläum gefeiert.

Jüterbog. Von schweren Unfällen sind drei Officiere des 2. Brandenburgischen Feldartillerieregiments No. 18 während der Schießübungen hier betroffen worden. Oberleutnant Brüstlein stürzte mit dem Pferde und trug den Bruch dreier Rippen davon: Abtheilungsadjutant Leutnant Hertel erlitt bei einem Sturz mit dem Pferde schwere Quetschungen des Unterleibs und Leutnant v. Colani, der bei einem Rennen stürzte, hat sich eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen.

Mariendorf. Dem Amtsvorsteher Major a. D. Denk wurde der Kronenorden 3. Klasse verliehen.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Der in der Schmiedestraße wohnende 19 Jahre alte Oberkellner Franz Heckenberger wurde auf dem Boden des Hauses erhängt aufgefunden. Der Grund des Selbstmordes dürfte Arbeitslosigkeit sein. — Zu Ehren des Geheimrath Professor Dr. Lossen, der nach 26jähriger Wirksamkeit an unserer Universität am 1. October in den Ruhestand tritt, um seinen Wohnsitz in Heidelberg zu nehmen, von wo er vor einem Vierteljahrhundert hierher zog, fand ein Abschiedsessen statt, zu welchem sich die Professoren und Dozenten der Universität vereinigten.

Bartenstein. Von einem traurigen Unglücksfall wurde das Dienstmädchen Samulowski von hier betroffen. Sie wollte einen Teppich klopfen, der zu diesem Zweck auf das Geländer einer Treppe gelegt worden war. Während der Arbeit brach plötzlich das schon morsche Geländer, und die Samulowski stürzte kopfüber nach unten. Blutüberströmt wurde sie aufgehoben und nach dem Johanniterkrankenhause gebracht, wo sie bald starb.

Braunsberg. Hier fand im Stadtwalde das 50jährige Fahnenweihfest der Schützengilde statt. Bürgermeister Sydath hielt eine Ansprache, in der er die Bedeutung der im Jahre 1393 gegründeten Schützengilde behandelte.

Fischhausen. Der Kaiser hat dem hiesigen Kriegerverein aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums Fahnenbänder verliehen. Diese wurden dem Verein bei der Festfeier vom Landrath Graf Keyserlingk überreicht.

Insterburg. Sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte der Erste Staatsanwalt beim hiesigen Landgericht Geheimer Justizrath Hecht.

Marggrabowa. Im Polommer Mühlenfluß im hiesigen Kreise ertrank das $3\frac{1}{2}$jährige Söhnchen der Frau Gerichtsassistentenwittwe Hoffmann aus Lyck.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Dem Chefarzt des evangelischen Diakonissenkrankenhauses Dr. Fischer wurde der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen. — Der Bäckerlehrling Paul Struß in Neufahrwasser wollte die Olivaer Straße überschreiten, als ein Straßenbahnzug mit Motorwagen ankam, der auch das vorschriftsmäßige Warnungssignal gab. Struß schritt, als der Motorwagen vorbei war, ohne auf den Anhängewagen zu achten, weiter, wurde von diesem erfaßt und an beiden Beinen überfahren. Ins Krankenhaus gebracht, starb er.

Czersk. Aus Anlaß seines 50jährigen Meisterjubiläums wurde dem Schneidermeister Wentzel von dem Obermeister der Schneiderinnung ein Ehrenmeister-Brief überreicht.

Deutsch-Eylau. Der Fourier-Unterofficier Steinert von der 11. Compagnie des Infanterie-Regiments No. 59 hat sich erschossen. Furcht vor Strafe soll der Grund der That sein. Steinert diente im achten Jahre. — Das Fest des 25jährigen Bestehens des hiesigen Turnvereins fand kürzlich statt.

Elbing. An der Schwimmanstalt im Elbingfluß wurde eine männliche Leiche angeschwemmt, welche als die des 54 Jahre alten Arbeiters Anton Kuhn aus der Königsberger Straße erkannt wurde. Kuhn, der vermißt wurde, arbeitete in Schillingsbrücke und ist auf dem Rückwege von der Arbeitsstätte in den Elbingfluß gerathen und ertrunken.

Graudenz. Von der Straßenbahn wurde der zehnjährige Sohn des Arbeiters Schuster aus Kl.-Tarpen in der Linden Straße hierselbst überfahren.

Klein-Grabau. Im Hause des Grundbesitzers Ferdinand Panter brach Feuer aus. Es sind Wohnhaus, Stall und Scheune abgebrannt. Nur mit knapper Noth rettete die Familie das nackte Leben.

Marienwerder. Auf dem Gutsbesitzer Ziehm in Willenbergerfelde gehörigen Gehöfte wurden die Scheune, der Pferde- und Kuhstall sowie der Speicher ein Raub der Flammen. Mitverbrannt sind dreißig Schweine mit Ferkeln, dreizehn Kühe und ein zweijähriges Pferd.

Provinz Pommern.

Stettin. Auf der oberhalb der Hansabrücke befindlichen Motorboot-Anlegebrücke spielten mehrere Kinder. Hierbei kam der dreijährige Sohn Willy des Arbeiters Faust dem Brückenrande zu nahe und stürzte in die Oder. Da das Kind fast sogleich von der Oberfläche verschwand, war jeder Rettungsversuch vergeblich und es ertrank. — Vom hiesigen Kriegsgericht der dritten Division wurde der Füsilier Johann Kuchta von der 11. Compagnie des Colbergschen Grenadier-Regiments No. 9 wegen Fahnenflucht in wiederholtem Rückfalle, Preisgabe von Dienstsachen und Diebstahls zu 5 Jahren 1 Woche Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt.

Altdamm. Hier wurde die vollständig verstümmelte Leiche des Malermeisters Heinrich Bresin von einem Bahnwärter auf der Stargarder Eisenbahnstrecke in der Nähe der Stärkefabrik aufgefunden. Der Tod des Ueberfahrenen muß sofort eingetreten sein. Man nimmt an, daß Bresin sich in geistiger Umnachtung vor die Räder geworfen hat.

Demmin. Zwei Kinder des Kutschers Kuhrt, ein dreijähriger Knabe und ein siebenjähriges Mädchen, verloren sich im Spiel nach der Peene zu, und dort sind die Kleinen in der Nähe des städtischen Schlachthauses ertrunken.

Gartz a. O. Infolge zu großer Belastung sank ein mit Heu beladener, auf der Heimfahrt begriffener Kahn, auf dem sich der 18jährige Sohn des Gastwirths Reinert aus Friedrichsthal mit einem Knecht befand. Der Knecht wurde von in der Nähe befindlichen Leuten gerettet, während der junge Reinert sofort untersank.

Kolberg. Im Streite schlug der Klempnergeselle Müller seinen Mitgesellen Lewandowski mit einem Löthkolben derartig wuchtig über den Kopf, daß der Gefangene einen Schädelbruch erlitt. Müller soll sich in der Nothwehr befunden haben.

Langeböse. Der Sohn des Heizers Schulz gerieth zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde auf der Stelle getödtet.

Patulent. Die Besitzersfrau Preuß goß Petroleum auf das Herdfeuer. Die Kanne explodirte, und das brennende Petroleum ergoß sich über die Frau und erfaßte auch noch ihr hinter ihr stehendes Kind. Ihr Ehemann konnte das mit brennenden Kleidern auf der Flur eilende Kind noch rechtzeitig erfassen und in ein Wassergefäß tauchen, während die Frau so schwere Brandwunden erlitt, daß sie nach qualvollem Leiden starb.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. In den oberen Räumen des zur Siechenpflegeanstalt in der Norderstraße gehörigen Küchengebäudes, in welchem sich eine Tischlerwerkstätte befindet, brach Feuer aus, welches sich mit rasender Geschwindigkeit weiter verbreitete. — Bei den Aufräumungsarbeiten fand man den Tischler Klinder todt vor. Der Mann hat wiederholt Selbstmordgedanken geäußert und wird nun angenommen, daß er das Feuer selbst angelegt hat und dabei den Tod gefunden hat.

Bullendorf. Bahnwärter Johann Brandt feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar wurden von Collegen, Freunden und Bekannten viele Ehrungen zutheil.

Glückstadt. Der hochbetagte Rentner Dölling, welcher hier bei seinem Sohne wohnte, ist im Rhein ertrunken.

Hohenwestedt. Im Gewese des Bäckermeisters Stammer hierselbst entstand Feuer; dasselbe hatte im Stall seinen Anfang genommen. Das Haus hatte weiche Bedachung und brannte bis auf zwei Seitenmauern nieder. Auch das Nachbarhaus des Spinnereibesitzers Schönwandt mit Fachwerk und Strohdach wurde vollständig in Asche gelegt.

Kiel. Beim Baden ertrunken ist bei der städtischen Badeanstalt in der Wiker Bucht der 31jährige Vorbeiter Schöps von der Kaiserlichen Werft. Schöps erlitt einen Schlaganfall und ging plötzlich unter. Die Leiche wurde geborgen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder. — Vor einiger Zeit verübte der hiesige Buchbindermeister Cobz Selbstmord, weil ihm sein Laden, der er Jahrzehntelang innegehabt hatte, gekündigt worden war. Dieser Tage ist ihm seine Frau im Tode nachgefolgt. Sie schoß sich eine Kugel in den Kopf.

Provinz Schlesien.

Bunzlau. Nunmehr sind es fünfzig Jahre her, daß der Kanonikus und Fürstbischöfliche Commissarius, Geistlicher Rath Kreuz hierselbst in Breslau zum Priester geweiht wurde. Aus diesem Anlaß wurden dem greisen Jubilar große Ehrungen zutheil.

Bröthen. In der Wirthschaft des Häuslers Tschinmank entstand Feuer, durch herrschenden Sturm und Wassermangel verbreitete sich dasselbe auf weitere sieben Wirthschaften, welche sämmtlich niederbrannten. Das 5jährige Töchterchen des Steuererhebers Burgmann kam in den Flammen um.

Eichberg. Kutscher Kranz ritt mit zwei Pferden in den Bober. Die Thiere geriethen in ein Loch, der Kutscher wurde abgeworfen, wobei er sofort unterging und ertrank. Die Pferde wurden gerettet.

Glatz. Im Fischleinthal in den Sextner Dolomiten stürzte beim Edelweißsuchen der hiesige zwanzigjährige Theologe Alfons Gottschlich ab. Er starb bald darauf.

Görlitz. Bei einem über unsere Gegend heraufziehenden Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Putzermeisters Gustav Gebauer hierselbst und traf aus der um den Tisch versammelten Familie nur deren Oberhaupt. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod des Gebauer constatiren.

Herrmannsdorf. Der Pfarrer hiesiger Gemeinde, Erzpriester Hübner, feierte sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum.

Krintsch. Arbeiter Schmidt wurde von einem wüthenden Bullen derartig an die Wand gedrückt, daß sein Tod nach kurzer Zeit erfolgte.

Liegnitz. Ihr 50jähriges Dienstjubiläum feierte die 83 Jahre alte Wirthschafterin Christiane Pohl bei Partikulier Hoke, Glochauer Straße hierselbst.

Neukirch. Der 33 Jahre alte Hilfsweichensteller Hermann Schumann von hier verunglückte beim Rangiren des von Liegnitz nach Merzdorf verkehrenden Güterzuges dadurch, daß er vom Trittbrett abglitt und unter die Räder von zwei Wagen gerieth, welche ihm quer über den Unterleib fuhren und die Beine vom Körper fast vollständig trennten.

Provinz Posen.

Posen. Sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte der Rechnungsrevisor des Oberlandesgerichts Rechnungsrath Wollburg. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Gryczewski überreichte ihm den Kronenorden 3. Klasse.

Bentschen. Arbeiter Josef Lorkowski war auf dem Gute Chludowo mit dem Befestigen von Weinranken beschäftigt, welche von dem Winde losgerissen waren. Plötzlich brach das Spalier, auf dem Lorkowski stand, und dieser stürzte aus einer ziemlich bedeutenden Höhe herab, wobei er sich außer anderen Verletzungen auch eine solche des Rückgrats zuzog. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung gestorben ist.

Krone a. Br. In einem Einwohnerhause des Rittergutsbesitzers Pahl in Neu-Jasinitz brach Feuer aus, durch welches das Haus in kurzer Zeit eingeäschert wurde. Bei der Bergung ihrer Habseligkeiten wurde die Einwohnerfrau Anna Knitter und deren erwachsener Sohn durch das Einstürzen des Daches an Beinen, Armen und Gesicht schwer verletzt.

Lissa. Die Sattlerfrau Marie Rosewitz, die durch eine Spiritus-Explosion schwer verletzt wurde, ist im Krankenhause ihren Verletzungen erlegen. Die 45jährige Frau hinterläßt einen Gatten und vier Kinder.

Ostrowo. Im Grenzdorfe Kopiec hantirte der Wirth Peter Pawlow in Gegenwart seines befreundeten Nachbars Andrew mit einem geladenen Gewehr. Plötzlich entlud sich die Waffe, die Kugel traf den Andrew in die Brust und dieser stürzte todt zu Boden. — Der 57 Jahre alte Wirth Thomas Banach aus Cisow stürzte beim Einfahren von Getreide so unglücklich von seinem hochbeladenen Wagen, daß er auf der Stelle starb.

Roschnowa. Während eines Gewitters schlug der Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Wilhelm Sager ein; das Haus ist vollständig eingeäschert. Die gerade mit dem Zubereiten der Abendmahlzeit beschäftigte Frau wurde vom Blitz getroffen und erlitt schwere Brandwunden.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Im nahen Diesdorf ist der Sohn des Arbeiters Schultze in der Mistgrube erstickt. Der Junge hantirte an der Grube, bekam das Uebergewicht und fiel in die Grube. Die Mutter vermißte den Knaben längere Zeit, suchte und fand ihn endlich. Nachbarn zogen den Knaben heraus, und ein eiligst herbeigerufener Arzt stellte den Tod durch Erstickung fest.

Alterode. In der Voigtländer'schen Mühle brach Feuer aus und vernichtete das Mühlengebäude vollständig; von den Korn- und Mehlvorräthen, etwa acht Wispeln, konnte nichts gerettet werden.

Barby. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte der Kupferschmiedemeister Rothmann mit seiner Ehefrau.

Besenhausen. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Gehöft des dem Freiherrn v. Wintzingerode-Knorr gehörenden Ritterguts ein, so daß alle Wirthschaftsgebäude in Flammen standen. Der große Gebäudecomplex brannte bis auf einen geringen Rest nieder.

Dingelstedt. In dem Eitz'schen Steinbruche wurde der Arbeiter Wesarg bei der Arbeit von herabfallenden Steinen derart getroffen, daß das Genick und mehrere Gliedmaßen gebrochen wurden. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Erfurt. Der frühere Lehrer und Kassirer des Spar- und Darlehenvereins zu Langewiesen bei Ilmenau Selmar Reinhardt wurde wegen schwerer und einfacher Urkundenfälschung, Betruges in 25 Fällen und Unterschlagung von rund 12000 Mark, wodurch viele kleine Leute erheblich geschädigt wurden, vom hiesigen Gericht zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt.

Frohse. Das Hafenmeister Engel'sche Ehepaar feierte in großer Rüstigkeit das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Pastor emer. Cäsar-Gr.-Salze und Hauptlehrer Goedecke überreichten die gespendete Ehejubiläumsmedaille.

Halle. Schuhmachermeister Weidling aus Weißenfels ist auf der Merseburger Straße in der Nähe der Fabrik von Fr. Zimmermann & Co. von einem Motorwagen der Halle-Merseburger Straßenbahn umgefahren und so erheblich verletzt worden, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Ferchel. Beim Tanz, an dem sich junge Leute aus Buch und Schelldorf betheiligten, kam es zu Reibereien, die zum Schluß des Vergnügens Anlaß gaben. Auf der Straße wurde kurz darauf der Arbeiter Schramm mit einem Stich hinter dem rechten Ohre bewußtlos aufgefunden. Während man ärztliche Hülfe herbeiholen wollte, war Schramm verstorben. Der Thäter ist nicht ermittelt.

Provinz Hannover

Hannover. Senator Fink, der Vorsitzende des Fest-Ausschusses vom Bundesschießen, erhielt den Rothen Adlerorden 4. Klasse. — Die Feier ihrer 25jährigen Amts- resp. Diensttätigkeit begingen: Straßenbahninspector August Grimpe, vom Depot Döhren; Gasanstalts-Monteur Rudolf Wente; Hebamme Frau Frieda Wiechers und Friseur Franz Schmidt, Schriftführer der Hannoverschen Barbier-Innung.

Goslar. Die Firma Wilhelm Grimme, ein Kaufmannsgeschäft, beging unter vielen Ehrungen seitens der hiesigen Kaufmannschaft, Verwandten und Freunden die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Der Gründer dieses Geschäftes war 1803 Kaufmann Konrad Ludwig Grimme; drei Generationen des letzteren waren bisher Inhaber dieses Hauses.

Herbrun. Zimmergeselle Seeberg aus Lehe stürzte hier von einem Neubau herab und verletzte sich so schwer, daß er im Krankenhause zu Aschendorf starb.

Münden. Im Tonlager der Ziegelei des Gutsbesitzers Kesten im benachbarten Neuehaus wurde der Arbeiter Nikolaus Scherberker von hier, als er Thon untergraben wollte, von abstürzenden Erdmassen verschüttet und erdrückt.

Provinz Westfalen.

Münster. Sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte der Landgerichtspräsident Geheime Oberjustizrath Thomsen. — Im Alter von 83 Jahren verschied auf Holzhausen bei Hausberge der langjährige Vorsitzende des Westfälischen Prov.-Landtages Excellenz Wirklicher Geheimer Rath Rittergutsbesitzer von Oheimb.

Ahlen. Ein großes Feuer äscherte die Schuhfabrik von Boeter ein. Für 50,000 Mark Schuhwaaren sowie Ledervorräthe verbrannten.

Bochum. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Bergmann Heinrich Tremper aus Hofftede, der versucht hatte, seine Frau mit Benzin zu verbrennen, zu 5 Jahren 2 Monaten Gefängniß.

Burgsteinfurt. Ein gräßliches Unglück ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe. Das sechsjährige Söhnchen des Fuhrunternehmers Prangenmeyer gerieth unter die Räder eines beim Rangiren abgestoßenen Güterwagens und wurde auf der Stelle getödtet.

Dortmund. Auf Zeche Preußen I wurde der Hauer Bäcker verschüttet, ein zweiter konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Erst nach längerer angestrengter Arbeit konnte die Leiche des Verunglückten geborgen werden. — Ein Brudermord ist in dem Dorfe Hahmen geschehen. Der 21jährige Bergmann Kuhlmann kam in angetrunkenem Zustande von der Generalmusterung nach Hause; er gerieth mit seinem Bruder in Streit und stieß ihm in der Wuth ein Messer in den Leib. Der Gestochene ist seinen Verletzungen erlegen.

Dreisbach. Auf dem hiesigen Kriegerfeste wurde der Maurer Reitz aus Birlenbach im Streite erstochen. Der Thäter wurde verhaftet.

Emsdetten. Im hiesigen Krankenhause starb nach mehrwöchigem schweren Leiden der Lehrer Anton Baumeister im 61. Lebensjahre. Seit dem Jahre 1864 im Schuldienst thätig, wirkte er von 1875 an in unserer Gemeinde als Erzieher und Lehrer der Jugend mit großem Erfolge.

Gelsenkirchen. Der Beigeordnete, Bürgermeister und frühere Amtmann von Bismark, Freiherr von Eberstein, ist gestorben.

Rheinprovinz.

Köln. Der Director des israelitischen Lehrerseminars Rabbiner Dr. Plato feierte sein 50jähriges Doctorjubiläum. Der Jubilar wurde im Jahre 1822 in Halberstadt geboren. — Der in der Thieboldsgasse wohnende Tagelöhner Johann Thomas gerieth mit der Frau Katharina Utter, mit der er in wilder Ehe lebte, in Streit. Im Verlauf des Streites mißhandelte Thomas die Frau in roher Weise, so daß die Hausbewohner durch Hilferufe aus dem Schlafe geweckt wurden. Schließlich warf Thomas die Frau zum Fenster der dritten Etage auf den asphaltirten Hof hinab, wo dieselbe besinnungslos liegen blieb. Die Frau, welche einen Schädelbruch erlitten hatte, wurde in's Bürgerhospital gebracht, wo sie gleich nach der Einlieferung ihren Verletzungen erlegen ist. Der Thäter wurde verhaftet. Er leugnet die Schuld und giebt an, die Frau sei zum Fenster hinausgesprungen.

Mülheim a. d. Ruhr. Der hiesige Großindustrielle August Thyssen stiftete eine Schenkung von 350,000 Mark zur Errichtung einer gemeinsamen Unterstützungskasse für die Werke: Gewerkschaft Deutscher Kaiser in Bruckhausen, Gewerkschaft Deutscher Kaiser in Dinslaken und Aktiengesellschaft für Hüttenbetrieb in Meiderich.

Niederpleis. Die zehnjährige Tochter des Fabrikbesitzers Lülsdorf, welche aus dem Pleiserbach Wasser schöpfen wollte, fiel in den Bach und ertrank; die zur Hilfe herbeieilende Mutter ertrank gleichfalls. Letztere hinterläßt sechs Kinder.

Völklingen. Von einem Eisenbahnzuge überfahren ließ sich auf der Bahnstrecke Völklingen-Beus der Musiker August Bowen von der hiesigen Werkskapelle.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Hier verschied der einstige Oberlehrer am Friedrichs-Gymnasium Professor Julius Riedel. Der Verewigte zählte zu den Lehrern, welche dem Kaiser während der Kasseler Gymnasialzeit Unterricht ertheilt haben. Kürzlich beging er seinen 80. Geburtstag.

Naurod. Das neunjährige Söhnchen des Landwirths Schönfeld wurde an einem Baum im Garten seiner Eltern erhängt aufgefunden. Da das Kind keinen Grund zum Selbstmord hatte, ist nur anzunehmen, daß es mit anderen Kindern „Erhängen“ gespielt hat und diese davon gelaufen sind.

Oestrich. Die Hebamme Frau Gudula Winkel beging ihr 25jähriges Berufsjubiläum. Der Rheingauer Hebammen-Verein veranstaltete aus diesem Anlaß eine Versammlung, bei welcher Gelegenheit die Jubilarin mit Ehrengeschenken bedacht wurde.

Wiesbaden. Geheimrath Flach ist im Alter von 85 Jahren hier gestorben. Der Verstorbene war im früheren Herzogthum Nassau lange Jahre Stadtprokurator bei dem Hof- und Appellationsgericht Wiesbaden, wurde später zum Ministerialrath ernannt und fungirte bei der nassauischen Ständeversammlung als landesherrlicher Commissär. 1866 seines Amtes entsetzt, trat Flach in den Privatdienst des Großherzogs, der ihn zum Vorsteher der großherzoglichen Finanzkammer und einige Jahre später zum Vorstand seines Kabinetts ernannte, welche Stelle der nunmehr Verstorbene bis 1895 inne hatte. Seitdem lebte er hier im Ruhestande.

Mitteldeutsche Staaten.

Bernburg. Auf dem Hofe des Grundstücks Bornstraße 1 wurden Reparaturarbeiten ausgeführt. Plötzlich stürzte das aufgestellte Baugerüst zusammen und begrub den Besitzer Berner unter sich. Dieser erlitt dabei derartig schwere Verletzungen, daß er denselben erlegen ist. Zwei Männer kamen mit unerheblichen Abschürfungen davon. Die Ursache des Einsturzes konnte nicht festgestellt werden.

Braunschweig. Hier starb, 81 Jahre alt, Major a. D. Rudolph v. Bosse. Er wurde am 22. August 1822 als Sohn eines Staatsrathes in Braunschweig geboren. — Das hiesige Landgericht verurtheilte den berüchtigten Einbrecher Wilhelm Hirschfeld zu zwölf Jahren Zuchthaus. Die Mitangeklagte, die frühere Logiswirthin Hirschfelds, Frau Schlüter, erhielt wegen Diebstahls und Hehlerei 5 Jahre Zuchthaus.

Delligsen. Monteur Heinrich Behmann, der bei der Braunschweigisch-Hannoverschen Maschinenfabrik beschäftigt war, gerieth mit dem rechten Arm in eine Maschine und erlitt schwere Verletzungen. Es trat Blutvergiftung hinzu, an deren Folgen Behmann verschieden ist.

Sachsen.

Dresden. Anläßlich seines Uebertritts in den Ruhestand erhielt Zollsekretär Ufer das Verdienstkreuz.

Crimmitzschau. Oberpostschaffner Schütze erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Ebersbach. Dem Webermeister Wagner, dem Fabrikweber Schwager, dem Geschäftsgehilfen Wünsche, dem Fabriktagearbeiter Klippel, dem Fabrikflammer Dreßler, dem Fabrikbäumer Kloß und dem Vorarbeiter Dutschke, sämmtlich Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, ist das Feuerwehrehrenzeichen verliehen worden; ferner erhielt die seit mehr als 40 Jahren beim Gutsbesitzer Dreßler bezw. dessen Vorgängern hier in Diensten befindliche Magd Louise Richter das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit.

Loßnitz. Die bei dem Gutspächter Seifert in Diensten stehende, ungefähr 19 Jahre alte Magd Göthel entfernte sich heimlich von ihrer Dienststelle. Unlängst fand man ihre Leiche im niederen Hofmann'schen Teiche.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. An Arsenikvergiftung ist der 22 Jahre alte stud. chem. Walter Meisenburg aus Schmekenberg nach kurzem schwerem Krankenlager im städtischen Krankenhaus gestorben. Ob Selbstmord vorliegt oder die Vergiftung auf unvorsichtiges Arbeiten im Laboratorium zurückzuführen ist, konnte nicht festgestellt werden.

Bingen. Stadtverordneter Adam Brilmayer IV. und Frau Katharina, geb. Mundschenk, feierten das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare gingen von allen Seiten zu ihrem Feste Glückwünsche zu.

Dieburg. Kanzleirath Geisler, Bureauvorsteher am hiesigen Kreisamte, blickte auf eine 45jährige Thätigkeit im Dienste des Staates zurück.

Eppertshausen. Das $1\frac{1}{4}$ Jahre alte Kind der Stephan Müller IV. Eheleute wurde durch das Fuhrwerk des Handelsmannes S. Rothschild von hier überfahren. Nach kurzer Zeit ist das Kind seinen Verletzungen erlegen.

Großgerau. Auf der Verbindungsstrecke Dornberg-Groß-Gerau ereignete sich ein schweres Unglück. Der Wagen des Käsefabrikanten Peter Rothenburger aus Wolfelden, der mit seinem Knecht nach Hause fuhr, wurde auf dem Bahnübergang der Verbindungsstrecke von einem Zuge erfaßt und vollständig zertrümmert, wobei die beiden Insassen tödtliche Verletzungen erlitten. Rothenburger ist im hiesigen Krankenhaus gestorben.

Bayern.

München. Die goldene Hochzeit feierten der Rath und Director des städtischen statistischen Amts, Franz Xaver Pröbst, und seine Gattin Babette, geborene Bauer.

Hausham. Bergmann Johann Bauer von hier wurde vor der Hubertus-Gastwirthschaft zu Sägmühle, Gemeinde Schliersee, durch 16 Messerstiche schwer verletzt und bewußtlos in das hiesige Krankenhaus gebracht. Derselbe konnte nicht mehr vernommen werden. Als der That verdächtig wurden der Säger Grisser und der Zimmermann Stückler von Wolfsmühle von der Gendarmerie verhaftet.

Lindau. Der Vorsteherin des hiesigen evangelischen Töchterinstituts, Euphrosine Kinkelin, wurde in Anerkennung ihres langjährigen pflichtgetreuen und verdienstvollen Wirkens die silberne Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen.

Württemberg.

Eßlingen. Ein in weiten Kreisen bekannter württembergischer Schulmann, Oberschulrath Rektor Dr. Gundert hier, ist in den Ruhestand getreten, nachdem er nahezu 30 Jahre lang im Dienste der Lehrerbildung thätig gewesen ist.

Freudenstadt. In einem Anfalle von Schwermuth machte der Restaurateur Niedermaier seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Köngen. Der allein zu Hause gebliebene und mit Schulaufgaben beschäftigt gewesene 12jährige Sohn des Bauern Zaiser wurde von seinem heimkehrenden Vater am Schloß der Zimmerthüre erhängt aufgefunden. Da der Verdacht auftauchte, der Knabe könne einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein, begab sich eine Gerichtscommission mit Staatsanwalt Dr. Cleß von Stuttgart an Ort und Stelle. Das Ergebniß war, daß der Knabe auf den verhängnißvollen Einfall gekommen sein muß, das Erhängen zu probiren, und den wahnwitzigen Versuch mit dem Leben bezahlen mußte.

Neckarenzlingen. Das Doppelwohnhaus und die Scheune des Bauern Rau und des Schreiners Klaß brannte völlig nieder. Dem Brande fielen außer den Gebäuden und deren Inhalt der 17jährige Sohn und die 10jährige Tochter des Schuhmachers Breisch zum Opfer.

Baden.

Freiburg. Dem hiesigen Schuhmachermeister J. Strahm ließ die Großherzogin beim Sängerbundesfest in Mannheim durch den Vorstand unseres Männergesangvereins zu der Rüstigkeit seiner 83 Jahre gratuliren. 1900 feierte dieser Sängerveteran (Tenor) seinen 80. Geburtstag und sein 60jähriges Sänger-Jubiläum.

Holzschlag. Vom Blitz getödtet wurde die Wittwe Gertrud Wehrle; sie hatte mit ihrer Tochter auf dem Feld Kartoffeln gehackt und war auf dem Heimweg. Die neben ihr gehende Tochter wurde nicht verletzt.

Konstanz. Es sind nunmehr 25 Jahre verflossen, seit Stadtrechner Dörflinger seinen verantwortungsvollen Dienst bei der Stadtverwaltung besorgt, nachdem er zuvor schon 4 Jahre Armenfondsrechner war. Aus diesem Anlaß überbrachte eine Abordnung des Stadtraths dem Stadtrechner die Glückwünsche des Stadtraths und als ein Zeichen dankbarer Anerkennung ein Blumengebinde mit Erinnerungsband.

Neustadt. Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der hiesigen freiwilligen Feuerwehr erhielten Schmiedemeister Karl Haberer und Fabrikarbeiter Josef Sifert für langjährige treue Dienste das Ehrenzeichen.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Bei einer Uebung des zweiten elsässischen Pionierbataillons No. 19 ertrank der Pionier Ganders im Rhein. Er wurde beim Landen einer Fähre vom Tau erfaßt und über Bord geworfen.

Buchsweiler. Einen nicht geringen Schrecken bekam die hiesige Rentnerin Frau Wittwe Wedel, die beim Aufschließen ihres Sekretärs ihre Werthpapiere von über 10,000 Mark vermißte. Von dem Thäter, welcher jedenfalls mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut gewesen war, war, fehlt einstweilen jede Spur.

Hayingen. Der Hüttenarbeiter Lorenz Hewer aus Hewingen begab sich aus dem Hüttenwerk zur Post, um seine Altersrente abzuheben. Unterwegs wurde er das Opfer eines Unfalls, was ihm das Leben kostete.

Mecklenburg.

Muchow. Ein verheerendes Feuer wüthete in unserer Gemeinde. Aufgegangen auf dem Erbpächter Podeyn'schen Gehöft, auf dem Scheune und Kathen verbrannten, ergriff es dann Scheune und Stall des Erbpächters Friedrich Rambow, wo 21 Schweine und einige Kälber verbrannten. Durch große Trockenheit begünstigt, ergriff das Feuer sodann das Erbpächter Kauffert'sche Gehöft, dasselbe, bestehend aus massivem Wohnhaus, Viehhaus und Scheune, vollständig vernichtend. Weiter wurden zerstört: Haus, Scheune und Stall der Erbpächterwittwe Giese, Haus, Kathen und Scheune des Erbpächters C. Korupp, Haus und Scheune des Erbpächters Will, der nichts gerettet hat, Haus, Kathen und Scheune des Erbpächters Wank, sowie die Scheune des Küsters Krull, welcher das mitverbrannte Heu erst eingefahren hatte.

Oldenburg.

Oldenburg. Der Hausmann Friedrich Hüttemann verkaufte sein an der Bloherfelder Chaussee gelegenes Wohnhaus an den Musiker Wilhelm Barfuß in Oldenburg für 10,000 Mark.

Apen. Unser Kriegerverein feierte das Fest seines 25jährigen Bestehens, mit dem zugleich die Weihe der neu angeschafften Fahne verbunden war.

Osternburg. Auf dem Deutschen Turnfest in Nürnberg errang in dem aus Laufen über 150 Meter, Hochspringen und Kugelstoßen bestehenden Dreikampf 22 Punkte und damit einen weit über das Mittel hinausreichenden Preis das bewährte Mitglied des Osternburger Turnvereins, Turnlehrer Oskar Beyer.

Freie Städte.

Bremen. Der 18 Jahre alte Tischlergeselle August Lüderßen von hier, der in einem Neubau an der Hildesheimer Straße mit einem Collegen ein Treppengerüst aufstellen wollte, kam dabei mit einer auf dem glatten Fußboden aufgestellten Leiter in's Rutschen, wollte sich durch Abspringen retten, sprang aber in das Treppenloch und stürzte aus einer Höhe von neun Metern nach unten auf den Terrazzofußboden, wo er besinnungslos, aus Mund und Ohren blutend, liegen blieb. Er wurde in einem Sanitätswagen nach dem Krankenhause gebracht, wo er starb. — Der 15 Jahre alte Schiffsjunge Robert Ewert, vom Hamburger Lichter „Rundschau“, hier im Holzhafen liegend, war an Land gegangen und wurde seitdem vermißt. Nunmehr wurde die Leiche des Vermißten im Hafenkanal gefunden, wo sie angetrieben war. Der Verstorbene scheint auf dem Heimwege die Steinböschung hinunter in's Wasser gefallen zu sein.

Hamburg. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich auf dem Rangirbahnhof in Rothenburgsort. Der dort beschäftigte 23jährige Arbeiter Christian Voß gerieth beim Rangiren zwischen die Puffer zweier Waggons und wurde todtgequetscht. — Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte der Geometer und Bureauvorsteher am Vermessungsbureau Otto Heylmann. — Beim Rudern ertrunken ist der in der Wendenstraße 2 bei seinen Eltern wohnende Ewerführerlehrling Richard Schoop, der mit zwei Freunden eine Ruderpartie auf dem Oberhafenkanal unternahm. — Ein Raub schlimmster Art hat in der hiesigen Geschäftswelt großes Aufsehen hervorgerufen. In den Geschäftsstunden betrat ein anständig gekleideter Herr die Dresdener Bank, beobachtete die Leute, die Gelder einzahlten oder abhoben, scharf und genau, verfolgte eine ältere Dame, die 1400 Mark erhoben hatte und entriß ihr, auf der Straße angelangt, die Handtasche, in der sich das Geld befand. Der Straßenräuber entfloh dann über den Jungfernstieg nach dem Neuenwall, verfolgt von einem Radfahrer, der den Raub beobachtet hatte. Gerade, als der sich schon in Sicherheit wiegende Straßenräuber in die Scholviens-Passage flüchten wollte, wurde er von dem Radfahrer gestellt. Er setzte seiner Festnahme nur schwachen Widerstand entgegen, wurde nach dem Stadthause gebracht und erklärte dort weinend, er sei der Fahrradhändler Hermann aus Bernburg und habe aus Noth den Straßenraub begangen. Die Angaben des Verhafteten haben sich in vollem Umfange bestätigt. — Beim Baden ertrunken ist der 10jährige Knabe Ernst Günther aus der Mittelstraße, der mit seinem Vater beim Horner Moor gebadet hat.

Schweiz.

Bern. Ein junger Mann, Namens Rudolf Herzog von Guggisberg, geb. 1861, Handlanger, der in der hiesigen Kaserne einen Arrest abgesessen hatte, wurde von einem Polizisten in Civil wieder in Empfang genommen. Auf der Mitte der Kornhausbrücke angelangt, sprang Herzog über die Brüstung in die hochgeschwollene Aare und fand den gesuchten Tod. — Wegen Unterschlagung von etwa 17,000 Francs ist Joh. Imobersteg, Angestellter der Bundesbahnverwaltung, verhaftet worden.

Basel. Auf der Rheinbrücke ereignete sich ein schwerer Automobilunfall. Ein mit Dr. Laroche und dem Gipshändler Ruof besetztes Automobil fuhr, da es die Steuerung verloren hatte, gegen das gußeiserne Geländer, zerschlug dasselbe und stürzte in den Rhein. Glücklicherweise gelang es einem Pontonnierverein, der gerade Fahrübungen abhielt, die Verunglückten lebend, aber schwer verletzt zu bergen, während das Automobil in den Wellen verschwand. Dr. Laroche erhielt die erste Hilfe im Hospital, Ruof auf dem Polizeiposten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Sicherheitswachmann Kiesauer fand unterhalb der Stephaniebrücke die Leiche eines jungen Mädchens in der Donau. In den Taschen der Kleidungsstücke fand man ein auf den Namen Marie Kruncik, zu Lomnitz in Böhmen geboren, lautendes Dienstbotenbuch. — Von der Kaiser Franz Josephbrücke sprang ein Mann in den Donaustrom und ertrank. Auf der Brücke hat er einen Zettel zurückgelassen, auf dem die Adresse stand: „Alois Knörzinger, Wiener-Neustadt, Herzog Leopoldstraße 35.“ —

Aftenmarkt. In Vornschloß kam ein großer Brand zum Ausbruch. 88 Gebäude sind zerstört. Mehrere Kinder werden vermißt. Die Schadenssumme übersteigt 300,000 Kronen. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Wildhaus. Auf der Kalalp wurde ein Tourist todt aufgefunden. In demselben wurde der Sticker Sonderegger aus Sax (Rheinthal) festgestellt. Derselbe ist beim Abstieg vom Säntis abgestürzt.

Salzburg. Generalmajor des Ruhestandes Clemens Reichsfreiherr v. Preuschen von und zu Liebenstein ist hier im 62. Lebensjahre verschieden.

Luxemburg.

Fels. Auf der hier stattgefundenen Generalversammlung der Gemeinde-Einnehmer des Landes wurde Gindt-Gerard aus Wormeldingen mit großer Majorität zum Präsidenten des Gemeinde-Einnehmervereins gewählt.

Limpertsberg. Ein dem Unternehmer Mathias Lemmer zugehöriges und in der Baumbuschstraße gelegenes Wohnhaus ging durch Kauf zum Preise von 27,000 Francs in den Besitz der Eheleute Barthel-Merthes über.

Die Mode.

So licht die Farben wirkten, die für die Sommertoiletten beliebt waren, so dunkel getönt sind die Schattirungen der für Promenaden- und Hauskleider bestimmten neuen Herbst- und Winterstoffe. Allerdings scheint für die Gesellschaftstoiletten Weiß bevorzugt zu bleiben; Weiß in allen Nuancirungen, Silber-, Elfenbein-, Alabasterweiß bis zum feinen Grauweiß matter Pastelltöne hindurch. In den einfarbigen, für Besuchs- und Empfangstoiletten bestimmten Tuchgeweben ist neben Marengoblau, Rothbraun und Graugrün die eigenthümlich starke, blauröthliche Farbe „Aubergine" als künftige Modefarbe zu erwähnen.

Die melirten, dunklen, für Kostümkleider geeigneten Noppengewebe sind diesmal durchaus nicht stumpf und ohne Farbenreiz, ihr dunkler, neutraler Grundton ist über und über mit buntfarbigen Effekten durchzogen. Oft stehen hier ganz grelle Contraste nebeneinander, Schwarz und Smaragdgrün, Olive und Türkis, Blau und Grün oder Dunkelblau mit goldheller Holzfarbe. Namentlich unter den Zibelinestoffen sind hübsche Neuheiten zu verzeichnen; der dunkle, seidenhaarige Stoff ist im Loop, d. h. Schlingenmuster mit melirten oder einfarbigen

1.
Jäckchenkostüm für [illegible] Spätsommer.

Mohairfäden übersponnen. Die starkfädigen Panama-Cheviots legen sich auch gefällig in Falten, ebenso wie die Herrenstoffe, die Diamantchevrons (deren Streifen zu kleinen Karos zusammentreffen) u. s. w., doch fehlt ihnen natürlich der eigenartige Glanz und die seiden- und sammetähnliche Weichheit der Zibelinegewebe.

Die Jäckchenformen und die kurzen, vorn und hinten zugespitzten Faltenboleros mit den halblangen, weiten Aermeln bleiben noch beliebt, sie werden gern über bauschigen Blusen zu den modernen, in Falten abgenähten Schoß- oder zu den Volant- oder Tunikaröcken getragen. Neben ihnen scheinen aber die enger anliegenden, festgearbeiteten Taillen wieder mehr in Aufnahme zu kommen. Die Blusentaillen sind vorn weniger bauschig gearbeitet, sogar die abstechenden, zu beliebigen Kostümröcken zu tragenden Blusen ähneln jetzt mehr den fester anliegenden, reich garnirten Taillen. Nur im Haus und unter dem Promenadenjäckchen des schlichten Kostümkleides trägt die elegante Frau noch die glatte Hemdbluse.

Als auffallende Neuheit erwähnen wir den veränderten Schnitt der Mäntel- und Jacketformen; die Vorder- und Seitentheile fallen lose herab, der breite Rückentheil aber legt sich in leichter Biegung an. Vielfach werden auch wieder anschließende, mit langen Schößen ausgestattete Paletots getra-

2.
Kleid mit Bordürenschmuck, Volantrock und Bolerotaille.

gen; eine Form, die besonders zu Kostümkleidern Verwendung findet. Die mit Metallknöpfen geschlossenen Militärpaletots aus dunkel- oder hellgrauem Tuch mit farbigem Sammetkragen und Manschetten werden von jungen Damen viel getragen. Die den Hals umschließenden, breiten Umlegekragen kommen jetzt auch an Jacken aus Tuch, Zibeline und Wellinée wieder auf.

Marineblaues, leichtes Tuch ist für das flotte Kostüm gewählt, welches in unserem ersten Bilde dargestellt ist. Der weite, schleppende, in Säumchen gesteppte Rock hat einen vorn und hinten tief herabreichenden glatten Schoßtheil, dem sich eine schmale Vorderbahn anfügt. Rock und Schoß sind mehrmals durchsteppt. Ueber eine passenartig in Säumchen gesteppte Bluse aus weißer Voile, die ein Stehkragen und Gürtel von weißem Libertyband begrenzt, legt sich das weite, faltige Tuchjäckchen. Es tritt vorn etwas auseinander und ist an dem run-

3.
Praktisches Kleid mit schlichter Blusentaille, Volantrock und Pattengarnitur.

den Ausschnitt mit einem durchsteppten, vorn pattenartig verlängerten Tuchstreifen umrandet; er deckt zugleich den Ansatz des abgesteppten doppelten Schulterkragens. Die dreiviertel langen, weiten Aermel sind geschlitzt und lassen die mit hohen Manschetten begrenzten bauschigen Blusenärmel sehen.

Buntgestickte Bordüren von 1½ Zoll Breite, die von schmalen aufgesteppten Stoffstreifen eingeschlossen sind, garniren das geschmackvolle zweite Kleid aus elfenbeinweißem Wollensatin. Einen starken Contrast bildet hierzu die marineblaue Libertyseide, die zu dem Passeneinsatz, dem faltigen Gürtel und dem Aermelfutter verwendet ist. Der lose auf Futter ruhende Rock besteht aus zwei glatten, vorn in scharfe Zacken ausgeschnittenen Theilen, deren Verbindungsnaht vorn und hinten schmale, durchsteppte Stoffstreifen decken. Den Rock begrenzt ein in Falten gesteppter Serpentinevolant. Ueber dem Einsatz tritt die Blusentaille leicht auseinander; sie besteht aus einem glatten, unten zackig ausgeschnittenen Bolerojäckchen, dem sich ein in Falten gesteppter, über den Gürtel bauschender Stofftheil anfügt. Den vorderen Rand decken etwa 1¼ Zoll

4.
Kleid aus Voile und Tuch für kleinere Gesellschaften, Besuche etc.

breite, durchsteppte Stoffstreifen. Um den runden Ausschnitt der Taille legt sich ein kragenartiger Garniturtheil mit vorn kleinen, geschweiften Revers. Den Schluß des vorn abgerundeten Stehkragens deckt eine Tüllkrawatte mit Spitzenabschluß. Unter den weiten, geschlitzten Ueberärmeln werden enge Aermel sichtbar, die nach Erforderniß mit in Falten gestepptem Stoff bekleidet sind.

Aus silbergrauer Serge ist das recht vornehm wirkende dritte Kleid gewählt. Ein weißer Taffetpaspel umgrenzt die gefällige, abgesteppte Pattengarnitur, der sich wie ersichtlich weiße Passementeriegehänge anfügen. Die bauschige, vorn und hinten in Säumchen gesteppte Blusentaille ist mit einem Pattenkragen ausgestattet; er zieht sich hinten schmaler werdend bis zu dem vorn gerundeten Gürtel, der aus zwei aufeinander gesteppten Theilen besteht. Pattenstreifen liegen auch den ganz in Säumchen genähten, unten stark bauschenden Blusenärmeln auf; sie werden von geraden Manschetten begrenzt, die, in drei Falten gesteppt, an diesen gepaspelt und mit Perlmutterknöpfen verziert sind. Um den Stehkragen windet sich eine vorn zur Schleife geordnete Krawatte von weißer Gaze. Die Taille wird vorn mit Haken und Oesen geschlossen.

Voile und Tuch in Hellsandfarben sind an der vierten eleganten Toilette in eigenartiger, kleidsamer Weise verarbeitet. Der lose auf Taffetfutter ruhende Rock aus Voile ist oben ringsum in Säumchen genäht und unten mit einem Serpentinevolant aus Tuch begrenzt; den Ansatz deckt ein mit sandfarbenem Seidenbrötchen besetzter, in Bogen ausgeschnittener Tuchstreifen. Vorn und hinten ziehen sich in gleichartiger Weise Streifen bis zum Rockbündchen empor. Die Blusentaille mit verlängerter Achsel besteht aus in Säumchen genähter Voile; sie bauscht ringsum leicht über den mit Tuchstreifen verzierten Gürtel aus Voile. Mit Börtchen besetzte Tuchtheile, die in graziöser Weise in Bogen und Figuren ausgeschnitten sind, schmücken vorn und hinten die Blusentheile. Vorn fügen sich die Figuren einem nach der Form geschnittenen Tuchstreifen an. Er begrenzt einen hinten runden, vorn spitz verlaufenden Einsatztheil, der ringsum den flachen Ausschnitt der Taille füllt.

Die Hochwasserkatastrophe in Schlesien.

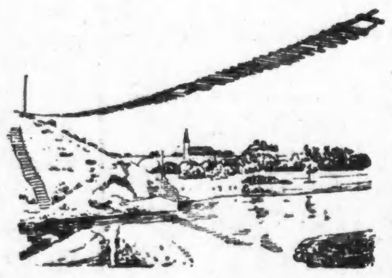
Die preußische Provinz Schlesien sowie das österreichische Kronland gleichen Namens haben vor einiger Zeit ein Hochwasser gehabt, wie es dort seit fast einem halben Jahrhundert nicht mehr vorgekommen ist. Der in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie nach einer Periode drückender Sommerhitze am 6. Juli eingetretene Wettersturz hatte nicht nur eine beträchtliche Abkühlung, sondern auch starke, tagelange Regengüsse gebracht, die vom 9. bis 12. namentlich in dem nördlichen Mähren, Schlesien und Westgalizien zu Ueberschwemmungen führten, die den Eisenbahnverkehr unterbrachen, Dämme und Landstraßen unterspülten, Häuser zum Einsturz brachten und die Ernte vernich-

Ueberschwemmung in Niklasdorf bei Ziegenhals.

teten. Viel Vieh kam in den Fluthen um, und auch nicht weniger Menschenleben fielen dem entfesselten Element zum Opfer.

Im westlichen Theile des Kronlandes Schlesien haben besonders das Thal der Oppa und das der Freiwaldauer Biela sehr gelitten. Zu Gräfenberg an der Biela wurden fünfzig Häuser durch das Hochwasser weggerissen; in Niklasdorf stürzten siebenunddreißig Gebäude ein, ebenso die große Stützmauer der längs der Biela verlaufenden Reichsstraße, Freiwaldau war von jedem Verkehr nach außen abgeschnitten. Katharein bei Troppau und die niedriger gelegenen Theile der letzteren Stadt standen unter Wasser, zahlreiche an der Oppa liegende Häuser stürzten ein. Furchtbare Verwüstungen erfuhr das Thal der Goldoppa. Mit Jägerndorf war aller Bahnverkehr unterbrochen.

Was die preußische Provinz Schle-



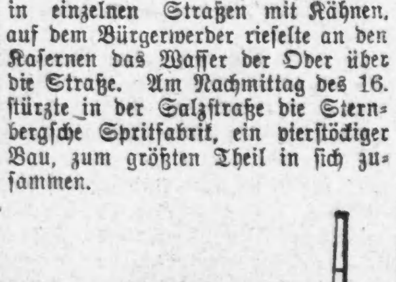
Weggespülter Bahndamm bei Deutsch-Rasselwitz.

sien anbelangt, so haben am meisten die Kreise Neiße und Neustadt des Regierungsbezirks Oppeln und das Ufergelände der Oder abwärts von Krappitz gelitten. Die größten Wassermassen führten die Hotzenplotz und die Freiwaldauer Biela mit sich. Im Kreise Neiße sind hundertsiebzig Brücken und achtunddreißig Wehre den Fluthen zum Opfer gefallen, im Kreise Neustadt allein auf einer Strecke des Goldbachs neunzehn Brücken (von zwanzig). In Arnoldsdorf stürzte die Kirche ein, in Wildbrunn sämmtliche Häuser, in Langenbrück und Wiese mehr als fünfzig Gebäude, in Ziegenhals sieben. Viele hundert Familien sind obdachlos geworden.

In Breslau war in der Nacht vom 15. zum 16. Juli die Gefahr am größten; dann begann das Wasser langsam wieder zu fallen. Die Polizei mußte ganze Straßen absperren und die Bewohner der Kellergeschosse

Zerstörte Kirche von Arnoldsdorf bei Ziegenhals.

zum Räumen ihrer Behausungen anhalten. In der Sandvorstadt fuhr man in einzelnen Straßen mit Kähnen, auf dem Bürgerwerder rieselte an den Kasernen das Wasser der Oder über die Straße. Am Nachmittag des 16. stürzte in der Salzstraße die Sternbergsche Spritfabrik, ein vierstöckiger Bau, zum größten Theil in sich zusammen.



Die Sternbergsche Spritfabrik in der Salzstraße zu Breslau.

Die Vermögensverluste namentlich der ländlichen Bevölkerung in den von dem Hochwasser betroffenen Landstrichen sind so überaus schwer, daß in Oesterreich wie in Preußen Staat und Provinz helfend eingreifen mußten, wenn nicht die gänzliche Verarmung der um Hab und Gut gekommenen Landwirthe und Kleinbürger die Folge dieses Hochwassers werden sollte.

Mit wie furchtbarer Gewalt die entfesselten Flüsse bei dieser Hochwasserkatastrophe gewüthet haben, ist aus den Bildern, die wir hier bringen, ersichtlich. Der Eisenbahn-Damm zwischen Leobschütz und Rasselwitz ist an der Hotzenplotz auf eine große Strecke durchgerissen worden, und über der klaffenden Lücke hängen oben in der Luft frei die Geleise, unter denen das Erdreich in seiner ganzen mächtigen Höhe fortgeschwemmt wurde. Noch monatelang wird es dauern, bis der Verkehr an dieser Stelle in vollem Umfang wieder wird aufgenommen werden können und die letzten Spuren des angerichteten Unheils getilgt sein werden. Ganz besonders hart betroffen wurde durch das Hochwasser die Ortschaft Arnoldsdorf bei Ziegenhals. Zahlreiche Häuser wurden von den Wassermassen, die in breitem Strom das Dorf durchwogten, unterspült und zum Einsturz gebracht. Auch vor dem Gotteshaus machten die Fluthen nicht halt. Die Kirche bietet einen trostlosen Anblick mit ihrem zur Hälfte zusammengerissenen Schiff. Nicht einmal die Todten wurden verschont. Das Wasser drang in den Kirchhof ein, spülte die Leichen aus den Gräbern und schwemmte sie fort, so daß man sie sammeln und in einem Massengrabe beisetzen mußte.

Eine transportirte Kirche.

Die Bewohner des kleinen Ortes Ober-Eichwald in Böhmen können den Fremden, der sich in ihre Gegend verirrt, vor eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges führen. Sie besitzen nämlich eine Kirche, die in Venedig gebaut und dann stückweise, in tausenden von Kisten nach Ober-Eichwald transportirt worden ist. Fürst Clery-Aldringen, der in der Gegend von Ober-Eichwald große Güter besitzt, hat den Ober-Eichwaldern zu dieser originellen Kirche verholfen. Der Fürst, der ein großer Verehrer venetianischer Baukunst ist, sah in Venedig die Kirche der Madonna Dell' Orta, die wahrscheinlich von Bartolomeo Van erbaut worden ist, und war von dieser Kirche so entzückt, daß er beschloß, im Ober-Eichwald eine Copie errichten zu lassen. Der Architekt

Die transportirte Kirche in Ober-Eichwald.

Pietro Vigaglia in Venedig erhielt den Auftrag und ging sogleich ans Werk. Aus istrischem Kalk und Veroneser Marmor wurden die Theile der Kirche hergestellt, numerirt, in Kisten verpackt und nach Ober-Eichwald geschickt, wo man die Kirche in der Art aufbaute, wie man eine Maschine montirt. Das Gebäude ist 180 Fuß lang, der Thurm 165 Fuß hoch. Der Stil des venetianischen Originals ist getreu nachgeahmt worden. Nur einige kleine Abweichungen waren mit Rücksicht auf die eigenartige Transportart nothwendig.

Selbstbewußt.

Floßknecht (sechszehnjährig, am Bahnschalter zum Kassirer): „A halbe Karten nach Kleinreifling."

Kassirer: „Ja, wie alt bist denn Du? A halbe Karten kriegt ja nur ans, das no net zehn Jahr alt is!"

Floßknecht: „Na, so gib ma halt a Ganze, nacha muaßt aber a Sö zu mir sagen."

— Nobel. Dame: „Ein dutzend Mal habe ich schon geklingelt, ich wollte dem armen, blinden Mann, der hier wohnt, eine Unterstützung bringen." Frau (grob): „Ja, können Sie denn nicht lesen, unsere Sprechstunden sind doch nur Nachmittags von drei bis fünf."

Künstlerisch ausgedrückt.

Richter (zum Gauner): „Sie stehen zum erstenmal hier?"

Gauner: „Ja, — es ist mein Debüt!"

Das gesunde Boudoir.

Vetter: Dein Boudoir muß ein sehr gesunder Ort sein.

Cousine: Warum denn?

Vetter: Na, ich habe schon öfters bemerkt, daß du ganz blaß hineingegangen und nach kurzer Zeit frisch und rosig wieder herausgekommen bist.

Verschnappt.

„Weißt Du noch, Emil, hier habe ich Deine Bekanntschaft gemacht, als ich in's Wasser gefallen war, und Du mir das Leben gerettet!"

„Ja, ja. Das war gerade an dieser Stelle!. . . Wem mag der Teich nur gehören?"

„Na. . . dem Heirathsvermittler!"

Schwierige Aufgabe.

Junger Maler (dem Kommerzienrath Goldstein sein Porträt bringend): „Ich hoffe, Herr Kommerzienrath sind mit der Ausführung zufrieden."

Commerzienrath (herablassend): „Nu' ja, soweit ganz gut, mein Lieber; aber inzwischen bin ich geworden „Geheimer Kommerzienrath" — das könnten Se durch ä paar Pinselstrich noch andeuten!"

In „Romeo und Julie."

„Sarah, mach doch nich so e trauriges Gesicht, d' Leit' könnten ja meinen, 's reut Dich 's Geld for den theuern Platz."

Ein orgineller Gamsbart.

„Hören Sie, Führer, Ihren schönen Gamsbart da müssen Sie mir verkaufen!"

„O je, gnä' Herr, was hab' i für schöne Gamsbarteln g'habt, aber allerweil sind s' mir g'stohlen word'n. Den da kann i Ihna net verkaufen; wissen S', i hab' mir nur d' Haar so wachsen lassen und durch des Lückerl da im Hut steck' i s' durch. Den Gamsbart kann ma niemand stehlen!"

— Aus der Geschichtsstunde. Lehrer: „Was lehrt uns die Sage von Romulus und Remus?" — Schüler (rechter Schlingel): „Daß es schon damals böse Buben gab, Herr Lehrer!"

Triumph der Kunst.

„Spielst halt diesmal net mit bei die Passionsspiel, Einödsbauer? Hast doch alleweil a Talent vor die Kummedi!" — „Justament drum net! I hab's vori Mal den Judas g'macht. Weißt, und da hab' i nacha sechs Wochen lang mein ganzes Spielhonrar im Spital draufgehn lassen müssen, so haben's mi verhaut!"

— Tüchtiger Geschäftsmann. Buchhandlungsreisender (in der Auskunftei): Ich befasse mich mit dem Vertriebe von Nietzsche's Werken, — könnten Sie mir wohl die Adresse hiesiger Uebermenschen geben?

— Abgekürzter Rennstil. „Der berühmte Automobilfahrer Baron von Stanken hat gestern auf einer Distanzfahrt zwischen Brüssel und Bordeaux den Weltrecord und das Genick gebrochen."

Anzüglich.

„Was, mit derer Nasen trau'n S' Eahna in d' Berg? Ja, ham S' denn koa Angst, daß Eahna a Lämmergeier holt?!"

— Verlockende Annonce. „Aus meinem Laden ist mir heute eine Kiste mit zehn künstlichen Beinen entwendet worden. Wer mir wieder zu meinem Eigenthum verhilft, erhält ein Bein als Belohnung. Halbmann, Bandagist."

— Zurückgewiesener Verdacht. „Gestehen Sie nur, Fräulein Lissie, Sie waren gestern auf Fräulein Emmy eifersüchtig." „Wie können Sie mir so etwas zutrauen? Das kokette, leichtsinnige, unausstehliche Ding ist ja meine beste Freundin."

Der richtige Titel.

Dame: „Sehen Sie dort oben die Villa, Herr Baron; darin wohnen drei noch unverheirathete Cousinen von mir."

Baron: „So, so, also gewissermaßen auch eine Wartburg, Gnädigste!"

— Unter Eheleuten. Frau: „Unser Paul wird wohl nie eine Frau bekommen, heute hat er sich den vierten Korb geholt." Mann: „Der Bengel hat mehr Glück in der Liebe, wie ich gehabt habe."

— Fürchterliche Drohung. Lehrer: „Junge, wenn Du mir noch einmal mit einem solchen Fetzen von einem Löschblatt kommst, so schmeiß ich ihn Dir an den Kopf, daß Dir Hören und Sehen vergeht!"

Das Muster-Kindermädchen.

Das neue Kindermädchen (athemlos nach Hause kommend): „Gnädige Frau, hatten Sie mir zwei oder drei Kinder mitgegeben?"

— Am postlagernden Schalter. Freundin (leise): „Jeden Tag fragst Du dreimal nach einem Brief unter „Märzveilchen"; wird denn da der Posthalter nicht ungeduldig?" — Darauf warte ich ja eben. . . vielleicht heirathet der mich!"

— Knallprotz. Bettler: „Ich bitte unterthänigst um eine kleine Unterstützung!" — Bankier: „Frecher Kerl! Marsch! Kommen Sie, wenn Sie brauchen ä große Unterstützung!"

— Am Stammtisch. Lehrer: „Pulver und Blei haben schon vielen Schaden angerichtet." — Apotheker: „Sie meinen doch hoffentlich das Schießpulver?"

— Hotel „Alpenruhe". — „Können Sie denn bei dem fürchterlichen Getöse, das der Wasserfall da drüben macht, schlafen?" — „Gewiß. Nachts bellt 'n Hund immer so laut, daß das Geräusch vollkommen übertönt wird."

GRAND FALL OPENING SALE

Toiletten-Artikel u. Droguen

Graves Zahnpulver	9c	Peruna, für	58c
Woodburys Facial Cream	12c	Montreal Rye Whiskey	69c
Mennens TalcumPowder	10c	California Fig Syrup	32c
Java Rice Face Powder	19c	Warners Lithia Tablets	10c
Oui Vive Marquise Cream	18c	S. S. S. Blut-Reiniger	59c
Madame Yales Hair Tonic	61c	PitchersCastoria, 35c Größe	16c
Aziris, Haarerzeuger	69c	Orangeine, $1.00 Größe	61c
Camelia Freckle Cream	39c	Samsons Nutrient Tonic	59c
Hinds Honey Cream	29c	Witch HazelCream	10c
Prophylac'c Zahnbürsten	18c	Pears unparfümirte Seife	8c
2 Qt. Fountain Syringe	31c	Beechams Pills	13c

Kunden, welche es vorziehen, ihre Einkäufe aufschreiben zu lassen, erhalten in unserm Kredit-Depart. prompte u. sorgfältige Bedienung.

Office auf dem Main Floor.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE UND VAN BUREN STRASSE

Unser Restaurant wird immer beliebter bei Denjenigen, welche Komfort, gute Bedienung u. reine Eßwaaren zu wohlfeilen Preisen wünschen. Musik von Tomasos Orchester täglich von 11:30 Vorm. bis 2 Uhr Nachm.

Neue Ideen in Nadelarbeit

Freier Unterricht in Kunst-Nadelarbeit, Indian Perlen-Arbeit u. Pyrography von einem fähigen Lehrer.

- Beste Stickereiseide, einzelne Schattirungen, per Dutz. Stränge 12c
- Bestes importirtes Germantown Garn, jede Farbe, Strang 7c
- Gestempelte Kissen-Tops, 25c werth—Verkaufs-Preis 5c
- Indian Perlen, große Bünde, and. verlang. 25c— morgen.. 19c
- Reinlein. Lunch Cloths, Shams, Dresser u. Sideboard Scarfs, Reihe von offener Arbeit, gestempelt od. einf. 39c
- Shams u. 'Scarfs, in IrishPoint, Point d'Applique u. bestickten Effekten, reg. $1.00 Werthe für 49c

Fertig mit einer glänzenden Auslage
von neuen Herbst-Waist-Stoffen

Fancy mercerized Waistings, das hübscheste Sortiment, welches wir je gezeigt haben, in allen neuen Facons, in den hübschesten Farben, die richtige Schwere für Herbst und den frühen Winter, Qualitäten, für die Ihr gerne 50c und 75c bezahlen würdet, die Yard für **35c, 29c und 25c**

- Fabrikrester von fancy Waisting Flannelette, ein prachtvolles Sortiment von Mustern, 15c werth 7½c
- Oxford Flannelette, fließgefüttert, in Dots oder fancyStreifen, neueste Novität, 25c werth 15c
- Teazledown Flannelettes, in Streifen oder Karrirungen, 10c werth 7c
- Ungebleichter Canton und Shaker Flanell, schwer geköpert, 6c wth. 3½c
- Bestickter weißer wollener Flanell, für Babyröcke, 50c werth 38c
- Comforter Cretonnes, in orientalischem Entwurf, echtfarbig, 6c wth. 4c
- Kleider-Ginghams, doppelt gefaltet, in neuen Herbst-Mustern, 10c wt. 6c
- Gebleichter Muslin, 4-4 breit, sehr gute Qualität, 6c werth 4½c
- Schürzen-Ginghams, Standard-Marke, echtfarbig, 7c werth 4½c
- Persian Waisting Flannelettes, volle 36 Zoll breit, passend für fancy Shirt Waists, 20c werth 11½c
- Franz. Flanelle, ganz Wolle, in allen beliebten Mustern, 30 Zoll breit, 59c werth, für 55c und 33c
- Touristen-Flanell, in fancy Streifen, Karrirungen oder Plaid, — schwere Qualität 5c
- Weißer wollener Flanell, passend f. Baby-Unterröcke, 20c wth..... 14c
- Simpsons beste Kleider Kattune, nicht über 10Yds. an 1 Kunden 2½c
- Gebl. und ungebl. Betttuchzeug, 8-4, u. 9-4 breit, 16c und 13½c
- FancyKleider-Ginghams, in schlichten Farben, od. fancyEntwürfen .. 5½c
- Watte, in voller Größe, 8c die Rolle werth, für 4c
- Rockfutter, beste Qual., alle beliebten Farben, nur 6 Yds. an Jeden, 6c Qual., 1c

Die Herbst-Putzwaaren-Eröffnung
Montag, Dienstag und Mittwoch diese Woche

Bitten wir ganz besonders um Euren Besuch.

Diese erste Ausstellung von Herbstfaçons ist ein Triumph der Mode. Die entzückendsten und eleganteften Erzeugnisse werden hier ausgestellt in der ganzen Pracht der Pariser Modisten-Salons.

Umfassen eine feine Auswahl von Muster-Hüten von den ersten europäischen Künstlern sowohl die geschmackvollen Entwürfe unserer eigenen Arbeitszimmer.

Prachtvolle Muster-Hüte
... zu ...
$20, $25, $30 und $35

Eröffnungs-Spezialität

Schwarze Sammt-Hüte, garnirt mit ornamentalen, Brust- u. Seidebändern, reg. $5-Hüte ... **$2.95**

Neue Kleiderstoffe und Seide

Hie ist eine weitere ausgezeichnete Offerte in unserm Seide- und Kleiderstoffe-Departement, eine Offerte, welche gewiß die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen wird, da sie die größten Spargelegenheiten bietet, die jemals geboten wurden.

Main Floor, Südende.

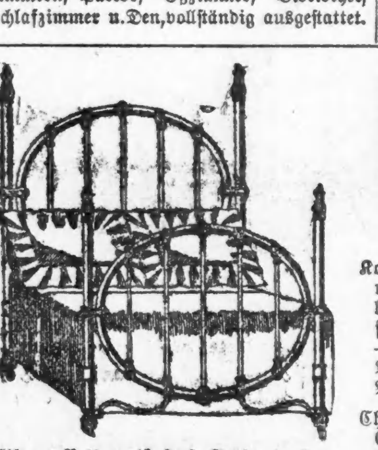
- Schwarze Taffeta, ganz reine Seide, 19 Zoll breit, wird überall für 50c verkauft, unser Verkaufs-Preis 34c
- Reinseidene Taffeta, extra schwer, die Selvedge trägt den Stempel („Wear guaranteed") und wir unterstützen dies, 79c wth., Verkaufs-Pre.s 55c
- Schwarzer Peau de Soie, reine Seide, glänzende Appretur, fest u. dauerhaft, and. verl. 85c, uns. Pr. 59c
- Extra schwere Taffeta, reine Seide, 20 Zoll breit, echte Selvedge, eine Qual., die stets f. 65c verk. wird 47c
- Brillianter schwarzer Peau de Soie, doppelseitig, weiche Chamois Appretur, reicher Stoff f. Kleider, überall f. $1 verkauft, Herbst-Eröff.-Verk.-Pr. 75c
- Reinseidener Peau de Soie, extra schwer, 27 Zoll breit, reguläre $1.25-Qualität, für 85c

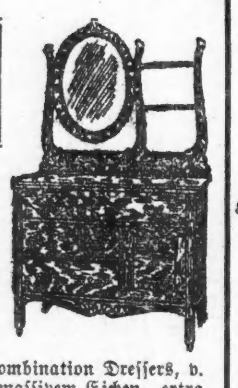
Elegante Stoffe für Promenade-Kleider bedeutend unter dem Preis

- 50zöll. schwarzer Sicilian, glänzende Appretur, 75c Qualität, für 52c.
- 52zöll. schwarzer Cheviot, reine Wolle, 89c Qualität, für 57c.
- 54zöll. schwarzer Thibet, große Bargains, 75c Qualität, für 44c.
- 54zöll. schwarzer Zibeline, weich u. seidenartig, $1.25 Qualität, 77c.
- 54zöll. schwarzer Skirting Cheviot, sehr schwer, die $1.25 Qualität, für 82c.
- 40zöll. Zibeline Mixtures, moderne Farben, 75c Qualität, für 50c.
- 50zöll. Zibelines, seidene Glanz-Appretur, $1.00 Qualität, 68c.
- 52zöll. franz. Granite, reiner Worsted, $1.00 Qualität, 74c.
- 52zöll. Cheviot, ganz Wolle, wirkliche 85c Qualität, für 56c.
- 50zöll. ganzwoll. Tweeds und Novelty Mixtures, $1.50 Qualität, für 98c.

Herbst-Eröffnung-Verkaufs-Offerten in dem Möbel-Laden

Für neue u. wirklich Original-Ideen in Möbeln besucht unser Suite von fünf möblirten Zimmern, Parlor, Eßzimmer, Bibliothek, Schlafzimmer u. Den, vollständig ausgestattet.





- Parlor Stühle (wie Bild), fancy Entwürfe, gepolstert in feiner Seide $9.75
- Parlor Suits—Sofa, Easy u. Seitenstuhl, Mahogany veneerBack, m. feinem Verona Cloth gepolstert .. $17.88
- Divans Mahogany Politur, gebogene Lehne, in Velour gepolstert $6.98
- Dining Stühle, massives Eichen, Box Konstruktion, gepolsterter Ledersitz $1.98
- Sideboards, massives Eichen, franz. geschl. Spiegel, gefütterte Schublade für Silbersachen $10.98
- Sideboards, gemacht ausgesuchtem ¼-gesägtem Eichenholz, handpolirt — drei französ. Bevel-Plate-Spiegel, zu ... 19.85
- Morris Stühle, hübsches Design, gut konstruirt, verstellbare Rücklehne, versehen mit wendbaren Velour-Kissen, zu $4.95
- Box Springs, beste temperirte Stahl Springs — überzogen mit fancy Ticking, zu $10.75
- Eiserne Betten, 4½ Fuß Größe, in fancy Kolonial Entwurf, schwere Pfosten, Politur aus bester baked-on-Emaille—Montag $5.79
- Eiserne Betten, uns. Original-Entwürfe, mit fünf schweren Messing-Fillings u. Husks, Finish in allen Farben $8.98
- Gilt Edge Matratzen, Cotton ganz herum, sanitär u. komfortabel, mit guter Qualität Ticking überzogen, nur $3.98
- Fibreinfelt Matratze, eine sehr gesunde u. dauerhafte Matratze, in bester Weise gemacht $5.98
- Kombination Dressers, v. massivem Eichen, extra breite Schubladen, ovaler franz. geschliff. Spiegel —Herbst-Eröffnungs-Verkaufs-Preis $9.85
- Chiffoniers, v. massivem Eichen, gut konstruirt, 5 geräumige Fächer, Pr. $3.69
- Dressers, von massivem Eichen, m. franz. geschl. Spiegel, — drei große Schubladen $8.48
- Eßzimmer-Stühle, massives Eichen, lange Pfosten, Brace Arms, Rohrsitz gut konstruirt 65c
- Näh- oder Nursery-Schaukelstühle, gemacht aus solidem Eichenholz, mit Rohrsitz dauerhaft braced—nur 98c
- Stahl Davenports, starker National Fabric Top, gestützter Center zu $3.98
- Wasch-Stands, gemacht aus solidem Eichenholz, große geräumige Schublade und Cupboardplatz, morgen zu $2.98

- Couches (wie Bild), in fancy Entwurf, breite Tuftings, mit bestem nachgemachtem Leder überzogen, Verkaufspreis .. $11.98

Die Ausstellung reiner Eßwaaren

ist morgen früh fertig—kommt, kommt jeden Tag, solange die Ausstellung dauert. es ist eine interessante und wirklich belehrende Vorführung. Gründliche Anweisung wie man gut und sparsam leben kann. Dreißig verschiedene Vorführungen von „reinen Eßwaaren" von den bekanntesten Produzenten des Landes. Freie Proben von Allem.

Momo Thee aus dem berühmten Momo Kiri Distrikt auf echt japanische Art servirt, frei an alle Besucher des Grocery-Departements.

Tägliches Programm der Byron Troubadours, neuartige musikalische Unterhaltung, mit Erlaubniß des Slayton Lyceum Bureau — genug Musik, Gesang und Lachen.

Holt Euch einen Photo-Knopf von Euch selbst als ein Souvenir mit Kompliments der Rothschild Grocery.

Feinster granulirter Zucker, 20 Pfund für 97c.

Ganze gemischte Pökel-Gewürze, Pfund 20c	Back-Soda, Pfund-Packet 5c	Lipton's Ceylon und India-Thee, Pfund.... 65c	Minute- oder Postum Cereal-Kaffee, großes Paket 19c
Lowney's Frühstücks-Kakao, ½-Pfund 20c	Minute Crystal, 3 Packete für 25c	Java- und Mocha-Kaffee, 5 Pfund für $1.00; Pfund 25c	Lenfestey's ganzes Weizen-, Graham- u. Pastry-Mehl, 10-Pfd.-Sack 31c
Huyler's Premium-Chokolade, Pfund 30c	Star Brand kondensirte Milch, Dutzend Büchsen, $1.10, Büchse 10c	Fancy Golden Santos-Kaffee, 5¼-Pfund für $1.00; Pfund 19c	Granulirtes gelbes Corn-Meal, 10-Pfd. 19c
Dr. Price's Vanilla Extrakt, 2-Unzen-Flasche für 25c	Liberty, Graham oder Oatmeal-Crackers, 3 Packete für 25c	Unser berühmter Rochelle Java- u. Mocha-Kaffee, Proben in der Bude, 3¼ Pfund für $1.00; das Pfund 32c	Uncle Jerry's Pfannkuchen-Mehl, 3 Packete für 25c
Scheppe's Long Shredded Kokosnuß, Pfund 14c	Shredded Weizen-Biscuits, Packet 10c	Fancy Peaberry Kaffee, 5¼ Pfund für $1.00; das Pfund 20c	Böhmisches Roggenmehl, ⅛-Faß-Sack 45c
Zanzibar Whole Cloves, Pfund 15c	Fancy gemischte Cookies, 2-Pfund-Karton 25c	Grape Nuts oder Egg-O-See, Packet 10c	Welch Bros.' Maple-Sirup, Quartkanne 40c
Lowney's gemahlene süße Chokolade, ½-Pfd., Büchse 15c	„Momo", B. F. Japan-Thee, extra Qualität, Pfund 55c		Ralston Health-Oats, 3 Packete für 20c

Swift's Cream Laundry Seife, 10 Stücke 40c — **Morris & Co.s' Supreme Schinken, Pfd. 13½c**

Columbia Macaroni oder Spaghetti, 2 Packete für 25c	Fancy importirte Mushrooms, alle Buttons, Büchse 26c	Süße oder saure Pickles, ½-Gall.-Flasche. 25c	American oder Chicago Family-Seife, 10 Stücke für 45c
Maple Flakes oder Malta Vita, 2 Packete für 25c	Oxford Lima-Bohnen, 3 Büchsen für 25c	Heinz's Äpfelbutter 3-Pfund Stein-Jar zu 30c	Wool oder Fairy-Seife, 5 Stücke für 19c
Fancy importirte Sardinen—mit Schlüssel, Büchse 14c	Cider-Essig, Gallonen-Krug zu 21c	Meerrettig und Senf, Flasche 10c	Swift's Waschpulver, 4-Pfund-Packet 15c
Fancy rother Salmon, Büchse 16c	Snider's Catsup, 1903 verpackt, Pintflasche zu 17c	Ausgesuchte Queen-Oliven, Pintflasche 25c	Fels' Naptha-Seife, 5 Stücke für 23c
Booth's Pork und Beans, 2-Pfd.-Büchse ... 10c	Snider's oder Booth's Salat-Dressing, Pintflasche 23c	Traubensaft, Pintflasche 23c	Beste Laundry Stärke, 6-Pfd. in einem Holz-Kistchen 45c
Sugar Loaf Sweet Wrinkled Peas, Büchse .. 12c	Belmont Jams, volle Auswahl, Jar zu 15c	C. & B. englischer Malzessig, Flasche 19c	Fancy Seeded Rosinen oder gereinigte Korinthen, Pfund-Packet 10c
		Klares raffinirtes Parafine, Pfd.-Stück 14c	

Rock Falls Creamery Butter, 5-Pfd. $1.15 — **Pillsbury XXXX Mehl, ¼-Bbl. Sack, $1.19.**

Haushalt Ammonia, ½-Gall-Krug 15c	Fancy neue gedörrte Pfirsiche oder Aprikosen, Pfund 14c	Bestes Hulled Oats, 100-Pfd.-Sack, $2.50; 7 Pfund 25c	Vollständiges Lager von Leg-Bändern und Markers zu den niedrigsten Preisen.
P. & G. Amber-Seife, 10 Stück für 43c	Schöne Santa Clara-Zwetschen, Pfund 5c	Grobe oder feine Austerschalen, 100 Pfd.. 65c	Hauptquartier für Cyphers Incubatoren und Vorräthe für Geflügel.
Fairbank's Scouring-Seife, 5 Stück für 23c	5-Pfd.-Topf Kettle-Rendered Schmalz 60c	American Saltcat für Tauben, jede 45c	Pratt's oder Cypher's Läusepulver, Packet 25c
Mule Team Borax, Pfund-Packet 10c	Nr. 1 Sugar Cured California Schinken, per Pfund 7½c	Gemischtes Hühner-Futter, 100-Pfund-Sack $1.65	Squires' bekanntes Meat-Mash 100-Pfd.-Sack, $1.75; Pfund 3c
Fancy California Zitronen, Dutzend 20c			
Oregon Zwetschen, 5-Pfd.-Karton 45c			

Katalog an jede Adresse per Post verschickt

Großer Verkauf von Boden-Belag
Größere Auswahl und bessere Werthe als je

RoyalWilton Rugs, volles Sortiment, beste Fabr. 8¼x10½ Fuß **$28.00** — 9x12 Fuß **$32.50**

Sanfords Axminster Rugs, alles neue Herbstmuster. 8¼x10½ Fuß **$22.00** — 9x12 Fuß **$24.50**

WiltonVelvetTeppiche, alles Entwürfe dieser Saison, m. dazu passenden Borders, Yd.... **95c**

Wilton Velvet Rugs, derselbe Effekt wie Royal Wiltons, 8¼x10½ Fuß **$18.50** — 9x12 Fuß **$21.00**

Tapestry BrusselsTeppiche, Sanfords Fabrikat, Parlor-, Saiegen- u. Hallenmust., Yd. **49c**

Teppich Rugs—Wir haben ein großes Lager dieser beliebten Rugs, von Restern von Brussels und Velvet-Teppichen gemacht. Zu ungefähr der Hälfte des Preises, wie die Waaren p. Yd. kosten.

6x9 Fuß **$7.00** — 8¼x11 Fuß **$11.50** — 9x12 Fuß **$12.50** — 10½x13 Fuß **$18.00**

Bromleys wollene Smyrna Rugs, Blumen- und orientalische Entwürfe.

24x54 Zoll **$1.48** — 30x60 Zoll **$1.98** — 36x72 Zoll **$2.98** — 4x7 Fuß **$4.75**

- Wollener Ingrain Teppich, beste Sorte, ganz Wolle extra Super, reg. Preis, 70c di Yd.—spez. Verkaufs-Preis 58c
- Fußboden-Oeltuch, extra Qualit.t alle Breiten—per Quadrat-Yard 19c
- Brussels Gewebe Ingrain Teppich, stark und dauerhaft—garantirt nicht fadenscheinig zu werden 24c
- Linoleum, 2 Yds. breit, feine Ausw. in Tile-Effekten, per Quadrat-Yd... 45c

Eröffnungs-Verkaufs-Preise von Küchen-Artikeln
Emaillirte Waaren

- No. 8 Thee-Kessel, flacher Boden 35c
- 2 Qt. Theekanne für 18c
- 3 Qt. Theekanne für 20c
- 1½ Qt. Kaffeekanne, für..... 16c
- 2 Qt. Kaffeekanne, für 18c
- 1 Pt. Kaffeeflasche, nickelplattirter Screw Top 10c
- Familien Mail Boxes, v. Gußeisen, lackirt 23c
- 2 Qt. Milch- oder Reis-Boilers f. 29c
- 2 Qt. Sauce Pfannen mit Stiel...... 10c
- 10 Qt. Geschirrschüsseln, für 29c
- 6 Qt. Berlin Kesseln, mit Deckel 35c
- 8 Qt. Berlin Sauce-Pan, Deckel .. 43c
- 9zöllige tiefe Pie-Teller für 5c
- 9zöll. Jelly CakePans, Stück für 5c
- Draht Dish Drainers, für 5c
- Gas-Lampen, fertig zum Aufhängen, für.... 18c
- Winter Cap Mantles, 80 Kerzenstärke, für..... 7c
- Gas Torches, mit Box für dripples Torches, für 9c
- 25 Pfd.-Mehl-Behälter, lackirt, und bemalt, — hinged Deckel — für 39c
- Mrs. Potts Sad Irons 3 Bügeleisen, Griff und Ständer, voll nickelplattirt, per Set für 65c
- 2 Pfd. lackirte Kanister 5c
- 8 Fächer Gewürz Kabinet —nat. Holz-Politur 35c
- Brot- u. Kuchen Boxes, lackirt u. bem'l 25c
- No. 8 Waschkessel, extra Qualität Blech, mit Kupfer-Rand und -Boden 59c
- Schruppbürsten, Reiswurzeln 4c
- 19c Counter Bürsten 10c
- Rattan Carpet Beaters..... 5c
- 6 bei 12 Gardinen-Strecker, mit Center-Stütze, nickel-plattirte Pins, für 49c

Armer Reichthum.

Novelle von E. v. Weitra.

Der elegante Wagen, der Graf Geldern für einige Tage zur Jagd entführte, war eben davongerollt....

Ella Thalberg stand allein auf der Veranda und zupfte zerstreut an dem kostbaren Orchideenbouquet, das ihr der Davongefahrene soeben in ihre Hand gelegt hatte. Dabei hob ein leichter Seufzer die Brust des schönen, 20jährigen Mädchens.

Was wollte sie eigentlich noch mehr? Sie, die Tochter des reichsten Fabrikherrn der Provinz! Sie war schön, jung, reich und gefeiert, — und jetzt legte sich ihr noch eine Grafenkrone zu Füßen! Sie bedurfte ja nur eines Winks — und aus der schönen Ella Thalberg wurde eine reizende Gräfin Geldern!

Warum lächelte sie nur so wehmüthig, während ihr Schaukelstuhl sich leise wiegte?

Mit einem Mal schrak sie leicht zusammen.... Dicht neben oder unter ihr — an der Seite der Veranda — erklang das tiefe, herzliche Lachen einer Männerstimme:

„Nein — das ist zu reizend! Das müßt Ihr mal sehen, Jungens!"

Und gleich darauf erschien drüben auf dem Rasen, die bescheidene, etwas verwachsene Gestalt eines etwa 30jährigen, blonden jungen Mannes.

Die eine Schulter war schief in die Höhe gezogen — das dünne Röckchen von seltsam gemischter Farbe war an den Rückennähten schon etwas speckig geworden — und der dünne, blonde Bart stand nicht eben schön zu dem mageren, blassen Gesicht.

„Seht mal, Jungens! Sechs kleine, reizende Blaumeisen oben im Pumpenrohr! Das reine, kleine Gotteswunder!"

Lehrer und Schüler beugten sich gespannt über die kleine Gruppe. Ella Thalberg auf ihrer Veranda verwandte keinen Blick von der kleinen Gruppe. Leise war sie aufgestanden und kam jetzt auch über den Rasen...

Herr Harfler hatte eine ganz absonderliche Art mit Kindern umzugehen. Wahrscheinlich, weil er selbst eine junge Seele hatte — eine, die sich täglich an allem Großen und Schönen jung badete! —

Ella Thalberg hatte sich niemals gekümmert um den stillen, blassen Menschen, der bei Tisch kaum ein Wort zu reden pflegte.... Sie war ja auch so beschäftigt gewesen mit ihren vielen glänzenden Anbetern, die sich alle um sie bemühten...

Aber jetzt —

„Darf man auch mal zusehen?" frug sie eben, — mit ihrer schönen, schlanken Gestalt lächelnd neben dem Brunnenrohr stehend.

Herr Harfler fuhr auf — ein flüchtiges Roth ging über sein schmales, unscheinbares Gesicht.

„Pardon, gnädiges Fräulein", sagte er. — „Nun haben wir Sie gewiß mit unserer lauten Freude aus dem Nachmittagsschlaf geweckt!"

„Thut nichts," sagte sie lächelnd. Er sah sie zweifelnd an.

„Sehen Sie", sagte er. „So ist nun der Mensch! Immer und überall Egoist! Wenn ihm unerwartet eine Freude begegnet, so läßt er sich laut darüber gehen, — und vergißt, daß er damit vielleicht einem Mitmenschen in seiner Nähe wehe thut!"

Sie sah über die Blumen, die sie noch immer hielt, hinweg in sein kluges, nicht eben schönes Gesicht.

Wie sein so was wieder gefaßt hatte mit all dem Seelenzauber, der ihm zuweilen eigen war. — Und eben jetzt ihn so ganz unbewußt anzog!

Ihr Gesicht wurde plötzlich ernst.

„Ich glaube nicht," sagte sie, ihre Augen nicht von den Blumen zuwendend, „daß alle Menschen Egoisten sind, wie Sie annehmen. Zuweilen gibt es Naturen, denen ein großes und glänzendes Glück dicht zur Seite steht — ganz dicht — und sie sind nicht muthig, nicht „Egoist" genug, um ihre Hand einfach danach auszustrecken! Meinen Sie nicht auch, daß es solche Leute gibt?"

Das Letzte hatte sie ganz leise gesagt — und sie sah ihn nicht an dabei.

Er schwieg einige Sekunden. Dann sagte er — — unvermittelt — fast wie ausweichend: „Welch entzückende Blumen Sie da haben, Fräulein Ella!"

„Finden Sie?" Sie starrte darauf nieder. „Sie sind von Graf Geldern." Und gleich darauf herb: „Ich mache mir nichts aus Orchideen."

Er sah noch bewundernd auf den Strauß, der in der glühenden Hitze unter der heißen Hand schon matt die Blüthen senkte.

„Sie sind so gütig, Fräulein Thalberg! Ist es sehr unbescheiden, wenn ich Ihnen daraufhin eine Bitte ausspreche?"

Sie schüttelte den Kopf und sah aus, als ob sie dem blassen, verwachsenen Menschen Alles gewähren würde — Alles!

„Dann geben Sie mir eine Blume aus Ihrem duftigen Reichthum! — Die gelähmte Margaret — für die Ihre Brüder und ich eine kleine Vorliebe haben, wie Sie wissen, — schwärmt so für Blumen! Und ich glaube, Orchideen hat sie ihr Lebtag' noch nicht gesehen! Da würde ich ihr gern die Dinger mitbringen, ehe sie welken."

Erst war Ella enttäuscht, — dann riß sie ihren halben Strauß entzwei ... Graf Geldern würde sich gewundert haben, wie sein Geschenk schon eine halbe Stunde nach seiner Abfahrt aussah ...

„Genug, genug, Fräulein Ella — ich danke Ihnen."

Mit einem Gefühl des Bedauerns sah Ella, wie er sich abwandte.

„Herr Harfler", rief sie unwillkürlich. — Er blieb stehen.

Sie erfand irgend etwas, um ihn zu fesseln.

„Wollen wir nicht einmal die neuen Lieder durchprobiren, die im Salon auf dem Flügel liegen? Sie haben mich so lange nicht begleitet."

Er folgte sofort ihrer Aufforderung und ging in's Musikzimmer. Es kam nie vor, daß er Jemand eine Bitte abschlug.

Ellas Seidenkleid knisterte, als sie vorausschritt, — die Sommersonne funkelte auf den goldenen Bronzekandelabern, — es stand Alles in rechtem Gegensatz zu dem schlichten, abgenutzten Arbeitsrock des bescheidenen Hauslehrers.

Und er hätte doch nur die Hand auszustrecken brauchen.

Er saß am Klavier; — seine Finger glitten leise über die Tasten: ein tiefes, weiches, seelenvolles Spiel, wie man es bei dieser Natur nicht anders erwarten konnte!

Und dann sang eine bebende Mädchenstimme neben ihm:

„Liebst Du um Schönheit .. ach, nicht mich liebe—
Liebe den Lenz, der hat goldenes Haar!"

Und schließlich den jubelnden Schluß:

„Doch liebst Du um Liebe .. ja, dann mich liebe—
Wie ich Dich liebe ... immerdar!"

Mit überströmendem Klang verzitterten die letzten Töne in dem weiten Raum ...

„Es liegt ihnen wunderbar in der Stimme", sagte er, als sie geendet hatte, indem er den lächelnden Blick freundlich zu ihr emporwandte. „Wirklich wundervoll."

„Meinen Sie? — und ich unterschreibe jedes Wort!"

„Ja — Sie! — Weil Sie eine feine und gerechte Seele haben. Aber die Welt —"

Sie lächelte plötzlich.

„Wissen Sie noch — als wir neulich unten am Teich standen — da sagten Sie: Man müsse immer und überall den Muth haben, sein richtiges subjektives Empfinden der Welt gegenüber zu bekennen und durchzusetzen! Wissen Sie noch?"

Er sah überrascht auf.

„Wie Sie das behalten haben!"

„Ich behalte Alles, was Sie sagen!"

„Dann sind Sie eine Schülerin, Fräulein Ella, um die mich Mancher beneiden würde!"

Die Hände mit dem Notenblatt zitterten leicht.

„Und die Sie doch ohne Weiteres und mit leichtem Herzen an jeden Anderen abtreten würden! Nicht wahr?"

Es klang eine leichte Bitterkeit heraus.

Er wurde befangen und sah auf die Noten.

„Sie sind hart, gnädiges Fräulein."

„Nicht härter, als das Leben selbst!" entgegnete sie herb, indem sie langsam das Notenbuch schloß.

Da holte die kostbare Rokoko-Uhr auf dem Kamin zum Schlage aus und schlug mit silbernem Klang halb fünf.

Erschrocken zog Herr Harfler die Taschenuhr.

„Meine Jungens erwarten mich", sagte er. „Ich hatte ihnen einen Spaziergang versprochen."

Damit stand er auf und empfahl sich hastig.

Ella Thalberg starrte ihm lange nach, wie er den Salon verließ .... Es kam ihr vor, als nähme der schlichte, verwachsene Mensch allen Glanz und alle Sonne aus dem prunkenden Zimmer mit hinweg.

Dann preßte sie mit einem Male beide Hände auf's Herz. Thränen standen in ihren beiden Augen.

Wie hatte er doch gesagt — neulich — an dem Sommerabend auf der Terrasse?

„Jeder Mensch hat eine Aufgabe zu erfüllen im Leben — der Eine, zu dulden, — der Andere, zu wirken!"

O — sie wollte auch ihre Aufgabe erfüllen. Sie wollte stark sein!

Drei Monate darauf war die Hochzeit! Die ganze Villa schwamm in einem Rosenmeer, — alle Pforten und Thüren waren verschwenderisch bekränzt, — die Festtafel brach fast unter der Fülle kostbarer Weine und Speisen, — und die Brautjungfern erhielten Alle den Namenszug der Braut in Brillanten!

Die Gäste lächelten sich unter einander zu — sahen bewundernd nach Graf Geldern, der in seiner blauen Dragoneruniform ausgezeichnet aussah, und nach der schönen Ella in ihrem weißen Brokatkleid!

Und dann stand die junge Gräfin Geldern im Reisekleid am Wagen — umringt von denen, die ihr noch das letzte Lebewohl zuwinken wollten.

Sie sah nicht die erwartenden Blicke des jungen Gatten, der schon im Wagen saß und mit leiser, drängender Ungeduld ihr entgegensah, — sie sah in diesem Augenblick nur eine schmale, magere Männerhand, die sich ihr noch einmal, Abschied nehmend, entgegenstreckte.

„Behüt' Sie Gott — Frau Gräfin; möge der Segen Ihrer Heimath Sie begleiten!"

Sie sah noch einmal in sein Gesicht — ihre Lippen zuckten leicht — in diesem Augenblick nahm die arme Millionärin Abschied von ihrem Lebensglück ...

Und dann flog der Schlag zu — und der Wagen rollte davon — sie neuen, fremden Aufgaben entgegenführend.

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup

seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

Wie man ohne Mühe es zum General bringen kann.

Wie man ohne Mühe es zum General bringen kann, erzählt Jean Bernard in seinen Pariser Briefen. Nach der endgiltigen Losreißung Belgiens von Holland konnte ein Antwerpener Namens Van Utlem, der bis dahin als Infanterie-Offizier im holländischen Heer gedient hatte, sich den neuen Verhältnissen nicht fügen, weshalb er es vorzog, 1831 seinen Wohnsitz nach Paris zu verlegen. Er lebte seitdem dort von einer bescheidenen Jahresrente, behielt aber die holländische Uniform bis zu seinem Ende bei und zeigte auch sonst für das Heerwesen ein hohes Interesse. So konnte er stundenlang auf öffentlichen Ruhebänken sitzen und Kindermädchen und Müßiggängern Festungspläne und Kriegsoperationen unter den nöthigen Erklärungen mit dem Stock im Sande zeichnen. Diese Verdienste um das Militärwesen schienen ihm aber auch des Lohnes würdig, und so beschloß er seine Selbstbeförderung. 1840 ernannte er sich zum Hauptmann, 1845 zum Major, vor 1870 zum Obersten und nach dem deutsch-französischen Kriege zum General. Und nach jeder Beförderung legte er auch die seinem neuen Range entsprechende holländische Uniform an und stolzirte in ihr durch Paris. Jedesmal, wenn er aufrückte, schmückte er seine Brust mit dem Abzeichen einer höheren Klasse des Ordens des niederländischen Löwen. So lebte er, allseitig bewundert, über vierzig Jahre im Gewühl der Seinestadt, bei jeder Gelegenheit von der Belagerung Antwerpens erzählend, bei der er seiner Ansicht nach eine der hervorragendsten Rollen gespielt hatte.

— Pech. — Maler (an der Riviera): „Nun habe ich mir bei meiner Herreise unterwegs extra zehn Tuben Preußisch-Blau gekauft, jetzt bleibt der Himmel fortwährend bedeckt."